



**Das steht der
Welt noch bevor**

Anton Angerer

Das steht der Welt noch bevor

Aber am Ende wird
mein unbeflecktes Herz triumphieren



Mediatrix-Verlag

A-3423 St. Andrä-Wördern, Gloriette 5

Bestelladresse für Österreich u. Deutschland:
Mediatrix-Verlag, A-3423 St.Andrä Wördern, Gloriette 5.

Weitere Bestelladresse:
Mediatrix-Buchhandlung, A-1010 Wien, Seilerstätte 16.

Ladenverkauf für Deutschland:
Mediatrix-Verlag, D-84503 Altötting, Kapuzinerstr. 7.

4. überarbeitete Auflage 2014
Bildnachweis – Umschlag: Shutterstock

ISBN 978 3 902722 22 5

Copyright by Mediatrix-Verlag Zischkin & Co. GmbH.
A-3423 St.Andrä-Wördern

Alle Rechte beim
Mediatrix-Verlag Zischkin & Co.GmbH.

Nichts tut Gott der Allmächtige,
ohne vorher seinen Plan den
Propheten zu offenbaren! Amos 3, 7

Einleitung

In der Menschheitsgeschichte ist zum Auf und Ab der Völker und Kulturen folgendes feststellbar: Im Überfluß und Wohlstand vergißt der Mensch auf Gott und seine Gebote und wendet sich allzugerne dem Irdischen, seinen Genüssen und Laster zu; auf diese gottlosen Perioden folgen gesetzmäßig Krieg, Pest und Hunger. Die Not lehrt beten; die Menschen suchen wieder nach beständigen Werten, nach Gott, und es folgt regelmäßig eine Zeit des Friedens für das Volk. Im Überfluß vergißt es aber schnell wieder alle Vorsätze bis die nächste Katastrophe es aus einseitiger Diesseitsbezogenheit aufschreckt und die Schuld wieder durch Opfer gesühnt wird. Die versöhnenden Opfer sind meist Unschuldige.

Proportional mit zunehmende Gefahr vor der Katastrophe ist ein Zunehmen der Prophetien feststellbar. Ja man kann die Bedrohung irdischer Gesicherheit daran geradezu wie an einem Fieberthermometer ablesen! „Es ist eine durch die ganze alte und neue Geschichte bezeugte Tatsache, daß nie ein großes Unglück geschehen ist, ohne daß es durch Zeichen und Vorhersagungen angekündigt worden wäre“ (Machiavelli). In der Tat, wir finden jedes bedeutsame Ereignis, sei es das Kommen des Erlösers, oder der Untergang Jerusalems, oder der von Pompei usw. schon voraus angesagt!

Somit ist auch dieses Buch ein Warnzeichen an Dich, lieber Leser: Achtung! Es kommt wieder etwas! Diesmal sogar eine Katastrophe, die alle bisherigen in den Schatten stellen wird! Die allgemeine Verderbnis und Sittenlosigkeit ist so weit fortgeschritten, daß nur „ein großes Abräumen“ den verderblichen Einfluß falsch orientierter Menschen und Massenmedien derart zu stoppen vermag, daß die vorausgesagte Friedenszeit mit dem einen Glauben, dem einen Hirten und einer Herde, kommen kann. Der Teufel hat heute seine Hand mächtig im Spiel, aber Gott hat das Spiel in der Hand!

„Über Zeit und Stunde (Apg 1, 7), Brüder, brauche ich euch nicht zu schreiben. Ihr selbst wißt genau, daß der Tag des Herrn unvorhergesehen kommt wie der Dieb in der Nacht. Während die Menschen sagen: Friede und Sicherheit! (Jetzt

ist der Friede gesichert), kommt plötzlich Verderben über sie, wie die Wehen über eine schwangere Frau, und es gibt kein Entrinnen. Ihr aber, Brüder, lebt nicht im Finstern, so daß euch der Tag nicht wie ein Dieb überraschen kann... Darum wollen wir nicht schlafen, wie die anderen, sondern wach und nüchtern sein.“ Dies schreibt der Apostel Paulus im ersten Brief an die Thessalonicher, 5. Kapitel, der ältesten Schrift in Neuen Testament!

Auch zur Zeit des Noe spotteten die Menschen und lebten gedankenlos in den Tag hinein, bis die Sintflut kam und alle weggraffte. Genauso stehen wir heute vor einer ungeheuren Wende der Weltgeschichte (dazu ein aufschlußreicher Hinweis in diesem Buch auf Seite 289), vor einem gewaltigen Umbruch und einem totalen Neubeginn.

In Fatima wurde uns ein Ultimatum gestellt: Wenn ihr nicht umkehrt auf den Weg der Gebote Gottes, zu Gebet und gelebtem Evangelium, wird der gottlose Kommunismus sich als Geißel über die Erde ausbreiten, und die Guten werden viel zu leiden haben. Mehrere Nationen werden vernichtet werden..., dann erst wird Rußland sich bekehren und der Welt eine kurze Zeit des Friedens geschenkt werden. Dies sollten wir immer bedenken...

Wien, 29. September 2001

Lucia von Fatima

(7. April 1990)

Die Offenbarungen von Fatima waren nicht 1917 abgeschlossen, sondern das am 13. Februar 2005 verstorbene Seherkind Lucia (im Karmel von Coimbra) erhielt im Laufe der Jahre immer wieder Ermahnungen des Himmels. Interessant ist, was Lucia nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Systems 1989/90 sagte:

„Laßt Euch nicht täuschen durch die Ereignisse, die in Europa Platz greifen: Dies ist eine Täuschung! Rußland wird nicht bekehrt werden, bis Rußland die Geißel für alle Nationen wird. Rußland hat die Geißel zu sein, um alle Nationen zu schlagen. Rußland ist das Werkzeug, das der Ewige Vater gebrauchen wird, um die Welt zu bestrafen: Denn Rußland wird den Westen überfallen, und mit Rußland wird China in Asien einfallen. Meine Worte werden verdreht. Die Oberen in der Kirche und die Priester tun dies, um unsere Kinder zu verwirren und sie glauben zu machen, der Weltfriede sei gekommen, und die Bekehrung Rußlands sei da. Dies ist nicht der Fall. Die Welt befindet sich in großer Gefahr. Wenn die Welt nicht umkehrt, wird sie in einem schmerzlichen Krieg hineingestürzt werden. Die Wende in Osteuropa führt nicht zum Frieden!“ (aus dem Buch von DrDr. Helmut WALDMANN)

Nicht mit Angst,

sondern mit Trost, Zuversicht und Vertrauen auf Gott, soll dieses Buch dich erfüllen! Das ist auch der Grundtenor des geheimnisvollsten Buches im Neuen Testament, der Apokalypse. In diesen Offenbarungen zeigt uns Gott nicht nur das bevorstehende Leiden, das auf die Menschheit im Kampf um den Endsieg des Gottesreiches wartet, sondern er verheißt uns auch den glorreichen Endsieg um den Thron der göttlichen Majestät. Die prophetischen Worte dieses inhaltsschweren Buches mahnen uns nicht nur zur inneren und weltlichen Umkehr, sie verheißten uns auch Trost und Freude, denn für die Aufrechten wird es ein beglückendes Ende geben. Die Offenbarung Johannes zeigt uns: Der Teufel hat auf dieser Erde die Hand mächtig im Spiel, aber Gott hat das Spiel in der Hand! Das Böse wird auf Erden nie endgültig die Oberhand gewinnen oder siegen, sondern Gott ist schließlich der Herr der Geschichte und führt diesen Scheidungskampf zwischen Gut und Böse sicher zu einem guten Ende.

Gott hat aber zugeschaut, wie Jesus, sein Sohn, gemartert, verspottet und hingerichtet wurde. So wird die Kirche Christi auf ihrem Weg zur

Endzeit hin, ebenfalls ein Kalvaria erleben (wie Jesus ans Kreuz geschlagen werden). Es wird scheinen, als ob sie unterginge; aber Jesus ist auferstanden, und die Kirche wird nach diesen so düster prophezeiten Wirren siegreich hervorgehen!

So lange es Menschen auf Erden gibt, bis zum Ende der Zeit, wird es Krieg und Streit unter ihnen geben. Die Ursache ist die Abkehr von Gott, Stolz und Sünde der Menschen. Wohlergehen und Friede ist nur in Gott. Ohne Gott, ohne auf Jesus und seine Gebote zu achten, ist kein Friede möglich. Rund um uns breiten sich aber alle Arten von Gottlosigkeit aus: Tanz ums Goldene Kalb, Materialismus, Atheismus usw. Der Großteil der Menschen denkt nur an Zerstreung, Vergnügen, Genuß und Konsum. Dazu predigt Satan, verkleidet im Schafspelz, alle Tage im Fernsehen und führt die Menschen weg von Gott, die Kirchen werden leer, und das tägliche Gebet in der Familie erlischt. Sündenbewußtsein und Ehrfurcht vor Gott sind Fremdworte geworden. Wie soll das zum Frieden führen? Nicht Gott straft uns dafür, sondern ER läßt den Menschen den freien Willen. Menschen ohne Gott machen die Erde zur Hölle.

Die Mauer und der Eiserne Vorhang sind in Mitteleuropa gefallen. Ungarn, Tschechien, die Slowakei und Polen sind momentan frei vom kommunistischen Joch. Die Sowjetunion ist wirtschaftlich am Boden und kämpft im Inneren mit nationalistischen Spaltungen. Ist nun die Gefahr gebannt? Nein!

Ich frage: WO BLEIBT DIE BEKEHRUNG?

Ohne Rückkehr zur christlichen Werteordnung, ohne Umkehr, Buße und Gottesfurcht, kann kein dauerhafter Friede werden!

In der Welt herrschen Ungerechtigkeit und Ausbeutung, statt Nächstenliebe!

Die Weltwirtschaft steht auf wackeligen Beinen. Rezession, Börsenkrach und Big Crash sind vorprogrammiert, wenn wir so weitermachen. Arbeitslose und Hungernde werden Bürgerkriege entfachen...

Das sind die Folgen unseres unchristlichen Wandels! Die Propheten wollen nicht die Zukunft genau angeben, schon gar nicht Zeitangaben machen, sondern warnen und mahnen:

KEHRT UM! Sucht nicht irdische Daseinssicherung, sondern sichert euer Seelenheil! Unser wahres Leben beginnt erst nach dieser kurzen irdischen Prüfungszeit. Für das Leben in Gott sind wir geschaffen!

Der Kommunismus ist tot, aber es lebt der Atheismus

Viele meinen heutzutage, nach der Befreiung der ehem. DDR, Ungarns und der ehem. Tschechoslowakei vom kommunistischen Joch, die Sowjetunion stelle militärisch keine Bedrohung mehr dar. Weit gefehlt!

Es mag sein, daß Rußland nicht mehr bewußt einen Krieg gegen den Westen vom Zaun brechen will. Aber die schlecht versorgte Bevölkerung und die unterdrückten, unzufriedenen Nationalitäten können zu Spannungen und Unruhen führen, die nicht mehr zu beherrschen sind. Das kann und wird die ganze Welt in den Strudel eines Krieges ziehen. Die russische Armee hat sich bis heute in einwandfreiem, schlagfertigen Zustand erhalten. Die Waffen sind noch da! Und genügend Rüstungsbestände. Das Pulverfaß wird am Balkan gezündet.

Wir im Westen schlafen und werden von den Massenmedien irreführt. Presse und Fernsehen haben einen großen Einfluß und werden von antichristlichen Kräften und Geheimbünden benutzt, um die öffentliche Meinung zu manipulieren. Systematisch versuchen sie, die christliche Moral als altmodisch und überholt lächerlich zu machen, die christliche Familie zu zerstören, um ihren geplanten Weltstaat des atheistischen Humanismus aufzurichten, in dem Mensch und Vernunft, nicht aber Christus herrschen sollen. Selbst innerhalb der katholischen Kirche weiß man bald nicht mehr, wo Links und Rechts ist, so weit ist das Gift bereits vorgeedrungen.

Die Kommunikationsmittel und Massenmedien, allen voran das Fernsehen (das Bild, das spricht: Offb 13, 15; 14, 9; 16, 2), sind an sich gut und nützlich. Sie könnten ein großer Segen sein, aber die Menschen sind nicht reif, sie recht zu gebrauchen. So kann der Teufel täglich durch sie predigen, und die Masse folgt ihm in Scharen auf dem breiten Weg.

Die Mahnungen des Himmels werden nicht befolgt. Es muß und wird daher eine REINIGUNG über die gottlose Erde kommen (Mt 24, 21 und Mk 13, 19), wie zur Zeit des Noah durch die Sintflut (Genesis 6, 13 f). Nur wird diesmal das Massensterben nicht durch Wasser hervorgerufen werden (Gen 9, 11), sondern durch Atombomben, Radioaktivität, Luftverpestung, Feuer und Erdbeben. Es wird ein schreckliches Erwachen geben. Das Eingreifen Gottes wird offensichtlich sein. Die Katastrophe muß so groß und tiefgreifend sein! Nur so werden die Menschen für einige Jahre von ihrem „Turmbau zu Babel“ und vom „Tanz ums Goldene Kalb“ ablassen! Die christliche Religion, Sitte und Moral werden wieder zu Ehren kommen. Doch das Ende der Zeit naht, und es kommt der Antichrist und die letzte große Verfolgung der Diener Jesu Christi!

Der Osten betrügt den Westen

Die kommunistische Führung der Sowjetunion belügt den Westen, wie sie es gerade braucht. Atheisten kann man niemals glauben, denn sie drehen alles nach ihrem Bedarf. Mit Friedensparolen und -bewegungen schläfern sie den Westen ein. Die Massenmedien sind willfähige Helfer, wie wir es auch im Vietnamkrieg gesehen haben. Die Abrüstungsverträge sind nichts wert, denn die Sowjetgeneräle verschrotten nur ausgediente und veraltete Waffensysteme, während verbesserte Systeme bereits von ihnen erzeugt werden. Uns lügen sie vor, wie armselig sie wirtschaftlich seien. Ihre auch heute noch sehr aufwendige Rüstungspolitik beweist aber das Gegenteil.

Die Welt wird in den Dritten Weltkrieg stürzen!

Solange in Rußland Atheisten die Fäden in der Hand haben, kann nicht Friede werden (siehe Fatima). Ohne Gott kann es wohl Friedhofsruhe geben, aber nicht Freiheit und Menschenrechte für alle. Ohne Gerechtigkeit für alle kein Friede!

Die folgenden Seiten sind aus dem interessanten Buch „*Des Teufels Funktionäre*“ von Dr. Karl Steinhauser, Seite 97 ff:

„Die Marxisten im Osten liegen keinesfalls so zerstört am Boden, wie es die freimaurerischen Massenmedien im Westen einer völlig desinformierten Bevölkerung vorzutäuschen vermögen.

Zur Illustration der Stärke, welche die Herrscher im Kreml auch nach der Perestrojka haben, möchte ich jetzt eine Hintergrundinformation des in Liechtenstein erscheinenden internationalen Nachrichtendienstes „CODE Nr. 12/1990“ zitieren. In dieser Nummer ist unter anderem folgendes zu lesen:

Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob der kommunistische Block auseinanderfalle. Aber in Wirklichkeit hat Rußland die vollständige Kontrolle über den Liberalismus-Prozeß und folgt genauestens den Anweisungen eines 1982 vom KGB erarbeiteten Planes, erarbeitet von Yuri Andropow und dem KGB. Einige der Schlüsselemente in diesem Drehbuch sind:

Die Sowjetunion täuscht einen wirtschaftlichen Zusammenbruch vor. Die Sowjetunion ist in Wahrheit viel stärker als es dem Westen weisgemacht wird. Die sowjetische Presse beklagt einen Mangel an Seife und Toilettenpapier, während der Kreml gleichzeitig alle 37 Tage ein neues Multi-Milliarden Dollar teures Atom-U-Boot aus Titanium baut, wie es sich das amerikanische Verteidigungsministerium nicht leisten kann.

Rußland soll - so der Plan - den Kommunismus als tot erklären, den Kalten Krieg als beendet und eine neue Welle an Demokratie in der Sowjetunion und dem Ostblock entstehen lassen. Kommunistische Parteien im gesamten Ostblock sollen sich unschuldige Namen - zum Beispiel Sozialdemokraten - zulegen, reorganisiert werden, mit weniger bekannten Kommunisten an der Spitze. Auch soll die Geheimpolizei „öffentlich“ aufgelöst, in Wirklichkeit aber umgetauft, reorganisiert und fortgesetzt werden.

Oppositionsgruppen soll erlaubt sein, sich auszudehnen, aber mit starker Infiltration von Kommunisten und der Geheimpolizei. Gefälschte Wahlen sollen mit starker Unterstützung der Medien abgehalten werden. Der Name Kommunismus wird aus dem Politgeschehen verschwinden und ein Name ähnlich wie demokratischer Sozialismus soll angenommen werden.

Die Sowjets werden die spektakulärste Abrüstungskampagne, die die Welt gesehen hat, starten, mit großen „öffentlich“ vorgetragenen Konzessionen, mit Unterzeichnungen und Verträgen. Sodann sollen diese Verträge und alle früheren massiv gebrochen werden, während dies gleichzeitig geleugnet wird...

Ein kürzlich veröffentlichter Bericht des Defense Intelligence Agency (DIA), des Nachrichtendienstes des amerikanischen Verteidigungsministeriums, stellt fest:

Einige Hunderttausend sowjetische Militärberater sind noch in Kuba, Libyen, Vietnam, Angola, Äthiopien, Laos, Kambodscha, Indien, Afghanistan, Irak und in mindestens 14 Ländern in Afrika gemäß diesem Bericht stationiert.

Der Bericht hält auch fest, daß die Sowjets 620 Nuklearbomber gegenüber 244 der USA besitzen. Die Sowjets produzieren im Jahr 45 neue Bomber und 700 neue Kampfflugzeuge.

Moskaus Aufrüstung der Marine beschleunigt sich weiterhin: mit vier großen, modernen neuen Flugzeugträgern, 7000 Handelsschiffen - praktisch alle ausgerüstet für elektronische Spionage und andere militärische Verwendung -, einer Flotte von 450 U-Booten, die jetzt erweitert wird durch eine große Zahl von modernsten U-Booten der Typhoon- und Delta IV-Klasse und neuen Atom-U-Booten der Typen Akula und Sierra, die mit SSN-21 Samson Nuklear-Cruise-Missiles ausgerüstet sind. Diese Schiffe sind alle noch einsatzbereit!

Die Sowjet-Marine entwickelt gegenwärtig - und wird sie in den neunziger Jahren einführen - U-Boote, die über eine Meile tief bei Geschwindig-

keiten von 50 bis 100 Knoten tauchen können, hochpräzise Torpedos, die mit 200 bis 300 Knoten laufen, seegestützte Cruise Missiles mit einer Reichweite von über 1600 nautischen Meilen, Luftabwehrraketen auf U-Booten, Senkrechtstarter und Lander auf U-Booten.

In den nächsten 10 bis 20 Jahren wird allgemein damit gerechnet, daß der U-Boot-Krieg die effektivste und gefährlichste Form des Krieges überhaupt sein wird, weil U-Boote so schwer zu entdecken und zu bekämpfen sind. Gegenwärtig besitzt die Sowjetunion über zwei Dutzend Atom-U-Boote, die vor der amerikanischen Ost- und Westküste und im Golf von Mexiko im Einsatz stehen, mit Atomraketen, die auf größere amerikanische Städte und militärische Einrichtungen gerichtet sind.

Jede sowjetische Abrüstung bei der Marine, die tatsächlich stattfindet, betrifft nur alte und überholte Kriegsschiffe, die keinen militärischen Wert mehr besitzen, wie etwa die Kreuzer der Swerdlow-Klasse, Begleitschiffe mit Kotlen- und Kanen-Raketen, Fregatten der Riga-Klasse und U-Boote vom Typ November, Hotel und Whiskey.

Obwohl die USA unter der Reagan-Administration nur 50 neue ICBM-Raketen produzierten, brachten die Sowjets gleich drei neue Klassen von Raketen heraus: Zehn SS-24 mit je zehn Sprengköpfen, 130 der SS-25 und eine große Zahl von vertragswidrigen SS-26.

Die sowjetische Produktion von neuen Hochleistungs-Kampfpanzern, T-80, mit Granaten abweisender Panzerung, erreicht derzeit 3500 Stück im Jahr - zu dem Vorsprung von bereits 50.000 Panzern, den die Sowjets vor den USA haben.

General Walter Walker, früherer NATO-Befehlshaber für Nordeuropa, heute US-Botschafter in Bonn, meinte kürzlich: „Die Sowjetunion verfügt nun über die modernsten Panzer, und diese sind so gut gepanzert, daß sie praktisch unzerstörbar sind. Die Panzer der NATO haben nicht genug Feuerkraft, um die Panzerung des T-80 zu durchschießen. Natürlich kann Gorbatschow es sich erlauben, massive Abrüstung bei der Anzahl überholter Panzer des Warschauer Paktes zu machen, denn er ist immer noch mit einer modernen Panzerwaffe ausgerüstet, die der NATO weit überlegen ist.“

Amerika soll dann in der neuen Ära nach dem Kalten Krieg, nach dem Kommunismus, im neutralisierten Europa dazu gebracht werden, daß es seine gesamten Truppen und Waffen aus Westeuropa zurückzieht.

Pazifistische europäische Regierungen und Bevölkerungen werden einen solchen Rückzug verlangen, und linker sowie kommunistischer Druck in den europäischen und amerikanischen Medien und im amerikanischen Kongreß werden auch einen solchen Rückzug fordern. Tatsächlich hat der Druck in diese Richtung in Europa und in den USA schon begonnen.

Amerika und der Westen sollen - gemäß Plan - dann die „*neu demokratisierten*“ osteuropäischen Staaten und die Sowjetunion selbst finanziell massiv unterstützen. Amerika und Westeuropa werden eine Rechnung von 40 bis 50 Milliarden Dollar im Jahr übernehmen, was früher von den Sowjets aufgebracht werden mußte.

Direkte US-Finanzhilfe an die Sowjets ist bereits im amerikanischen Kongreß und von gewissen Vertretern des Establishments vorgeschlagen worden. Kredite der US-Banken, des IWF und der Weltbank beginnen schon nach Moskau zu fließen. In den nächsten fünf Jahren werden wohl über 100 Milliarden US-Dollar an Krediten und in Form von Wirtschaftsprojekten in die Sowjetunion gehen.

Man darf die Sowjets aber auch technologisch nicht unterschätzen. Sie gingen den USA in der Raumfahrt und in vielen Bereichen der Waffen-Technologie voraus. Sie bilden zehnmals so viele Wissenschaftler aus als die USA.

Die Sowjets hoffen in den neunziger Jahren einige wesentliche Durchbrüche in der Waffen-Technologie zu erreichen. Mit Hilfe von High-Tech aus Japan, Europa und den USA werden im Bereich nuklearer Waffen Produkte angestrebt, die das Schicksal des Westens ein für allemal besiegeln können. Die sowjetische Führung ist überzeugt davon, das der Schlüssel zur Weltherrschaft im unbeschränkten Zugang zu westlicher Wissenschaft und Technologie liegt.

Die NATO und der Warschauer Pakt sollen - laut Plan - schließlich aufgelöst werden und eine gesamteuropäische Sicherheitstruppe, bestehend aus den Armeen von Ost- und Westeuropa soll gebildet werden. Natürlich soll Moskau der dominierende militärische Faktor im entmilitarisierten Europa sein... Ost- und Westeuropa sollen in ein gemeinsames „europäisches Haus“ umgebildet werden.

Dieser Zusammenschluß soll zuerst wirtschaftlich und dann erst politisch erfolgen. Dieses Europa soll die USA wirtschaftlich und militärisch ausschließen. Die sowjetische Politik hat nie aufgehört, die USA - gewissermaßen ihren größten Gegner - aus Europa hinauszutreiben und zu isolieren. Dem KGB-Drehbuch schwebt eine große sozialistische Union von Wladiwostock bis zum Atlantik vor.“ (12/1990).

Gorbatschow ist im August 1991 von *Boris Jelzin* abgelöst worden. Der sowjetische Machtblock ist in zwölf (scheinbar) unabhängige Republiken (GUS) zerfallen. Ist nun die Gefahr gebannt? Nein! Es sieht eher nach „Ruhe vor dem großen Sturm“ aus. Die Verhältnisse sind so labil, daß sie jederzeit in Putsch und Bürgerkrieg und Weltwirtschaftskrise ausarten können. Allein die Republik Rußland (ohne Ukraine etc.) hat ca. 150 Millionen Einwohner und hat ein gewaltiges Waffenarsenal zur Verfügung. Die Kommunisten und Atheisten haben sich nicht über Nacht bekehrt, sondern suchen nach neuen Möglichkeiten.

Auch die Staaten des Islam, von Nordafrika bis zum Iran, sind mit ihrem großen Sendungsbewußtsein eine Gefahr für Israel und Europa. Islami-sche Fundamentalisten in den südlichen Republiken des ehemaligen Sowjetreiches rüsten zum Kampf. Jahrhunderte alte Nationalitätenkonflikte drohen zu eskalieren. Dann erleben wir im Großen, was in Jugoslawien zwischen Serben und Kroaten im Kleinen passiert ist! Die Weltgemeinschaft hat zu lange zugeschaut, wie kroatische Dörfer und Städte in Schutt und Asche geschossen wurden, weil eine katholische Republik Kroatien nicht in ein freimaurerisches Europa hineinpaßt. So laufen die Fäden des Internationalismus!

Die Freimaurerei prägt den Zeitgeist, und der Zeitgeist prägt die Menschen. Das ist eine Tatsache, die sich in allen Ländern nachweisen läßt, in denen sich die Freimaurerei breit gemacht hat. Und diese Tatsache ist auch die Erklärung dafür, daß aus dem einstigen christlichen Europa ein freimaurerisches Europa geworden ist. Was zur organisatorischen Vollen-dung noch fehlt, ist ein Zusammenschluß der europäischen Freimaurerstaaten zu einem einzigen Machtblock, der dann ohne besondere Schwierigkeiten komplett in das „Endprodukt“ eingefügt werden kann: In den totalitären Freimaurer-Weltstaat. Wie ich bereits dargelegt habe, wurden den Völkern Osteuropas die Ketten, die ihnen die Kreml-Herren angelegt hatten, von der Freimaurerei zumindest vorübergehend abgenommen, um ihnen einen „demokratischen“ Anschluß an diesen europäischen Einheitsmachtblock, namens EU, zu ermöglichen. Die Freimaurerei kann daher mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit rechnen, daß sich nicht nur die westeuropäischen, sondern auch die osteuropäischen Völker freiwillig der EU-Herrschaft unterwerfen werden.

Die Frage ist nur, wie lange es diese Völker in der EU aushalten werden. Sobald diese dahinterkommen, was sie sich mit der Preisgabe ihrer eigenstaatlichen Souveränität eingebrockt haben und ernüchert erkennen müs-

sen, daß auch in der EU keine gebratenen Tauben vom Himmel fallen, könnten sie das „gemeinsame Haus Europa“ so fluchtartig verlassen wollen, wie sie es betreten haben. Damit das nicht passiert, bleibt nur eine Lösung: Sobald alle drinnen sind, muß die FM das gemeinsame Haus Europa, wie es Gorbatschow immer so schön nennt, ausbruchsicher verriegeln.

Eine Demokratie ohne Gott und ohne Verantwortung vor einer höheren Instanz führt immer in die Diktatur. Und eine Eine-Welt-Regierung wird eine solche sein. Friede und Freiheit gibt es nur in Jesus, niemals ohne ihn!

Krieg durch Propaganda gewonnen

Die Macht der Massenmedien

Vietnam war ein kommunistisches Gefängnis. Dieser Schachzug ist den Kommunisten mittels in den Medien verbreiteter Desinformation, mittels Lügen und Manipulation der öffentlichen Meinung gelungen. Schon 1959 fiel die Entscheidung, wie General Giap, Führer des Vietkong neben Ho-Tschiminh, 1983 enthüllte. Während der 15 Jahre Vietnamkrieg gelang es den Marxisten Hanois, der Welt weiszumachen, in Südvietnam handle es sich um einen Volksaufstand der Bevölkerung, einer selbstverständlich nichtkommunistischen Befreiungsfront, gegen die bösen Amerikaner. Giap gibt heute zu, daß von einem Volksaufstand gegen die Amerikaner nicht die Rede sein konnte. Der Vietnamkrieg sei auf dem Feld der Propaganda gewonnen worden. Es sei wirkungsvoll gelungen, die öffentliche Meinung des Westens (durch die Meinungsfreiheit) zu jeder Zeit des Vietnamkrieges beliebig zu manipulieren. Wie die „Volksbefreiung“ wirklich aussah, wurde nach der Machtergreifung durch Hanoi sichtbar. Die vielen Bootsflüchtlinge, die den Tod dem kommunistischen Paradies vorzogen, sollten uns wachrütteln.

Trotzdem gibt es im Westen noch immer Intellektuelle, die im Kommunismus das Heil sehen und so wie Gorbatschow meinen, die Idee sei gut und der Kommunismus ginge zu reformieren.

Die Neutronenbombe

Der saubere Tod

Seit Juli 1977 ist die Öffentlichkeit über das Vorhandensein einer „sauberen“ Massenvernichtungswaffe für begrenzte Einsätze unterrichtet: *Die Neutronenbombe*. Bei den Sandkastenspielen der Generäle wird für die kommende Auseinandersetzung ihre Verwendung bereits als selbstverständlich geplant. Nach Auskunft von Militärexperten besteht ihre Wirkung im Wesentlichen darin, daß sie durch Strahlung biologisches Leben zerstört, hingegen nur geringen Sachschaden anrichtet. Die auf diese Weise „entvölkerten“ militärischen Anlagen, Landstriche oder Städte können bereits nach wenigen Tagen wieder „bevölkert“, also vor allem militärisch besetzt werden.

„Nur eine kleine Atombombe“

Die neue Waffe ist im Wesentlichen nichts anderes als eine sehr kleine Atombombe. Ab einer bestimmten Größe verwüstet eine A-Bombe durch Detonation, Hitzeentwicklung, Druckwelle und Strahlung weite Gebiete. Unter der Schwelle einer Kilotonne sind Sprengkraft und Hitze nur noch minimal - die tödliche Strahlung bleibt.

Wenn man daher eine Anzahl solcher Neutronenbomben über einer Truppenansammlung explodieren läßt, bleiben Gebäude und Brücken, sogar Fahrzeuge und Material unversehrt - nur die Soldaten werden zu Tode gestrahlt.

Auf die Frage, ob die Militärs bei der Entwicklung der Neutronenbombe einen bestimmten Kriegsschauplatz im Auge gehabt hätten, erwiderte ein Sprecher des amerikanischen Verteidigungsministeriums, aus einigen Berechnungen gehe hervor, daß der Warschauer Pakt drei- bis viermal soviel Panzer-tonnen in einen europäischen Konflikt werfen könnte wie die NATO.

„Die Sowjets haben Filtervorrichtungen in ihren Panzern, die mit radioaktiven Niederschlägen fertig werden. Im Falle einer konventionellen Kernwaffenexplosion könnte sich ein gerade außerhalb des Zielgebietes operierender Panzer zuknöpfen, die Klimaanlage anstellen und mitten hindurchfahren. Die Strahlen einer Neutronenwaffe würden dagegen auch einen Panzer außerhalb des Zielgebietes durchdringen. Dagegen hilft nur eine Bleipanzerung, die so dick sein müßte, daß das Fahrzeug bewegungsunfähig wäre.“

Eine sowjetische Taktik besteht nach Angaben des Sprechers darin, mit Atombomben einen Brückenkopf zu bauen, den die eigenen Panzer ungefährdet durchstoßen könnten. „Sie sehen also, welche taktischen Vorteile der Einsatz von Neutronenwaffen gegen diese Panzer hat.“

Erst seit 1977 ist die Schauung des Alois Irlmaier für uns deutbar: „Die Panzer fahren noch, aber die darin sitzen, sind schon tot. Dort, wo es fällt, lebt nichts mehr, kein Baum, kein Vieh... Die Häuser stehen noch.“ (Bekh 3a, S. 144).

Gegen die radioaktive Strahlung der bisherigen Atombomben konnte der Mensch sich relativ einfach schützen. Die russischen Panzer sind ausgerüstet, um radioaktiv verseuchtes Gebiet ungefährdet durchfahren zu können. Aber gegen die Neutronenbombe hilft das alles nichts! Die Neutronenstrahlung bei ihrer Explosion kann durch keinen Panzer abgeschirmt werden, da wäre eine meterdicke Bleischicht nötig. Deshalb laufen die Kremlieren so gewaltig Sturm gegen diese neue Waffe, weil damit ihrem Rüstungsvorsprung an konventionellen Streitkräften endlich ein Gegenmittel begegnet. Die Neutronenbombe ist speziell für Mitteleuropa konstruiert worden - und wird nach den Zukunftsbildern der großen Seher auch dort eingesetzt werden! Ihre Visionen werden nach und nach entschlüsselbar, wie es der Physiker Philbert in seiner Auslegung der Apokalypse zeigte.

„Es wird eine so große Drangsal eintreten, wie es von Anbeginn der Welt bis jetzt keine gegeben hat noch je geben wird. Ja, würden jene Tage nicht abgekürzt, so würde kein Mensch gerettet werden. Aber um der Ausgewählten willen werden jene Tage abgekürzt. Wie in den Tagen Noes, so wird es sein... In den Tagen vor der Sintflut schmausten und tranken sie, nahmen zur Ehe und gaben zur Ehe bis zu dem Tage, da Noe in die Arche ging; und sie kamen nicht zur Einsicht, bis die Sintflut hereinbrach und alle weggraffte. Geradeso wird es auch bei der Wiederkunft des Menschensohnes sein“ (Mt 24, 21f; Mk 13, 19f).

Aus dem Buche Daniel 8, 3:

„Ich sah, da stand ein Widder am Kanal (UdSSR an der Elbe). Er stieß nach Westen, Norden und Süden und nichts hielt ihm stand. Er tat, was er wollte. Dann bemerkte ich einen Ziegenbock; *er überquerte von Westen her die ganze Erde, ohne aber den Boden zu berühren* (USA Air-force und Raketen). Er rannte zu dem Widder am Kanal, und lief mit grimmiger Kraft auf ihn los und brach ihm beide Hörner ab. Der Ziegenbock warf ihn zu Boden und zertrat ihn; und niemand war da, den Widder zu retten...

Die Vision betrifft die Zeit des Endes - ich zeigte dir an, *was in der letzten Zeit, der Zeit des Zorns, geschehen wird!*“

Blitz aus heiterem Himmel

*Elektromagnetischer Impuls (EMP)
durch die Atombombe*

Die Prophetien sprechen vom Stromausfall bereits in einem frühen Stadium der Kämpfe (auf dem Balkan). Dazu ist es gut, folgendes zu wissen:

Explodiert eine Atombombe in großer Höhe (100 bis 400 km hoch oben), so bildet sich beim Auftreffen der Gamma-Strahlung auf die Lufthülle der Erde ein plötzlicher Stromstoß, der im Umkreis von über 1000 Kilometer auf der Erde überall wie ein Blitz einschlägt! Dieser Elektromagnetische Impuls (Electro-magnetic Pulsing: EMP) bewirkt auf der Erdoberfläche beachtliche Störungen: Alle metallischen, elektrisch leitenden Körper werden durch den einkoppelnden elektrischen Stromstoß („Blitz“) plötzlich elektrisch stark geladen: Hochspannungsleitungen, Telefonleitungen, Antennen, Schienen, Rohrleitungen usw. Sie bekommen einen so starken Stromstoß ab, daß alle elektrischen Einrichtungen „durchbrennen“ und zerstört werden. Es fallen also alle zivilen, nicht gegen EMP gehärteten Nachrichtenverbindungen sofort aus, ebenso die elektronischen Steuerungen der Elektrizitätswerke, der Umspannanlagen, der Wasserleitungen und Pumpstationen. Da die Auswirkung einer einzigen A-Bombe in großer Höhe mehr als ein ganzes Land betrifft, ist ein Ersatz der zerstörten Einrichtungen nur nach längerer Zeit möglich! Es wird monatelang keinen elektrischen Strom geben.

Die Ionisation der Erdatmosphäre (in 60 bis 300 km Höhe) beruht auf der Einwirkung kurzwelliger Sonnenstrahlen (wie der Gamma-Strahlung). Die Ionosphäre reflektiert die Radio-Kurz-Wellen je nach Stärke der Sonnenstrahlung, also der Sonnenflecken-Ausbreitung. Das Magnetfeld der Erde wird durch die Ionosphäre erzeugt! Sonneneruptionen rufen deshalb erdmagnetische Störungen und Kurzwellen-Empfangsstörungen hervor.

Es könnte nun die Ionosphäre und damit das Magnetfeld der Erde durch hoch detonierende Atombomben so gestört werden, daß die Erde kippt und um eine neue Achse zu rotieren beginnt („Drei finstere Tage“?). Eine wesentliche Verlagerung der Erdachse (Polwanderung, Polverschiebung) dürfte in der Erdgeschichte schon öfters vorgekommen sein und wäre nichts Neues. In Grönland und auf Spitzbergen gefundene Kohlelager und Vegetationsreste eines warmen Klimas, sowie in Sibirien im Eis gefrorene Elefanten, auch der Verlauf der Magnetlinien in Gesteinen und Tonen, deuten darauf hin, daß die Erdpole sich schon mehrmals verlagert haben.

Die „Sterne fallen“: Beim Kippen der Erdachse, bei der „Umpolung“, wird es finster, und der Sternhimmel zieht wie ein Film über das Firmament, bis der Südpol oben ist, wo derzeit der Nordpol ist.

Nach dem Dritten Weltgeschehen wird bei uns in Mitteleuropa ein wärmeres Klima herrschen, und im deutschen Sprachraum werden die Südfrüchte gedeihen.

Das große Sauriersterben am Ende der Kreidezeit (vor 64 Mill. Jahren) kommt wahrscheinlich von einer anderen Ursache, als einer Polverlagerung, nämlich von einer Luftverpestung oder -verfinsterung, sodaß die grüne Vegetation stark zurückging. Es wurde festgestellt, daß etwa alle 26 Millionen Jahre (seit 200 M. J.) ein großes Tiersterben auf Erden durch Meteoriten-Einschlag stattfand. In geologischen Ablagerungen findet sich zwischen diesen Perioden jeweils eine dünne Schicht mit seltenen Metallen, die auf einen solchen kosmischen Niederschlag hindeuten.

Gewaltige Meteoriteneinschläge gab es also öfters in der Erdgeschichte. Vor 65 Millionen Jahren ereignete sich auf der Erde eine solche Katastrophe mit globalem Ausmaß. Es verschwanden dabei nicht nur die Saurier, sondern auch etwa die Hälfte aller Tier- und Pflanzenarten! Es entstand dabei auch große Hitze auf Erden, sei es durch die Energie eines einschlagenden Meteoriten, oder dadurch ausgelöste Erdbeben mit extremem Vulkanismus. Das Leben wurde in beiden Fällen mit giftigem saurem Regen konfrontiert. In der plötzlich aufgeheizten Atmosphäre verbinden sich Sauerstoff und Stickstoff der Luft zu Stickoxyden, die zusammen mit Regenwasser Salpetersäure bilden. Bei Vulkanausbrüchen werden große Mengen an Schwefeldioxyd frei, das mit Wasser Schwefelsäure bildet. Durch das Aussterben der Riesentiere konnten sich erst die damals noch unbedeutenden kleineren Säugetiere entfalten und ökologische Nischen besetzen.

Den kommenden Stromausfall für Monate beim Dritten Weltgeschehen beschreibt *Mutter Erna Stieglitz* so:

„Schon in den ersten Tagen der Kämpfe wird der elektrische Strom ausfallen! (Vielleicht durch Electro-Magnetic-Shock). Kein Elektroherd funktioniert mehr, kein Kühlschrank, keine Tiefkühlung, keine Waschmaschine, keine Wasserpumpe, keine elektrische Steuerung von Wasser- und Stromversorgung, kein elektrisches Licht mehr, kein Aufzug und Lift, keine Bahn! Es funktioniert keine Benzinzapfsäule, keine Melkmaschine, keine Zentralheizung und -lüftung, von elektrischen Schreibmaschinen und Computern ganz zu schweigen.“

Es gibt heute fast keine Feuerherde mehr, keine Menschen, die melken können, keine Ackerpferde und keine Ochsen. Und doch: die Schwierigkeiten des Melkens, Kochens und Heizens werden auf dem Lande bewältigt, nicht in den Hochhäusern der Städte. Dort bricht das Chaos aus. Das Wasserproblem ist fast unlösbar (Ausfall der elektrischen Pumpen und Steuerungen für Monate). Es fahren jedenfalls des Kraftstoffmangels wegen keine Tankfahrzeuge zur Wasserversorgung durch die Straßen. Auch auf dem Land: Wohl dem, der noch nicht an ein zentrales Wassernetz angeschlossen ist! Handbrunnen zur Selbstversorgung sind gefragt wie pures Gold. Nach der Katastrophe wird das Gehwerkzeug wieder hoch im Kurs stehen (der Verkehr kommt vollständig zum Erliegen, man geht zu Fuß). Man wird keine weiten Reisen mehr machen. Die Übriggebliebenen leben in enger Nachbarschaft.“

Der Zünder ist angebracht

Als die zurückgekehrten Juden in Palästina einen neuen Staat errichteten, schufen sie ein unlösbares Problem. Sie verdrängten die Araber, die seit vielen Jahrhunderten im Land gewohnt hatten. Die Juden wird man nicht dazu bringen können, das Land wieder zu verlassen, das Gott ihren Ahnen geschenkt hat. Sie glauben, daß sie einst von den Römern ihres unveräußerlichen Rechtes auf ihr Land beraubt wurden. Jahrhundertelange Verfolgungszeiten haben sie gelehrt, daß es kein Land in der Welt gibt, wo sie auf die Dauer geduldet sind oder in Sicherheit leben können. Das Verbleiben in Palästina ist für sie eine Frage des Überlebens überhaupt.

Die Araber sind gleichermaßen unversöhnlich. Nie werden sie die Besetzung Palästinas durch die Juden als unwiderruflich anerkennen. Die Vertreibung der Israelis aus dem Lande ist für sie nationale Ehrensache und religiöse Verpflichtung.

ISRAEL bleibt weiterhin ein Dorn im Auge der Araber. Mit der Gründung des Staates der Juden ist 1948 ein weiteres Vorzeichen vom Ende der Zeit in Erfüllung gegangen. In sämtlichen alten Prophezeiungsbüchern steht, daß die Juden am Ende der Tage wieder in Palästina Fuß fassen und einen Staat gründen werden, und niemand wird sie mehr daraus vertreiben können.

Die arabischen Staaten und der Islam werden in naher Zukunft erneut den Krieg gegen Israel eröffnen, um es zu zerstören, aber wieder wird Israel siegen, wie es von den Propheten in der Heiligen Schrift genau vorausgesagt ist.

Christliche Wurzeln nicht vergessen

„Das Europa, das wir wollen, das wir wollen müssen, wird nie bestehen können, wenn es seine christlichen Wurzeln vergißt. Europa, das Abendland, ist durch das Christentum geschaffen worden. Nimmt man Europa dieses Christentum, dann bleibt nichts übrig von Europas Geistigkeit, Kultur und Zivilisation. Ist aber nicht die Achtung vor dem Leben, also auch vor dem ungeborenen Leben, ein Teil der christlichen Verpflichtung? Es bleibt unsere christliche Verpflichtung auch dann, wenn viele Politiker unlängst anderer Meinung waren. Was unter Mißachtung der Forderung von einer Million Österreichern verabschiedet wurde, kann auch wieder abgeschafft werden. Denn Gottes Gesetze sind gültiger als die Beschlüsse einer parlamentarischen Zufallsmehrheit.“ (Dr. Otto von Habsburg)

Was sagt die Bibel über die Zeit vor der Wiederkunft Christi?

„Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen schlimme Zeiten eintreten werden; denn dann werden die Menschen *selbstsüchtig* und geldgierig sein, prahlerisch und *hochmütig*, schmähsüchtig, den Eltern *ungehorsam*, undankbar, gottlos, *ohne Liebe und Treue*, verleumderisch, unmäßig, zügellos, verräterisch, leichtfertig und dünkelhaft, *mehr dem Genuß* als der Liebe zu Gott ergeben“ (2 Tim 3, 1-4).

Das ist eine Anklage gegen unsere Zeit! Im weiteren spricht Paulus davon, die Gelehrsamkeit werde weiter wachsen, der Mensch aber doch nicht zur „Erkenntnis der Wahrheit“ gelangen.

Die Technik allein ist in den letzten Jahren so sehr fortgeschritten, daß es unseren Großeltern bei vielen Dingen schwindeln würde, die wir bereits für selbstverständlich ansehen. *Aber aller äußerer Fortschritt hat den Menschen im Innern unzufrieden gelassen.* Die Grundbedürfnisse des Menschen sind Liebe, Sicherheit und Glück. Man scheint von der Erreichung dieser Ziele weiter entfernt zu sein als je zuvor.

Paulus spricht davon, daß man zwar nach außen hin eine fromme Fassade wahre, im praktischen Leben werde jedoch der Glaube keine Rolle mehr spielen. Ohne Gott aber gibt es kein dauerndes Glück!

Gott hat uns glücklicherweise nicht im Ungewissen gelassen hinsichtlich unserer Zukunft. Er hat uns durch Jesus Christus die Auferstehung von den Toten und unsere ewige Bestimmung geoffenbart. Er hat auch noch durch (echte) Propheten im Altertum, wie auch bis herauf in die Neuzeit, immer wieder bestimmte Ereignisse voraus angekündigt.

Die christliche Hoffnung und der Tag des Herrn

*Die Zeichen der Endzeit:
2 Thessalonicher 2, 1-17*

„Brüder, wir schreiben euch über die Ankunft Christi, unseres Herrn, und unsere Vereinigung mit ihm und bitten euch: ² Laßt euch nicht so schnell aus der Fassung bringen und in Schrecken jagen, wenn in einem prophetischen Wort behauptet wird, der Tag des Herrn sei schon da. ³ Laßt euch durch niemand und auf keine Weise täuschen! Denn zuerst muß der *Abfall von Gott kommen* und der Mensch der Gesetzwidrigkeit erscheinen, der Sohn des Verderbens, ⁴ der Widersacher, der sich über alles, was Gott oder Heiligtum heißt, so sehr erhebt, daß er sich sogar in den Tempel Gottes setzt und sich als Gott ausgibt. ⁷ *Die geheime Macht der Gesetzwidrigkeit* ist schon am Werk; nur muß erst der beseitigt werden, der sie bis jetzt noch zurückhält. ⁸ Dann wird der gesetzwidrige Mensch allen sichtbar werden. Jesus, der Herr, wird ihn *durch den Hauch seines Mundes töten* und durch seine Ankunft und Erscheinung vernichten. ⁹ Der Gesetzwidrige aber wird, wenn er kommt, *die Kraft des Satans haben. Er wird mit großer Macht auftreten und trügerische Zeichen und Wunder tun.* ¹⁰ Er wird alle, die verlorengehen, betrügen und zur Ungerechtigkeit verführen; sie gehen verloren, *weil sie sich der Liebe zur Wahrheit verschlossen haben*, durch die sie gerettet werden sollten. ¹¹ Darum läßt Gott sie *der Macht des Irrtums verfallen*, so daß sie der Lüge glauben; ¹² denn alle müssen gerichtet werden, die nicht der Wahrheit geglaubt, sondern die Ungerechtigkeit geliebt haben.“

Die Aufgabe des Timotheus

(2 Tim 3, 10-15)

¹⁰ Du aber bist mir gefolgt in der Lehre, im Leben und Streben, im Glauben, in der Langmut, der Liebe und der Ausdauer, ¹¹ in den *Verfolgungen und Leiden*, denen ich in Antiochia, Ikonion und Lystra ausgesetzt war. Welche Verfolgungen habe ich erduldet! *Und aus allen hat der Herr mich errettet.* ¹² *So werden alle, die in der Gemeinschaft mit Christus Jesus ein frommes Leben führen wollen, verfolgt werden.* ¹³ Böse Menschen und Schwindler dagegen werden immer mehr in das Böse hineingeraten; sie sind betrogene Betrüger. ¹⁴ Du aber bleibe bei dem, was du gelernt und wovon du dich überzeugt hast. Du weißt, von wem du es gelernt hast, ¹⁵ denn du kennst von Kindheit an die heiligen Schriften, die dir Weisheit verleihen können, damit du durch den Glauben an Christus Jesus gerettet wirst.

Vom Kommen des Menschensohnes

Matthäus 24, 10-25 (Mk 13, 14 f)

¹⁹ Weh aber den Frauen, die in jenen Tagen schwanger sind oder ein Kind stillen. ²⁰ Betet darum, daß ihr nicht im Winter oder an einem Sabbat fliehen müßt.

²¹ Denn es wird eine so große Not kommen, *wie es noch nie eine gegeben hat*, seit die Welt besteht, *und wie es auch keine mehr geben wird* (Dan 12, 1; Joel 2, 2).

²² Und wenn jene Zeit nicht verkürzt würde, dann würde kein Mensch gerettet; doch um der Auserwählten willen wird jene Zeit verkürzt werden. ²³ Wenn dann jemand zu euch sagt: Seht, hier ist der Messias!, oder: Da ist er!, so glaubt es nicht!

²⁴ Denn es wird mancher falsche Messias und mancher falsche Prophet auftreten, und sie werden große Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, auch die Auserwählten irrezuführen. ²⁵ Denkt daran: Ich habe es euch vorausgesagt.

Matthäus 24, 29-31:

²⁹ Sofort nach den Tagen der großen Not *wird sich die Sonne verfinstern, und der Mond wird nicht mehr scheinen; die Sterne werden vom Himmel fallen* (Jes 13, 10; Joel 2, 10; Hag 2, 6.21) und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.

³⁰ Danach wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen; dann *werden alle Völker der Erde jammern und klagen* (Sach 12, 10.12), und sie werden den *Menschensohn* mit großer Macht und Herrlichkeit *auf den Wolken des Himmels kommen* sehen (Dan 7, 13).

³¹ Er wird seine Engel unter lautem Posaunenschall aussenden, und sie werden die von ihm Auserwählten *aus allen vier Windrichtungen zusammenführen* (Sach 2, 10), von einem Ende des Himmels bis zum andern.

Was Prophezeiungen nicht bieten

1. Exakte Zeitangaben:

Die Seher stehen meist raum- und zeitlosen Bildern gegenüber und können oft nur aus Symbolen und anderen eigenen Kombinationen Zeiten andeuten.

Gott läßt den freien Willen des Menschen unangetastet und enthüllt ihm nicht klar die Zukunft. Wenn in einer Vorhersagung genau Jahreszahlen, vielleicht sogar Monate und Tage genannt werden, stammen diese Weissagen oder dieser Zusatz kaum aus göttlicher Erleuchtung.

Wenn Er eine Zeit angibt, gilt sie immer bedingt: „Wenn ..., dann...“ „Gleich“ und „bald“ kann jahrelange Zeiträume bedeuten. Das genaue Datum, das z.B. der Prophet Jonas an Ninive verkündete, stimmte nicht, weil sich die Voraussetzung durch die Buße der Menschen änderte!

Genaue Daten dienen nur zur Befriedigung der Neugierde. Gottes Weissagen dagegen haben einen anderen Zweck: die Menschen zu bessern (29; 18), sie zur Umkehr vom falschen Weg aufzurufen, gute Menschen auf einen bevorstehenden Schicksalsschlag vorzubereiten oder ihnen in den Drangsalen Mut zu machen, indem Er ihnen die unveränderlichen Werte zeigt. Dazu braucht es keiner genauen Daten! **Daten stimmen fast nie.**

2. Historische Reihenfolge:

Wenn der Seher sich oft auch ausdrückt: „Jesus sagte mir“, sind es doch meist nur seine eigenen Wortschöpfungen und Formulierungen des Innegewordenen! Aus dem zeitlosen Nebeneinander seiner Bilder beschreibt der Seher oft Ereignisse in verkehrter Reihenfolge, läßt dazwischen manches aus und vertauscht den Ablauf oft ungewollt.

3. Ganz entschleierte Zukunft:

Über allen Prophetien ruht ein gewisser Schleier, der erst bei ihrer Erfüllung gänzlich fällt. Sie können fehlgedeutet und mißverstanden werden, bis sie eingetroffen sind.

Johannes vom Kreuz sagt (26; I, 139): „Offenbarungen und Ansprachen Gottes gehen nicht immer so in Erfüllung, wie die Menschen sie auffassen (!) oder wie sie an sich klingen (ohne dazuzudenkende Worte). Deshalb darf man ihrer nicht sicher sein und sie als verbrieft glauben, auch wenn man sicher weiß, daß es Offenbarungen Gottes sind“ (143). Der eine Grund liegt in unserer mangelhaften Deutung (wir denken oft anderes hinein) und der andere in der Wandelbarkeit ihrer Voraussetzungen: „wenn, dann“, was oft im Text gar nicht ausgesprochen ist, aber fast immer dazugedacht werden muß! Wir nehmen die Texte oft zu buchstäblich und fassen sie irdisch, statt im Geiste auf, wozu der Doctor Mysticus viele Beispiele auch aus den biblischen Berichten anführt (26; I. Band, 2. Buch, 18. Kapitel ff).

Daher kann einer, auch wenn er sämtliche Prophezeiungen gelesen hat, doch nie die ganz genaue Folge der Zukunft angeben, obwohl alles in ihnen vorausgesagt ist. Erst rückblickend sieht man: es war ja alles genau vorhergesagt! Wir wissen, was kommen wird, können uns aber nicht fix darauf verlassen und auf die Zukunft starren, sondern müssen jetzt unsere Berufspflichten in der Gegenwart erfüllen und so leben, als ob wir noch hundert Jahre vor uns hätten, zugleich aber so leben, als ob wir heute schon sterben müßten. Dein Tod ist dein persönlicher „Weltuntergang“, und der kann tatsächlich schon heute eintreten! Darum wirke heute dein ewiges Heil, denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann (Joh 9, 4).

Send uns, Herr, dein Licht,
Wenn den Götzen dieser Zeit
Die verführte blinde Menge
Tempel und Altäre weiht;

Daß wir nie vor ihnen beugen
Haupt und Knie, auch nicht zum Schein,
Sondern fest als deine Zeugen
Dastehn, *wenn auch ganz allein.*

Was keiner wagt, das sollt ihr wagen.
Was keiner sagt, das sagt heraus.
Was keiner denkt, sollt ihr befragen.
Was keiner anfängt, das führt aus.

Wenn keiner ja sagt, sollt ihr's sagen.
Wenn keiner nein sagt, sagt doch nein.
Wenn alle zweifeln, wagt zu glauben.
Wenn alle mittun, steht allein.

Wo alle loben, habt Bedenken.
Wo alle spotten, spottet nicht.
Wo alle geizen, wagt zu schenken.
Wo alles dunkel ist, macht Licht.

Lothar Zenetti

Propheten in der Kirche Gottes

Es gehört zu den fatalsten Erscheinungen der jüngeren Kirchengeschichte, daß gewisse Ämter andere in sich aufgesogen haben oder gar verfolgt. Dadurch wurde vom Amtspriestertum die unerläßlich notwendige Funktion der *Propheten* und Charismatiker einfach verdrängt und stillgelegt, wie etwas Unreines einfach abgelehnt, nur weil es unbequem ist, die Mahnungen zur Umkehr zu beherzigen. Nicht nur die Propheten des Alten Bundes wurden von den egoistischen Menschen stets verfolgt, sondern auch denen des Neuen Bundes erging es so. Sie wurden verfolgt und liquidiert wie Jesus Christus, weil die Botschaft unbequem war und das Gewissen aufrüttelte (Mt 23, 2-34)!

Obwohl das Amtspriestertum das prophetische Amt nicht selbst auszuüben vermag und dieses sogar immer wieder verfolgt, wie die Pharisäer und

Gesetzeslehrer den Gottessohn verfolgt haben, hat Gott seiner Kirche es doch nie an diesen unbequemen Mahnern zur Umkehr fehlen lassen. Die Funktion der Propheten ist nicht die von Rabbinern, Lehrern, Exegeten und Hermeneuten. Nicht allgemeine und prinzipielle Sätze sind der Inhalt der Prophetie, sondern der konkret kritische Aufruf an die konkrete Person, die konkrete Institution und Gemeinschaft.

Prophetie ist nicht identisch mit Kultur- oder *Ideologiekritik*, mit Zukunftsdeutung oder *Weltverbesserertum*. Der Prophet redet von Gott her, nicht aus sich selbst. Ihn inspiriert der Zorn über das, was nicht sein soll in Kirche und Gesellschaft, weshalb er nicht gerne gesehen ist.

Dieser heilige Zorn widerspricht nicht der Mahnung der Bergpredigt: Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet (Mt 7, 1), denn er dient nicht der Verurteilung, sondern ist ein Ruf zu Bekehrung und Buße. Der Prophet nimmt sich in seiner Kritik nicht pharisäisch selbstgerecht aus, sondern stellt sich selbst mit unter das Gericht Gottes, dem alle unterworfen sind und dem niemand zu entrinnen vermag.

Die prophetische Rede muß im richtigen Augenblick erfolgen, da sie *geschichtlich bedingt* ist.

Die geistigen Wurzeln der gegenwärtigen Situation der Kirche reichen weit in die Vergangenheit hinein. Philosophie, Rationalismus und Aufklärung haben für den Eingriff des Transzedenten in die konkrete geschichtliche Situation nicht viel mehr als Gespött übrig, und einige sich fortschrittlich dünkende Theologen und Priester hat es jeweils immer gegeben, die alles bagatellisieren möchten und mit dem Schlagwort „Privatoffenbarung“ alles abzutun versuchen. So, als ob der konkrete Anruf Gottes nur dem Propheten selbst gelten würde, und nicht denen, an die er gesandt ist!

Es ist zwar das Glaubensgut voll geoffenbart durch Jesus, aber die Institution braucht immer wieder den Aufruf zu Umkehr und Buße!

Neugier über die Zukunft

Es ist dem Menschen eigen, wissen zu wollen, was in Zukunft sein wird. Dagegen ist nichts einzuwenden, wirklich schlimm wird es erst, wenn die Leute sich dabei von Gott abwenden und unerlaubt Praktiken annehmen, um den Teufel zu befragen. In New York, einer Stadt mit relativ gutem Kirchenbesuch am Sonntag, besuchen mehr Leute die Woche über die Beratungszimmer der Hellseher und Zukunftsdeuter, als am Wochenende die Gottes-

häuser. In Südamerika versuchen schauderhaft viele irregeleitete Menschen, in spiritistischen Sitzungen Zukunft und Schicksal in der anderen Welt zu erfahren, nicht ahnend, welche Geister ihnen durch die Medien antworten. Es sind Geister, die das Kreuzzeichen und den Namen Jesus fürchten.

Welche Geister durch Hellseher und Spiritisten antworten, zeigen die Bücher von Dave Hunt, Kriese, Koch... Auf unerlaubten Wegen antwortet nicht Gott, sondern jener Geist, der sich gern als Licht und Wahrheit ausgibt, der Teufel.

Leute, hütet euch vor den Wahrsagern, vor dem Blick in die Karten, auf den Kaffeesatz, in die Sterne usw. Wer durch einen Blick auf die Handlinien oder durch das Pendel zukünftige Geheimnisse zu erfahren sucht, wird vom Lügegeist betrogen und gerät in gefährliche okkulte Abhängigkeiten! Die Bücher von Pastor Dr. Kurt Koch geben Zeugnis von Tausenden von Fällen, wo Personen diese Neugier mit schweren psychischen und körperlichen Schäden büßen mußten. Hütet euch vor Wunderheilern, die mit Hokuspokus und Bestreichen, statt *im Namen Jesu*, heilen! Gott hat ein klares „Verflucht“ über jene gesprochen, die versuchen, mit dem Teufel ein Geschäft zu machen. Wahrsagerei (3 Mose 19, 26; 5 Mose 18, 10) und Zauberei (Gal 5, 20; Offb 22, 15) sind ebenso wie Totenbeschwörung (2 Kön 21, 6; I Sam 28) nicht ohne Grund mit der Todesstrafe geahndet worden (Jes 8, 19). Sie sind gegen Gottes Gebot und bleiben nie ungestraft. Seelische Schäden sind die Folge!

Große Ereignisse der Geschichte sind immer von den Propheten im voraus angekündigt worden und haben sich erfüllt. Wer sich von den echten Propheten warnen ließ, hat es niemals bereut. So war den Christen der bevorstehende Untergang Jerusalems (71 n. Chr.) und der Ausbruch des Vesuv zu jener Zeit, im voraus bekannt, ebenso die Zerstörung von Antiochien durch ein Erdbeben, und sie konnten rechtzeitig fliehen. Leider aber wollte man, durch Lebensgenuß verblendet, die Propheten nicht hören und verfolgte sie.

Wie anders und glücklicher wäre die Geschichte der Völker verlaufen, hätten sie auf die „Rufer in der Wüste“ gehört, wie etwa: Elias, Amos, Jeremias usw. bis Johannes den Täufer. Diese Sprecher Gottes, wenn wir uns auf die biblischen beschränken, haben Jahrhunderte vorher das Schicksal ganzer Städte und Völker niedergeschrieben. Ihre Prophetie hat sich erfüllt. Das ist und war immer wieder einer der schlagendsten Beweise für die außermenschliche Urheberschaft der Heiligen Schrift. Außermenschlich gibt es nur zwei Quellen: Gott, oder den Teufel (wie die bösen Geister und gefallenen Engel genannt werden). Da aber der Teufel nicht oft zu Gebet und Buße, zu Opfer und Sühne aufruft, ist die Unterscheidung relativ einfach. Gerade das,

was Menschen wünschen, ist die echte Prophetie nicht: die Befriedigung der Neugier, die Unterstützung von Selbstsucht und Egoismus.

Gott gab keine Voraussagen, damit wir voll prickelnder Aufregung die Erfüllung seiner Worte vom unbeteiligten Platz des Zuschauers aus auf der Weltenbühne beobachten.

Gott redet, damit der Hörer und Leser seine Situation erkennt, und sein Leben danach einrichtet. Darum wurden die allermeisten göttlichen Offenbarungen nicht einzelnen Personen zgedacht (Privatoffenbarung), sondern über Menschengruppen und Völker ausgesprochen (keine Privatangelegenheit!), mit der Absicht der Liebe, damit jene sich ändern können.

Nicht Taschenspielertricks, nicht belanglose Neuigkeiten oder Mitteilungen darüber, wem ich morgen früh begegnen werde, oder wieviel Geld ich in meiner Tasche habe, teilt der Allwissende mit, sondern Tatsachen, die als Warnungen und Mahnungen gedacht sind, oder als Rettung: Z. B. entkamen alle Christen der Vernichtung der Stadt Jerusalem, weil sie dem Wort des Herrn Glauben schenkten und dann flohen, als ihre jüdischen Glaubensgenossen meinten, den Sieg feiern zu müssen!

Gott erniedrigt und erhöht, er reinigt und belohnt. Der Prophet Agabus verkündete, als er den Gürtel des Apostels Paulus nahm und sich band (Apg 21, 10 f): „Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem binden und den Heiden überliefern, das sagt der Heilige Geist.“ Als die Begleiter des Paulus diese Weissagung hörten, baten sie ihn zu fliehen! - Das ist eine menschliche Reaktion auf die enthüllte Zukunft. Aber der Apostel sprach:

„Ich bin bereit - ... auch zu sterben.
Des Herrn Wille geschehe!“

Hier war Gottes Offenbarung gegeben worden, um das gläubige Vertrauen des Menschen in die oft unbegreifliche Führung Gottes zu stärken. Weil Paulus nun wußte, was seiner wartete, konnte er umso getroster und gelassener dem Kommenden entgegengehen!

Gottes Propheten reden auch heute noch, aber nicht um unsere Sensationslust zu befriedigen. - Jeder Prophet, der solches tut, ist nicht von Gott gesandt! Himmlische Offenbarungen sind immer und stets nur zum Heil der Menschen bestimmt! Sie handeln nicht von irdischer Daseinssicherung, sondern vom Heil der Seele, von der Umkehr zu Gott!

Mit der Neugier der Menschen lassen sich gute Geschäfte machen, wie es an Wahrsagern und Astrologen sichtbar ist. Die Botschaft der echten Propheten

und Seher Gottes ist nicht in klingende Münze umzusetzen, denn die Menschen wollen sie nicht hören. Tut Buße, bekehrt euch und kehrt auf den schmalen Weg der Entsagung und des Opfers zurück, das wollen sie nicht hören, und dafür zahlen sie auch keinen Hellseher. Hier ist ein Unterscheidungszeichen gegeben: Ist die Botschaft banal, oder ist sie zum Heil des Menschen bedeutungsvoll. Ist sie in Einklang mit der Heiligen Schrift?

Leitfaden

Um dem Leser einen Leitfaden in die Hand zu geben, sei kurz folgendes Zukunftsbild skizziert, das er aber anhand der im Buch folgenden Texte selbst ausschmücken und korrigieren muß:

Alles wird vom Frieden reden und meinen, jetzt ist der Friede gesichert. Ein Hochgestellter wird umgebracht. Revolutionen und Bürgerkriege brechen aus, in Italien werden die meisten Priester getötet, *Rußland* marschiert in Jugoslawien und Westeuropa ein.

Seine Panzerzüge gelangen nur bis zum Rhein, denn der beginnende Raketen- und Atomkrieg schlägt es nieder.

Todeswolken töten viele, und nördlich der Donau bis zur Nordsee sind große Wüsten entstanden; da tritt plötzlich eine kosmische Katastrophe, die dreitägige Finsternis, ein und bereitet dem Treiben ein Ende. In diesen 72 Stunden sterben durch die Gewalt der losgelassenen Dämonen mehr Menschen als je in einem Krieg zuvor.

Zwei Drittel der Menschheit sind tot, wenn die Sonne wieder aufgeht. Fast nur Gute, die sich nicht durch Sünden unter die Herrschaft Satans begaben, überleben. Nun kommt eine arme, aber gottesfürchtige Friedenszeit.

Nach zwei Jahrzehnten wird wieder Luxus, Gottlosigkeit und Ausschweifung zunehmen. Die Menschen werden wieder alles haben, nur Glaube und Liebe nicht; die Zeit wird reif für das öffentliche Auftreten und Wunderwirken des Antichrist, der nach dreieinhalb Jahren sein Ende finden wird. Daraufhin wird das Ende der Zeit, der letzte Tag und das Jüngste Gericht sein.

Es folgt für die einen die unaufhörliche ewige Verdammnis, für die anderen das ewige Paradies, die Freude in Gott, die Ewigkeit im Himmel.

Die Menschheit steht am Vorabend einer ungeheuren Katastrophe: „Mehrere Nationen werden vernichtet werden“, oder anders ausgedrückt, „zwei Drittel der Menschheit werden nicht überleben!“ Die Kunde davon muß noch mehr bekannt werden.

Auch zur Zeit Noe spotteten die Menschen und lebten gedankenlos in den Tag hinein, bis die Sintflut kam und alle wegraffte. Genauso stehen wir heute vor einer ungeheuren Wende der Weltgeschichte, vor einem gewaltigen Umbruch und einem totalen Neubeginn.

In Fatima wurde uns vor 60 Jahren ein Ultimatum gestellt: „Wenn ihr nicht umkehrt auf den Weg der Gebote Gottes, zu Gebet und gelebtem Evangelium, wird der gottlose Kommunismus sich als Geißel über die Erde ausbreiten, und die Guten werden viel zu leiden haben. *Mehrere Nationen werden vernichtet werden..*, dann erst wird Rußland sich bekehren und der Welt eine kurze Zeit des Friedens geschenkt werden.“

Die UdSSR hat zwar 1989/90 in Polen, Ungarn, DDR und CSFR erzwungenermaßen freie Wahlen gestattet, aber sie rüsten weiter! Das russische Volk muß hungern, die Führung träumt von Weltherrschaft. Solange die Atheisten nicht zu Gott umkehren, kann der Friede nicht kommen!

Datumangaben?

„Wenn einer anfängt zu essen und zu trinken und zu sich spricht, der Herr kommt *noch lange nicht*, so wird der Herr an einem Tage kommen, da er es nicht erwartet“ (Mt 24, 48).

Heilige und gottesfürchtige Menschen haben oft eine Ahnung oder gar ein Vorauswissen über ihre Todesstunde. Wer sich aber um Gottes Kommen nicht kümmert und irdisch lebt, erfährt auch nicht, wann er zum Herrn gerufen werden wird! „Wenn du nicht wachsam bist, so werde ich kommen über dich wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde“ (Offb 3, 3). Es ist also gut, durch gottesfürchtigen Wandel sich für den Herrn bereit zu halten, und dazu soll Prophetie ermuntern - nicht zum Rechnen nach Jahreszahlen!

Zeit, Jahr und Stunde kann niemand errechnen. Angaben über Jahreszahlen können praktisch nie auf wahrer Prophetie beruhen, da das Prophetenwort grundsätzlich eine andere Aufgabe hat (Kehret um vom falschen Weg!) und weil Christus ausdrücklich geoffenbart hat:

„Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat“ (Apg 1, 7), als ihn die Apostel fragten: „Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her?“

Wir können höchstens aus Vorzeichen erraten, daß die Erfüllung der Prophetie nahe (!) ist, wie uns das Gleichnis vom ausschlagenden Feigenbaum lehrt (Mk 13, 28), daß der Sommer nahe ist.

Es hat aber immer und zu allen Zeiten wahre Voraussagen und echte Prophetie gegeben, die Ereignisse klar voraussagten wie Christus den Untergang Jerusalems. Die wenigen, die nicht über die Voraussagen spotteten (wie beim Untergang von Pompej), sondern sich die Prophezeiung zu Herzen nahmen wie die Bewohner von Ninive oder Noe vor der Sintflut, waren gut beraten.

Man beachte die beiden „*Feldpostbriefe*“ und die Prophezeiung des „*Blinden Jünglings*“. Die Seher berichten eindeutig und übereinstimmend, daß es noch zum großen Zusammenprall und einem nuklearen Schlagabtausch kommen wird und daß dieses „Bankabräumen“ nur ein Drittel der Erdbevölkerung überleben wird.

Vorankündigungen?

Aus der Vergangenheit wissen wir, daß schon häufig große Weltkatastrophen durch himmlische Vorzeichen angekündigt worden sind.

Wenn wir den Zweiten durch Hitler hervorgerufenen Weltkrieg mit allen seinen furchtbaren Auswirkungen für Deutschland und die ganze Welt näher betrachten und zu der Erkenntnis kommen, daß hier ein in der Geschichte bis jetzt einzigartiges *Strafgericht Gottes* über einen großen Teil der Menschheit gekommen ist, so erhebt sich wohl die Frage: Ist dieses schreckliche Welt drama nicht vorher irgendwie *angekündigt* worden? Wurde die Welt darauf nicht vorbereitet? Und wir müssen zugestehen: Die Voraussagen bestanden, es war alles angekündigt, z.B. in Fatima: „Wenn man tut, was ich sage, wird Friede kommen..., aber wenn man nicht aufhört, den Herrn zu beleidigen, wird nicht lange Zeit vergehen, bis ein neuer, noch schlimmerer Krieg beginnt.“

Der römische Geschichtschreiber *Tacitus* berichtet in seinen Historien über die *Belagerung Jerusalems*, daß sich vor der Einnahme der Stadt wunderbare *Vorzeichen* eingestellt hätten. Man habe Schlachtreihen am Himmel im Kampfe und rötlich schimmernde Waffen und den Tempel von plötzlichem Wolkenscheine erhellt gesehen. Auf einmal hätten sich die Tore des Himmels geöffnet, und man habe eine übermenschliche Stimme vernommen: „Die Götter ziehen aus!“ und zugleich der Ausziehenden gewaltiges Getöse.

Alles das hätten aber nur wenige in schrecklichem Sinn gedeutet.

Und *Flavius Josephus*, der jüdische Historiker, der die Belagerung von Jerusalem im römischen Heere mitgemacht hatte, berichtet, daß das beklagenswerte jüdische Volk den klaren, die künftige Verwüstung andeutenden Vorzeichen weder Beachtung noch Glauben geschenkt habe. Er schreibt:

„Die Unglücklichen überhörten diese Vorzeichen, als wären sie betäubt, und hatten weder Augen noch Verstand für die lauten Warnungsstimmen Gottes - so z.B., als ein *schwertähnliches Gestirn* über der Stadt stand und ein Komet ein ganzes Jahr lang am Himmel blieb, und ferner, als gerade vor dem Aufstand und den ersten kriegerischen Bewegungen, da das Volk beim Fest der ungesäuerten Brote am Achten des Monats Xanthikos versammelt war, um die neunte Stunde ein *so starkes Licht den Altar und den Tempel umstrahlte*, daß man hätte glauben sollen, es sei heller Tag, eine Erscheinung, die fast eine halbe Stunde anhielt. Die Unkundigen sahen freilich darin ein gutes Vorzeichen, von den Schriftgelehrten aber wurde es sogleich auf das, was nachher eintraf, gedeutet. - An ebendemselben Feste warf eine Kuh, die der Hohepriester als Schlachtopfer zum Altar führte, mitten im Tempel ein Lamm. Sodann sah man das östliche Tor des inneren Vorhofes, das doch von Erz und ungeheuer schwer war, so daß zwanzig Mann es nur mit Mühe abends schließen konnten, und das von einem eisenbeschlagenen Querbalken gehalten ward und Riegel hatte, welche tief in die aus einem einzigen Steinblock gearbeitete Schwelle eingelassen wurden, um Mitternacht sich plötzlich von selbst öffnen. Die Tempelwächter meldeten es eiligst ihrem Hauptmann, der sich unverzüglich hinaufgab, aber kaum instande war, das Tor schließen zu lassen.

Abermals legten die Juden dem Vorfall eine günstige Bedeutung bei: Gott, meinten sie, öffne ihnen die Tür des Heiles. Die Schriftgelehrten aber ersahen daraus, daß es mit der Sicherheit des Tempels zu Ende gehe und daß das Tor den Feinden zulieb sich öffnen werde; man habe es also mit einem Vorzeichen der Verwüstung zu tun.

Wenige Tage nach dem Fest, am Einundzwanzigsten des Monats Artemisios, zeigte sich eine gespensterhafte, kaum glaubliche Erscheinung. Was ich erzählen will, könnte man für ein Märchen halten, wäre es nicht auch von Augenzeugen berichtet und von dem Unglück gefolgt worden, das nach derartigen Zeichen einzutreten pflegt. Vor Sonnenuntergang nämlich sah man über der ganzen Gegend in der Luft Wagen und bewaffnete Scharen durch die Wolken dahineilen und Städte umkreisen. Weiterhin vernahmen am sogenannten Pfingstfeste die Priester zuerst ein Getöse und Rauschen und später auch den vielstimmigen Ruf: „Lasset uns von hinnen ziehen!“

Über die Tatsächlichkeit der geschilderten Vorzeichen besteht kein Zweifel, da sie von mehreren Historikern berichtet werden.

Die ganze Bibel ist voll von solchen Prophezeiungen und der Schilderung, wie sie sich erfüllten, z.B.:

Wshl 18, 6-19: „Jene Nacht ward unseren Vätern (in Ägypten) im voraus angekündigt (!), damit sie guten Mutes seien. So wurde nun von deinem Volke Untergang der Feinde und Rettung der Gerechten erwartet., denn die Träume, die sie (die Feinde) schreckten, hatten es zuvor angezeigt (!), damit sie nicht umkämen, ohne zu wissen, warum sie so Übles erlitten.“

Es stehen noch viele Voraussagen in der Heiligen Schrift, die sich erst noch erfüllen werden, z. B. über den Antichrist und die Bekehrung Israels und die Weltvollendung: einen neuen Himmel und eine neue Erde.

2 Thess 2, 3-10: „Wegen der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus lasset euch nicht so schnell in Aufregung und Schrecken versetzen., als ob der Tag des Herrn unmittelbar bevorstände. Denn zuvor muß der Abfall kommen (erleben wir das nicht heute?) und der Antichrist offenbar werden...“

Sein Auftreten zeigt sich entsprechend der Kraftentfaltung Satans in jeder Art von Macht, trügerischen Zeichen und Wundern. Das Zunehmen jeder Art von satanischen Wundern erlebt der Westen durch die Übernahme des Spiritismus und des Okkultismus. Dort geschehen Zeichen und Wunder und Heilerfolge unter dem Schein des Christlichen. Viele lassen sich täuschen und erkaufen Gesundheit bei Heilpraktikern mit magischer Praxis und „Geheimwissen“ um einen teuren Preis: innere Gebundenheit, Depressionen bis Selbstmord, weil sie von den Fesseln Satans gebunden sind. Man geht nicht ungestraft von Gott weg zu zweifelhaften Hellsehern, Yogis usw.

Die Verflechtung zwischen pseudoreligiösen Gruppierungen und Gewalt und Kriminalität ist eng. Ein erschütterndes Beispiel dafür ist der Sekten-

gründer Shoko Asahara. Ihm, dem weltberühmten Gründer der Aum-Sekte gelang es in kürzester Zeit, ein Machtpotential aufzubauen, das zur Zerstörung Japans benutzt werden sollte. Die willenslosen Mitglieder fertigten biologische Waffen an und scheuten auch nicht, sie einzusetzen, wie der Giftgasterror zeigte. Hier kann man wohl schon von einem pseudoreligiösen-fundamentalistischen Terror sprechen, der dem Aum-Guru im Jahre 1995 die Schlagzeilen in der Weltpresse sicherte!

In den Evangelien heißt es: „Es werden falsche Heiler und falsche Propheten aufstehen, und sie werden große Zeichen und Wunder tun“ (Mt 24, 24). „Wenn ihr den Greuel an heiliger Stätte sehen werdet, vorhergesagt durch den Propheten Daniel (Dan 9, 27; 12, 1-11), ... dann wird eine große Drangsal sein, wie eine solche noch nie gewesen ist seit Anfang der Welt bis jetzt und nicht mehr kommen wird. Und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, würde kein Mensch gerettet werden; um der Auserwählten willen aber werden jene Tage verkürzt werden“ (Mt. 24, 15-22; Mk 13, 14-21).

Diese Voraussage der Bibel wird sich in naher Zukunft erfüllen. So wie die Erde zur Zeit des Noe durch Wasser von bösen Menschen gereinigt wurde, so wird sie bei der kommenden Katastrophe mit Strahlen und „Feuer vom Himmel“ gereinigt werden, und Gott wird „um der Auserwählten willen“ diesen Atomkrieg abkürzen durch eine dreitägige Finsternis, weil sonst kein Mensch übrigbliebe.

Spreu und Weizen

Zur Zeit des Herannahens der in La Salette angekündigten Ereignisse werde eine Unzahl falscher Offenbarungen wie ein „Fliegenschwarm aus der Hölle“ aufsteigen, um den Blick der Menschen von den echten abzulenken und ihre Urteilskraft zu verwirren, sagte Julie Jahenny. - Heute erleben wir es!

Sollen wir nun das Kind mit dem Bade ausschütten oder den Weizen mit der Spreu auch verwerfen? Nein! Der Apostel Paulus mahnt uns: „Lösch den Geist nicht aus. Achtet Prophetengabe nicht gering. *Priift* alles; was gut ist behaltet“ (1 Thess 5, 21). Wir müssen uns vor zwei Extremen hüten: alles zu glauben und nichts zu glauben.

Prophezeiungen sind uns von Gott zu unserem Nutzen gegeben, zur Erbauung und zur Ermahnung. Erkennen wir eine sogar als von Gott, so können wir diese nicht einfach als Privatoffenbarung abtun und Gott ignorieren, sondern müssen unser Handeln darnach richten.

Nach dem Höhepunkt der Offenbarung Gottes in Jesus von Nazareth - Jesus Christus ist der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen (1 Tim 2, 5) - gibt es zwar nichts prinzipiell Neues mehr, das durch eine Offenbarung zu erwarten wäre, wohl aber Ermahnungen und neue Akzente.

Zur Unterscheidung der Geister (Ignatius: Anhang zum Exerzitienbüchlein. Herder TB 272) sei der Leser auf die Literatur im Quellenverzeichnis verwiesen. Wir wollen hier nur ein paar Punkte andeuten.

Es gibt drei verschiedene Quellen, aus denen ein Prophezeiungstext geflossen sein kann:

1. von *Gott* und den Seinen: „Echte Propheten“;
2. von *Satan* und den Seinen (Teufeln und Verdammten, die sich oft durch ein Medium offenbaren): als Licht-Engel (2 Kor 11, 14);
3. aus *Fälschung* und Irrtum: Zuweilen kann ein Text aus allen drei Quellen zugleich gemischt sein!

Irrtum des Sehers und Fälschung durch Eiferer ist gar nicht selten. *Erstens* kommt es oft vor, daß die schauende Person unbewußt (oder bewußt) eigene Vorstellungen mitfließen läßt; *zweitens*, daß bei Niederschrift und Wiedergabe Veränderungen entstehen.

Drittens gab und gibt es zu allen Zeiten *bewußte Fälscher* (wohlmeinende!), die ihr Produkt mit berühmten und *ehrwürdigen Namen* verbinden („Jesus offenbarte“), und Einfältige glauben das! Wenn ein Text ohne genauere Herkunft auftaucht („Klostermauer“, „Hohler Baum“) oder den Namen eines „frommen Mönches“ trägt, der nachweislich nie existierte, so liegt eine fromme Fälschung vor.

Manche Personen glauben, innere „Ansprachen“ und „Visionen“ von „Himmlichen“ zu haben und gehen für diese Überzeugung durchs Feuer - wobei einwandfrei nachweisbar ist, daß es *nur ihre eigenen Halluzinationen* sind, wie der hl.. Johannes vom Kreuz auch beobachtete!

Der Ursprung aus *medialer Hellsichtigkeit* ist heute wohl der weitaus häufigste (siehe Buch: Dr. Koch, „Okkultes ABC“. Basel 1976). Solche Gesichte sind oft verblüffend real, aber einen tieferen Einblick in Sinn und Geist der Geschichte geben sie selten oder falsch (gnostisch).

Die Prophetie und Hellsichtigkeit aus *dämonischer Inspiration* ist der göttlichen täuschend ähnlich und nur schwer zu unterscheiden. Sie enthält Körner der Wahrheit, um damit unser Vertrauen zu gewinnen, bis wir geneigt sind, auch die mitgemischten Unwahrheiten zu glauben. Der Teufel ist ein Universalgenie, der sämtliche Naturgesetze mit ihren Folgen kennt und manch Verborgenes enthüllt. Wer mehrere Besessenheitsfälle kennt, weiß Bescheid.

Die Lehrer der Geheimkulte vermitteln durch die „Einweihung“ gewöhnlich die dämonische Umsessen- oder gar Besessenheit, wodurch es zum „Schauen“ kommt.

Der Exorzismus, die Beschwörung im Namen Jesu und das Kreuzzeichen zeigen oft rasch, woran man ist!

Der Grad der prophetischen Begnadung ist im Prinzip unabhängig vom Grad der sittlichen Vollkommenheit des Propheten. Gott kann sie auch Heiden (z.B. Bileam, Num 22 f) zeitweise verleihen. Ein Prophet muß durchaus nicht heilig sein, denn Gott gibt, wem und wann er will.

Allgemein aber unterliegen Personen, deren inneres Schauen vorzeitig vor Erreichen sittlicher Vollkommenheit geweckt wurde, neben göttlichen auch dämonischen Einflüssen und Vorgaukelungen, ohne diese unterscheiden zu können, da ihre Sinne und Begierlichkeiten noch nicht abgetötet sind. „Der Satan verstellt sich als Engel des Lichtes“ (2 Kor 11, 14) und zeigt göttliche Bilder. Der Affe Gottes trachtet danach, alles Echte nachzuahmen und mit dem Falschen zu vermengen.

Weissagung durch *göttliche Inspiration* wird uns über die Dinge der Welt meist weniger aussagen, als wir von ihr erfahren möchten; sie wird sich auf große Linien und einschneidende Ereignisse beschränken, aber um so klarer die überzeitlichen Faktoren offenbaren, die den Ablauf der Geschichte beherrschen. Sie bezweckt das Heil der Seele, eine Hinwendung zu Gott, nicht die Befriedigung der Neugier oder irdischer Interessen.

Echte Visionen bringen immer Liebe zu Gott, Hinneigung zu himmlischen Dingen, Trost und Vertrauen, Aufrüttelung aber, wenn wir uns irdisch sicher wähnen, sie ermuntern zur Entsagung von irdischen Freuden, die schnell vergehen, und richten das Auge auf die Ewigkeit.

Denn Gott verleiht sie in der Absicht, um die Seele zur Vollkommenheit zu ermuntern. Falsche hingegen machen aufgeblasen, stolz und eigensinnig und die Worte, die bei ihnen gesprochen werden, sind meist eitel und unnütz.

Der Geist der Wahrheit ist einfach und klar. Er führt zu Demut und Selbstverleugnung, zur Erkenntnis unserer Geschöpflichkeit und Abhängigkeit von Gott, zur Ergebung in Seinen Willen und zum Vertrauen auf ihn.

Der Teufel weiß zwar auch vieles, aber Zukünftiges, das vom freien Willen der Menschen abhängt oder um unserer Gebet und Opfer willen von Gott abgeändert wird, vermag dieser nicht genau zu berechnen, weshalb seine Voraussagen nie genau stimmen, wohl aber manchmal auch eintreffen können. Ähnlich ist die Astrologie, jene meist mit dämonischer Hellsichtigkeit gepaarte Spekulation, die so oft ihre Grenzen überschreitet! Magnetismus, Strahlen und böse Geister vermögen wohl auf Körperbefinden, Wetter und ähnliches einzuwirken, aber nicht zwingende Ereignisse herbeiführen, die vom freien Willen abhängen. Sterne beeinflussen, aber sie zwingen nicht! Zukunftsdeutung auf dieser Basis ist mit Recht unerlaubt (Dtn 18, 10 f).

Gibt es Vorausschau?

Ja! Es gibt Propheten und Voraussagen von Gott:

„Immer wieder hatte Gott, der Herr, sein Volk durch seine Boten, die Propheten, gewarnt; denn er hatte Mitleid mit seinem Volk. Sie aber verhöhnten die Boten Gottes; sie verachteten Gottes Wort und verspotteten seine Propheten, bis der Zorn des Herrn gegen sein Volk so groß wurde, daß es keine Heilung mehr gab“ (2 Chronik 36, 15).

„Denkt an die Worte, die von den hl. Propheten im voraus verkündet worden sind!“ (2 Petr 3, 2).

„Vor allem sollt ihr eines wissen: Am Ende der Tage werden Spötter leben, die sich nur von ihren sinnlichen Begierden leiten lassen und höhnen: Wo bleibt denn die verheißene Wiederkunft Jesu?“ (2 Petr 3, 3-13).

„Durch Wasser ging die damalige Welt zugrunde, als sie vom Wasser überflutet wurde (Sintflut). Die jetzige Erde aber wird für das Feuer aufgespart. Sie wird bewahrt bis zum Tag der Abrechnung, an dem die Gottlosen zugrunde gehen werden...

Bei Gott ist ein Tag wie tausend Jahre, und tausend Jahre sind wie ein Tag (Ps 90, 4).

Der Herr zögert nicht mit der Erfüllung der Verheißungen, wie einige meinen. Er ist nur geduldig mit euch (und wartet noch), weil er nicht will, daß

jemand zugrunde geht, sondern daß alle sich bekehren. Der Tag des Herrn wird plötzlich kommen, wie ein Dieb ... dann erwarten wir, seiner Verheißung gemäß, einen 'neuen Himmel und eine neue Erde' (Jes 65, 17), in denen die Gerechtigkeit wohnt.“

„Gott hat die Engel, die gesündigt haben, nicht verschont... Auch die damalige Welt hat er nicht verschont ... sondern nur Noah, als er die Flut über die Welt der Gottlosen brachte. Auch die Städte Sodom und Gomorra hat er eingäschert und untergehen lassen, als ein Beispiel für alle Gottlosen und späteren Zeiten“ (2 Petr 2, 4-9).

Was ist der Chiliasmus?

Prophetien sprechen oft über geistige Realitäten, die wir allzugerne irdisch auffassen, so wie die Juden seinerzeit ein irdisch glanzvolles Messiasreich erwarteten.

Noch dazu gehen prophetische Bilder oft von naher Zukunft gänzlich unmerklich in fernste Fernen über, wie z.B. bei Lukas (21, 20 ff), wo der Untergang Jerusalems (70 n. Chr.) und das Ende der Welt unmittelbar verknüpft sind.

Solche und andere Eigenarten von Weissagungen muß man unbedingt vor Augen haben, will man nicht einer argen Täuschung verfallen.

Manche neuere Voraussagen sprechen nun von einer kommenden „Scheidung der Geister“, von einer „Bindung Satans“, von einer kommenden „paradiesischen, überaus glücklichen“, ja sogar sündenlosen Zeit, von einer „Auferstehung der Toten während 1000 Jahren“ und ähnlichen überirdischen Zuständen, wie sie eindeutig *erst nach dem Ende der Zeiten*, bzw. nach dem Jüngsten Gericht eintreten können.

Gewiß wird eine glückliche Zeit und der Triumph der katholischen Kirche nach der Katastrophe (dem Dritten Weltkrieg und der Finsternis) kommen und die Macht des Teufels stark zurückgedrängt werden, aber gänzlich verbannt wird er erst am Ende, und es werden auch weiterhin „Unkraut und Weizen“ oder Gute und Böse sein, bis zum letzten Tag (Mt 13, 29-39)!

Bis zum Ende der Zeit wird es Kriege geben (Mt 24, 7; Mk 13, 8; Lk 21, 10), danach aber kommt die Ewigkeit, wo niemand mehr wirken kann!

Nun gibt es aber eine althergebrachte Meinung, daß es bis heute erst seit etwa 6000 Jahren beseelte Menschen auf Erden gebe, und da beim Herrn „tausend Jahre wie ein Tag“ seien (2 Petr 3, 8-13), werde auf den sechsten Tag ein Sabbat folgen, ein neuer Himmel und eine neue Erde, wie sie vor dem Sündenfall des ersten Menschenpaares war. Aber ob das bereits der ewige Sabbat (= Himmel) ist, kann nicht gesagt werden. Wir müssen uns jedenfalls hüten, solche Bilder zu stark zu pressen und daraus einseitig mehr herauslesen zu wollen, als wirklich darinnen steht.

Der Chiliasmus oder Millenarismus ist nun jene Lehre, die auf Grund einseitiger Auslegung des 20. Kapitels der geheimen Offenbarung ein zeitliches und irdisches tausendjähriges (chiliosi = mille = 1000) Friedensreich erwartet, obwohl dies im Widerspruch zur gesamten übrigen Heiligen Schrift steht! Wir müssen nämlich unbedingt den Zusammenhang zu den übrigen Aussagen der Bibel herstellen, wodurch jene irdischen Hoffnungen sofort ins Nichts zerrinnen. Der Chiliasmus wurde von der Kirche klar verworfen (zuletzt am 21. 6. 1944, Denzinger 2296).

Es sind noch verschiedene Deutungen jener geheimnisvollen Stelle möglich. Der hl. Augustinus sagt z.B. im Gottesstaat (XX, 7), die erste Auferstehung sei die der Seele bei der Taufe. Andere sagen, die nach den dreieinhalb Jahren des Antichrist beschriebenen 1000 Jahre des Friedens seien eine symbolische, die Fülle anzeigende Zahl. Glaubenslehre ist jedenfalls, daß die aus diesem Leben abgeschiedenen Gerechten entweder gleich oder nach ihrer Reinigung (Fegefeuer) sofort zur ewigen Seligkeit in Gott gelangen (vgl. Benedikt XII. 1336: Neuner-Roos: Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung. 1970) und die ohne Reue in der Todsünde sterbenden Menschen sofort der Hölle verfallen, daß es also garantiert keine Wiedergeburt (Reinkarnation) gibt. Nach dem Tod ist das Schicksal des Menschen ein für allemal besiegelt: *Himmel oder Hölle*.

Privatoffenbarung

wird jene echte Offenbarung (im Wort) an einen Menschen genannt, die dem einzelnen gegeben ist, ohne daß eine direkte Glaubenspflicht aller daraus erwächst und ohne daß sie dem Lehramt der Kirche zur Hut und Verkündigung von Gott übergeben wäre. Solche mystische Privatoffenbarung ist zur

Führung und zum Heil des einzelnen durchaus möglich: *ihre Respektierung kann für diesen einzelnen durchaus Glaubenspflicht sein.*

Sie muß, um als echt gelten zu können, mit der kirchlichen Offenbarung (der allgemeinen Offenbarung in Jesus Christus) in Einklang stehen. Auch eine echte, in der Tiefe des Gewissens geschehene Privatoffenbarung kann vom Menschen verzerrt oder falsch interpretiert werden; Schwärmertum und Sektierertum geben oft Einbildungen, subjektive, plötzliche Manifestationen des Unterbewußtseins fälschlich als Privatoffenbarung aus.

Echte Privatoffenbarungen können auch die Grundlage einer „*prophetischen*“ *Sendung Einzelner an die Kirche* sein, ohne daß sie darum den Anspruch machen dürfen, die endgültige Offenbarung in Christus zu verbessern oder auch nur zu ergänzen, was absolut ausgeschlossen ist; *sie geben nur Impulse für das neue situationsgerechte Handeln der Kirche nach dem einen und bleibenden Evangelium.* (Kleines theologisches Wörterbuch, Herder)

Gleichnis vom Feigenbaum

Jesus trug ihnen ein Gleichnis vor: „Betrachtet den Feigenbaum und alle anderen Bäume. Wenn ihr seht, daß sie ausschlagen, so wißt ihr, daß der Sommer nahe ist. So wisset auch, wenn ihr das geschehen seht, daß das Reich Gottes nahe ist.

... Jenen Tag aber und die Stunde kennt niemand“ (Mt 24, 32-36; Mk 13, 28-32).

„Wenn aber das alles zu beginnen anfängt, dann richtet euch auf und erhebt euer Haupt, denn eure Erlösung naht!“ (Lk 21, 28).

Mahnung zur Wachsamkeit

„*Habt acht, daß ihr eure Herzen nicht mit Schwelgerei und Trunkenheit und mit irdischen Sorgen beschwert* und daß jener Tag nicht unversehens über euch kommt. Wie eine Schlinge wird er über alle kommen, die da wohnen auf dem ganzen Erdkreis. *So seid denn allezeit wachsam und betet*, damit ihr imstande seid, all dem zu entgehen, was da kommen soll, und zu bestehen vor dem Menschensohn“ (Lk 21, 36)

„Wie es zugeing in den Tagen Noes, so wird es auch gehen in den Tagen des Menschensohnes: Man aß und trank, man freite und ließ sich freien bis zu dem Tage, an dem Noe in die Arche ging. Da kam die Flut und vertilgte alle.

Ebenso ging es in den Tagen Lots: Man aß und trank, man kaufte und verkaufte, man pflanzte und baute. An dem Tage aber, da Lot aus Sodoma wegging, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und vertilgte alle. Genauso wird es sein an dem Tage, da der Menschensohn sich offenbart. Wer an jenem Tage auf dem Dache ist und seine Sachen noch im Hause hat, steige nicht hinab, sie zu holen. Wer auf dem Felde ist, kehre gleichfalls nicht zurück.

Denkt an Lots Frau!

Wer sein Leben zu erhalten sucht, wird es verlieren; wer es verliert, wird es erhalten“ (Lk 17,26-33).

Vorausgehende Drangsale

Als Jesus sich dann auf dem Ölberg dem Tempel gegenüber niedergelassen hatte, fragten ihn Petrus, Jakobus, Johannes und Andreas insgeheim: „Sag uns, wann wird dies geschehen, und welches ist das Zeichen, wann dies alles in Erfüllung geht?“

Jesus antwortete ihnen: „Seht zu, daß euch niemand irreführt. Denn viele werden unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin es. Und sie werden viele irreführen. Wenn ihr von Kriegen und Kriegsgerüchten hört, so laßt euch nicht verwirren. Das muß so kommen, aber das Ende ist damit noch nicht da. Denn Volk wird sich gegen Volk und Reich gegen Reich erheben. Erdbeben wird es allenthalben geben und Hungersnot. Das ist aber erst der Anfang der Wehen.

Seht euch vor! Man wird euch um meinetwillen den Gerichten ausliefern, in den Synagogen euch geißeln und vor Statthalter und Könige führen, auf daß ihr vor ihnen Zeugnis ablegt. Allen Völkern muß erst das Evangelium verkündigt werden. Um meines Namens willen werdet ihr von allen gehaßt werden. Wer aber ausharrt bis ans Ende, wird gerettet werden“ (Mk 3,3-13).

Im zweiten Buch der Chronik lesen wir (36,15): „Immer wieder hatte Gott der Herr sein Volk durch seine Boten, die Propheten, gewarnt; denn ER hatte Mitleid mit seinem Volk. Sie aber verhöhnten die Boten Gottes; sie verachteten Gottes Wort und verspotteten seine Propheten, bis der Zorn des Herrn gegen sein Volk so groß wurde, daß es keine Heilung mehr gab.“

Vorzeichen des Endes

Nach Mattäus 24,3-44

So, wie beim Feigenbaum, wird es zwar kein genaues Datum der kommenden Ereignisse geben, wohl aber gewisse Vorzeichen („wenn als Modfarbe Schwarz kommt“, „Wenn es nur mehr wenige Geistliche gibt“). Jesus nennt selbst solche Vorzeichen (im Mattäusevangelium):

Viele falsche Propheten und falsche Christi werden kommen im Namen Jesu: 24,4;

und werden viele verführen: 24,24.

Kriege und Kriegsgeschrei: 24,6.

Völkerempörung: 24,7.

Hungersnöte und Zunahme schwerer Erkrankungen (Seuchen: Krebs, Aids,...) und Erdbebenkatastrophen.

Jünger Jesu werden von allen gehaßt werden: 24,9.

Sogar Verwandte und Brüder werden sich gegenseitig verraten und ausliefern. Ungerechtigkeit nimmt überhand, und die Liebe wird bei vielen erkalten (Gesetzlosigkeit, man verdreht das Recht und die Gebote Gottes): 24,12

Weltmission: Das Evangelium wird auf der ganzen Welt gehört und verkündet: 24,14.

Israel wird Jesus als Messias erkennen und sich bekehren: Römer 11,25.

Greuel an heiliger Stätte: 24,25 (Daniel 9,27-12,11).

Jahrhundert der Flüchtlinge: 24,16

Zeichen und Wunder durch dämonische Kraft: 24,24.

Zeichen an Sonne, Mond und Sternen: (Lk 21,11 und Lk 25).

Mißachtung der Zeichen der Zeit; die Menschen leben lustig weiter wie in den Tagen vor Noe: 24,38 f und Mt 16,3.

Jenen Tag und jene Stunde weiß niemand: 24,36.

Wachet und betet und: seid jederzeit bereit! 25,13.

Siehe, ich habe es euch vorhergesagt: 24,25!

Mögen doch alle Menschen die Güte Gottes erkennen, der das Gold im Feuerofen der Trübsal prüft (Spr 2,5): „Verzagt nicht, wenn ihr von ihm zurechtgewiesen werdet! Denn, wen der Herr liebt, den züchtigt Er“ (Hebr 12,6; Offb 3,18). Der Sünder kehre um von seinem falschen Wege. Der Ängstliche aber verzage nicht, denn der Herr weiß die Seinen aus allem zu erretten!

Gebet

Aus Psalm 37

Vertrau auf den Herrn und tu das Gute,
Bleib wohnen im Land und bewahre die Treue!
Freu dich innig am Herrn!
Dann gibt Er dir, was dein Herz begehrt.
Befiehl dem Herrn deinen Weg und vertrau ihm;
Er wird es fügen.
Errege dich nicht über die Bösen,
wegen der Übeltäter ereifere dich nicht!
Denn sie verwelken schnell wie das Gras,
wie grünes Kraut verdorren sie.
Die Bösen werden ausgetilgt;
die aber auf den Herrn hoffen, werden das Land besitzen.
Eine Weile noch, und der Frevler ist nicht mehr da;
schaust du nach seiner Wohnung - sie ist nicht mehr zu finden.
Doch die Armen werden das Land bekommen,
sie werden Glück in Fülle genießen.
Besser das Wenige, das der Gute besitzt,
als der Überfluß vieler Frevler.
Wen der Herr segnet, der wird das Land besitzen,
aber wen er verflucht, der wird ausgetilgt.
Meide das Böse und tu das Gute,
so bleibst du wohnen für immer.
Denn der Herr liebt die Rechtschaffenen
und verläßt seine Frommen nicht.
Hoffe auf den Herrn
und bleib auf seinem Weg!
Die Sünder werden alle zusammen vernichtet;
die Zukunft der Frevler ist Untergang.
Die Rettung der Gerechten kommt vom Herrn,
Er ist die Zuflucht in Zeiten der Not.
Der Herr hilft ihnen und rettet sie,
denn sie suchen Zuflucht bei IHM.

Die letzten sieben Tage der Erde

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Aber nach vielen Jahren war der Mensch endlich klug genug. Er sprach: Wer redet hier von Gott? Ich nehme meine Zukunft selbst in die Hand. Er nahm sie. Und es begannen die letzten sieben Tage der Erde.

Am Morgen des ersten Tages

beschloß der Mensch, *frei* zu sein und gut, schön und glücklich. Nicht mehr Ebenbild Gottes, sondern ein Mensch. Und weil er etwas glauben mußte, glaubte er an die Freiheit und an das Glück, und an die Börse und den Fortschritt, an die Planung und seine Sicherheit. Denn zu seiner Sicherheit hatte er den Grund zu seinen Füßen gefüllt mit Raketen und Atomsprengekörpern.

Am zweiten Tage

starben die Fische in den Industriegewässern, die Vögel am Insekten-Pulver, das den Raupen bestimmt war, die Feldhasen an den Bleiwolken von der Straße, die Schoßhunde an der schönen roten Farbe der Wurst, die Heringe am Öl auf dem Meer und an dem Müll auf dem Grunde des Ozeans. Denn der Müll war aktiv.

Am dritten Tage

verdorrte das Gras auf den Feldern und das Laub an den Bäumen, das Moos an den Felsen und die Blumen in den Gärten. Denn der Mensch machte das Wetter selbst und verteilte den Regen nach genauem Plan. Es war nur ein kleiner Fehler in dem Rechner, der den Regen verteilte, da lagen die Lastkräne auf dem trockenen Grund des schönen Rheins.

Am vierten Tage

gingen drei von vier Milliarden Menschen zugrunde. Die einen an Krankheiten, die der Mensch gezüchtet hatte, denn einer hatte vergessen, die Behälter zu schließen, die für den nächsten Krieg bereitstanden. Und ihre Medikamente halfen nichts. Die hatten zu lange schon wirken müssen in Hautcremes. Und die anderen starben an Hunger, weil etliche von ihnen den Schlüssel zu den Getreidesilos versteckt hatten. Und sie fluchten Gott, der ihnen doch das Glück schuldig war. Er war doch der liebe Gott!

Am fünften Tage

drückten die letzten Menschen den roten Knopf, denn sie fühlten sich bedroht. Feuer hüllte den Erdball ein, die Berge brannten, die Meere verdampften, die Betonskelette in den Städten standen schwarz und rauchten. Und die Engel im Himmel sahen, wie der blaue Planet rot wurde, dann schmutzig braun und schließlich aschgrau. Und sie unterbrachen ihren Gesang für zehn Minuten.

Am sechsten Tage

ging das Licht aus. Staub und Asche verhüllten die Sonne, den Mond und die Sterne. Und die letzte Küchenschabe, die in einem Raketenbunker überlebt hatte, ging zugrunde an der übermäßigen Wärme, die ihr nicht gut bekam.

Am siebten Tage

war Ruhe. Endlich. Die Erde war wüst und leer, und es war finster in den Rissen und Spalten, die in der trockenen Erdrinde aufgesprungen waren. Und der Geist der Menschen irrlichterte als Totengespenst über dem Chaos. Tief unten, über der Hölle, aber erzählte man sich die spannende Geschichte von dem Menschen, der seine Zukunft in die Hand nahm, und das Gelächter dröhnte hinauf bis zu den Chören der Engel.

Welcher Tag ist heute?

Frohbotschaft oder Drohbotschaft?

Das Wort EVANGELIUM kommt vom griechischen Wort „eu-angelion“, was übersetzt so viel wie „Frohbotschaft“ oder „Gute Nachricht“ bedeutet. Nun meinen oberflächlich denkende Leute, sogar auch Priester, eine Botschaft vom Himmel „ist immer eine Frohbotschaft und niemals eine Drohbotschaft“.

Solche Leute haben das Neue Testament nie ganz gelesen. Sie stellen sich Jesus als „Softie“, als weichlichen, lockigen Jüngling vor, der träumend durch die Felder spaziert, und behaupten, überall, wo Drohbotschaft sei, da sei Jesus nicht. Weit gefehlt! Das Evangelium enthält beides, weil Gott unendlich *barmherzig* und zugleich unendlich *gerecht* ist! Er ist beides. Und das geht in manche Köpfe nicht hinein, wie es bei den Zeugen Jehovas nicht hineingeht, daß Gott EINER ist, in drei Personen.

Jesu Kommen ist wirklich Frohe Botschaft, Eu-angelion, Freude für alle, „die auf die Erlösung Israels warten!“ Freude bringt Jesus für alle Bedrückten, Armen, Leidenden, für alle, die auf Gott hoffen, für die gefallenen Sünder, die auf Befreiung hoffen: Für sie ist Jesus Erlöser, Heiland!

Aber für die Geldwechsler im Hause Gottes? Was hat Jesus zu den verstockten Sündern und zu den Pharisäern gesagt? Was sagte er zu den Reichen, die hartherzig am Irdischen hingen? Was sagte er zu jenen, die der Wahrheit (Ihm) nicht folgen wollten und die nicht glauben? Das waren handfeste Drohungen, das war *Drohbotschaft!*

Unter dem Stichwort „Weh!“ finde ich in der Konkordanz zur Einheitsübersetzung der Bibel zwei volle Seiten engbedruckt mit Bibelstellen! „Wehe euch, die ihr Haus an Haus reiht“ (Jes 5, 8f). „Weh jenen, die Zauberbinden für die Handgelenke machen“ (Ez 13, 18). „Weh euch, ihr Schlangenbrut, wie wollt ihr dem kommenden Gericht entrinnen?“ (Mt 3, 7; Mt 23, 33; Lk 3, 7). „Weh euch, die ihr jetzt reich seid“ (Lk 6, 20-26). Oder die Drohungen mit der ewigen Verdammnis, mit der Hölle, wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht ausgeht! (Mk 9, 48). „Wenn ihr nicht umkehrt, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen“ (Mt 18, 3). „Weh dir, Chorazin! Weh dir...“ (Mt 11, 21), die Aufzählung könnte noch lange fortgesetzt werden mit Drohungen aus dem Munde Jesu, bis zu der Stelle, wo er eigenhändig die Händler aus dem Hause Gottes gar unzimperlich hinauswarf (Joh 2, 15f und Lk 19, 45).

Es gab schon immer echte und falsche Propheten. Die falschen sagen: es gibt keine Hölle, es wird schon nichts passieren, ihr seid alle gut und okay...

Die echten Propheten haben immer gewarnt: Kehrt um! Sonst geht ihr verloren! Ihr seid auf dem falschen Weg, kehrt zu Gott zurück. Dient nicht den falschen Göttern, Geld, Macht, Sex, denn das führt nach kurzem Genuß zu eurem Ruin! Es gibt nur einen Gott, der euren Hunger stillen kann, und der ist im Himmel. Habt nicht lieb die Welt, und was in ihr ist. Wer die Welt liebt, hat die Liebe zum Vater nicht (1 Joh 1, 15)!

Die echten warnen vor der Gefahr und dem Teufel, aber sie werden und wurden zu allen Zeiten als Störenfriede verfolgt, geköpft und gekreuzigt, wie Jesus!

Apokalypse

= Enthüllung, auch Offenbarung des Johannes

Einführung:

Letztes Buch der Bibel des Neuen Testaments und literarischer Höhepunkt ist die Apokalypse. Das Buch „ein Buch mit sieben Siegeln“ beansprucht von zukünftigen Ereignissen zu handeln und von Johannes dem „Knecht“ Jesu Christi auf der Insel Patmos kurz vor 70 oder gegen Ende des 1. Jahrhunderts geschaut und niedergeschrieben worden zu sein. Seine Offenbarung gilt über das Zeitgeschichtliche hinaus als trostreiche Botschaft für jede christliche Generation.

Die Apokalypse ist eine biblische prophetische Schau auf Weg und Endziel des Gottesreiches und ein Mahn- und Trostbuch. Im einzelnen bietet freilich die Apokalypse viel Rätselvolles und kaum zu Erklärendes; denn der Seher erlebt seine Visionen in den Vorstellungen und Symbolen seiner Zeit, er bedient sich bei der Niederschrift oft bewußt geheimnisvoller Umschreibungen und Namen, hinter denen sich bestimmte Personen und Vorgänge verbergen, die wir nur unsicher zu erkennen vermögen.

Der Verfasser stellt sich mit Namen vor: Johannes (1, 4). Er bezeichnet sich als „euer Bruder und Mitgenosse“, der auf der Ägäis-Insel Patmos „vom

Geist ergriffen“ worden ist (1, 9. 10). Er stellt sich nicht als der Apostel Johannes, als der Sohn des Zebedäus vor; dies ist auch insofern eher unwahrscheinlich, als er mit keiner Silbe andeutet, daß er sich selbst als einen der „zwölf Apostel des Lammes“ (21, 14) geschaut habe. Trotzdem hat die frühkirchliche Tradition in dem Propheten Johannes überwiegend den Apostel gesehen. Nach Euseb kann es auch der Presbyter Johannes gewesen sein, der als Verfasser in Frage komme.

„Die Offenbarung besteht aus sieben Siegeln, die die gesamte Geschichte umfassen: Die ersten sechs Siegel davon enthalten die allgemeine Vorgeschichte bis heute, das siebente Siegel besteht aus den sieben Posaunen, die die gesamte Endgeschichte umfassen:

Die ersten sechs Posaunen davon enthalten die Einleitung der Endgeschichte, die siebente Posaune besteht wiederum aus den sieben Schalen, die die gesamte Erfüllung der Endgeschichte umfassen: Die ersten sechs Schalen davon enthalten die Einleitung des Schlußaktes, die siebente Schale ist dieser Schlußakt in der Vollendung des Gerichtes über die Welt und die abgefallene Menschheit.“ - *Bernhard Philberth*

Aufbau der Apokalypse:

Aufbau der Offenbarung in zwei Hauptteilen:

1. Die sieben Sendschreiben an sieben kleinasiatische Gemeinden - die gegenwärtige Lage der Kirche - 2, 1-3, 22 - Kampf und Sieg des Gottesreiches in der Endzeit 4, 1-22, 5 - Endzeit ist die gesamte, von Christus eingeleitete Zeit bis zur Vollendung der Welt in einem „neuen Himmel“ und einer „neuen Erde“. Enthüllungen über die Letzten Dinge am Ende der Tage.

2. Die dem Endkampf vorausgehenden Heimsuchungen 4, 1-11, 14 dann der Entscheidungskampf zwischen Christus und dem Satan 11, 15-22, 5 - Der eigentliche apokalyptische Teil = Vision über den himmlischen Thron Gottes und das „Lamm“ und Übergabe des versiegelten Buches 4, 1-5, 14 - Vision der neuen Welt, die nach der endgültigen Vernichtung Satans den jetzigen unvollkommenen Zustand ablösen wird.

Zunächst verrät die Schrift einen langen Wachstumsprozeß mit mehrmaligen Erweiterungen. Eindeutig christlichen Charakter zeigen nur Anfang und Ende: ein Rahmen, bestehend aus der Einleitung, der Berufungsvision,

den sieben Sendschreiben (1-3) am Anfang und dem Buchschluß (22, 6-21) am Ende. Der Hauptteil des Werkes erscheint als eine schrittweise erweiterte jüdische Apokalypse, die von der christlichen Endredaktion nur mit einzelnen, meist formelhaften christlichen Wendungen versehen wurde. Den ältesten Kern stellt die Thronvision mit der Öffnung der sieben Siegel dar (4-6; 8, 1). Die abschließende Epiphanie Gottes scheint nun durch immer neue Erweiterungen verschoben. Zu den sieben Siegeln kamen die sieben Posaunen (8, 6-9, 21; 11, 15-19) und dann nochmal die sieben Schalen (15, 6-16, 21). Zwischen sechstem und siebtem Siegel und sechster und siebter Posaune sind die Versiegelung der Gerechten (Kap. 7) und das Auftreten der endzeitlichen Propheten (11, 1-14) eingeschoben. Die sieben Schalen sind zusätzlich umrahmt von der großen eschatologischen Versuchung mit dem Thema der Sonnenfrau (12-15, 4) einerseits, andererseits von dem Gericht über Babel, der Hochzeit des Lammes, dem Gericht über die Heidenvölker und das Tausendjährige Reich (17-20). Darauf folgt schließlich die Beschreibung des himmlischen Jerusalem (21-22, 7).

Kampf und Endsieg des Gottesreiches

4 Der Thron der göttlichen Majestät. ¹ Danach schaute ich, und siehe, eine Tür war aufgetan im Himmel, und die erste Stimme, die ich mit mir hatte reden hören gleich einer Posaune, sprach: „Steig da herauf, und ich werde dir zeigen, was zu geschehen hat hernach.“

² Sogleich wurde ich im Geist entrückt, und siehe, ein Thron stand im Himmel, und auf dem Thron saß einer, ³ und der darauf saß, war wie Jaspis- und Sadsstein anzusehen, und ein farbenreicher Strahlenbogen war rings um den Thron, anzusehen wie Smaragd. ⁴ Und im Umkreis des Thrones waren vierundzwanzig Throne, und auf den Thronen saßen vierundzwanzig Älteste, angetan mit weißen Kleidern, und auf ihren Häuptern goldene Kränze.

⁵ Vom Thron gehen Blitze aus und Stimmen und Donner, und sieben Feuerfackeln brennen vor dem Thron, das sind die sieben Geister Gottes.

⁶ Vor dem Thron ist es wie ein gläsernes Meer, gleich einem Kristall, und in der Mitte vor dem Thron und rings um den Thron sind vier Wesen, voller Augen vorne und hinten.

⁷ Das erste Wesen ist gleich einem Löwen, das zweite Wesen gleich einem Stier, das dritte Wesen hat ein Gesicht wie das eines Menschen, und das vierte Wesen ist gleich einem fliegenden Adler. ⁸ Und von den vier Wesen hat jedes sechs Flügel, und ringsum und inwendig sind sie voller Augen. Ohne Aufhören ru-

fen sie Tag und Nacht: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott, der Allherrscher, der war und der ist und der kommt.“

⁹ Und wenn die Wesen dem, der auf dem Thron sitzt und in alle Ewigkeit lebt, Lobpreis darbringen, Ehre und Dank, ¹⁰ fallen die vierundzwanzig Ältesten vor dem Thronenden nieder, beten den in alle Ewigkeit Lebenden an, legen ihre Kränze vor dem Thron nieder und sprechen: ¹¹ „Würdig bist du, unser Herr und Gott, den Lobpreis zu empfangen und die Ehre und Macht; Denn du schufst alle Dinge, und durch deinen Willen waren sie und wurden geschaffen.“

5 Das versiegelte Buch und das Lamm. ¹ Und ich sah auf der Rechten dessen, der auf dem Thron saß, eine Buchrolle, innen und auf der Rückseite beschrieben und versiegelt mit sieben Siegeln. ² Und ich sah einen mächtigen Engel, der mit lauter Stimme rief: „Wer ist würdig, die Buchrolle zu öffnen und ihre Siegel zu lösen?“

³ Und niemand, weder im Himmel noch auf Erden noch unter der Erde war imstande, die Buchrolle zu öffnen und Einblick in sie zu nehmen.

⁴ Ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde, die Buchrolle zu öffnen und Einblick in sie zu nehmen. ⁵ Da sagte einer der Ältesten zu mir: „Weine nicht! Siehe, es siegte der Löwe aus dem Stamm Juda, der Wurzelsproß Davids, um das Buch und seine sieben Siegel zu öffnen.“

⁶ Und ich sah inmitten des Thrones und der vier Wesen und inmitten der Ältesten ein Lamm stehen, wie geschlachtet. Es hat sieben Hörner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, ausgesandt auf die ganze Erde. ⁷ Es trat hinzu und nahm die Buchrolle aus der Rechten dessen, der auf dem Thron saß. ⁸ Und als es das Buch entgegennahm, fielen die vier Wesen und die vierundzwanzig Ältesten vor dem Lamm nieder; jeder trug eine Harfe und goldene Schalen voll Rauchwerk - das sind die Gebete der Heiligen -, ⁹ und sie sangen ein neues Lied: „Würdig bist du, (Herr,) das Buch entgegenzunehmen und seine Siegel zu lösen! Denn du wurdest geschlachtet und hast sie mit deinem Blut für Gott erkauft aus jedem Stamm und jeder Sprache,

4, 1-11: Die Schilderung des göttlichen Throns will zeigen, wie Gott in absoluter Souveränität als der oberste und einzige Herr der Welt die Geschichte der Menschen lenkt. Ähnliche Vision bei Ez 1-2 und Jes 6, 1-13. Absichtlich ist Gott als der Unbeschreibbare nicht beschrieben. Die „vierundzwanzig Ältesten“ scheinen die Vertretung der alttestamentlichen (12 Stämme Israels) und der neutestamentlichen Gottesgemeinde (zwölf Aposteln neues Israel) darzustellen; vgl. 21, 12-14, wonach die Namen der zwölf Stämme Israels und der zwölf Apostel in der Mauer um die himmlische Stadt stehen.

aus jedem Volk und jeder Nation,¹⁰ und hast sie für unseren Gott zu einem Königreich und zu Priestern gemacht, und sie werden herrschen auf Erden.“

¹¹ Und ich sah und hörte die Stimme vieler Engel im Umkreis des Thrones und der Wesen und der Ältesten, und ihre Zahl war zehntausend mal zehntausend und tausend mal tausend,¹² und sie riefen mit lauter Stimme: „Würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde, die Macht zu empfangen und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre, Verherrlichung und Lobpreis.“

¹³ Und jedes Geschöpf im Himmel und auf der Erde und unter der Erde und auf dem Meer, samt allem darin und darauf, hörte ich sprechen: „Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm sei der Lobpreis und die Ehre und die Verherrlichung und die Macht in alle Ewigkeit.“¹⁴ Die vier Wesen sprachen: „Amen.“ Und die Ältesten fielen nieder (auf ihr Angesicht) und beteten an (den, der lebt in alle Ewigkeit).

Die Siegelvision

6 Bei Öffnung der ersten vier Siegel. ¹ Und ich sah, wie das Lamm das erste der sieben Siegel öffnete, und hörte eines der vier Wesen wie mit Donnerstimme rufen: „Komm (und sieh)!“ ² Und ich sah, und siehe, ein weißes Pferd, und der auf ihm saß, hielt einen Bogen, und es wurde ihm ein Kranz gereicht, und er zog aus als Sieger und um zu siegen. ³ Als es das zweite Siegel öffnete, hörte ich das zweite Wesen rufen: „Komm (und sieh)!“ ⁴ Und es kam ein anderes Pferd daher, feuerrot, und dem, der auf ihm saß, wurde gewährt, den Frieden hinwegzunehmen von der Erde und daß sie einander hinschlachten, und es wurde ihm ein großes Schwert gereicht.

⁵ Als er das dritte Siegel öffnete, hörte ich das dritte Wesen rufen: „Komm (und sieh)!“ Und ich sah, und siehe, ein schwarzes Pferd, und der auf ihm saß, hatte eine Waage in seiner Hand. ⁶ Ich hörte inmitten der vier Wesen eine Stimme rufen: „Ein Maß Weizen um einen Denar und drei Maß Gerste um einen Denar! Dem Öl aber und dem Wein füge keinen Schaden zu!

5, 1-14: Die Buchrolle, doppelseitig beschrieben und nach Art antiker Testamente siebenfach versiegelt, ist Sinnbild des unerforschlichen Ratschlusses Gottes, dessen Ausführung Christus übergeben wurde. Er wird im Sinnbild des „geschlachteten Lammes“ dargestellt, um seinen Opfertod anzudeuten.



Albrecht Dürer - Offb 6,1-8

⁷ Als es das vierte Siegel öffnete, hörte ich die Stimme des vierten Wesens rufen: „Komm (und sieh)!“ ⁸ Und ich sah, und siehe, ein fahles Pferd, und der auf ihm saß, dessen Name ist „der Tod“, und die Unterwelt war sein Gefolge. Es wurde ihnen die Macht gegeben über den vierten Teil der Erde, zu töten durch Schwert, Hunger und Pest und durch die wilden Tiere der Erde.

Die apokalyptischen Reiter werfen bereits jetzt ihre gewaltigen Schatten voraus; in allen Erdteilen drohen ständige Kriege und Revolutionen, die die Welt in Brand setzen. Hungersnöte, Verbrechen und Katastrophen stehen an der Tagesordnung. Die mit den ersten sechs Siegeln kommenden Ereignisse stellen Heimsuchungen Gottes dar, mit denen die Menschen auf das drohende Gericht aufmerksam gemacht werden sollen. Sie entsprechen den Weissagungen Jesu in Mt 24, Mk 13, Lk 21.

Öffnung des fünften Siegels: Ruf der Märtyrer. ⁹ Und als es das fünfte Siegel öffnete, sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die hingemordet waren um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, an dem sie festhielten. ¹⁰ Sie riefen mit lauter Stimme: „Wie lange noch, Herr, du Heiliger, du Wahrhaftiger, richtest du nicht und rächst nicht unser Blut an den Bewohnern der Erde?“ ¹¹ Da wurde einem jeden von ihnen ein weißes Kleid gegeben, und es wurde ihnen gesagt, sie sollten sich gedulden noch kurze Zeit, bis vollzählig geworden seien ihre Mitknechte und Brüder, die noch den Tod zu erleiden hätten wie sie.

Öffnung des sechsten Siegels: Naturkatastrophen. ¹² Und ich sah, wie es das sechste Siegel öffnete. Es entstand ein gewaltiges Beben, die Sonne wurde schwarz wie ein härener Sack und der ganze Mond wurde wie Blut. ¹³ Die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie der Feigenbaum seine unreifen Früchte abwirft, wenn er vom Sturmwind geschüttelt wird. ¹⁴ Der Himmel wurde weggezogen wie ein Buch, das zusammengerollt wird, und alle Berge und Inseln wurden von ihrer Stelle gerückt. ¹⁵ Die Könige der Erde, die Großen, die Heerführer, die Reichen und Mächtigen, die Sklaven und Freien, alle verbargen sich in den Höhlen und Klüf-

6, 9-17: Im Gerechtigkeitsruf der Märtyrerseelen ist zugleich auch das unruhige Warten der Christen angesprochen, die angesichts der immer mehr um sich greifenden Verfolgung an der Gerechtigkeit Gottes zweifeln möchten. Die Mahnung zu vertrauensvoller Beharrlichkeit berührt ein Grundmotiv des christlichen Daseins.

ten der Berge, ¹⁶ und sie riefen den Bergen und Felsen zu: „Fallet über uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! ¹⁷ Denn gekommen ist der große Tag ihres Zornes. Wer kann da bestehen?“

Überblick: Die Antwort auf die bange Frage: „Wer kann da bestehen“ (6, 17) wird uns hier gegeben mit dem Blick auf die vieltausendköpfige Gruppe der Besiegelten und auf die unzählbare Schar aus allen Nationen und Stämmen, die geläutert durch die Drangsale, erprobt in den Stürmen, gestärkt und gereinigt durch das Erlöserblut des Lammes, das Ziel der himmlischen Seligkeit dennoch erreichen. Kein Grund also für die Gläubigen zur Verzagtheit, wenn auch der Erdkreis physisch und moralisch ins Wanken gerät: *Crux stat, revolvitur orbis* - Das Kreuz bleibt stehen, mag der ganze Erdkreis zerbersten.

7 Zwischenszene: Besiegelung der Auserwählten. ¹ Danach sah ich vier Engel, die standen an den vier Ecken der Erde und hielten die vier Winde der Erde fest, damit kein Wind wehe über das Land und über das Meer und über irgendeinen Baum.² Und ich sah einen andern Engel, der stieg herauf vom Aufgang der Sonne; er hatte ein Siegel des lebendigen Gottes und rief mit lauter Stimme den vier Engeln zu, denen Macht gegeben ist, Schaden zu bringen dem Land und dem Meer: ³ „Bringt nicht Schaden dem Land und dem Meer und den Bäumen, bis wir die Knechte unseres Gottes mit dem Siegel bezeichnet haben auf ihren Stirnen!“

⁴ Und ich vernahm die Zahl der Bezeichneten: einhundertvierundvierzigtausend Bezeichnete aus allen Stämmen der Söhne Israels: ⁵ Aus dem Stamm Juda zwölftausend Bezeichnete, aus dem Stamm Ruben zwölftausend, aus dem Stamm Gad zwölftausend, ⁶ aus dem Stamm Ascher zwölftausend, aus dem Stamm Naftali zwölftausend, aus dem Stamm Manasse zwölftausend, ⁷ aus dem Stamm Simeon zwölftausend, aus dem Stamm Levi zwölftausend, aus dem Stamm Issachar zwölftausend, ⁸ aus dem Stamm Sebulon zwölftausend, aus dem Stamm Josef zwölftausend, aus dem Stamm Benjamin zwölftausend Bezeichnete. ⁹ Darauf sah ich hin, und siehe, es war eine große Schar, die niemand zu zählen vermochte, aus jeder Nation und aus allen Stämmen, Völkern und Sprachen; sie standen vor dem Thron und vor dem Lamm, angetan mit weißen Gewändern und mit Palmen in ihren Händen. ¹⁰ Sie riefen mit lauter Stimme: „Das Heil unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm!“

¹¹ Und alle Engel standen im Umkreis des Thrones und der Ältesten und der vier Wesen; sie fielen vor dem Thron auf ihr Angesicht nieder, beteten Gott

an ¹² und riefen: „Amen. Lob und Herrlichkeit, Weisheit und Dank, Ehre, Macht und Stärke unserem Gott in alle Ewigkeit. Amen.“

¹³ Da wandte sich einer von den Ältesten an mich und fragte: „Wer sind denn diese in ihren weißen Gewändern? Woher sind sie gekommen?“

¹⁴ Ich entgegnete ihm: „Mein Herr, du weißt es.“ Und er sagte zu mir: „Es sind jene, die aus der großen Drangsal kommen; sie wuschen ihre Kleider und reinigten sie im Blut des Lammes. ¹⁵ Darum sind sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel, und der auf dem Thron sitzt, wird über ihnen wohnen. ¹⁶ Sie werden nicht mehr hungern und dürsten; nimmer wird die Sonne auf sie fallen noch irgendeine Glut. ¹⁷ Denn das Lamm in der Mitte vor dem Thron wird sie weiden und zu den Wasserquellen des Lebens führen, und Gott wird jede Träne wegwischen von ihren Augen.“

Schwester Lucia sagte über den Inhalt des „dritten Geheimnis“ befragt: Es steht im Evangelium und in der *Apokalypse*. Die allerseligste Jungfrau habe ihr deutlich zu erkennen gegeben, daß „wir in den letzten Zeiten der Welt leben“. Die Kapitel 8, 12 und 13 der Apokalypse hat sie besonders herausgehoben. Wozu brauchen wir noch das „dritte Geheimnis“?

Überblick: Durch die ganze Apokalypse zieht sich ein organischer Aufbau und eine wohlgegliederte Abwicklung der Ereignisse. Aus der letzten Siegelvision gehen, wie der Blütenzweig aus der Knospe, die sieben Posaunengerichte hervor (8, 1-15, 7). Die letzte Posaune ruft wiederum die sieben Schalenengel mit den sieben letzten und schwersten Plagen auf den Plan (15, 8.18, 24). Neben dieser Entfaltung geht deutlich eine stete Steigerung der Drangsale und Kämpfe einher. Dies wird verursacht durch das Überhandnehmen der menschlichen Bosheit und den dadurch ermöglichten Einbruch der dämonischen Mächte. Auch werden viele in den apokalyptischen Visionen nacheinander erzählten Ereignisse zeitgeschichtlich ineinander verflochten sein.

7, 1-17: Vgl. Ez 9, 2-7: Die Besiegelung ist ein symbolischer Hinweis auf die besondere Fürsorge, die Gott seinen Getreuen in den Bedrängnissen der Endzeit zukommen läßt. Die Zahlen sind symbolisch zu nehmen.

1-16 Das lichte himmlische Zwischenbild - von der Besiegelung und Beseligung der Ausgewählten - die große Heerschar der Heiligen.

empor zu Gott. ⁵ Und der Engel nahm das Rauchfaß und füllte es mit Feuer vom Altar und warf es auf die Erde, und Donner folgte, Getöse, Blitz und Beben.

8 Nach der Öffnung des siebten Siegels. ¹ Und als es das siebte Siegel öffnete, wurde es still im Himmel, wohl eine halbe Stunde lang. ² Und ich sah die sieben Engel, die vor Gott stehen, und es wurden ihnen sieben Posaunen gegeben. ³ Ein anderer Engel kam und trat vor den Altar, eine goldene Rauchschaale tragend, und es wurde ihm viel Räucherwerk gegeben, daß er es darbringe unter dem Gebet aller Heiligen auf dem goldenen Altar vor dem Thron (Gottes). ⁴ Und der Rauch des Räucherwerkes stieg unter den Gebeten der Heiligen aus der Hand des Engels.

Beim Schall der ersten vier Posaunen. ⁶ Die sieben Engel mit den sieben Posaunen machten sich bereit zu blasen. ⁷ Es blies der erste (Engel): Da kam Hagel und Feuer, mit Blut vermischt, und wurde auf die Erde geworfen, und es verbrannte der dritte Teil der Erde, und es verbrannte der dritte Teil der Bäume, und es verbrannte alles grüne Gras. ⁸ Und es blies der zweite Engel: Da wurde etwas wie ein großer feuerglühender Berg in das Meer geworfen, und der dritte Teil des Meeres wurde zu Blut, ⁹ und es starb der dritte Teil der Geschöpfe, die im Meer leben, und der dritte Teil der Schiffe gingen zugrunde.

¹⁰ Und es blies der dritte Engel: Da fiel ein großer Stern vom Himmel, der wie eine Fackel brannte, und fiel auf den dritten Teil der Flüsse und auf die Wasserquellen. ¹¹ Und der Name des Sternes heißt „der Wermut“; und der dritte Teil der Wasser wurde zu Wermut, und viele Menschen starben von den Wassern, weil sie bitter geworden waren.

¹² Und es blies der vierte Engel: Da wurde der dritte Teil der Sonne getroffen und der dritte Teil des Mondes und der dritte Teil der Sterne, so daß sie zu einem Drittel verfinstert wurden und der Tag für ein Drittel sein Licht verlor und die Nacht desgleichen. ¹³ Und ich sah, und ich hörte einen Adler, der hoch am Himmel flog, mit lauter Stimme rufen: „Wehe, wehe, wehe den Bewohnern der Erde wegen der weiteren Posaunenstimmen der drei Engel, die noch blasen werden.“

9 Bei der fünften Posaune: das dämonische Heer. ¹ Es blies der fünfte Engel: Da sah ich einen Stern, der vom Himmel auf die Erde gefallen war, und ihm wurde der Schlüssel zum Schacht des Abgrundes gegeben. ² Er öffnete den Schacht des Abgrundes, und es stieg Rauch aus dem Schacht empor wie der Rauch eines mächtigen Ofens, und die Sonne und die Luft wurden verfinstert vom Rauch des Schachtes. ³ Aus dem Rauch (des Schachtes) kamen Heuschrecken über die Erde, und es wurde ihnen Kraft verliehen, ei-

ne Kraft, wie die Skorpione der Erde sie besitzen. ⁴ Und es wurde ihnen befohlen, sie sollten weder das Gras der Erde schädigen noch irgend etwas Grünes noch irgendeinen Baum, sondern nur die Menschen, die nicht das Siegel Gottes auf den Stirnen tragen. ⁵ Auch wurde ihnen aufgetragen, sie nicht zu töten, sondern sie zu quälen, fünf Monate lang. Ihre Peinigung gleicht der Peinigung eines Skorpions, wenn er einen Menschen sticht. ⁶ In jenen Tagen werden die Menschen den Tod suchen, ohne ihn zu finden, und werden zu sterben verlangen, doch der Tod flieht fort von ihnen.

⁷ Das Aussehen der Heuschrecken glich Pferden, die zum Kampf gerüstet sind; auf ihren Köpfen trugen sie eine Art golden schimmernder Kränze, und ihre Gesichter glichen Menschengesichtern; ⁸ sie hatten Haare wie Frauenhaare, und ihre Zähne waren wie Löwenzähne. ⁹ Sie hatten Brustkörbe wie eiserne Panzer, und das Rauschen ihrer Flügel war wie das Raseln vieler Pferdegespanne, die in den Kampf stürmen. ¹⁰ Sie haben Schwänze wie Skorpione und Stacheln, und in ihren Schwänzen liegt die Kraft, die Menschen zu schädigen, fünf Monate lang.

¹¹ Sie haben über sich als König den Engel des Abgrundes, dessen Name ist auf hebräisch „Abaddon“ und auf griechisch „Apollyon“ (das heißt „Verderber“). ¹² Das erste „Wehe“ ist vorüber, doch siehe, noch kommen zwei „Wehe“ nach dem.

Bei der sechsten Posaune: dämonische Reiterscharen. ¹³ Und es blies der sechste Engel: Da hörte ich eine Stimme von den vier Hörnern des vor Gott stehenden goldenen Altares her, ¹⁴ und sie sprach zum sechsten Engel, der die Posaune hielt: „Laß die vier Engel los, die gebunden sind am großen Euftratstrom!“ ¹⁵ Man ließ die vier Engel los, die bereitstanden auf Stunde und Tag und Monat und Jahr, den dritten Teil der Menschen zu töten. ¹⁶ Die Zahl der Streitmassen des Heeres waren zwanzigtausend mal zehntausend; ich vernahm ihre Zahl.

¹⁷ Und so sah ich in dem Gesicht die Pferde und die Reiter auf ihnen: Sie hatten Panzer, feurigrot, rauchblau und schwefelfarbig; die Köpfe der

9, 13-21: Wie es scheint, hat der hl. Johannes hier in einem Gesamtbild geschaut, was im Ablauf der messianischen Zeit „der Krieg“ als solcher für ein „Wehe“ ist. Die bösen Engel, die höllischen Geister sind es letzten Endes, die den Krieg herbeiführen; denn die Selbstsucht, die Gewinnsucht, die Geldsucht, die wilden Leidenschaften alle, aus denen der Krieg geboren wird, entstammen der Hölle.



Pferde waren wie Löwenköpfe, und aus ihren Mäulern kommt Feuer und Rauch und Schwefel. ¹⁸ Von diesen drei Plagen wurde der dritte Teil der Menschen getötet, vom Feuer und Rauch und Schwefel, die aus ihren Mäulern kamen. ¹⁹ Denn die Kraft der Pferde sitzt in ihrem Maul und in ihren Schwänzen, denn ihre Schwänze sind Schlangen gleich und haben Köpfe, und damit richten sie Schaden an.

²⁰ Die übrigen Menschen aber, die nicht getötet wurden durch diese Plagen, bekehrten sich nicht von den Werken ihrer Hände, um abzulassen von der Anbetung der Dämonen und der goldenen, silbernen, ehernen, steinernen und hölzernen Götzen, die weder zu sehen vermögen noch zu hören noch zu gehen; ²¹ und sie bekehrten sich auch nicht von ihren Mordtaten, von ihren Zaubereien, von ihrer Unzucht und ihren Diebereien.

Offb 10, 1-10

10 Zwischenszene: Übergabe der Offenbarungsschrift. ¹ Und ich sah einen anderen mächtigen Engel vom Himmel herabsteigen; er war in eine Wolke gehüllt, über seinem Haupt hatte er den Regenbogen, und sein Antlitz war wie die Sonne und seine Beine wie Feuersäulen.

² In seiner Hand hatte er ein geöffnetes Büchlein; er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer, den linken aber auf das Land ³ und rief mit lauter Stimme, so wie ein Löwe brüllt. Und als er rief, erhoben die sieben Donner ihre Stimmen. ⁴ Und als die sieben Donner sprachen, wollte ich schreiben. Da hörte ich eine Stimme aus dem Himmel (zu mir) sagen: „Versiegle, was die sieben Donner gesprochen haben, und schreib es nicht auf!“

⁵ Der Engel aber, den ich stehen sah auf dem Meer und auf dem Land, erhob seine rechte Hand zum Himmel ⁶ und schwor bei dem, der in alle Ewigkeit lebt, der den Himmel geschaffen und was darin ist, und die Erde und was auf ihr ist, und das Meer und was in ihm ist: „Nun wird keine Zeit mehr sein, ⁷ sondern in den Tagen, da der siebte Engel seine Stimme erhebt und zu posaunen sich anschickt, wird das Geheimnis Gottes erfüllt werden, wie er es verkündet hat seinen Knechten, den Propheten.“

⁸ Da hörte ich die Stimme, die aus dem Himmel kam, abermals zu mir reden, und sie sprach: „Geh und nimm das geöffnete Büchlein in der Hand

des Engels, der auf dem Meer und auf dem Land steht.“⁹ Und ich ging zu dem Engel hin und sagte zu ihm, er möge das Büchlein mir geben. Er antwortete mir: „Nimm und iß es auf! In deinem Leib wird es bitter sein, in deinem Mund aber süß wie Honig.“

¹⁰ Und ich nahm das Büchlein aus der Hand des Engels und aß es auf. Es war in meinem Mund süß wie Honig; als ich es aber gegessen hatte, wurde es bitter in meinem Leib. ¹¹ Da sagte man zu mir: „Du mußt von neuem weisagen über viele Völker und Nationen und Sprachen und Könige.“

11³ Und ich werde meinen beiden Zeugen geben, daß sie weissagen (predigen) 1260 Tage lang, angetan mit Bußsäcken.

Diese zwei Zeugen zur Zeit der großen Verfolgung des Antichrists werden Henoch und Elias sein.

4 Sie sind auch die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die Träger des göttlichen Lichtes und Kündler göttlicher Botschaft, die da stehen vor dem Herrn der Erde 1260 Tage lang.

Das heißt, sie sind, nach meinem göttlichen Willen, zur Buße und Bekehrung der Juden und Heiden aufbewahrt worden, die in den letzten Tagen leben und dem Antichrist anhängen werden. Daher lesen wir von Henoch: „Henoch hat Gott gefallen und ist in das Paradies übersetzt worden, um den Völkern die Buße zu predigen.“ Und von Elias: „Daß er zu seiner Zeit strafen werde (durch die Predigt der Buße), um den Zorn des Herrn zu lindern.“

5 Und wenn einer ihnen Leid antun will, da wird Feuer aus ihrem Mund ausgehen und ihre Feinde verzehren: wenn einer ihnen Leid tun will, also soll er getötet werden.

6 Sie haben Macht, den Himmel zu verschließen, daß es nicht regne in den Tagen ihrer Weissagung; und sie haben Macht über die Wasser, sie in Blut zu verwandeln und mit jeglicher Plage die Erde zu schlagen, sooft sie wollen.

Sie werden auch das Wasser in Blut verwandeln, wie es Moses und Aaron getan haben und wie diese mit anderen Plagen, so oft sie wollen, die Bewohner der Erde züchtigen. Gleich wie Pharao in seinen Tagen, so wird auch in den letzten Tagen dem Sohn des Verderbens durch Gottes Zulassung eine große Macht gestattet werden. Doch wird sie der Macht der zwei Propheten nicht gleichkommen, die sehr

große Wunder am Himmel, an der Erde, am Wasser, an den Früchten der Erde und an den Tieren durch Gottes Allmacht wirken werden.

7 Und wann sie ihr Zeugnis vollendet haben, dann wird das Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt, Krieg mit ihnen führen, sie besiegen und sie töten.

Das Tier, das aus dem Abgrund hervorsteigt, ist der Antichrist, der ein wildes Tier genannt wird wegen seines üppigen Lebenswandels, seiner Begierde nach den Weibern, seiner unmenschlichen Grausamkeit und seiner Verachtung alles Heiligen. Es heißt, daß es aus dem Abgrund komme, weil es durch die arglistigen Kunstgriffe und Betrügereien und durch die Macht der Finsternisse zur Regierung gelangen und über alles erhoben werden wird. Der Krieg, den der Antichrist wider diese zwei Propheten während ihres Predigtamtes führen wird, wird in betrügerischen Zeichen durch die Macht des Teufels und in körperlichen Qualen bestehen, durch die er sie am Ende ihrer Laufbahn, auf Gottes Zulassung, töten wird.

8 Ihre Leichen werden liegenbleiben auf den Straßen der großen Stadt, die in geistlichem Verstand heißt: Sodoma und Ägypten, wo auch ihr Herr gekreuzigt wurde.

Diese große Stadt ist das heutige Jerusalem. In den Gassen dieser Stadt werden die Leiber dieser Propheten wirklich und wahrhaft liegen, zur Schau vor den Juden und Gottlosen, damit jedermann sehen und wissen soll, daß der Antichrist über alle Macht und Stärke erhoben sei. Die Verfolgung der Gerechten wird zur selben Zeit in der ganzen Welt auf eine schreckliche Weise wüten und alles Vorhergehende weit übertreffen, wie Christus vorhersagte.

9 Menschen aus den Völkern und Stämmen, Sprachen und Nationen werden dreieinhalb Tage ihren Leichnam liegen sehen, und es wird nicht gestattet, daß ihre Leichen in ein Grab gelegt werden. ¹⁰ Die Bewohner der Erde freuen sich darüber und frohlocken und werden sich gegenseitig beschenken, weil diese zwei Propheten die Bewohner der Erde bedrängt hatten. ¹¹ Doch nach dreieinhalb Tagen (d.h. nach drei und einer halben Woche) fuhr Lebensgeist von Gott her in sie, und sie stellten sich auf ihre Füße, und große Furcht fiel über alle, die sie sahen.

Das heißt, Gott, der nicht zuläßt, daß die Gottlosen lange über die Gerechten triumphieren, weckt diese zwei getöteten Propheten vom Tod auf.

12 Und sie vernahmen eine laute Stimme, die ihnen vom Himmel her zurief: „Steigt hier herauf!“ Und sie stiegen zum Himmel empor in der Wolke, und ihre Feinde sahen ihnen zu.

In Gegenwart aller Völker, die aus der ganzen Welt zu dem König nach Jerusalem strömen werden, um ihm zu huldigen, werden Henoch und Elias mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen werden. Der Antichrist wird bei diesem Anblick ganz außer Fassung kommen und im Geist wüten. Aus höllischem Stolz und aus Vermessenheit wird auch er, um seine falsche Gottheit zu zeigen und um die Völker in dem Abgrund der Irrtümer gefesselt zu halten, durch die Hilfe des Teufels, auf dem Ölberg mit großer Herrlichkeit sich in die Lüfte erheben und bis an die Spitze des Berges kommen, um den Henoch und Elias auf die Erde zu stürzen. In demselben Augenblick wird er aber durch Gottes Kraft zu seiner größten Beschämung herabgestürzt werden. Es wird ein Erdbeben entstehen, während dessen sich die Erde öffnen und er lebendig in die Hölle hinabstürzen wird. Die Aferpropheten und alle seine Anhänger werden getötet werden. Auch wird ein großer Teil von Jerusalem durch Erdbeben zusammenstürzen, und erst dann werden sich die Juden und übrigen Völker zu Gott, ihrem Herrn, und zu Christus bekehren, wenn sie die Allmacht Gottes und die Betrügerei ihres Königs und Afermessias vor Augen sehen. Sie werden an ihre Brust schlagen und in schrecklicher Angst Buße tun. Dann erst werden sie rufen, was ihnen Gott vorhergesagt hat: „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.“ Daher heißt es ferner:

13 In jener Stunde kam es zu einem starken Erdbeben, und der zehnte Teil der Stadt stürzte ein, und bei dem Erdbeben kamen siebentausend Menschen um. Die übrigen aber gerieten in Furcht und gaben dem Gott des Himmels die Ehre. 14 Das zweite „Wehe“ ist vorüber. Siehe, das dritte „Wehe“ kommt schnell.

Bei der siebten Posaune: Ankündigung des Entscheidungskampfes.

¹⁵ Es blies der siebte Engel: Da erschollen laute Stimmen im Himmel, die riefen: „Aufgerichtet wurde das Weltreich unseres Herrn und seines Gesalbten, er wird herrschen in alle Ewigkeit (Amen).“ ¹⁶ Die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen sitzen, fielen auf ihr Angesicht nieder, beteten Gott an und sprachen: ¹⁷ Wir danken dir, Herr, Gott, Allherrscher, der ist und der war (und der kommt), daß du eine große Macht ergriffen und angetreten hast deine Herrschaft. ¹⁸ Die Heidenvölker waren ergrimmt, da kam ein strafender Zorn und die Stunde zum Gericht für die Toten und zur Belohnung für deine Knechte, die Propheten und die Heiligen, und für alle, die deinen Namen fürchten, die Kleinen und Großen, und zur Vernichtung derer, die die Erde verderben.“

¹⁹ Da wurde der Tempel Gottes im Himmel aufgetan, und die Lade sei-

nes Bundes war zu sehen in seinem Tempel, und es folgten Blitze und dröhnender Schall, Beben und starker Hagel.

12 Angriff des Drachen gegen das Gottesvolk. ¹ Ein großes Zeichen erschien am Himmel: Eine Frau, mit der Sonne umkleidet, der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt ein Kranz von zwölf Sternen. ² Sie war gesegneten Leibes und schrie in Wehen und Schmerzen des Gebärens. ³ Und ein anderes Zeichen erschien am Himmel: Siehe, ein Drache, feurig und gewaltig groß, mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und sieben Diademen auf seinen Köpfen. ⁴ Sein Schwanz fegte den dritten Teil der Sterne des Himmels hinweg und warf sie auf die Erde. Der Drache stellte sich vor die Frau, die daran war zu gebären, damit er ihr Kind verschlinge, wenn sie gebären würde. ⁵ Und sie gebar ein Kind, einen Knaben, der alle Völker lenken wird mit ehernem Zepter. Doch ihr Kind wurde entrückt zu Gott und zu seinem Thron. ⁶ Die Frau aber floh in die Wüste, wo sie einen Platz erhielt, der von Gott dort bereitet war, damit man ihr dort Unterhalt gebe zwölfhundertsechzig Tage lang.

Niederlage des Drachen im Himmel. ⁷ Da erhob sich ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen, und auch der Drache und seine Engel kämpften. ⁸ Doch sie richteten nichts aus, und es blieb kein Platz mehr für sie im Himmel. ⁹ Gestürzt wurde der große Drache, die alte Schlange, die die Namen Teufel und Satan tragen, und den ganzen Erdkreis verführt; er wurde hinabgestürzt auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm gestürzt. ¹⁰ Und ich hörte eine laute Stimme im Himmel rufen: „Jetzt ist gekommen das Heil und die Kraft und das Königtum unseres Gottes und die Macht seines Gesalbten; denn gestürzt ist der Ankläger unserer Brüder, der sie verklagte vor unserem Gott Tag und Nacht. ¹¹ Sie besiegten ihn kraft des Blutes des Lammes und kraft des Wortes ihres Zeugnisses, und sie hingen nicht an ihrem Leben - bis in den Tod. ¹² Darum jubelt, ihr Himmel, und alle, die darin wohnen! Wehe aber der Erde und dem Meer; denn hinabgestiegen ist zu euch der Teufel voll grimigen Zornes; er weiß, daß er eine kurze Frist hat.“

Kampf des Drachen auf der Erde. ¹³ Als der Drache sah, daß er auf die Erde gestürzt war, verfolgte er die Frau, die den Knaben geboren hatte. ¹⁴ Der Frau aber wurden die zwei Flügel des großen Adlers gegeben, so daß sie in die Wüste fliegen konnte, an ihren Ort, wo sie Unterhalt be-



kommt eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit, weit weg von der Schlange. ¹⁵ Und die Schlange schleuderte aus ihrem Maul hinter der Frau Wasser her, gleich einem Strom, um sie vom Strom wegschwemmen zu lassen; ¹⁶ doch die Erde kam der Frau zu Hilfe: die Erde öffnete ihren Mund und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Maul geschleudert hatte. ¹⁷ Da wurde der Drache zornig über die Frau und machte sich auf, Krieg zu führen mit den übrigen ihrer Kinder, mit denen, die Gottes Gebote erfüllen und festhalten am Zeugnis Jesu (Christi). ¹⁸ Und er stellte sich auf am Strand des Meeres.

12, 3 Der große feuerrote Drache ist der marxistische kommunistische Atheismus, der in allen Teilen den Irrtum der Leugnung und der hartnäckigen Zurückweisung Gottes verbreitet hat. Er zeigt sich mit der Macht seiner Kommunikationsmittel und verleitet die Menschheit zum Nichtbefolgen der zehn Gebote mit seinen zehn Hörnern.

Die sieben gekrönten Köpfe (Häupter) mit den sieben Diademen zeigen die Nationen an, in denen der atheistische Kommunismus errichtet ist und mit der Kraft seiner ideologischen, politischen und militärischen Macht herrscht. Die sieben Diademe sind Zeichen der Macht und Herrschaft. - Seine Farbe ist feuerrot, weil er Kriege und Blut als Werkzeuge seiner zahlreichen Eroberungen gebraucht.

12, 1-18: Der Widersacher des Gottesreiches und der Verführer der Menschen ist der Satan, hier als „Drache“ auftretend. Er sucht das Wirken des Messias von Anfang an zu hindern und zu stören. In der „Frau“ ist wahrscheinlich die Gottesgemeinde symbolisiert. Die „übrigen Kinder“, Vers 17, bedeuten die Christgläubigen auf Erden, die nach dem Sturz des Satans aus dem Himmel seinen unaufhörlichen Angriffen ausgesetzt sind. Eine unmittelbare Gleichsetzung der „Frau“ mit Maria, der Gottesmutter, ist wohl kaum beabsichtigt, doch läßt sich die Stelle sehr wirksam auf Maria beziehen.

12, 1-17 Angriff des Drachen gegen das Gottesvolk. - Entscheidungskampf des Gottesreiches mit den gottfeindlichen Mächten. - Die „**Sonnenfrau**“ trägt deutlich die Züge der Messiasmutter, die uns das Gotteskind in Bethlehem schenkte und das der Teufelsdrache durch seinen Henkersknecht Herodes „verschlingen“, vernichten wollte. Damals floh die Gottesmutter mit dem Kinde in und durch „die Wüste“ nach Ägypten.

1-6 Die Himmelsfrau und der Drache: Ein Knabe, der alle Völker lenken wird. Frau (Sonnenfrau) und Drache (Satan) - Das große Himmelszeichen = die zwölf Sterne = die zwölf Patriarchen und die zwölf Apostel deuten auf das alt- und neutestamentliche Volk Gottes, die Gottesgemeinde, aus der sowohl der Messias stammt als auch die übrigen Glieder der Kirche.

7-12 Besiegung des Drachens durch Michael und seine Engel = Geisterschlacht am Himmel.

10-12 Darum jubelt, ihr Himmel. Weh aber der Erde und dem Meer! Denn der Teufel kommt zu euch hinab und hat großen Zorn, denn er weiß, daß er wenig Zeit hat.

13 Das Tier im Dienst des Drachen. ¹ Und ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen, das hatte zehn Hörner und sieben Köpfe und auf seinen Hörnern zehn Diademe und auf seinen Köpfen Namen voll Lästerung. ² Das Tier, das ich sah, glich einem Panther; seine Füße waren wie die eines Bären, und sein Maul wie das Maul eines Löwen. Der Drache verlieh ihm seine Macht, seinen Thron und große Gewalt. ³ Einen seiner Köpfe sah ich wie zum Tode getroffen, doch die tödliche Wunde wurde geheilt, und die ganze Erde wandte sich staunend dem Tier zu.

⁴ Sie beteten den Drachen an, weil er dem Tier die Gewalt verliehen hatte, und auch das Tier beteten sie an und sprachen: „Wer ist dem Tiere gleich, und wer vermag mit ihm zu kämpfen?“ ⁵ Und es wurde ihm ein Maul gegeben, das große und lästernde Reden führte, und es wurde ihm Vollmacht gegeben, es zweiundvierzig Monate lang zu treiben. ⁶ Und es öffnete sein Maul zu Lästerungen gegen Gott, zu lästern seinen Namen und seine Wohnstatt und die Bewohner des Himmels.

⁷ Und es wurde ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu besiegen, und es wurde ihm Macht gegeben über jeden Stamm und jedes Volk, jede Zunge und jede Nation, ⁸ und anbeten werden es alle Bewohner der Erde, deren Namen nicht eingeschrieben sind im Lebensbuch des geschlachteten Lammes seit Grundlegung der Welt.

⁹ Wer ein Ohr hat, der höre. ¹⁰ Wer in die Gefangenschaft soll, der gehe in die Gefangenschaft; wer durch das Schwert sterben soll, der muß mit dem Schwert getötet werden. Hier zeigt sich die Standhaftigkeit und der Glaube der Heiligen.

Das zweite Tier. ¹¹ Ein anderes Tier sah ich, das stieg aus dem Land empor; es hatte zwei Hörner wie ein Lamm, redete aber wie ein Drache. ¹² Es übt alle Gewalt des ersten Tieres vor dessen Augen aus und bewirkt, daß die Erde und ihre Bewohner das erste Tier anbeten, dessen tödliche Wunde geheilt wurde.

11-12 Das Tier aus dem Festland (Erde) - 2. Ungeheuer - Es geht aus dem Schoße der Kirche hervor, die ja „das Land der Lebenden“ ist. Gegenbild des Lammes. Nur die Sprache verrät sein Wesen. - Wunderzeichen, der falsche Prophet spielt den Wundertäter. Es hat zwei Hörner; es öffnet das Lamm nach, aber „sein Wort wird jenes des Drachen sein“: Worte der Täuschung und der Lüge und der Gotteslästerung. - Das ist ganz die gegenwärtige Zeit, der Modernismus, Ökumenismus, die Menschenrechte: die Menschenreligion.

Und das Tier vom Festland verführt die Christen durch seine Wunder; es ist sehr beliebt! Und es zwingt die Menschen, das erste Tier anzubeten: Es dient als Zugpferd für das Welteinheitsstreben der Freimaurerei und des Judaismus. Die Feinde der Kirche stehen nicht mehr außerhalb, sondern innerhalb. Die antikirchliche Loge hat sich ins Innerste der Kirche eingeschlichen.

¹³ Und es vollbringt große Zeichen., daß es sogar Feuer vom Himmel herabfallen läßt auf die Erde vor den Augen der Menschen. ¹⁴ Es verführt die Bewohner der Erde durch die Zeichen, die vor dem Tier zu vollbringen ihm gegeben war, und es fordert die Erdenbewohner auf, ein Bild zu fertigen für das Tier, das die Schwertwunde trägt und lebendig wurde. ¹⁵ Und es wurde ihm gegeben, dem Bild des Tieres Lebensgeist zu verleihen, so daß das Bild des Tieres sogar redete und bewirkte, daß alle, die das Bild des Tieres nicht anbeteten, getötet wurden. ¹⁶ So veranlaßte es alle, die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und die Sklaven, sich ein Malzeichen zu machen auf ihrer rechten Hand oder auf ihrer Stirn. ¹⁷ Niemand soll kaufen oder verkaufen können, der nicht das Malzeichen trägt, den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens. ¹⁸ Hier ist die Einsicht: Wer Verstand hat, der berechne **die Zahl des Tieres**; denn es **ist eines Menschen Zahl**, und seine Zahl ist **sechshundertsechszig**.

13, 1-8: Die Vision erinnert an Dan 7, 2-8. In „Tier aus dem Meer“ ist wahrscheinlich die irdische, antichristliche politische Macht versinnbildet, die sich in den Dienst des Satans stellt und das Gottesreich verfolgt.

13, 10: Der Satz stellt nach anderer Textüberlieferung eine Drohung dar, wenn es heißt: „Wer in die Gefangenschaft führt, der wird selbst in die Gefangenschaft gehen. Wer mit dem Schwert tötet, muß durch das Schwert fallen.“ Es liegt hier vermutlich eine Angleichung an Mt 26, 52 vor. Nach dem obigen Text soll es eine Mahnung sein zu unbeirrbarem Ausharren in aller Verfolgung, zum zuversichtlichen Ertragen des Martyriums um Christi willen.

13, 11-18: Das zweite Tier, im Dienst des ersten stehend, versinnbildet die geistigen Mächte, die sich im Kampf gegen das Gottesreich mit der politischen Macht verbinden und die Menschen förmlich zur Anbetung irdischer Machthaber verführen.



14 Die Front des Lammes

Gerichtsankündigung. ⁶ Und ich sah einen anderen Engel hoch oben am Himmel fliegen; der hatte den Bewohnern der Erde eine ewige Heilsbotschaft zu künden, jedem Volk und Stamm, jeder Zunge und Nation. ⁷ Er rief mit lauter Stimme: „Fürchtet Gott und gebt ihm Ehre; denn die Stunde seines Gerichtes ist gekommen. Betet ihn an, der den Himmel geschaffen hat und die Erde, das Meer und die Quellen der Wasser!“

⁸ Ein anderer, ein zweiter Engel folgte und rief: „Sie ist gefallen, sie ist gefallen, die Stadt Babylon, die große, die vom Glutwein ihrer Unzucht trinken ließ alle Völker.“

⁹ Ein anderer, ein dritter Engel folgte ihnen und rief mit lauter Stimme: „Wenn einer das Tier anbetet und sein Bild und das Malzeichen annimmt auf seiner Stirn oder Hand, ¹⁰ wird auch er trinken vom Glutwein Gottes, der ungemischt eingegossen ist in den Becher seines Zornes, und er wird gepeinigt werden in Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm. ¹¹ Und der Rauch von ihrer Qual wird aufsteigen in alle Ewigkeit, und sie werden nicht Ruhe haben Tag und Nacht, die das Tier anbeten und sein Bild und das Malzeichen seines Namens annehmen.“

¹² Hier zeigt sich die Standhaftigkeit der Heiligen, die Gottes Gebote bewahren und den Glauben an Jesus. ¹³ Und ich hörte eine Stimme vom Himmel, die (zu mir) sprach: „Schreibe: Selig die Toten, die im Herrn sterben von nun an! Wahrlich, spricht der Geist, sie werden ausruhen von ihren Mühen; denn ihre Werke folgen ihnen nach.“

14 „Ich sah eine weiße Wolke, und einen, der saß auf der Wolke, der Sohn des Menschen, und er hatte auf seinem Haupte eine goldene Krone und in der Hand eine scharfe Sichel.“

15 Und ein anderer Engel kam aus dem Heiligtum und rief mit starker Stimme dem zu, der auf der Wolke saß: Lege deine Sichel an und ernte! Denn die Stunde der Ernte ist gekommen, und die Saat der Ernte ist überreif.

16 Und der auf der Wolke saß, legte die Sichel an auf Erden, und die Erde ward geerntet.

17 Und ein anderer Engel kam aus dem Heiligtum, das im Himmel ist; auch er hatte eine scharfe Sichel.

18 Und ein anderer Engel kam vom Altar, der hatte Gewalt über das Feuer; und er rief mit starker Stimme dem zu, der die scharfe Sichel hatte, und sprach: Lege deine scharfe Sichel an und schneide die Trauben des Weinstockes der Erde, denn reif sind seine Beeren.

19 „Und der Engel legte seine scharfe Sichel an auf Erden, und schnitt den Weinstock der Erde, und warf die wilden Trauben in die große Kelter des Zornes Gottes.“

20 Und die Kelter wurde getreten außerhalb der Stadt, und Blut floß aus der Kelter bis hinauf an die Zügel der Pferde, tausendsechshundert Stadien weit.

15 *Feierliche Eröffnung des Gerichtsvollzuges.*¹ Und ich sah ein anderes Zeichen am Himmel, groß und wunderbar: Sieben Engel mit den letzten sieben Plagen; denn mit diesen vollendet sich der Zorn Gottes.



² Ich sah etwas wie ein gläsernes Meer, gemischt mit Feuer, und die Sieger im Kampf gegen das Tier und sein Bild und gegen die Zahl seines Namens standen auf dem gläsernen Meer und trugen die Harfen Gottes.

³ Sie sangen das Lied des Mose, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes mit den Worten: „Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, Gott, Allherrscher; gerecht und wahrhaft sind deine Wege, König der Völker. ⁴ Wer sollte nicht Furcht haben, o Herr, und deinen Namen nicht verherrlichen! Denn du allein bist heilig. Alle Völker werden kommen und anbeten vor dir; denn deine gerechten Taten wurden offenbar.“

⁵ Und darauf sah ich, und es öffnete sich der Tempel des Offenbarungszeltes im Himmel, ⁶ und es schritten aus dem Tempel die sieben Engel mit den sieben Plagen hervor, angetan mit reinem, strahlendem Linnen und die Brust umgürtet mit goldenen Gürteln. ⁷ Eines der vier Wesen reichte den sieben Engeln sieben goldene Schalen, angefüllt mit dem Zorn Gottes, der lebt in alle Ewigkeit. ⁸ Und der Tempel wurde erfüllt vom Rauch der Herrlichkeit Gottes und seiner Macht, und niemand konnte den Tempel betreten, bis vollendet waren die sieben Plagen der sieben Engel.

16 Die sieben letzten Plagen. ¹ Und ich vernahm eine laute Stimme aus dem Tempel, die den sieben Engeln zurief: „Geht hin und gießt die sieben Schalen des Zornes Gottes auf die Erde!“ ² Da ging der erste und goß seine Schale auf das Land, und es entstand ein böses und übles Geschwür an den Menschen, die das Zeichen des Tieres trugen und sein Bild anbeteten. ³ Der zweite goß seine Schale über das Meer, und es wurde wie das Blut von einem Toten, und es starben alle Lebewesen im Meer. ⁴ Der dritte goß seine Schale auf die Flüsse und Wasserquellen, und es bildete sich Blut. ⁵ Und ich hörte den Engel der Wasser sagen: „Gerecht bist du, der du bist und warst, du Heiliger, daß du so gerichtet hast. ⁶ Denn Blut von Heiligen und Propheten haben sie vergossen, und Blut gabst du ihnen zu trinken; sie haben es verdient.“ ⁷ Und ich hörte den Altar sprechen: „Ja, Herr, Gott, Allherrscher, wahr und gerecht sind deine Gerichte.“

⁸ Der vierte goß seine Schale auf die Sonne, und es wurde ihr gegeben, auf die Menschen zu brennen mit Feuersglut. ⁹ Da erlitten die Menschen brennende Hitze, und sie lästerten den Namen Gottes, der Macht hat über diese Plagen; doch sie bekehrten sich nicht, ihm die Ehre zu geben.

¹⁰ Der fünfte goß seine Schale auf den Thron des Tieres, und sein Reich wurde verfinstert, und vor Schmerz zerbissen sie sich ihre Zungen. ¹¹ und lästerten den Gott des Himmels wegen ihrer Schmerzen und ihrer Geschwüre; doch sie bekehrten sich nicht von ihren Werken.

¹² Der sechste goß seine Schale auf den großen Euftratstrom; da vertrocknete sein Wasser, auf daß bereitet werde der Weg für die Könige vom Aufgang der Sonne. ¹³ Und ich sah aus dem Maul des Drachen und aus dem Maul des Tieres und aus dem Maul des falschen Propheten drei unreine Geister herauskommen gleich Fröschen. ¹⁴ Es sind dies dämonische Geister, die Zeichen vollbringen; sie ziehen aus zu den Königen des ganzen Erdkreises, um sie zu sammeln für den Kampf am großen Tag Gottes, des Allherrschers. - ¹⁵ Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig, der wachsam ist und auf seine Kleider achtet, damit er nicht nackt umhergeht und man seine Blöße sieht. - ¹⁶ Und sie versammelten sie an dem Ort, der auf hebräisch „Harmagedon“ heißt. ¹⁷ Der siebte goß seine Schale in die Luft; da kam eine laute Stimme aus dem Tempel vom Thron her und rief: „Es ist geschehen!“ ¹⁸ Und es folgten Blitze, dröhnende Donner und ein großes Beben, wie ein solches noch nie war, seit Menschen die Erde betraten. So gewaltig, so erschreckend groß war das Beben. ¹⁹ Da zerfiel die große Stadt in drei Teile, die Städte der Heiden stürzten zusammen, und Babylons, der großen Stadt, wurde gedacht von Gott, um ihr den Becher mit dem Glutwein seines Zornes zu reichen. ²⁰ Auch alle Inseln verschwanden, und von den Bergen wurde nichts mehr gefunden. ²¹ Ein gewaltiger Hagel, zentnerschwer, ging nieder vom Himmel auf die Menschen, und die Menschen lästerten Gott wegen seiner Plage des Hagels; denn gewaltig groß ist seine Plage.

17 Babylon vor seinem Fall. ¹ Und es kam einer von den sieben Engeln mit den sieben Schalen und sagte zu mir: „Komm, ich will dir das **Gericht über die große Buhlerin zeigen, die an den großen Wassern sitzt!**“ ² Mit ihr buhlten die Könige der Erde, und vom Wein ihrer Buhlerei wurden trunken die Bewohner der Erde.“

³ Und er entrückte mich im Geist in eine Wüste; da sah ich ein Weib, das saß auf einem scharlachroten Tier voll Lästernamen, mit sieben Köpfen und zehn Hörnern. ⁴ **Das Weib war in Purpur und Scharlach gekleidet und geschmückt mit Gold, Edelsteinen und Perlen. Es hielt einen goldenen Becher in seiner Hand, voll vom Greuel und Unrat seiner Buhlerei.** ⁵ Auf seiner Stirn stand als Geheimnis ein Name geschrieben: „Babylon, die Große, die Mutter der Buhlerinnen und der Greuel der Erde.“ ⁶ Ich sah das Weib trunken vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu. Ich staunte, und große Verwunderung überkam mich, als ich es sah.

⁷ Da sprach der Engel zu mir: „Warum wunderst du dich? Ich will dir das Geheimnis des Weibes sagen, und auch des Tieres, das es trägt, das sieben

Köpfe hat und zehn Hörner: ⁸ Das Tier, das du sahst, es war und ist nicht. Es wird heraufsteigen aus dem Abgrund und ins Verderben fahren. Staunen werden die Bewohner der Erde, deren Namen nicht eingeschrieben sind im Buch des Lebens seit Grundlegung der Welt, wenn sie nach dem Tier blicken, das war und nicht ist und wieder dasein wird.

⁹ Hier zeigt sich der Verstand, der Einsicht besitzt: **Die sieben Köpfe sind sieben Berge, auf denen das Weib sitzt; auch sind es sieben Könige.**

¹⁰ Fünf sind gefallen, einer ist da, und der andere ist noch nicht gekommen. Und wenn er kommt, soll er nur kurze Zeit bleiben. ¹¹ Das Tier, das war und nicht ist, ist selber der achte; er kommt aus den sieben und geht ins Verderben.

¹² Die zehn Hörner, die du sahst: Zehn Könige sind es, die noch nicht zur Herrschaft gelangten, doch empfangen sie Macht wie Könige für eine einzige Stunde zusammen mit dem Tier. ¹³ Sie sind gleichen Sinnes und **geben dem Tier ihre Macht und Gewalt.** ¹⁴ **Sie werden Krieg führen gegen das Lamm, doch das Lamm wird sie besiegen;** denn 'Herr der Herren' ist es, 'König der Könige', und sein Gefolge sind Berufene, Auserwählte und Getreue.“ ¹⁵ Und er sagte zu mir: „Die Wasser, die du sahst, an denen die Buhlerin sitzt, sind Leute und Menschenscharen, Nationen und Sprachen. ¹⁶ Und die zehn Hörner, die du sahst, und das Tier, sie werden die Buhlerin hassen, sie einsam und nackt werden lassen und ihr Fleisch fressen und sie im Feuer verbrennen. ¹⁷ **Denn Gott gab es ihnen ins Herz, nach seinem Plan zu handeln und in Ausführung dieses einen Planes ihre Herrschaft dem Tier zu geben, bis Gottes Worte ihre Erfüllung finden.** ¹⁸ **Das Weib, das du sahst, ist die große Stadt, die Herrschaft hat über die Könige der Erde.“**

18 Die Klage der Freunde Babylons. ⁹ Da werden sie weinen und klagen über sie, die Könige der Erde, die mit ihr gebuhlt und in Lüsten geschwelgt haben, wenn sie den Rauch ihres Brandes sehen. ¹⁰ Von ferne werden sie dastehen aus Furcht vor ihrer Qual und rufen: Wehe, wehe, du große Stadt Babylon, du mächtige Stadt - in einer einzigen Stunde kam dein Gericht. ¹¹ Und die Kaufleute der Erde werden weinen und wehklagen über sie; denn ihre Ware kauft niemand mehr, ¹² die Ware an Gold und Silber, Edelsteinen und Perlen, Byssus und Purpur, Seide und Scharlach, all das Thujaholz, all das Gerät aus Elfenbein, Edelholz, Erz, Eisen und Marmor, ¹³ sowie Zimt und Balsam, Räucherwerk, Salböl und Weihrauch, Wein und Öl, Feinmehl und Weizen, Rinder und Schafe, Pferde und Wagen, Men-

schenleiber und Menschenseelen. ¹⁴ Auch die Früchte, nach denen dein Herz beehrte, sind dir entschwunden, und alles, was köstlich und leuchtend war, ging dir verloren, und nimmermehr wird man es finden.

¹⁵ Ja, die Kaufleute, die Handel trieben damit und an ihr sich bereicherten, werden von ferne dastehen aus Furcht vor ihrer Qual und werden weinen und wehklagen ¹⁶ und sprechen: „Wehe, wehe, du große Stadt, die sich in Byssus, Purpur und Scharlach kleidete und mit Gold und Edelsteinen und Perlen sich schmückte - ¹⁷ In einer einzigen Stunde war der große Reichtum dahin.“ Alle Steuermänner und Lotsen, alle Matrosen und alle, die tätig sind auf dem Meer, blieben fernab stehen ¹⁸ und riefen, als sie den Rauch von ihrem Brand sahen: „Wo ist eine Stadt, die gleichkäme dieser so großen Stadt?“ ¹⁹ Und sie streuten Staub auf ihr Haupt und riefen weinend und klagend: „Wehe, wehe, du große Stadt, an deren Wohlstand alle, die Schiffe auf dem Meer haben, reich wurden - in einer einzigen Stunde ist sie öde geworden.“ ²⁰ Frohlockt über sie, o Himmel, ihr Heiligen, ihr Apostel und Propheten; denn vollzogen hat Gott euren Urteilsspruch an ihr.

Die Klage der Freunde Babylons - Hörbericht über den Fall. Klagestrophe der Kaufleute. - Die Atmosphäre der Sintflutmenschen. Wehe, wehe o Stadt, du große, darin alle, die Schiffe besitzen auf dem Meere, reich wurden an ihrer Pracht! Denn in einer Stunde ward sie verwüstet. Die „große Stadt“ ist die gottentfremdete, vom Materialismus erfaßte Welt von heute. **Offb 18, 9-19**

²⁰ Frohlockt über sie, o Himmel, ihr Heiligen, ihr Apostel und Propheten; denn vollzogen hat Gott euren Urteilsspruch an ihr. Das Siegeslied.

Sinnbild der bevorstehenden Vernichtung = das „Mühlsteingericht“: Symbolische Handlung für den Untergang der Weltstadt. - Sinnbild des Gerichtes. - Die große Stadt wird gestürzt und nicht mehr gefunden. - Offb 18, 21-24

Sinnbild der bevorstehenden Vernichtung. ²¹ Da hob ein mächtiger Engel einen Stein auf, so groß wie ein Mühlstein, warf ihn ins Meer und sprach: „Mit solcher Wucht wird Babylon, die große Stadt, gestürzt und nicht mehr gefunden werden. ²² Kein Klang von Harfenspielern und Sängern, Flötenspielern und Posaunenbläsern wird mehr in dir vernommen, kein Künstler irgendwelcher Art soll mehr in dir gefunden, kein Mühlengeräusch mehr in dir gehört werden. ²³ Kein Licht der Lampe wird mehr in dir scheinen, kein Ruf von Bräutigam und Braut in dir mehr zu hören sein. Denn deine Kaufleute waren die Großen der Erde, und durch deinen Zauberspruch wurden betört alle Völker, ²⁴ und in ihm befand sich das Blut von Propheten und Heiligen und von allen Erschlagenen auf Erden.“

19 Himmlisches Danklied über den Sieg des Lammes. ¹ Darauf hörte ich, wie ein machtvoller Chor einer großen Menge im Himmel rief: „Halleluja! Das Heil und die Herrlichkeit und die Macht ist unseres Gottes! ² Denn wahr und gerecht sind seine Gerichte. Er hielt Gericht über die große Buhlerin, die Verderben brachte über die Erde mit ihrer Unzucht, und er nahm Rache für das Blut seiner Knechte von ihrer Hand!“ ³ Und abermals riefen sie: „Halleluja! Ihr Rauch steigt auf in alle Ewigkeit.“ ⁴ Da fielen die vierundzwanzig Ältesten und die vier Wesen nieder und beteten Gott an, der auf dem Thron sitzt, und sprachen: „Amen! Halleluja!“ ⁵ Eine Stimme kam vom Thron her und sprach: „Lobsingt unserem Gott, all seine Knechte (und alle,) die ihn fürchten, die Kleinen und die Großen!“ ⁶ Und ich hörte ein Rufen wie von einer großen Menge und ein Rufen wie von vielen Wassern und ein Rufen wie von gewaltigen Donnern; „Halleluja! Denn die Herrschaft ergriff der Herr, unser Gott, der Allherrscher. ⁷ Laßt uns freudig sein und frohlocken und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hält sich bereit.“ ⁸ Es wurde ihr als Kleid ein strahlend reines Byssus-Linnen gegeben; denn der Byssus bedeutet die gerechten Werke der Heiligen. ⁹ Und er sagte zu mir: „Schreibe: Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes gerufen sind!“ Weiter sagte er zu mir: „Dies sind die zuverlässigen Worte Gottes.“ ¹⁰ Da fiel ich ihm zu Füßen, ihn anzubeten, er aber entgegnete mir: „Nicht doch! Ein Mitknecht bin ich von dir und deinen Brüdern, die das Zeugnis Jesu haben. Gott bete an! Denn das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung.“

Aufbruch des Christkönigs zum Endkampf. ¹¹ Und ich sah den Himmel offenstehen, und siehe, ein weißes Pferd, und der auf ihm sitzt, heißt „Treu und Wahr“, und in Gerechtigkeit richtet und kämpft er. ¹² Seine Augen sind wie Feuerflammen, und auf seinem Haupt sind viele Diademe. Er trägt einen Namen geschrieben, den niemand kennt als er selber. ¹³ Er ist umkleidet mit einem Gewand, das mit Blut getränkt ist, und sein Name heißt: „Der Logos (das Wort) Gottes“.

¹⁴ Die Heerscharen im Himmel zogen hinter ihm her auf weißen Pferden, gekleidet in hell leuchtendes und reines Byssus-Linnen. ¹⁵ Aus seinem Mund geht ein scharfes (zweischneidiges) Schwert, um damit die Völker zu schlagen. Er wird sie leiten mit eisernem Stab, und er tritt die Kelter des glühenden Zornweines Gottes, des Allherrschers. ¹⁶ Auf seinem Gewand trägt er an der Hüfte als Namen geschrieben: „König der Könige und Herr der Herren!“

¹⁷ Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen, der rief mit lauter Stimme allen Vögeln zu, die oben am Himmel flogen: „Kommt und findet euch ein zum großen Mahl Gottes! ¹⁸ Ihr sollt Fleisch verzehren von Königen und Fleisch von Heerführern, Fleisch von Mächtigen und Fleisch von Pferden und von denen, die auf ihnen sitzen, Fleisch von allen, von Freien und Sklaven, Kleinen und Großen!“

Himmlisches Danklied über den Sieg des Lammes Jesu Christi und das Weltgericht. Die Vollendung des Gottesreiches wird mit einer Hochzeit verglichen, in der das Lamm, das heißt Christus, sich mit seiner Braut, der Gottesgemeinde, für immer vereinigt. Offb 19, 1-10

Aufbruch des Christkönigs zum Endkampf - Auszug des Logosreiters, Endsieg über die antichristlichen Mächte (Offb 19, 11-18)

Christus erscheint als Richter zu Pferd wie ein Sieger nach gewonnener Schlacht, an dessen Mantel noch das Blut des Kampfes zu sehen ist. Sein Name „Logos (Wort) Gottes“ erinnert an den Logos im Prolog des Johannesevangeliums.

Der Sieg des Christkönigs. ¹⁹ Und ich sah das Tier und die Könige der Erde und ihre Heere versammelt, um Krieg zu führen gegen den, der auf dem Pferd saß, und gegen sein Heer. ²⁰ Da wurde das Tier ergriffen und mit ihm der falsche Prophet, der vor ihm die Zeichen tat, mit denen er jene verführte, die das Malzeichen des Tieres nahmen und sein Bild anbeteten. Lebend wurden sie beide in den Feuersee geworfen, der von Schwefel brennt. ²¹ Die übrigen aber wurden getötet vom Schwert, das aus dem Maul dessen kam, der auf dem Pferd saß, und alle Vögel fraßen sich satt an ihrem Fleisch.

20 Das tausendjährige Reich. ¹ Und ich sah einen Engel niedersteigen aus dem Himmel, der hatte den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in seiner Hand. ² Er ergriff den Drachen, die alte Schlange, das ist der Teufel und Satan, und fesselte ihn auf tausend Jahre. ³ Er warf ihn in den Abgrund, schloß zu und brachte ein Siegel darüber an, damit er nicht mehr die Völker verführe, bis vollendet sind die tausend Jahre. Danach muß er losgelassen werden auf eine kurze Zeit. ⁴ Und ich sah Throne, und denen, die sich darauf setzten, wurde das Gericht übergeben, und ich sah die Seelen derer, die hingerichtet worden waren wegen des Zeugnisses für Jesus und wegen des Wortes Gottes, die weder das Tier und sein Bild angebetet, noch dessen Malzeichen auf ihre Stirn und ihre Hand genom-

men hatten. Sie wurden lebendig und traten die Herrschaft an mit Christus für tausend Jahre.

⁵ Die übrigen Toten wurden nicht lebendig bis zur Vollendung der tausend Jahre. Dies ist die erste Auferstehung. ⁶ Selig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung. Über sie hat der zweite Tod keine Gewalt, sondern Priester Gottes und Christi werden sie sein und mit ihm herrschen tausend Jahre.

Letzter Versuch Satans und sein Sturz. ⁷ Wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan losgelassen werden aus seinem Kerker, ⁸ und er wird ausziehen, um die Völker an den vier Enden der Erde zu verführen, den Gog und den Magog, um sie zusammenzuholen zum Kampf. Ihre Zahl ist wie der Sand am Meer. ⁹ Und sie zogen herauf über die breite Fläche der Erde und umzingelten das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt. Da fiel Feuer herab von Gott aus dem Himmel und verzehrte sie. ¹⁰ Der Teufel aber, der sie verführt hatte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, in dem auch das Tier und der falschen Prophet sich befinden, sie werden gepeinigt werden Tag und Nacht in alle Ewigkeit. ¹¹ Und ich sah einen mächtigen, leuchtenden Thron und den, der darauf sitzt. Vor seinem Angesicht floh die Erde und der Himmel, und für sie fand sich kein Platz mehr. ¹² Ich sah die Toten, groß und klein, vor dem Thron stehen, und Bücher wurden geöffnet. Ein eigenes Buch wurde geöffnet, das ist das Buch des Lebens, und die Toten wurden aus dem, was geschrieben war in den Büchern, gerichtet nach ihren Werken.

¹³ Das Meer gab die Toten heraus, die in ihm waren, und der Tod und die Unterwelt gaben die Toten, die in ihnen waren, zurück, und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken. ¹⁴ Der Tod und die Unterwelt wurden in den Feuersee geworfen; das ist der zweite Tod, der Feuersee. ¹⁵ Und wenn sich einer nicht eingeschrieben fand im Buch des Lebens, wurde er in den Feuersee geworfen.

21 Der neue Himmel und die neue Erde. Die Apokalypse des hl. Johannes schildert diesen Zustand als die geheimnisvolle Stadt Gottes, die vom Himmel her auf die Erde herabsteigt. Satan wird dann gefesselt sein und die Heiligen leben mit Christus in ungestörten Frieden und paradiesischer Freude. **1-8** Das Weltende bedeutet keine totale Vernichtung der Schöpfung, sondern eine Verwandlung und Verklärung zu einer vollkommenen Welt.

Brief an die Philipper

Der Apostel Paulus schrieb an die Philipper von seiner Sehnsucht nach voller Gemeinschaft mit Christus (3,7-21):

“Alles was mir vor meiner Bekehrung erstrebenswert erschien und ein Gewinn war, das erkenne ich nun um Christi Willen als Verlust. (Anmerkung: Alle weltlichen Güter und Ehren sind mir nun nichts mehr wert, im Vergleich zu dem was Christus gibt). Ja noch mehr: dass ich Jesus Christus, meinen Herrn, finden durfte, das übersteigt alles. Seinetwegen habe ich alles (an Stellung und Beruf) aufgegeben und halte alles früher Ersehnte für Unrat, um nun Christus zu gewinnen und in ihm zu sein.

Nicht meine eigene Gerechtigkeit suche ich, die aus dem Gesetz hervorgeht, sondern jene, die durch den Glauben an Christus kommt, die Gerechtigkeit, die Gott aufgrund des Glaubens schenkt.

Christus will ich erkennen und **die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden.**

So hoffe ich, auch zur Auferstehung von den Toten zu gelangen. Nicht dass ich es (das christliche Ideal) schon erreicht hätte oder dass ich schon vollendet wäre. Aber ich strebe danach, es zu ergreifen, weil auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin. Ich bilde mir nicht ein, dass ich es schon ergriffen hätte. Eines aber tue ich: Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist.

Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung, die Gott uns in Christus Jesus schenkt.

Ahmt mich (Paulus) nach, und achtet auf jene, die nach dem Vorbild leben, das ihr an uns habt.

Denn viele - von denen ich oft zu euch gesprochen habe, doch jetzt unter Tränen spreche - **leben als Feinde des Kreuzes Christi. Ihr Gott ist der Bauch, ihr Ende ist das Verderben**, ihr Ruhm besteht in ihrer Schande; Irdisches haben sie im Sinn.

Unsere Heimat aber ist im Himmel. Von dorthier erwarten wir Jesus Christus, den Herrn, als Retter, der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes.“ (Brief an die Philipper 3,7-21)

Wir werden ewig bei Christus und in Ihm sein, wenn wir seine Gebote halten und IHN vor den Menschen bekennen. Paulus nahm, um in Gemeinschaft mit Christus zu bleiben, sogar Martyrium und Tod in Kauf.

Erscheinungsorte - Seher und Botschaften

La Salette

Frankreich, 19. September 1846

Hier, in dieser schönen Bergeinsamkeit, südlich von Grenoble (Frankreich), erscheint Maria nur einmal, und zwar als Unsere Liebe Frau, Ver söhnerin der Sünder. Sie zeigt sich weinend und spricht zu zwei Kindern, der fünfzehnjährigen Mélanie Calvat (7. 11. 1831 - 15. 12. 1904) und dem elfjährigen Maximin Giraud (27. 8. 1835 - 1. 3. 1875) in ihrer Mundart (Gouin: Mélanie): „Tretet näher, Kinder, fürchtet euch nicht! Ich bin hier, um euch etwas Großes kundzutun.“

„Wenn mein Volk sich nicht unterwerfen will, so bin ich gezwungen, den Arm meines Sohnes fallen zu lassen. Er lastet so schwer, daß ich ihn nicht länger zurückzuhalten vermag.“

„So lange schon leide ich um euch. Will ich, daß mein Sohn euch nicht ver lasse, so muß ich ihn ohne Unterlaß bitten (für euch), und ihr macht euch nichts daraus.

Ihr könnt beten und tun, soviel ihr wollt, nie werdet ihr mir die Mühe vergelten können, die ich euretwillen auf mich genommen habe.

Ich habe euch sechs Tage zum Arbeiten gegeben; den siebten habe ich mir vorbehalten. Und man will ihn mir nicht zugestehen.

Das ist es, was den Arm meines Sohnes so schwer macht. Auch können die Fuhrleute nicht fluchen, ohne mitten drin den Namen meines Sohnes zu gebrauchen. Das sind die beiden Dinge, die den Arm meines Sohnes so schwer machen.

Wenn die Ernte verdirbt, so geschieht das nur euretwegen. Ich habe es euch letztes Jahr an den Kartoffeln gezeigt.

Ihr habt euch nichts daraus gemacht. Im Gegenteil, wenn ihr verdorbene Kartoffeln gefunden habt, habt ihr geflucht und dabei mitten drin den Namen meines Sohnes gebraucht. Sie werden weiter verderben, und dieses Jahr zu Weihnachten wird es keine mehr geben.“

„Wenn ihr Getreide habt, sät es nicht, (denn) alles, was ihr sät, wird von den Tieren aufgezehrt, und was etwa noch aufgeht, wird beim Dreschen in Staub zerfallen. Es wird eine große Hungersnot kommen.“

Daß dieses Wort keine bloße Drohung war, geht aus zeitgenössischen Berichten hervor. Bereits im folgenden Winter herrschte in Corps und Umgebung ein großer Mangel an Lebensmitteln.

Die Unterernährung hatte eine schwere Kindersterblichkeit zur Folge. 1854 wütete in Frankreich die Cholera (39 Roetheli, 58).

„Ehe die Hungersnot kommt, werden die Kinder unter sieben Jahren von einem Zittern befallen und in den Armen der Leute, die sie halten, sterben. Die anderen werden durch die Hungersnot Buße tun. Die Nüsse werden vom Wurm zerfressen und die Trauben fallen.“

Wieder unterbricht sich die Erscheinung. So glaubt wenigstens Mélanie. Denn sie bemerkt plötzlich, daß sie nichts mehr vernimmt, obschon die Hohe Frau noch immer die Lippen bewegt. Maximin dagegen hört sie weiter sprechen, aber nun von neuem auf französisch.

Was die Erscheinung ihm mitteilt, ist ein Geheimnis, und sie legt ihm ausdrücklich ans Herz, es ja niemand bekanntzugeben. Dann ergeht es ihm ebenso wie Mélanie. Er sieht wohl, daß die Gestalt weiterspricht, hört aber nichts mehr. Dafür horcht nun das Mädchen auf. Es empfängt ebenfalls ein Geheimnis und dazu die Mahnung, darüber mit niemand zu sprechen. Hier auf fährt die Erscheinung wieder in der Mundart fort:

„Wenn sie sich bekehren, werden die Steine und die Felsen zu Getreidehaufen und die Äcker von Kartoffeln übersät sein.“

„Verrichtet ihr euer Gebet recht, Kinder?“

Beide ganz ehrlich: „Nicht besonders, Madame.“

Darauf die mütterliche Mahnung:

„Ach, Kinder, man muß recht beten, morgens und abends, und wäre es auch nur ein Vaterunser und Ave Maria, falls ihr nicht mehr verrichten könnt. Wenn es euch aber möglich ist, so betet mehr.“

Im Sommer gehen nur ein paar ältere Frauen zur Messe. Die anderen arbeiten sonntags den ganzen Sommer hindurch, und im Winter, wenn sie nicht wissen, was tun, gehen sie nur zur Kirche, um sich über die Religion lustig zu machen. In der Fastenzeit laufen sie wie Hunde in die Metzgerei.“

Nun zu den beiden Geheimnissen: Das von Maximin liegt in den Archiven des Vatikan. Die kursierende Fassung ist zweifelhaft und kurz und eine Ergänzung zu dem von Mélanie.

Über La Salette ist inzwischen das wertvolle Buch von Johannes Maria Höcht „Die große Botschaft von La Salette“ neu erschienen (Christiana-Verlag, auch bestellbar im Mediatrix-Verlag, St. Andrä-Wördern). Dort findet sich die ganze Geschichte und das nachstehende „Geheimnis“ auf den Seiten 141 - 157.

Das Geheimnis von La Salette

1. Mélanie, was ich dir jetzt sage, soll nicht immer geheim bleiben. Du kannst es 1858 veröffentlichen (das Jahr der berühmten Muttergotteserscheinung zu Lourdes, am 11. Februar 1858).

2. *Die Priester, Diener meines Sohnes*, die Priester sind durch ihr schlechtes Leben, durch ihr ehrfurchtsloses Betragen und ihre Gottlosigkeit bei der Feier der heiligen Geheimnisse, durch ihre Liebe zum Gelde, zu Ehren und Vergnügungen unreine Kloaken geworden.

Ja, die Priester rufen die Rache heraus, und die Rache hängt über ihren Häuptern. Wehe den Priestern und den gottgeweihten Personen! Sie kreuzigen durch ihre Treulosigkeiten und ihr schlechtes Leben von neuem meinen Sohn.

Die Sünden derer, die Gott geweiht sind, schreien zum Himmel und rufen um Rache. Und siehe, die Rache lauert schon vor ihren Türen, denn es findet sich niemand, um Barmherzigkeit und Verzeihung für das Volk zu erflehen. Es gibt keine hochherzigen Seelen mehr, es ist niemand mehr würdig, das Opferlamm ohne Makel dem Ewigen für die Welt aufzuopfern.

3. Gott ist bereit, in einer beispiellosen Weise zuzuschlagen.

4. Wehe den Bewohnern der Erde! Gott geht daran, seinen Zorn auszulassen. Und niemand vermag sich den so großen vereinten Übeln zu entziehen.

5. Die Häupter, *die Leiter des Gottesvolkes*, haben das Gebet und die Buße vernachlässigt, und der Dämon hat ihren Verstand verdunkelt. Sie sind jene irrenden Sterne geworden, welche der alte Widersacher mit seinem Schweif nach sich zieht, um sie zugrunde gehen zu lassen.

Gott wird der alten Schlange erlauben, Zwietracht unter den Herrschenden, in allen Gesellschaftsklassen und in allen Familien hervorzurufen. Man wird leibliche und geistige Qualen erleiden. Gott wird die Menschen sich selbst überlassen und Strafen senden, die während mehr als ... Jahren aufeinanderfolgen werden.

6. Die Menschheit steht am *Vorabend der schrecklichsten Geißeln* und der größten Ereignisse. Man muß darauf gefaßt sein, mit eiserner Rute geführt zu werden und den Kelch des Zornes zu trinken.

7. Der Stellvertreter meines Sohnes, der Hohepriester Pius IX., sei ... standhaft und großmütig und kämpfe mit den Waffen des Glaubens und der Liebe. Ich werde mit ihm sein.

8. Er traue dem Napoleon nicht. Sein Herz ist doppelt (falsch). Und wenn er gleichzeitig Papst und Kaiser sein will, wird sich Gott bald von ihm zurückziehen. Er ist jener Adler, der in seinem Streben, immer höher zu steigen, in das Schwert stürzen wird, mit dem er die Völker nötigen will, ihn aufsteigen zu lassen.

(Dies sagte Maria im Jahre 1846, als Napoleon III. zu lebenslänglicher Haft verurteilt, im Gefängnis sitzt und man nicht an sein künftiges Kaisertum dachte.)

9. *Italien* wird für seinen Ehrgeiz, das Joch des Herrn aller Herrn abzuschütteln, bestraft. Auch dieses wird dem Kriege überliefert werden. Das Blut wird überall fließen. Die Kirchen werden geschlossen oder entheiligt werden. Die Priester, die Ordensleute werden fortgejagt; man läßt sie sterben, eines grausamen Todes sterben. Viele werden den Glauben verlassen. Die Zahl der *Priester und Ordensleute*, die sich von der wahren Religion trennen, wird groß sein; unter diesen Personen werden sich selbst Bischöfe befinden.

10. Der Papst möge sich vor *den Wundertätern in acht nehmen*. Denn die Zeit ist gekommen, da die erstaunlichsten Wunder auf der Erde oder in der Luft stattfinden.

11. Im Jahre ... wird *Luzifer* mit einer großen Menge von Teufeln aus der Hölle losgelassen. Sie werden den Glauben allmählich auslöschen, selbst in Menschen, die Gott geweiht sind.

Sie werden sie in einer Weise blind machen, daß diese Menschen, falls sie nicht eine besondere Gnade empfangen, den Geist dieser bösen Engel annehmen werden. *Viele Ordenshäuser werden den Glauben völlig verlieren* und viele Seelen mit ins Verderben ziehen.

12. Schlechte Bücher wird es auf der Erde in Überfluß geben, und die *Geister der Finsternis* werden überall eine Kälte gegen alles ausbreiten, was den Dienst Gottes betrifft. Sie werden eine sehr große Macht über die Natur haben. Es wird Kirchen geben, in denen man diesen bösen Geistern dient. Manche Personen werden von diesen bösen Geistern von einem Ort zum anderen

versetzt (Yogis, Spiritisten), und sogar Priester, weil diese sich nicht vom guten Geist leiten lassen, der ein Geist der Demut, der Liebe und des Eifers für die Ehre Gottes ist.

Man wird Tote und selbst Gerechte „auferstehen“ lassen (im Spiritismus, der erst 1847 im Amerika begann); d.h. diese Toten werden die Gestalt der gerechten Seelen annehmen, die auf Erden gelebt haben, um die Menschen besser zu verführen. Diese sogenannten (auferstandenen) Toten, die *nur Teufel unter diesen Gestalten* sein werden, werden ein anderes Evangelium predigen, das dem des wahren Jesus Christus entgegengesetzt ist, das das Dasein des Himmels sowie die (ewig) verdammten Seelen leugnet. Alle diese Seelen werden wie mit ihren Leibern vereinigt erscheinen. Überall werden *außergewöhnliche Wundertaten* vorkommen, da der Glaube erloschen ist und das falsche Licht die Welt erleuchtet.

Wehe den Kirchenfürsten, die nur nach Reichtümern und nach Erhaltung ihrer Autorität und nach stolzer Herrschaft trachten.

13. Der Stellvertreter meines Sohnes wird viel zu leiden haben, da die Kirche eine Zeitlang schweren Verfolgungen ausgesetzt sein wird. Das wird die Zeit der Finsternisse sein. *Die Kirche wird eine schreckliche Krise durchmachen.*

14. Da der heilige Glaube an Gott in Vergessenheit geraten ist, will jeder einzelne sich selbst leiten und über seinesgleichen stehen. Man wird die bürgerlichen und kirchlichen Gewalten abschaffen. Jede Ordnung und jede Gerechtigkeit wird mit Füßen getreten werden.

Man wird nur Mord, Haß, Mißgunst, Lüge und Zwietracht sehen, ohne Liebe zum Vaterland und zur Familie...

17. Die bürgerlichen Regierungen werden alle dasselbe Ziel haben, das da ist, die religiösen Grundsätze abzuschaffen und verschwinden zu lassen, um für den *Materialismus, Atheismus, Spiritismus und alle Arten von Lastern* Platz zu schaffen.

18. Im Jahre ... wird man Greuel an den heiligen Orten sehen. *In den Ordenshäusern* werden die Blüten der Kirche in Fäulnis übergehen, und der Teufel wird sich als König der Herzen gebärden. Die Oberen der Ordensgemeinschaften mögen auf der Hut sein, wenn sie jemand in das Kloster aufzunehmen haben; denn der Teufel wird alle seine Bosheit aufwenden, um in den religiösen Orden Leute unterzubringen, die der Sünde ergeben sind. Denn die Unordnungen und die *Liebe zu fleischlichen Genüssen* werden auf der ganzen Welt verbreitet sein.

19. Frankreich, Italien, Spanien und England: Das Blut wird auf den Straßen fließen. *Der Franzose wird mit dem Franzosen kämpfen, der Italiener*

mit dem Italiener. Schließlich wird es einen allgemeinen Krieg geben, der entsetzlich sein wird.

Für eine Zeitlang wird Gott weder Italiens noch Frankreichs gedenken, weil das Evangelium Christi ganz in Vergessenheit geraten ist. Die Bösen werden ihre ganze Bosheit entfalten. Man wird sich töten, man wird sich morden bis in die Häuser hinein... (Also Bürgerkriege, Revolutionen und dann der Dritte Weltkrieg?)

20. Auf den ersten Hieb seines Schwertes, das wie ein Blitz einschlagen wird, werden die Berge und die ganze Natur vor Entsetzen zittern, weil die Unordnungen der Menschen und ihre Verbrechen das Himmelsgewölbe durchdringen.

Paris wird niedergebrannt und Marseille verschlungen werden. Mehrere große Städte werden niedergebrannt und durch Erdbeben verschlungen werden. Man wird glauben, alles sei verloren. Man wird nur Menschenmord sehen. Man wird nur Waffengeöse und Gotteslästerungen hören.

Die Gerechten werden viel leiden; ihre Gebete, ihre Bußübungen und ihre Tränen werden zum Himmel emporsteigen, und das ganze Gottesvolk wird um Verzeihung und Erbarmen flehen und meine Hilfe und meine Fürbitte anrufen. Dann wird Jesus Christus durch eine Tat seiner Gerechtigkeit und seiner großen Barmherzigkeit für die Gerechten seinen Engeln befehlen, alle seine Feinde dem Tode zu überliefern.

Plötzlich werden die Verfolger der Kirche Jesu Christi und alle der Sünde ergebenen Menschen zugrunde gehen, und die Erde wird wie eine Wüste werden (Hinweis auf die vorausgesagte „dreitägige Finsternis“!). Dann wird der Friede, die Versöhnung Gottes mit den Menschen kommen.

Man wird Jesus Christus dienen, ihn anbeten und verherrlichen. Die Nächstenliebe wird überall aufblühen.

Die neuen Könige (der große Monarch) werden der rechte Arm der hl. Kirche sein, die stark, demütig, fromm, arm, eifrig und eine Nachahmerin der Tugenden Jesu Christi sein wird. Das Evangelium wird überall gepredigt werden, und die Menschen werden große Fortschritte im Glauben machen, weil es Einigkeit unter den Arbeitern Jesu Christi geben wird und die Menschen in der Furcht Gottes leben werden.

21. Dieser Friede unter den Menschen wird aber nicht von langer Dauer sein. 25(?) Jahre reichlicher Ernten werden sie vergessen lassen, *daß die Sünden der Menschen die Ursache aller Strafen sind*, die über die Erde kommen.

22. Ein Vorläufer des Antichrist wird mit seinen Truppen aus vielen Völkern wider den wahren Christus, den alleinigen Retter der Welt kämpfen. Er wird

viel Blut vergießen und die Verehrung Gottes vernichten wollen, damit man ihn wie einen Gott ansehe.

23. Die Erde wird dann mit allerlei Plagen geschlagen werden. Es wird Kriege geben bis zum letzten Krieg, der dann von den 10 Königen des Antichrist geführt wird, welche Könige von einem gleichen Vorhaben beseelt sind und die einzigen sind, welche die Welt regieren werden.

Bevor dieses eintritt, wird es eine Art falschen Frieden auf der ganzen Welt geben. *Man denkt an nichts anderes als an Belustigungen.*

Die Bösen geben sich allen Arten von Sünden hin. Aber die Kinder der heiligen Kirche, die Kinder des Glaubens, meine wahren Nachahmer, werden in der Liebe zu Gott und in den Tugenden unter der Führung des Heiligen Geistes wachsen... (Vgl. Eph. 4, 13).

24. Die Natur lechzt nach Rache wegen der Menschen und bebt vor Entsetzen in Erwartung dessen, was über die durch Verbrechen besudelte Erde hereinbrechen soll.

25. *Zittert, du Erde und ihr, die ihr Gelübde zum Dienste Jesu abgelegt hat und die ihr innerlich nur euch selbst anbetet!*

Zittert, denn Gott geht daran, euch seinen Feinden zu überliefern, da die heiligen Orte in Verderbnis sind. Zahlreiche Klöster sind nicht mehr Häuser Gottes, sondern die Weiden des Asmodeus (d.h. des Teufels der Unkeuschheit).

26. So wird es um die Zeit sein, wenn *der Antichrist* geboren wird von einer jüdischen Ordensfrau, einer falschen Jungfrau (d'une religieuse hébrique, d'une fausse vierge), die mit der alten Schlange, dem Meister der Unzucht im Bunde stehen wird. Sein Vater ist Bischof (son père Ev. Eveque). Bei seiner Geburt wird er Gotteslästerungen ausspeien; er wird Zähne haben; mit einem Worte, dieser ist ein fleischgewordener Teufel. Er wird bei seiner Geburt in ein schreckliches Geschrei ausbrechen, *er wird Wunder wirken*, er wird sich von der Unzucht nähren...

27. *Die Jahreszeiten werden sich verändern.* Die Erde wird nur schlechte Früchte hervorbringen, die Sterne werden ihre regelmäßigen Bahnen verlassen. Der Mond wird nur ein schwaches rötliches Licht wiedergeben. Das Wasser und das Feuer werden der Erde furchtbare Erdbeben und krampfhaftige Bewegungen mitteilen, welche Berge, Städte ... versinken lassen.

28. Rom wird den Glauben verlieren und der Sitz des Antichrist werden.

29. *Die Dämonen werden mit dem Antichrist große Wunderdinge auf der Erde und in den Lüften wirken*, und die Menschen werden immer schlechter werden.

Gott wird für seine treuen Diener und die Menschen guten Willens sorgen. Das Evangelium wird überall gepredigt werden, alle Völker und Nationen werden Kenntnis von der Wahrheit haben.

30. Ich richte einen *dringenden Aufruf* an die Erde! Ich rufe auf die wahren Jünger Gottes, der in den Himmeln lebt und herrscht. Ich rufe auf die wahren Nachahmer des menschengewordenen Christus, des einzigen und wahren Erlösers der Menschen. Ich rufe auf meine Kinder, meine wahren Frommen; jene, die sich mir hingegeben haben, damit ich sie zu meinem göttlichen Sohne führe; jene, die ich sozusagen in meinen Armen trage; jene, die in meinem Geiste gelebt haben. Endlich rufe ich auf die Apostel der letzten Zeiten, die treuen Jünger Jesu Christi, die *ein Leben der Verachtung der Welt und ihrer selbst führen, in Armut und Demut, in Selbstverachtung und in Schweigen, in Gebet und in Abtötung, in Keuschheit und in Vereinigung mit Gott, in Leiden und in Verborgenheit vor der Welt.*

Die Zeit ist da, daß sie ausziehen, um die Welt mit Licht zu erfüllen. Gehet und zeigt euch als meine geliebten Kinder. Ich bin mit euch und in euch, sofern *euer Glaube das Licht* ist, das euch in diesen Tagen der Drangsale erleuchtet. Euer Eifer mache euch hungrig nach dem Ruhm und der Ehre Christi. Kämpfet, Kinder des Lichtes, ihr, die kleine Zahl, die ihr sehend seid; denn die Zeit der Zeiten, das Ende der Erde ist (dann) da.

31. Die Kirche wird verfinstert, die Welt in Bestürzung sein. Aber da sind Henoeh und Elias, erfüllt vom Geiste Gottes. Sie werden mit der Kraft Gottes predigen, und die Menschen guten Willens werden an Gott glauben und viele Seelen getröstet werden. Sie werden durch die Kraft des Heiligen Geistes große Fortschritte machen und die teuflischen Irrtümer des Antichrist verurteilen.

32. Es wird blutige Kriege geben und Hungersnöte und Pestseuchen und ansteckende Krankheiten ... Überall wird Blut fließen. Wer könnte da siegen, wenn Gott nicht die Zeit der Prüfung abkürzte? Durch das Blut, die Tränen und die Gebete der Gerechten wird sich Gott erweichen lassen.

Henoeh und Elias werden dem Tode überliefert. Das heidnische Rom wird verschwinden. Und Feuer vom Himmel wird herabfallen und drei Städte verzehren. Die ganze Welt wird von Entsetzen geschlagen. Es ist Zeit. Die Sonne verfinstert sich. Der Glaube allein wird leben.

33. Nun ist die Zeit da! Der Abgrund öffnet sich. Sieh da den König der Finsternis! Siehe da das Tier mit seinen Untergebenen, das sich „Erlöser der Welt“ nennt. Stolz wird es sich in die Lüfte erheben, um zum Himmel aufzusteigen. Es wird durch den Hauch des heiligen Erzengels Michael erstickt. Es stürzt

herab, und die Erde, die sich seit drei Tagen in beständigen Umwälzungen befindet, wird ihren Schoß voll des Feuers öffnen. Es wird verschlungen für immer mit all den Seinen in den ewigen Abgründen der Hölle. (Offb 13, 1-2) Dann werden Wasser und Feuer die Erde reinigen und alle Werke des menschlichen Hochmuts vertilgen, und alles wird erneuert werden (vgl. Offb 20, 9, 4, 1-7; 16. 11, 3-14, 13, 7).

Fatima 1917

Portugal, 13. Mai - 13. Oktober

Hier wurde bereits vor der kommunistischen Oktoberrevolution alles Wichtige über Rußland vorausgesagt:

Wenn man den Ruf zur Umkehr nicht befolgt und nicht Buße tut, wird Rußland seine Irrtümer in der Welt verbreiten, Kriege und Verfolgungen hervorrufen; mehrere Nationen werden (im Dritten Weltkrieg) vernichtet werden, dann erst wird Rußland sich bekehren.

Der Krieg wäre der Welt erspart geblieben, wenn der Ruf von Fatima befolgt worden wäre (vgl.: 24 Höcht: Fatima und Pius XII., Maria, Retterin des Abendlandes)!

Die Seherkinder wurden schon ab 1916 durch einen Engel auf die Marien-Erscheinungen vorbereitet. Francisco (11. Juni 1908 - 4. April 1919) und Jacinta (11. März 1910 - 20. Februar 1920) durften nach kurzem Opfer ins Paradies eingehen. Lucia dos Santos (geb. 22 März 1907, gestorben 13. Feber 2005) lebte als Karmelitin in Coimbra.

Die folgenden Auszüge stammen aus dem Buch „Maria spricht zur Welt“ (15 Fonseca; 19 ff):

Sonntag, 13. Mai 1917

Maria: „Wollt ihr euch Gott schenken, bereit, jedes Opfer zu bringen und jedes Leiden anzunehmen, das er euch schicken wird, als Sühne für die vielen Sünden, durch die die göttliche Majestät beleidigt wird, um die Bekeh-

„rung der Sünder, von denen so viele auf die Hölle zueilen, zu erlangen, und als Genugtuung für die Flüche und alle übrigen Beleidigungen, die dem unbefleckten Herzen Mariens zugefügt werden?“

Mittwoch, 13. Juni

„Ich will, daß ihr ... fortfahrt, täglich den Rosenkranz zu beten, und daß ihr lesen lernt (Lesen lernen: portugiesischer Ausdruck, welcher der deutschen Formel „in die Schule gehen“ entspricht). Dann will ich euch sagen, was ich noch weiter wünsche.“

Lucia bat für einen Kranken, den man in ihr Gebet empfohlen hatte.
„Wenn er sich bekehrt, wird er im Laufe des Jahres genesen.“

Dann gab Maria den drei Kindern ein Geheimnis oder besser: „ein erstes Geheimnis“. Francisco, der die Worte der Erscheinung ebensowenig gehört hatte wie das erstmal, erfuhr „sein Geheimnis“ durch Lucia.

Um was handelte es sich? Sosehr man auch die Kinder drängte und auszuforschen suchte, sie verrieten es nie. Sie sagten nur, es betreffe ihr persönliches Wohl, „aber nicht, daß sie in dieser Welt reich oder glücklich würden“.

Lucia: „Ich möchte Euch bitten, uns alle drei ins Paradies mitzunehmen!“
„Ja, ich werde bald kommen, um Francisco und Jacinta zu holen; du jedoch mußt länger hier unten bleiben. Jesus will sich deiner bedienen, damit die Menschen mich kennen- und lieben lernen. Er will die Verehrung meines Unbefleckten Herzens in der Welt begründen; wer sie übt, dem verspreche ich das Heil; diese Seelen werden von Gott bevorzugt werden wie Blumen, die ich vor seinen Thron bringe.“

„So muß ich allein hier unten bleiben?“ fragte Lucia betrübt. Ohne Zweifel standen vor ihrem Geiste die Verfolgungen, die sie seit drei Wochen zu erdulden hatte.

„...Verliere nicht den Mut! Ich werde dich nie verlassen. Mein Unbeflecktes Herz wird deine Zuflucht sein und der Weg, der dich zu Gott führt.“ Während die Madonna die letzten Worte sprach, öffnete sie wie bei der ersten Erscheinung die Hände, und von den Händen strahlte eine Lichtflut über sie aus, in der sie sich selbst in Gott sahen. Es schien, als ob Francisco und Jacinta in dem Strahlenbündel stünden, das zum Himmel aufstieg, wohin sie bald gehen sollten, Lucia hingegen in jenem, das sich zur Erde ergoß. Vor der rechten Hand der Erscheinung sah man ein Herz, rings von Dornen umgeben, die von allen Seiten einstachen. Sie erkannten, daß es das Unbe-

fleckte Herz Mariens war, welches durch die vielen Sünden der Welt verwundet wird und nach Sühne und Wiedergutmachung verlangt.

Lucia berichtet: „Mir scheint, an diesem Tage bezweckte jenes Licht, unseren Seelen Kenntnis vom Unbefleckten Herzen Mariens zu geben und uns besondere Liebe zu ihm einzuflößen.“

Freitag, 13. Juli

Auf Lucias Bitte erwiderte die Erscheinung, sie sollten nur alle Monate hierherkommen: im Oktober werde sie sagen, wer sie sei, und auch ein großes Wunder wirken, damit alle glauben könnten.

Lucia hatte noch viel zu bitten: ob die Dame nicht einen armen Krüppel heilen, eine Familie in Fatima bekehren, einen Kranken recht bald in den Himmel holen wolle.

Doch die Antwort lautete, sie werde den Krüppel nicht heilen und ihn auch nicht von seiner Armut befreien; er solle lieber täglich mit der ganzen Familie den Rosenkranz beten. Der Kranke habe gar keine Eile und sie wisse besser, wann es gut für ihn sei, ihn zu holen; die anderen sollten die erbetenen Gnaden im nächsten Jahr erhalten, doch sie müßten den Rosenkranz beten. Demütig bekennt Lucia: „Weil mein Eifer ganz erkaltet war, schärfte sie uns von neuem ein:

‘Opfert euch für die Sünder und sagt oft, besonders aber, wenn ihr ein Opfer bringt: O Jesus, aus Liebe zu Dir und für die Bekehrung der Sünder, als Genugtuung für die Beleidigungen, die dem Unbefleckten Herzen Mariens zugefügt werden.’“

Plötzlich hörten die Umstehenden, wie Lucia einen Schmerzensruf ausstieß. Tiefe Traurigkeit überschattete ihre Züge. Die Muttergottes teilte den Kindern ein „zweites Geheimnis“ mit, das aus drei Teilen besteht.

Der dritte Teil (das sogenannte „Dritte Geheimnis“ wurde an den Papst gesandt und sollte erst 1960 geöffnet werden, die beiden ersten Teile wurden 25 Jahre nach den Erscheinungen enthüllt:

a) Das erste war die Höllenvision:

„Als die Muttergottes die letzten Worte („Opfert euch für die Sünder“) aussprach, von denen ich berichtet habe, öffnete sie die Hände, wie sie es schon in den beiden vergangenen Monaten getan hatte. Das Strahlenbündel, das von dort ausging, schien in die Erde einzudringen, und wir sahen etwas wie ein großes Feuermeer, und in ihm versunken schwarze, verbrannte Wesen, Teufel und Seelen in Menschengestalt, die fast wie durchsichtige, glühende Kohlen aussahen. Sie wurden innerhalb der Flammen in die Höhe geschleudert und fielen von allen Seiten herab wie Funken bei einer großen Feuersbrunst, gewichtlos und doch nicht schwebend; dabei stießen sie so entsetzliche Klagelaute, Schmerzens- und Verzweiflungsschreie aus, daß wir vor Grauen und Schrecken zitterten. (Es wird wohl bei diesem Anblick gewesen sein, daß ich den Schmerzensruf ausstieß, von dem die Leute erzählten.) Die Teufel hatten die schreckliche und widerliche Gestalt unbekannter Tiere, waren jedoch durchsichtig wie glühende Kohlen.

Dieses Gesicht dauerte einen Augenblick; wir müssen unserer gütigen Himmlischen Mutter danken, daß sie uns vorher den Himmel versprochen hatte; ich glaube, sonst wären wir vor Schrecken und Entsetzen gestorben.

b) Das zweite betraf die Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariä:

Sie Seherin fährt fort:

„Gleichsam um ihre Hilfe zu erbitten, blickten wir zur Madonna auf; da sagte sie voll Güte und Traurigkeit:

‘Ihr habt die Hölle gesehen, auf welche die armen Sünder zugehen. Um sie zu retten, will der Herr die Andacht zu meinem Unbefleckten Herzen in der Welt einführen. Wenn man das tut, was ich euch sage, werden viele Seelen gerettet und der Friede wird kommen. Der Krieg geht seinem Ende entgegen; aber wenn man nicht aufhört, den Herrn zu beleidigen, wird nicht lange Zeit vergehen, bis ein neuer, noch schlimmerer, beginnt...

Wenn ihr eines Nachts ein unbekanntes Licht sehen werdet (Lucia sah in dem außerordentlichen Nordlicht, das in der Nacht vom 25. zum 26. Januar 1938 in ganz Europa zu beobachten war, das „Zeichen Gottes“. Sie war davon überzeugt, daß nun ein neuer Weltkrieg, der furchtbar sein würde, nahe bevorstand, und tat ihr möglichstes, um die Durchführung dessen zu erreichen, was die Muttergottes gewünscht hatte), so wisset, es

ist das Zeichen von Gott, daß die Bestrafung der Welt für ihre vielen Verbrechen nahe ist: Krieg, Hungersnot...

Um das zu verhindern, will ich bitten, Rußland meinem Unbefleckten Herzen zu weihen und die Sühnekommunion am ersten Samstag des Monats einzuführen.

Wenn man meine Bitten erfüllt, wird Rußland sich bekehren, und es wird Friede sein. Wenn nicht, so wird es (Rußland) seine Irrtümer in der Welt verbreiten, Kriege und Verfolgungen der Kirche hervorrufen; die Guten werden gemartert werden, der Heilige Vater wird viel zu leiden haben; mehrere Nationen werden vernichtet werden... (drittes Geheimnis). Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren, der Heilige Vater wird mir Rußland, das sich bekehren wird, weihen, und der Welt wird einige Zeit des Friedens geschenkt werden. Portugal wird der wahre Glaube immer erhalten bleiben.

c) Nach den Worten: „mehrere Nationen werden vernichtet werden“ hat Maria den dritten Teil des Geheimnisses verkündet, was auf Schweres schließen läßt!

Etwas später fügte die Gottesmutter hinzu:

„Wenn ihr den Rosenkranz betet, sagt am Ende jedes Gesätzleins: ‘O mein Jesus, verzeih uns unsere Sünden; bewahre uns vor dem Feuer der Hölle; führe alle Seelen in den Himmel, und hilf denen, die es am nötigsten haben.’“ Das Stoßgebetlein, das die Kinder bei der Vision lernten, ist in zwei etwas abweichenden Formen verbreitet worden: „O mein Jesus, verzeihe uns unsere Sünden, bewahre uns vor dem Feuer der Hölle und erlöse die Armen Seelen aus dem Fegefeuer, besonders die verlassensten.“

Die Seher, die dieses Gebet im Zusammenhang mit der Höllenvision gehört hatten, sagten jedoch, der Schluß solle der Bekehrung der Sünder gelten: „den Seelen, die sich in größter Gefahr befinden oder die der Verdammung am nächsten sind“ (Lucia).

Sonntag, 19. August

Der Bezirksvorsteher hinderte die Kinder am 13. zur Erscheinungsstätte zu gehen. Dafür durften die Kinder als Kompensation die Muttergottes sechs Tage später in den „Valinhos“ schauen:

Die Erscheinung klagte darüber, daß man die Kinder gehindert hatte, sich am festgesetzten Tag zur Cova zu begeben, und fügte hinzu, aus diesem Grunde werde das versprochene Wunder im Oktober weniger eindrucksvoll sein.

„Ich will.., daß ihr täglich den Rosenkranz betet. Im letzten Monat werde ich ein Wunder wirken, auf daß alle glauben. Hätte man euch nicht nach Vila Nova d’Ourém gebracht, würde das Wunder viel eindrucksvoller sein.“

„Betet, betet viel und bringt Opfer für die Sünder. Wisset, daß viele in die Hölle kommen, weil niemand für sie opfert und betet.“

Die Vision dauerte wieder zehn Minuten; dann nahm die Hohe Frau Abschied von den Kindern.

Donnerstag, 13. September

Bei diesem fünften Besuch sagte die seligste Jungfrau zu den kleinen Sehern, sie möchten fortfahren, den Rosenkranz zu beten, um das Ende des Krieges zu erbitten, und bestätigte noch einmal das Versprechen, im kommenden Monat ein Wunder zu wirken.

Samstag, 13. Oktober

Die Erscheinung antwortete, sie sei die Rosenkranzkönigin und wolle, daß man an diesem Orte eine Kapelle zu ihrer Ehre errichte; sie bat zum sechstenmal, *man solle fortfahren, alle Tage den Rosenkranz zu beten*. Sie fügte hinzu, der Krieg gehe dem Ende entgegen und die Soldaten würden bald heimkehren.

„Die Leute sollen sich bessern und um Verzeihung ihrer Sünden bitten.“

Traurigkeit überschattete ihre Züge, als sie mit flehender Stimme sprach: *„Sie sollen den Herrn nicht mehr beleidigen, der schon zu viel beleidigt wurde!“*

Das war das letzte Wort, der Kern der Botschaft von Fatima.

Die Seher waren überzeugt, daß es die letzte Erscheinung sei. Beim Abschied öffnete die Gottesmutter die Hände, die wie Sonnenlicht strahlten, und zeigte - wie sich die Kleinen ausdrückten - mit dem Finger auf die Sonne. Der Regen hörte plötzlich auf, die Wolken zerrissen und die Sonnenscheibe wurde sichtbar; doch sie war silbern wie der Mond. *Mit einem Male begann die Sonne mit ungeheurer Geschwindigkeit wie ein Feuerrad um sich selbst zu kreisen, gelbe, grüne, rote, blaue und violette Strahlenbündel werfend, die Wol-*

ken, Bäume, Felsen, Erde und die ungeheure Menge in phantastische Farben tauchten. Einen Augenblick hielt sie an, dann begann der Tanz der Feuerscheibe von neuem.

Noch einmal stand sie still, um dann ein drittes Mal den Anblick zu bieten, noch farbenprächtiger, noch glänzender als vorher.

Plötzlich hatten alle den Eindruck, als *löse sich die Sonne vom Firmament und eile auf sie zu*. Ein vieltausendstimmiger Schreckenschrei gellte auf. Und die Leute warfen sich in dem Schlamm auf die Knie und beteten laut einen Reueakt.

Dieses Schauspiel dauerte gut zehn Minuten. Es wurde von ca. 50.000 Personen gesehen, von Gläubigen und Ungläubigen, einfachen Bauern und gebildeten Städtern, Wissenschaftlern und Journalisten. Sie sahen die gleichen Phänomene, in den gleichen, deutlich unterscheidbaren Phasen, zur selben Zeit.

Außerdem entnimmt man dem Prozeß, daß das *Wunder auch von Personen beobachtet wurde, die fünf und mehr Kilometer vom Ort der Erscheinungen entfernt waren* und darum keinerlei Suggestion unterliegen konnten.

Nach dem Sonnenwunder waren zur allgemeinen Überraschung die Kleider, die eben noch ganz durchnäßt gewesen waren, vollständig trocken.

Greifen wir noch diese eine Tatsache heraus: *Die Madonna, die bisher immer in der gleichen Gestalt erschienen war, zeigte sich diesmal in schneller Aufeinanderfolge mit der Heiligen Familie, dann als Schmerzensmutter und endlich als Maria vom Berge Karmel.*

Warum wohl? Wollt sie die einfachen Gläubigen belehren, daß sie immer die gleiche Mutter der Barmherzigkeit ist, unter welchem Titel man sie auch anrufe?

Ohne Zweifel; aber vielleicht war es vor allem ihre Absicht, Liebe zum Rosenkranz zu wecken und Eifer für die Übung der Tugenden, die sich in seinen Geheimnissen offenbaren.

In welcher anziehender Weise lehrt uns doch der Freudenreiche Rosenkranz die Heiligung des Alltags, wenn wir Jesu Christi verborgenes Leben im Schoße der Heiligen Familie betrachten. Und was wäre wohl besser geeignet, Reue und Bußgesinnung in uns zu wecken, als das Bild des gemarterten Erlösers und seiner leidgebeugten Mutter, das uns der *Schmerzhaften Rosenkranz* vor Augen stellt? *Die glorreichen Geheimnisse* aber erfüllen die Seele mit Sehnsucht nach der ewigen Heimat, in die Jesus und Maria uns vorausgegangen sind; da erwachen Gottesliebe und tiefes Verlangen nach Vollkommenheit in uns, der ernste Wille, alles zu tun, um der Hölle zu entgehen und auch das Fegfeuer zu verkürzen. Wie sehr vermag doch die Gestalt Mariens vom Berge Karmel, der wir das große Samstagprivileg verdanken, unsere Hoff-

nung zu beleben! So war diese dreifache Erscheinungsweise eine wunderbare Offenbarung des Titels der Königin des Rosenkranzes.

Warum wohl hat Maria den 13. des Monats für die Erscheinung gewählt? Der 13. August ist nach der Überlieferung der Sterbetag der Gottesmutter, während sie am 15. August, also am dritten Tag ihrer Grabesruhe, mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen wurde.

Das „DRITTE GEHEIMNIS“ von Fatima

Portugal 1917

Wie Lourdes und La Salette, so ist auch Fatima einer der wenigen von der katholischen Kirche offiziell anerkannten Marien-Erscheinungsorte.

Sogar zwei Päpste sind schon nach Fatima gewallfahrt. Die Botschaft ist knapp und klar: Tut Buße! Bekehret euch! (15 Fonseca).

Am Mittwoch, dem 13. Juni, erhielten die drei Seherkinder ein „erstes Geheimnis“, das sie nie verrieten. Es betreffe nur sie persönlich, „aber nicht, daß sie in dieser Welt reich oder glücklich würden“.

Einen Monat später erhielten die Kinder ein „zweites Geheimnis“, das aus drei Teilen besteht. Teil eins (das erste Geheimnis) war eine Vision der Hölle und der ewig Verdammten, und erschreckte die Kinder so sehr, daß sie Kraft zu großen Opfern für Gott erhielten. Teil zwei (das zweite Geheimnis) betraf die Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariä. Diese beiden Teile wurden 25 Jahre nach den Erscheinungen enthüllt. Der dritte Teil (das sogenannte „Dritte Geheimnis“) wurde an den Papst gesandt und sollte erst nach 1960 geöffnet werden; die Veröffentlichung sei dem Gutdünken des Vatikan überlassen.

Maria sagte zu den Sehern (1917): „Ihr habt die Hölle gesehen, auf welche die armen Sünder zugehen. Um sie zu retten, will der Herr...

Wenn man tut, was ich euch sage, werden viele Seelen gerettet und der Friede wird kommen. Dieser (Erste Welt-) Krieg geht seinem Ende entgegen; aber wenn man nicht aufhört, den Herrn zu beleidigen, wird nicht lange Zeit vergehen, bis ein neuer, noch schlimmerer beginnt...

Wenn ihr eines Nachts ein unbekanntes Licht sehen werdet (Anmkg: das außerordentlich starke Nordlicht am 25. Januar 1938), so wisset, es ist das

Zeichen von Gott, daß *die Bestrafung der Welt für ihre vielen Verbrechen* nahe ist: Krieg, Hungersnot...

Wenn man meine Bitten erfüllt, wird Rußland sich bekehren und es wird Friede sein. Wenn nicht, so wird es (das kommunistische Sowjetreich) seine Irrtümer in der Welt verbreiten, Kriege und Verfolgungen der Kirche hervorrufen; die Guten werden gemartert werden, der Heilige Vater wird viel zu leiden haben; mehrere Nationen werden vernichtet werden...“

Das sind Worte der offiziell seit vier Jahrzehnten bekannten Fatima-Botschaft. Nach den Worten: *„mehrere Nationen werden vernichtet werden“* hat Maria das sogenannte „Dritte Geheimnis“ den Kindern anvertraut, was auf Schweres schließen läßt! Der tatsächliche Text wurde vom Vatikan bis heute (1997) nicht veröffentlicht, *„um keine Panik hervorzurufen“*.

Das dritte Geheimnis

vom 13. Juli 1917

Am 13. Mai 2000 veröffentlichte die Kongregation für die Glaubenslehre *“Die Botschaft von Fatima“* und gab vor, damit das *“Dritte Geheimnis von Fatima“* zu veröffentlichen (Deutsche Bischofskonferenz; Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, Nr. 147). Kenner von Fatima erkannten sofort: Das kann nur ein Teil sein, auf keinen Fall ist die Veröffentlichung das ganze dritte Geheimnis. Was da steht, hätte man nicht so lange unter Verschuß halten müssen. Wahrscheinlich steht einiges von der Kirchenkrise, vom besonders rapiden Glaubensabfall seit dem 2. Vatikanischen Konzil, in dem Geheimnis, und das will Rom nicht zugeben.

Was vom Vatikan als drittes Geheimnis von Fatima veröffentlicht wurde, kann unmöglich der vollständige Inhalt des dritten Geheimnisses sein. Wir kennen schon lange den ersten Satz des dritten bzw. den letzten Satz des zweiten Geheimnisses. Er lautet in der *“Vierten Erinnerung“* Sr. Lucias vom 8. Dezember 1942: *“In Portugal wird sich immer das Dogma des Glaubens erhalten usw... Davon sagt niemandem etwas; Francisco könnt ihr es mitteilen.“* (Erinnerungen, S. 153)

Wenn Portugal immer den Glauben bewahren wird, ist es naheliegend, daß dies in anderen Ländern nicht der Fall sein wird, ja daß die meisten Länder den Glauben verlieren werden. Genau das ist bereits eingetroffen und es ist

daher sehr wahrscheinlich, daß das dritte Geheimnis von der Glaubenskri-
se der heutigen Kirche und vom Versagen der Hirten spricht...

Das ist wohl auch der Grund, warum es nicht veröffentlicht wurde; dies
hätte ja schon 1960, spätestens 1962, noch vor Beginn des Konzils, ge-
schehen sollen. Was jetzt veröffentlicht wurde, die Christenverfolgung des
20. Jahrhunderts und das Papstattentat, hätte nicht so lange geheimge-
halten werden müssen.

Das ist für uns heute bedeutungslos, während im zweiten Geheimnis War-
nungen und Weisungen enthalten sind, was zu tun ist, um die drohenden
Strafen Gottes abzuwenden. Alle diese bisher schon bekannten Voraussa-
gen sind bereits eingetroffen, bis auf die eine: „Mehrere Nationen werden
vernichtet werden.“ Der Aufruf zur Buße ist schon in den beiden ersten
Geheimnissen enthalten.

Kardinal **Eugenio Pacelli**, der spätere Papst Pius XII., hatte sich intensiv mit
Fatima auseinandergesetzt und darüber mit dem Grafen **Enrico Pietro Ga-
leazzi** gesprochen. In einem Buch von Msgr. Roche zitierte der Graf den Kar-
dinal: „Mir gehen die vertraulichen Mitteilungen der heiligen Jungfrau an
die kleine Lucia von Fatima nicht aus dem Sinn. Diese Hartnäckigkeit unse-
rer Lieben Frau, vor der Gefahr, die der Kirche droht, zu warnen, ist eine gött-
liche Warnung vor der Selbstzerstörung, die eine Änderung des Glaubens in
seiner Liturgie, Theologie, ja seiner ‚Seele‘ darstellen würde.“

Der Kardinal sagte weiter voraus: „Ich sehe um mich Neuerer, die das Al-
lerheiligste niederreißen, die universelle Liebesglut der Kirche auslöschen
wollen, die priesterliche Gewänder ablehnen und der Kirche ein schlech-
tes Gewissen über ihre Vergangenheit einflößen wollen. Nun, mein lieber
Freund, ich bin fest davon überzeugt, daß die Kirche ihrer Vergangenheit
treu bleiben muß, andernfalls wird sie sich ihr eigenes Grab schaufeln. Der
Tag wird kommen, an dem die zivilisierte Welt Gott leugnen und die Kir-
che zweifeln wird, wie Petrus gezweifelt hat. Sie wird versucht sein zu
glauben, daß der Mensch Gott geworden sei, daß sein Sohn nur ein Sym-
bol sei, seine Lehre eine Philosophie wie viele andere. Und in den Kirchen
werden die Christen vergeblich die rote Lampe suchen, wo Gott auf sie
wartet, wie bei der Sünderin, die vor dem leeren Grab stehend ausrief:
,Wohin haben sie ihn gelegt?‘“

Kardinal Silvio Oddi: „Die selige Jungfrau warnte uns vor der Apostasie
(dem Glaubensverfall) in der Kirche.“ Kardinal Ciappi: „Im dritten Ge-
heimnis wird unter anderem vorhergesagt, daß der große Glaubensabfall in

der Kirche von der Spitze ausgehen werde!“ Bischof Cosme de Amaral von Leiria-Fatima am 10. September 1984 in Wien: “Das Geheimnis von Fatima spricht nicht von Atombomben... Der Verlust des Glaubens eines Kontinents ist schlimmer als die Vernichtung einer Nation...”

Kardinal Ottaviani: “Was im dritten Geheimnis von Maria offenbart worden sein soll, kann Maria niemals gesagt haben.” Und Papst Johannes Paul II. selbst widerlegte die jetzt bekanntgegebene Version als unvollständig, denn er sagte während seines Deutschlandbesuches 1980: “Es sollte jedem Christen genügen, wenn er folgendes weiß: Wenn zu lesen steht, daß Ozeane ganze Erdteile überschwemmen, daß Menschen von einer Minute auf die andere abberufen werden, und das zu Millionen, dann sollte man sich wirklich nicht mehr nach der Veröffentlichung des Geheimnisses sehnen.” (Presseberichte vom 9. Mai 1992, dpa-Feature von Rudolf Grimm). – Warum dann das jahrzehntelange Schweigen und Verheimlichen, wenn es sich nur um ein übliches Martyrium von Papst und Gläubigen handelt wie in Ratzingers Kurzversion..? Die Gefahr ist nicht überstanden...

Kardinal Ottaviani kennt den tatsächlichen Inhalt des Geheimnisses und äußerte sich hierzu am 11. Februar 1967 in Rom:

„Maria gab in Fatima eine Botschaft für alle und eine geheime für den Papst. Das Geheimnis von Fatima zu veröffentlichen blieb der Klugheit und Vorsicht des Papstes überlassen... Gebet und Buße forderte Maria als die beiden Mittel, die in der Lage sind, schreckliche Strafen abzuwenden, wie sie in der Apokalypse des Johannes einer Welt angedroht wurden, von der man mit dem Propheten sagen kann: Entweiht ist die Erde unter ihren Bewohnern!“

Fatima ist der große und einzigartige Erscheinungsort der Muttergottes schlechthin. Maria sagte hier den drei kleinen Sehern alles, was sie an den anderen Erscheinungsorten gleichsam nur wiederholte, denn es gilt von allen, was der Bischof von Grenoble 1954 sagte: Dieser Ort ist *keine neue Lehre*, es ist eine neue Gnade. Es ist kein neuer Bericht, es ist eine *Mahnung* mehr.

Sonntag, 19. August 1917:

„Betet, betet viel und bringt Opfer für die Bekehrung der Sünder. Wisset, daß viele in die Hölle kommen, weil niemand für sie opfert und betet.“

Botschaft der Lucia von Fatima

mitgeteilt an P. Augustin Fuentes
am 26. November 1957 - Auszug:

„Die Madonna ist sehr unzufrieden, weil man sich nicht um ihre Botschaft vom Jahre 1917 kümmert. Weder die Guten, noch die Bösen haben sich danach gerichtet. Die Guten gehen ihren Weg, ohne sich Sorgen zu machen. Sie folgen nicht den himmlischen Weisungen, und die Bösen gehen weiter auf ihrem breiten Weg des Verderbens. Sie kümmern sich in keiner Weise um die Strafen, die ihnen drohen.

Glauben Sie mir, Pater, der Herr wird die Welt sehr bald bestrafen... Pater, stellen Sie sich die größte Züchtigung vor. Wie viele Seelen werden in die Hölle fallen, und dies wird eintreten, wenn man nicht betet und Buße tut! Darum ist die Madonna traurig.

Sagen Sie es allen, die Muttergottes hat es mir oft gesagt: Viele Nationen werden vom Antlitz der Erde verschwinden, Rußland wird die Geißel sein, die Gott erwählt hat, um die Menschheit zu strafen, wenn wir nicht mit unseren Gebeten die Gnade seiner Bekehrung erlangen.

Sagen Sie es allen, Pater, daß der Teufel den Entscheidungskampf gegen die Muttergottes beginnt. Das, was das Unbefleckte Herz Mariens und Jesu betrübt, ist der Fall der gottgeweihten Seelen, der Ordensleute und Priester. Er weiß, daß die Ordensleute und Priester, wenn sie ihre erhabene Berufung aufgeben, viele Seelen in die Hölle führen. Wir sind kaum imstande, die Strafe des Himmels zu verzögern.

Aber wir haben zwei hervorragende Mittel zu unserer Verfügung: Gebet und Opfer. Der Teufel unternimmt alles, um uns zu zerstreuen und uns die Lust zum Beten zu nehmen. Wir werden uns gemeinsam retten oder verdammen. Darum, Pater, muß man den Leuten sagen, daß sie nicht darauf warten sollen, bis der Papst oder die Bischöfe, Pfarrer oder Generaloberen einen Aufruf zur Buße und zum Gebet erlassen. Es ist nun an der Zeit, daß jeder in eigener Initiative nach den Weisungen der Muttergottes heilige Werke vollbringt und sein Leben umgestaltet!!!

Satan will sich der geweihten Seelen bemächtigen. Er sucht sie zu verderben, um die anderen zur endgültigen Unbußfertigkeit zu führen. Er gebraucht seine Schlauheit und versucht sogar einzuflüstern, das Ordensleben aufzulassen...

Daraus folgt Unfruchtbarkeit für das Innenleben und Gleichgültigkeit bei den Weltlichen bezüglich des Verzichtes auf Vergnügungen und die totale Hingabe an Gott...

Die Muttergottes hat ausdrücklich gesagt: Wir nähern uns den letzten Tagen. Sie hat es mir dreifach zu verstehen gegeben...

Pater, es ist dringend nötig, daß wir uns der schrecklichen Wirklichkeit bewußt werden. Wir wollen die Seelen nicht mit Angst erfüllen, sondern nur dringend die Wirklichkeit zu Bewußtsein bringen.

Der brennendste Wunsch der Gottesmutter ist es, daß wir ihr durch das tägliche Rosenkranzgebet helfen, Seelen zu retten. Für das bedingungslose, tägliche Rosenkranzgebet haben wir nicht nur Mariens besonderen Schutz für Leib und Seele bei dieser direkten Züchtigung Gottes, sondern auch eine Sterbestunde, bei der wir ohne bitteren Todeskampf an ihrer Mutterhand ruhig hinübergleiten in die ewige Herrlichkeit. Dies allein wäre schon den täglichen Rosenkranz wert.

Mit etwas gutem Willen und festem Entschluß lassen sich bestimmt diese 20-30 Minuten fürs Rosenkranzbeten auf einmal oder in Zeitabständen, während des Tages oder der Nacht, einschieben.“

Dies ist nur ein Auszug des Gespräches von Lucia mit Pater Augustin Fuentes, Postulator im Seligsprechungsprozeß der Seherkinder von Fatima, Francesco und Jacinta, das vollständig erstmals mit kirchlicher Druckerlaubnis in der Zeitschrift „Fatima Findlings“ im Juni 1959, und später in der August/September-Ausgabe 1961 des „Messagero del Cuore di Maria“ veröffentlicht wurde.

Am 13. Mai 1994 verweist die Gottesmutter erneut auf die Botschaften von Fatima. Dabei handele es sich um eine apokalyptische Botschaft, die das Ende der Zeiten betreffe. Sie bereite die Wiederkunft Christi vor. Der Zustand der Menschheit habe sich so negativ verändert, daß ein Strafgericht offensichtlich unausweichlich geworden ist. Das Strafgericht bestünde darin, daß Feuer vom Himmel fallen werde. In den „Flammen des verzehrenden Feuers“ würden die Gläubigen nur noch im Unbefleckten Herzen Zuflucht finden. Fatima sei das große Licht der letzten Zeiten. Am 22. Mai wird die Botschaft vom Feuer wiederholt. Dadurch würde die heidnisch gewordene Menschheit geläutert. Es würde sein wie ein „Gericht im Kleinen“, also noch nicht das endgültige Gericht mit der letzten Wiederkunft Christi als Richter...

Erneut weist die Gottesmutter darauf hin, daß der Papst zunehmend isoliert, belächelt, kritisiert und verlassen wird. Viele Bischöfe und Priester gingen den Weg der Untreue und seien ohne Kraft: „... wie bereits ausgelöschte Lichter“. Die Feinde der Kirche seien wie viele reißende Wölfe,

die als Lämmer verkleidet seien, in die Kirche eingedrungen, um die Schafe zu zerreißen. Die Zeichen der Zeit seien die Götzen des Wohlstandes, des Geldes, des Hasses und der Unreinheit...

Die heidnische Menschheit sei Opfer des Materialismus geworden. Am 13. Oktober 1994 wiederholte die Gottesmutter die Beschreibung der schwersten Kirchenkrise, die aufgrund der verbreiteten Irrtümer, der inneren Spaltung und der Opposition gegen den Papst und das Lehramt nun zum Totenkampf in der Verfolgung führen wird. Die Konsequenz: „Feuer wird vom Himmel herabfallen, und die Menschheit wird geläutert und vollkommen erneuert werden, so daß sie bereit sein wird, den Herrn Jesus, der in Herrlichkeit wiederkommen wird, zu empfangen.“

Garabandal

Nordspanien, 1961 - 1965

Das Bergdorf San Sebastian oder auch San Sebastian de Garabandal war bis 1961 eines der vergessenen und armseligsten Dörfer in den Bergen (Picos de Europa, 2678 m) Nordspaniens. Es liegt ca. 90 Kilometer südwestlich der Hafenstadt Santander und zählte damals ca. 250 Einwohner. Zu Beginn der Erscheinungen an vier etwa elfjährige Mädchen, gab es dort noch keine Elektrizität, keinen mit Personenautos befahrbaren Weg, kurzum: es war wie bei uns auf der Alm.

Die Ereignisse begannen am 18. Juni 1961 mit der Erscheinung des hl. Erzengels Michael, der die vier auf die *Erscheinungen der „Jungfrau vom Karmel“* (16. Juli) vorbereitete. Sie verkündeten am 18. Oktober 1961 eine *erste Botschaft* im Namen der Gottesmutter Maria:

„Wir sollen viele Opfer bringen und viel Buße tun. Wir sollen das heiligste Altarsakrament oft besuchen. Vor allem aber sollen wir gut sein. Wenn wir das nicht tun, wird ein Strafgericht über uns hereinbrechen. Der Kelch ist bereits daran, sich zu füllen. Wenn wir uns nicht bessern, wird uns eine sehr große Strafe treffen“ (20b).

Es folgten häufige Ekstasen der vier Seherinnen. Sie schwebten über dem Erdboden, erkannten geweihte Gegenstände und zeigten auffallendes Voraus- und Fernwissen. Die ganzen Vorkommnisse (wie sie ausführlich im

Buch von Irmgard Hausmann gelesen werden können) lassen sich nur mit zeitweiser dämonischer Besessenheit oder mit göttlicher Einwirkung erklären. Ersteres schließt sich nach unserer Überzeugung aus, weshalb wir an die Echtheit glauben, wenngleich Rom bis heute noch abwartend schweigt! Aber Rom schwieg auch zu den Ereignissen in Fatima 25 Jahre lang!

Im Laufe der Ereignisse wurde das älteste der vier Mädchen, Conchita Gonzales (geb. 8. Sept. 1949) zur zentralen Person. *Conchita verkündete im Auftrage des Himmels, daß eine große Katastrophe über die Menschheit hereinbrechen werde, eine Strafe, wenn man sich nicht bessere. Vorher werde Gott eine auf der ganzen Welt auftretende Warnung und dann ein großes Wunder in Garabandal wirken, um der Menschheit eine letzte Mahnung zur Umkehr zu geben.*

„Als Reinigung vor dem Wunder werde uns eine schreckliche *Warnung* erreichen. Dies erfuhr Conchita von Unserer Lieben Frau am 1. Januar 1965. Die Warnung soll bewirken, daß Gott weniger beleidigt werde, sie soll die Guten Gott näher bringen und die anderen zur Umkehr ermahnen. Kein Mensch auf Erden, gleich, wo er sich befindet, wird sich der Warnung entziehen können. Nach Conchitas Aussage wird sie etwas äußerst Furchterregendes sein. Das Phänomen wird wie Feuer sein, das das Fleisch nicht verbrennt, aber körperlich und seelisch spürbar sein wird.“

Conchita kennt das Datum der Warnung nicht. Vorher wird der Bischof von Santander (Unsere Liebe Frau erwähnte nur den Titel, nicht den Namen des Amtsträgers) vom Himmel einen persönlichen Beweis der Echtheit der Erscheinungen von Garabandal erhalten und daraufhin Garabandal den Priestern wieder freigeben. „Es ist gewiß“, sagte Conchita, „daß das vor der Warnung geschehen wird, hernach hätte es keinen Wert mehr.“

„Wenn wir wissen würden, wie sie ist, wären wir entsetzt!“ äußerte sich Conchita. Wer im Stand der Gnade sei, werde die Warnung gelassener ertragen. Sie selbst verursache keinen Tod. *Jeder werde seine Seele so sehen, wie der gerechte Gott sie sieht*: Vielen Sündern werde ihre Seele in so abstoßender, entsetzlicher Häßlichkeit vor Augen treten, daß sie vor Schrecken sterben. Selbst die Ungläubigen werden von Gottesfurcht ergriffen werden. Die Warnung wird auf der ganzen Welt sichtbar sein, nur einige Minuten dauern, und direkt von Gott kommen.

Schon im ersten Erscheinungsjahr sagte Conchita ein *großes Wunder voraus, das bald nach der Warnung „in Garabandal und auf den umliegenden Höhen zu sehen“* sein werde.

Es wird kein Sonnenschauspiel und kein Sternentanz sein, weshalb man Conchita fragte, ob man die Gottesmutter oder den Erlöser sehen werde? Sie verneinte es: „Dann wäre es eine Erscheinung und kein Wunder!“ Bis zum Tag seiner Verwirklichung bleibt die Natur des Wunders also ein Geheimnis, und bis acht Tage zuvor - der Zeitpunkt, an dem die Seherin nach dem Willen der seligsten Jungfrau das Datum des Wunders bekanntgeben darf - weiß niemand, wann es geschieht, außer Conchita selbst.

Das große Wunder werde, sagte die Seherin, an einem *Donnerstag um 20.30 Uhr abends* stattfinden, also zur Stunde, in der der Erzengel Michael zum erstenmal erschienen ist. Es werde ungefähr eine Viertelstunde dauern. Der Tag des Wunders werde in etwa mit einem wichtigen, glücklichen Ereignis für die Kirche zusammenfallen. Ein solches Ereignis sei schon vorgekommen (ein Dogma?), aber nicht zu ihren Lebzeiten. Auch werde das Wunder am Tag eines Heiligen, in dessen Leben die Eucharistie eine besondere Rolle spielte, geschehen.

„Die Kranken (die zum Wunder kommen werden) werden geheilt und die Ungläubigen gläubig werden! Es wird das größte Wunder sein, das Jesus bis jetzt für die Welt gewirkt hat.

Bei den Pinien wird für immer ein Zeichen zurückbleiben: Man wird es filmen und durch das Fernsehen übertragen, aber nicht berühren können.

Im Juni 1962 (nicht zufällig) am Vorabend des Festes der hl. Eucharistie, deren Mißachtung wir heute so erschreckend erleben, wurde *das zu erwartende Strafgericht* den Seherkindern gezeigt. Marie Loli sagte (20b Hausmann, 70): „Es wird direkt von Gott kommen. In einem gegebenen Augenblick wird kein Motor und keine Maschine mehr funktionieren. Es wird eine furchtbar große Hitze herrschen, und die Menschen werden brennenden Durst leiden...“

Rosenkranzgebet, Verehrung der hl. Eucharistie und bußfertiges Leben könnten diese Katastrophe abwenden!

„Die angekündigte Strafe wird nach dem Wunder kommen. Ihr Kommen hängt davon ab, ob die Menschen den Botschaften der Jungfrau und dem Wunder Beachtung schenken und sich bessern. Ich (Conchita) habe die Strafe gesehen und muß versichern, daß das Strafgericht durch das direkte Eingreifen Gottes schlimmer sein wird, als alles, was man sich ausdenken kann. Die Strafe, wenn wir uns nicht ändern, wird schrecklich sein, wie wir sie verdienen.

Jesus hat mir in einem Gespräch gesagt, daß Rußland sich bekehren wird. (nach vielen Prophezeiungen erst nach dem Zusammenbruch durch den Dritten Weltkrieg).

Conchita sagt, daß auf Paul VI. nur noch zwei Päpste folgen werden (20, 148), „vor dem Ende der Zeit, das nicht das Ende der Welt sein wird“.

Mit der „letzten Botschaft“ vom 18. Juni 1965 fanden die Ereignisse in Garabandal bzw. die Aufgaben der vier Sehermädchen ihren Abschluß. Sie haben die Botschaft des Himmels den Menschen mitgeteilt, vor allem drei zukünftige Ereignisse angekündigt (Warnung, Wunder, Strafe) und haben nun keine weitere Aufgabe mehr in diesem Zusammenhang (außer Conchita Gonzales, die noch die eine Mission zu erfüllen hat: das Datum des Wunders acht Tage vor dem Wunder bekanntzugeben!).

Letzte Botschaft vom 18. Juni 1965:

„Da man meine Botschaft vom 18. Oktober (1961) an die Welt nicht erfüllt und nicht genügend bekanntmacht, teile ich (Maria) euch mit, daß dies die letzte (hier) ist.

Bis jetzt füllte sich der Kelch, doch jetzt läuft er über. Viele Priester gehen den Weg des Verderbens und ziehen viele Seelen mit sich.

Der Eucharistie schenkt man immer weniger Beachtung.

Ihr müßt alles unternehmen, um den Zorn Gottes durch ernste Anstrengung abzuwenden. Wenn ihr IHN ehrlich um Verzeihung bittet, wird ER euch vergeben. Ich, eure Mutter, sage euch durch den hl. Erzengel Michael, daß ihr euch bessern sollt. Es sind das schon die letzten Warnungen.

Ich liebe euch sehr und will nicht, daß ihr verdammt werdet. Bittet uns aufrichtig, und wir werden euch vergeben. Ihr müßt mehr Opfer bringen! Betrachtet das Leiden Jesu!“

Das ist die Botschaft von Garabandal in Nordspanien, die sich erfüllen könnte, „wenn der Papst nach Rußland fährt“ (Conchita).

1967 sagte Conchita: „Die Ereignisse werden dann eintreffen, wenn die Kommunisten wiederkommen“ (Speckbacher 1979, Seite 75). Vielleicht versuchen Kommunisten noch einmal, die Macht an sich zu reißen?

Turzovka

Tschechoslowakei, 1958

In einer armen Gebirgsgegend der CSFR, dort, wo Slowakei, Mähren und Polen zusammenstoßen, liegt die Bezirksstadt Turzovka. Hier hatte der Waldaufseher Matus Lasut (=Matthäus; sprich: Matusch Laschut) am Feste der heiligsten Dreifaltigkeit, dem 1. Juni 1958, eine wunderbare Erscheinung der Gottesmutter. Sie zeigte ihm den Zustand der Welt in Bildern:

1. *Bild*: Die Karte zeigt die Weltteile und die Meere genau umgrenzt, nicht aber die Grenzen der Staaten. Landesgrenzen, meint der Seher, seien nicht von Gott gezogen, sondern Menschenwerk. Dreierlei Farbflecken beleben das Kartenbild:

Blau erscheinen die Meere und Gewässer.

Grün leuchten jene Gegenden auf, wo mehr gute Menschen wohnen, die Hoffnung auf Rettung haben können. Es sind dies mehr die Berg- und Waldgegenden.

Gelb gefärbt sind Gegenden, die mehr von bösen Menschen besiedelt sind, denen zeitliches und ewiges Verderben droht. Es sind mehr die Ebenen.

2. *Bild*: Die gelbe Farbe beginnt sich wellenförmig auszubreiten, die grüne weicht zurück. Das Böse schreitet voran. Auf dem Täfelchen flammt die Mahnung auf: „Tut Buße!“

3. *Bild*: Die gelbe Farbe, das Böse, nimmt immer mehr überhand. An einigen Stellen fängt es mächtig zu brodeln, zu kochen an. Ein feuriger Regen verwischt die Konturen der Erdteile. Und wieder steht mahnend und drohend auf dem Täfelchen geschrieben: „Tut Buße!“

4. *Bild*: Die ganze Welt ist gelb geworden, grün auf der Karte verschwunden. Der Seher schaut die Sünden der ganzen Welt, alle Ausbrüche des Bösen und deren schreckliche Folgen. Er sagt, dieser Anblick sei so grauenvoll gewesen, daß alle Leiden der Welt nichts seien gegen solche Erkenntnis. Die Sünde ist etwas unendlich Schreckliches in den Augen Gottes. Sie richtet nicht nur den einzelnen, sondern auch die ganze Menschheit zugrunde. Die grauenhaftesten Strafen schaffen sich die Menschen selbst durch ihre Sünden.

Der Seher sieht plötzlich zu Wasser und zu Lande gewaltige Explosionen aufblitzen, riesenhafte Ausbrüche, welche aus der Tiefe den ärgsten Inhalt emporschleudern. Wo er hinfällt, stirbt alles Leben, bleibt nur mehr eine

schaurige Wüste übrig. Vom Himmel fällt ein Feuerregen nieder, bald steht die Welt in Flammen.

Die Ausbrüche sieht der Seher in größerem Maße im westlichen Teil der Landkarte.

Auf dem Täfelchen darunter steht aufs neue warnend und mahnend geschrieben: „Tut Buße!“

Über das 5. und 6. Bild schweigt sich der Seher aus. Er dürfe darüber noch nicht reden.

7. Bild: Dem Seher wird in herrlichen Bildern gezeigt, wie die Welt aussehen würde, wenn sie sich bekehrte und nach den Geboten Gottes lebte. Die gelbe Farbe würde weichen, die grüne der Hoffnung sich ausbreiten. Die Sonne würde herrlich leuchten und Friede und Freude die Menschenherzen erfüllen.

„Wenn die Nationen sich zu Gott bekehren, werden sie auf Erden in Frieden, Freude und Schönheit leben.“

Lasut verglich später diese drei Stunden mit der dreistündigen Todesangst Jesu am Kreuze. Er erstarb in dieser Zeit der Welt und allem, was bisher war, und begann ein völlig neues Leben.

Bisher ehrte er wohl Maria, betete aber keinen Rosenkranz. Er ging selten zu den Sakramenten. Er lebte bisher mit einigen Leuten in einem gewissen Unfrieden, grüßte sie nicht. Seit diesem merkwürdigen Tage aber hat er sich gebessert! Lasut lebt nun der ganzen Welt in der Tat vor, wie alle sich bekehren, wahre Christen werden und die Befehle der Himmelskönigin ausführen müssen, wenn die angedrohten Strafgerichte (Folgen der Sünde!) abgewendet und der Welt der wahre Frieden geschenkt werden soll.

Der Seher gebraucht eine sehr anschauliche Sprache: Hören wir, was er zur Forderung Mariens: „Betet jeden Tag den Rosenkranz!“, sagt:

Unser Lebensprogramm ist uns vorgezeichnet in den 15 Rosenkranzgeheimnissen. Dieser muß aber wirklich gebetet werden: Es muß das Herz vorbeten, das Leben nachbeten, der Mund kann nur mitbeten. Es geht nicht um ein Hersagen von Formeln. Es müssen die Geheimnisse betrachtet, zum Vorbild des Lebens genommen und das Leben danach gestaltet werden. Betrachten wir das Leben Jesu und Mariens täglich im hl. Rosenkranz, es würde viel weniger schwere Sünden geben, wenn die Menschen sich mehr sammeln und mehr gesammelt leben würden. Man eilt von Unterhaltung zu Un-

terhaltung, damit man das Seufzen der eigenen Seele nicht mehr hört, die nach Gott ruft. Man weicht der Einsamkeit aus wie dem Feuer, so daß die Stimme des Gewissens, aber auch die Stimme Gottes nicht mehr gehört wird.

Wenn die Arbeiter in der Fabrik so leichtsinnig arbeiteten, wie viele in der Kirche beten, bekäme nicht ein einziger eine Auszahlung. Diese erwarten von Gott (für ihre Gleichgültigkeit) einen Lohn.

Viele gehen nur aus Gewohnheit in die Kirche, beten aus Gewohnheit, sind aber innerlich voll Neid und Habgier. Fortwährend sehnen sie sich nach etwas, sind immer gehetzt, bringen es nicht fertig, auch nur eine Weile innezuhalten, vertragen keinen Augenblick der Ruhe. Wenigstens das Radio muß spielen. Sie fürchten, sie könnten im Fernsehen etwas versäumen (d. V.: Neugier abtöten!).

Ein Mensch, der auf vollen Touren läuft, kann keine geistigen Dinge aufnehmen. Und doch ist es so wichtig, daß wir täglich innehalten, uns sammeln und auf Gott ausrichten.

Alle drei Gebote der Gottesmutter hängen zusammen, bedingen einander. „Durch den Rosenkranz erlangst du Buße, und durch die Buße erreichst du den Himmel.“

„Wer Buße tun will, muß aus seiner Seele zuerst alles Böse hinauswerfen, sonst kann ihm die Buße nichts nützen, auch wenn er sich in Stücke schneidet“ (vgl.: I Kor 13).

Die Gnade ist kein Geldschein, der uns mit Gewalt in die Tasche gesteckt wird. Wir müssen uns bemühen. Unser Herr hatte in Nazareth Gnade für alle, doch haben nur wenige sie erhalten, weil nur wenige an ihn geglaubt und sich um sie bemüht haben.

Immer wieder mahnt Lasut: „Leute, es ist schon die höchste Zeit. Kehrt zu Gott zurück! Er hat schon zu wiederholten Malen, insbesondere durch seine hl. Mutter, gemahnt, seine Gebote zu halten. Wenn ihr euch bessert, wird der Vater im Himmel auf die Fürbitte Mariens hin sich euer erbarmen. Die Zeit der Strafe ist nahe.“

Auf die Frage, wann die Katastrophe kommen werde, gab der Seher die Antwort: „Mensch, kümmere dich nicht darum, wann die Katastrophe über die Erde kommt, kümmere dich um deinen letzten Augenblick, denn der entscheidet über deine Ewigkeit! Sorge dafür, daß du dann gut vorbereitet bist!“

Der Bauer aus dem Waldviertel

Niederösterreich, geb. 1938

Ein tüchtiger Landwirt, der mit beiden Beinen auf dem Boden steht, sieht sehr reale Bilder eines kommenden großen Krieges, in den Europa hineinschlittern wird. Der folgende Bericht wurde aus dem Buch von Wolfgang Johannes Bekh „Das dritte Weltgeschehen“, 1980, entnommen und frei formuliert.

Er sehe zuweilen in hellwachem Zustand vor sich einen oder mehrere „Filme“ zugleich ablaufen. In den Augenwinkeln bleibe der Hintergrund des Zimmers erkennbar; vor diesem noch sichtbaren Hintergrund des Zimmers rolle in der Mitte des Sehfeldes das Geschehen ab. Er erlebe und sehe dabei in kommenden Ereignissen sich selbst als redende und handelnde Person. So habe er die Fernsehmeldung von der Ermordung Kennedys genau vorausgesehen, noch bevor dieser Präsident der USA war.

Lange Zeit habe er sich nicht viel aus diesen Gesichtern gemacht und gemeint: „Das ist halt so“. Erst als er hörte, daß es Menschen mit dem „Zweiten Gesicht“ gebe, und als er 1975 erstmals ein Buch mit Prophezeiungen in die Hand bekam, in dem Ähnliches geschildert war, wie er es gesehen hat, begann er seinen Erlebnissen Aufmerksamkeit zuzuwenden. Am ähnlichsten mit seinen Schauungen übereinstimmend fand er das „Lied der Linde“, auch den Bericht von Alois Irlmaier und Pfarrer Handwercher.

Er sieht sich überschneidende Ereignisse nicht in geordneter Reihenfolge. Im Hintereinander sind also Verwechslungen möglich.

Über die Zeit des Eintretens der Ereignisse kann er nur spekulieren und aus dem Gesehenen selbst Rückschlüsse ziehen: eine Zeit schätzt er also aus dem Entwicklungsstand von geschauten Fahrzeugen, wie alt ihm bekannte Personen aussehen, ob dort Häuser gebaut sind, wo noch gar keine stehen, an der Jahreszeit der Vegetation, etc.

„Es beginnt in der Nähe der Adria (begrenzter Konflikt auf dem Balkan) und endet in der Türkei. Dabei werden die ersten größeren Atomwaffen eingesetzt. Auf den Feldern bei uns sah ich zu der Zeit kaum Vegetation (Frühjahr). Die Menschen im übrigen Europa (Österreich, Deutschland) sagen sich da noch erleichtert: Na, Gott sei Dank, nicht bei uns!“

„Überschwemmungen im Mittelmeergebiet werden durch Atom-Waffenzündungen über der Adria hervorgerufen. Die Erschütterungen sind

hier bei uns deutlich spürbar“ (Electric-Shock führt zu Stromausfall). Die **Zerstörung von New York durch einen Terrorakt** sei der Anfang der kriegerischen Auseinandersetzungen, aber noch ohne nennenswerte Auswirkungen auf Mitteleuropa.

Die nächste Phase sei das **Fallen eines kosmischen Funkenregens**, der alles in Brand setze (Frühsommer, bei uns noch kein Krieg).

Der berühmte Golfkrieg hat unzählige Menschenleben gefordert und Saddam Hussein ist heute noch an der Macht. Und niemand weiß, wann er die USA zur nächsten Kraftprobe fordern will.

Ein 2. Golfkrieg wurde vorausgesagt.

Kampf um die Ölregionen im Nahen Osten, wo der Amerikaner hinausgeworfen wird.

Vor dem Ausbruch des großen Krieges hält die Linke einen Siegeszug (dann Bürgerkriege in der EWG), und es gibt Krieg im Osten Afrikas von Nord bis Süd.

Auf Bürgerkriegs-Wirren hin: Durchmarsch russischer Panzerverbände durch Österreich in Richtung Adria (Italien und Jugoslawien), sowie nördlich der Donau in Richtung Bayern. Erst Mitte Sommer kommt es zum kurzen und totalen Krieg.

Eingreifen Chinas in Südsibirien und auch mit Panzern in der Gegend nördlich von Wien und in Böhmen.

Schließlich Zündung von ungeheuren Bombenlagern in der Nähe von Prag. Es entsteht dort ein Riß in der Erdoberfläche, und es entweichen vulkanartig Giftgase und Magma. Wochenlange Vergiftung der Erdatmosphäre und ein ungeheures, weltweites Erdbeben sind die Folge („Die Natur greift ein“). Einen Tag lang zittert und bebzt die Erde, man bilde sich nur ja nicht ein, daß irgend etwas stehen bleibt! Also, ein „Gottesgericht“ (Atemkrampf, dreitägige Finsternis, großes Sterben) beendet den Wahnsinn der Rüstungsspirale und des menschlichen Hochmutes.

Nachher gibt es in einem deutschen Dom eine „Kaiserweihe“ und Rückkehr des geflohenen Papstes nach Rom. Erlöschen des Islam und Vereinigung der christlichen Kirchen. Die wenigen Überlebenden werden ein paar Jahrzehnte gottesfürchtig in christlicher Nächstenliebe in Frieden leben.

Die Ereignisse in Einzelheiten:

1. Die Zerstörung von New York:

Sie fällt in den Frühsommer. Bei uns in Mitteleuropa ist zu der Zeit noch kein Krieg spürbar. New York wird ganz unerwartet durch zwei kleine Sprengsätze (Atombomben?), die von oben herabfallen und zwischen den Häusern explodieren, zerstört. Die Wolkenkratzer und Gebäude Manhattans fallen nicht um oder in sich zusammen, sondern sie werden meist als ganze, sich nur wenig neigend, vom Explosionsherd weggeschoben. Sie reiben sich dabei förmlich von unten her ab, sodaß es den Anschein hat, als würden sie näherkommend im Erdboden versinken. Sie werden gleichsam von unten her zerrieben (wie eine Karotte, die man stehend über einen Gemüsehobel schiebt) und immer kleiner, bis sie in sich zusammenfallen, und das Gebiet, auf dem sich die berühmte Skyline erhob, wieder eine Ebene ist. Ich sah mich nach der Meldung im Radio mit den anderen Dorfbewohnern zusammenstehen und das Ereignis kommentieren. Den Reden nach zu schließen, müßte es ein Bravourstück eher psychopathischer Gegner sein (z.B. Ghadafi). Ich hörte sagen, daß dies ein Racheakt von Terroristen sei. Sicher, was die Amerikaner gemacht hätten, sei nicht schön gewesen. Daß man aber deswegen gleich eine ganz Stadt zerstöre, das gehe entschieden zu weit! So hörte ich die Leute reden. (Kommt erst ein Jahr nach dem 11. Sept. 2001)

2. Funkenregen am hellichten Tag:

Ich sah mich bei schönem Wetter in unserem Ort mit mehreren Leuten. Wir schauten gegen den Himmel. Da schien sich die Sonne zu verdunkeln. Alle glaubten, sie sähen die Sterne. Es fällt eine Art Glut (wie weißglühende Leuchtkegeln) vom Himmel. Wo diese Glut auffällt, verbrennt fast alles Brennbares: das Getreide, der Wald, das Gras und viele Häuser.

Wir löschten, was wir konnten. Nachher schaute ich mich um; ich sah, soweit ich blicken konnte, nur Rauch aufsteigen. Zu dieser Zeit gab es bei uns (in Österreich) noch kein Kriegsgeschehen. Pfarrer Handwercher schildert dieses Ereignis so:

„Aber in derselben Stunde ... ward ein schrecklich Feuerzeichen an dem Firmament gesehen... Lange sah man diesen Balken waagrecht am Himmel glühen und die Geißel, hochgeschwungen, Feuerfunken niedersprühen.“
Eine kosmische Katastrophe oder ein Komet?

3. Der große Krieg:

Ende der fünfziger Jahre sah ich (in einer Vision) die Russen wieder hier, im Waldviertel, auftauchen (nachdem sie fünf Jahre vorher, beim Abschluß des österreichischen Staatsvertrages, abgezogen waren!) und sich nördlich von Krems verschanzen. Ich dachte mir bei diesen Bildern: Was machen die Russen wieder da, was haben sie hier verloren? Wir haben doch den Staatsvertrag! Wo bleiben die Amerikaner?

Ich sah einen Krieg im östlichen Mittelmeerraum, im Gebiet Albanien - Türkei, bei dem die östlichen Verbände Verlierer sind.

Bürgerkrieg wird es geben in Italien und der Bundesrepublik, ebenso in Frankreich. (Ein Vorgeschmack dieser Bürgeraufstände hat Frankreich bereits im Winter 1995/96 erlebt, als eine riesige Streikwelle der unzufriedenen Franzosen das Alltagsgeschehen lahmlegte, Hunderttausende bereits in der Nacht zu Fuß zu ihrer Arbeit aufbrechen mußten, weil keine öffentlichen Verkehrsmittel fuhren und das Chaos in Paris regierte.)

Auf dem Höhepunkt der italienischen Wirren marschiert der Russe durch Kärnten nach Italien. Bei ihrem Durchmarsch nach Jugoslawien durchqueren die Russen auch das Waldviertel. Der Amerikaner mischt sich wider Erwarten nicht ein!

Erst wenn *China* eingreift, weitet sich der Krieg auf die Bundesrepublik aus. China kommt mit kleinen, wendigen Panzern in den Westen. Der Chinese hilft zum Westen. Man wird aber hierzulande nicht recht froh darüber sein (denn man fürchtet eine Art Trojanisches Pferd, ein Danaergeschenk). An den kometenhaften Aufstieg Chinas, und daß dieses hier bei uns eingreife, wollte ich lange Zeit nicht glauben. Deswegen schaute ich mir die Menschen mit den vielen flinken Panzern genau an. Es sind Chinesen, und diese wendigen Panzer sind den „heutigen“ so überlegen, wie ein Maschinengewehr einem alten Vorderladergewehr.

Die deutsche Bundeswehr wird ein mondfähreähnliches Fluggerät haben, das frei in der Luft stehen kann und mit einer „blitz-schleudernden Maschine“ ausgerüstet ist. Mit dieser Waffe können Lenkraketen und Flugzeuge abgeschossen werden. Es ist das die einzig wirklich überlegene Waffe des Westens (Laserstrahl). Sie bewahrt Deutschland vor der totalen Niederlage. Mit ihr können auch Cruise-Missiles, mit ihrem unlogischen und unberechenbaren Zick-Zack-Kurs, sicher abgeschossen werden. Ich erzählte darüber bereits 1967 dem Herrn Prof. ...

Die Atomwaffen-Einsätze über den Meeren gelten den Flottenverbänden. Es füllt unter anderem eine A-Bombe in die Adria und eine in die Nord-

see. Diese war gegen London gerichtet. Das Meer, das bis zu 80 Meter hoch austritt, verursacht riesige Überschwemmungen. London sehe ich im Meer versinken!

Polen steht gegen die Russen auf und wird Verbündeter des Westens. Aber der Westen ist sehr desolat (wehrunfähig) und hat zum Teil mit sich selbst genug zu tun. Zum Glück helfen die Chinesen; auf die Amerikaner ist kein Verlaß!

Ich sehe mich selbst auf der Seite der Westdeutschen gegen die räuberischen russischen Truppen kämpfen und weiß, was mir alles zustößt.

Im Ruhrgebiet werden die letzten Reste der russischen Armee aufgerieben. Es herrscht ein unbeschreiblicher Haß gegen die eingedrungenen Russen. Sie werden alle (!) umgebracht, keiner kommt mehr in seine Heimat zurück.

Die Chinesen versuchen die zurückweichenden Warschauer-Pakt-Truppen in der ehemaligen Tschechoslowakei in die Zange zu nehmen. Die Russen versuchen das zu verhindern. Es werden gehäuft A-Waffen eingesetzt, ganze Berge werden weggesprengt, um die anderen zu erschlagen. Da kommt es in der (ehemaligen) westlichen CSSR zum *Platzen der Erdrinde*. Die dabei aus der Erde gestoßenen Gase bewirken die Finsternis und die tödlichen Atemkrämpfe der ungeschützten Lebewesen. Die Explosionen bewirken weiters ein weltweites sehr starkes *Erdbeben*. Das Beben setzt am Abend ein und dauert bis zum nächsten Tag. Es zerfällt fast alles, was zerfallen kann (Brücken, Bauwerke...).

Alle nachher noch lebenden Menschen stehen vor dem Nichts! Da kommen sie zur Besinnung. Wer nicht gelernt hat, sich in einer solchen Lage mit den eigenen Händen zu helfen, ist verloren.

Man beachte: Weit verheerender als das Kampfgeschehen wirkt sich für die Menschheit der Eingriff der Natur aus: der Funkenregen, das Platzen der Erdrinde mit dem Austritt der schwefelgelben Glut, das große Erdbeben und die tagelange Finsternis. Nachher wird es wieder wärmer. Wir werden nie sehr zu frieren haben.

4. Ein Erdbunker kann schützen:

Einmal sah ich mich in einem Gesicht in der Nähe meines Hofes, noch vor dem Krieg, in einem flachen Hügel mit Holz einen Erdbunker bauen. Ich dachte mir beim Schauen dieser Bilder: So ein Unsinn, es ist doch Frieden, wozu werde ich einmal einen Bunker brauchen?

Ich war mit einigen Leuten in dem mit Holz erbauten Erdbunker, den wir in größter Eile bereits vor Kriegsbeginn errichteten. Es tobte eine riesige Panzerschlacht im Raum Wien-Krems. Ich hörte mich sagen: „Jetzt geht das schon zum drittenmal so, was soll da noch übrigbleiben?“

In einer späteren Zeit vernahmen wir am Abend im Bunker heftige Erdstöße und Explosionen aus Nord-West. Ich schaute vom Eingang in diese Richtung. Da war die Hölle los. Ich sah am Horizont, in der Ferne, im Rauch und Feuerschein der ununterbrochen erfolgenden Explosionen weißgelbliche Lichtblitze. Es dürfte sich um den Einsatz taktischer A-Waffen handeln. Da erfolgte eine gewaltige, kurze weißgelbe Explosion, deren Feuerpilz von West bis Nord reichte. Gleich darauf schoß eine alles überragende, eruptionsähnliche, qualmende, schwarzrote Feuersäule empor. Hoch oben, sicherlich über der Atmosphäre, gab es noch gewaltige Feuerwirbel. Die Erde bebte. Ich wurde in den Eingang geschleudert und konnte während der Erschütterung kaum Halt finden. Vielleicht wurde ich bewußtlos. Nachher verbrachten wir eine lange Zeit im Erdbunker. Es war fast nichts wahrzunehmen.

Hier in dieser Gegend mit der mehrmals wechselnden Front werden nur die paar Leute, die in diesem Bunker sitzen, überleben. Schuld sind vor allem die schwefelgelbe Glut, die über dem südwestlichen Böhmen aufsteigt und die *Giftgase*, die dabei frei werden. Das diffuse Licht, das sich dann verbreitet, und die Vergiftung der Atmosphäre halten bedeutend länger als nur drei Tage an. Wer nach fünf oder sechs Tagen sein Versteck (verschlossene Räume) verläßt, trägt noch immer bleibende Schäden davon. Die tödlichen Wolken werden nach Osten abgetrieben.

Es ist wichtig, einen *Bunker* (oder erdbebensicheren Luftschutzraum) unter der Erde zu bauen und ihn mit (Sand-)Filter gegen Staub und Gas auszurüsten. Da der elektrische Strom schon in einem frühen Stadium der Kämpfe ausfällt und damit auch elektrische Pumpen und Steuerungen ausfallen, ist es notwendig, für eine unabhängige Wasserversorgung im Bunker zu sorgen (Brunnenwasser, oder auch vorher aufgefüllte Wassersäcke). Die Kühlung der Lebensmittel fällt aus. Dosengläser halten nicht durch, nur Blechkonserven und -dosen.

Auf die Frage an den Seher, wer denn in unseren städtischen Hochhäusern, die im Glauben an einen immerwährenden Frieden gebaut worden sind, so vorsorgen könne, wie er es empfiehlt, war die Antwort: „Keiner. Und das ist ja auch die Tragödie.“ (Siehe die Seherin Mutter Erna Stieglitz)

5. Neue monarchische Regierung:

Deutscher Kaiser wird nachher ein niederösterreichischer Bauer; er hat als Schulbub noch Hitlers Reden gehört! Es ist leicht erklärbar, daß in dieser Situation eine Führungsperson auserkoren wird.

Der Titel „Kaiser“ hat nichts mit den Mätzchen des bekannten Monarchismus zu tun. Bei der besagten Krönung bin ich selbst dabei. Deshalb weiß ich auch, wer Deutscher Kaiser wird. Ich werde aber nie einen genaueren Kommentar geben.

Drei Männer sitzen mit dem Rücken nach Süden an einer Wand (im Dom), in der Mitte der, der Deutscher Kaiser wird, einer wird österreichischer, der andere, soviel ich mich erinnern kann, ungarischer.

Die Prophetien haben sich erfüllt, die Kirchen vereinigen sich. Die erneuerte Kirche kommt wieder dem Ursprung näher.

(Offb 6, 1-8; 9, 13-21; 6, 12-17; 8, 12-13; 9, 2)

Der Seher Sepp Wudy

Bayerischer Wald, 1910 - 1914

Vor dem Ersten Weltkrieg (1914-1918) lebte im abgelegenen Frischwinkel, im Bayerischen Wald, ein Mann namens Sepp Wudy. Er arbeitete als Knecht auf einem Bauernhof und hatte das Zweite Gesicht. Der Bauer machte sich Notizen in einem Schreibkalender. Der Heimatschriftsteller Hans Watzlik (1879 - 1948) hat Einsicht in den Kalender bekommen und diese Abschrift hat uns Paul Friedl in seinem Buch „Prophezeiungen aus dem bayerisch-böhmischen Raum“ (Rosenheim 1974) überliefert.

Es ist erstaunlich, mit welch einfachen Worten dieser Knecht Fernsehen, Verseuchung durch Atombomben und anderes, das seinerzeit noch unbekannt war, beschreibt:

„Wie der Sepp hat einrücken müssen (1915), hat er gesagt, er kommt nicht wieder, weil er in Eis und Schnee sterben muß.“ (Er starb im Ersten Welt-

krieg in den Dolomiten). „Das ist nicht der letzte Krieg, hat er gesagt. Bald wird dann wieder einer sein, und dann kommt der letzte. Einer wird schrecklicher als der andere.“ (Voraussage dreier Weltkriege).

„Wenn du die Zeit erleben tätest, so könntest du deinen Vetter in Wien von deiner Stube (im Bayerwald) aus sehen, und wenn du ihn schnell bräuchtest, könnte er in einer Stunde da sein.“ (Treffende Vorausschau unserer technischen Errungenschaften von Fernsehen, Video-Telefon, Flugzeug und Hubschrauber).

„Es geht dem Ende zu, und das hat schon angefangen. Es wird dann (nach dem großen Abräumen) wieder sein wie vor hundert Jahren. So wird es die Leute zurückwerfen, und so werden sie für ihren Übermut bestraft. Der Böhmerwald wird einmal versengt werden wie ein Strohschübel. Rennt nicht davon, wenn die grauen Vögel fliegen, woanders wird es noch schlechter sein.“ (Wenn über der Tschechoslowakei Atombomben explodieren, so wird durch die unvorstellbare Hitze des ausgelösten Feuersturmes der Böhmerwald abbrennen wie ein Strohballen. Unter den grauen Vögeln sind wohl Bombenflugzeuge etc. gemeint. Im folgenden beschreibt er die Auswirkungen der Atombomben, wie sie zu seiner Zeit noch nicht ausdenkbar waren: Strahlenschäden, Verstrahlung von Wasser, Milch und Nahrung, Luftverpestung durch austretende Erdgase und Platzen der Erdrinde).

„Du hast das Essen vor dir und darfst es nicht essen, weil es dein Tod ist, und du hast das Wasser im Grandl (Wasserbehälter am Herd) und darfst es nicht trinken, weil es auch dein Tod ist. Aus dem Osser (Berg) kommt noch eine Quelle, da kannst du trinken.“ (Nur Quellen aus der Tiefe haben noch unverstrahltes Wasser aus der Zeit vor der Katastrophe oder durch natürliche Filterung. Nur strahlensicher aufbewahrte Nahrungsmittel - in Blechdosen - sind noch brauchbar).

„Die Luft frißt sich in die Haut wie ein Gift. Leg alles an, was du an Gewand hast, und laß nicht das Nasenspitz. herausschauen. Setz dich in ein Loch und warte, bis alles vorbei ist, lang dauert's nicht, oder such dir eine Höhle am Berg.“ (Erdlöcher, die mehr als einen Meter Schutzschicht haben, Tunnels und Höhlen bieten einen gewissen Schutz gegen die tödliche Strahlung bei Explosionen von Kernwaffen, aber auch gegen Feuer und eventuelle starke Erdbeben!).

„Wenn dir die Haare ausfallen, hat es dich erwischt. Nimm ein Kronwittbirl in den Mund, das hilft, und trink keine Milch, acht Wochen lang. Wenn kein Uhmännl (Uhu) mehr schreit und die Hasen zum Haus kommen und umfallen, dann geh weg vom Wasser und mähe kein Gras.“ (Wie weit

das Kauen von Wacholderbeeren, 'Kranewitt oder Kronwittbirl', vor Strahlenschäden schützt, ist bislang noch unerforscht. Die Radioaktivität nimmt nach Wochen schrittweise ab.).

„Dann gibt es keine Grenze mehr gegen Bayern. Sehen tät' ich noch mehr, aber ich kann es nicht begreifen und nicht sagen.“ (Nach dem Dritten Weltgeschehen sind nördlich der Donau nur mehr wenig Menschen und eine zeitlang Grenzen überflüssig).

„Der Anlaß wird sein, daß die Leut' den Teufel nimmer erkennen, weil er schön gekleidet ist und ihnen alles verspricht.“ (Im Neuen Testament lesen wir: Satan nimmt oft die Gestalt eines Engels des Lichtes an. 2. Kor 11, 14. Zieht die Waffenrüstung Gottes an, damit ihr gegen die Listen des Teufels bestehen könnt. Eph 6, 11. Heute wird das Wirken der gefallenen Engel gezeugnet, und so kann Satan die Menschen leicht betören und verführen, die Gebote Gottes zu mißachten). Siehe Offb 20, 4-10.

„Ich verstehe die Leute nicht, daß sie gar keinen Herrgott mehr haben. Sie werden alleweil schlimmer und gottloser, so daß es so kommen muß, und, wie gesagt, es wird wieder sein wie vor hundert Jahren (in Zivilisation und Kultur). Es wird schlimm, und die Nachgeborenen müssen erst wieder schreiben und lesen lernen. Mit dem Glauben geht es bergab, und alles wird verdreht. Kennt sich niemand mehr aus. Die Oberen glauben schon gar nichts mehr, und die kleinen Leut' werden irre gemacht. In der Kirche spielen sie Tanzmusik, und der Pfarrer singt mit. Dann tanzen sie auch noch (in der Kirche), aber draußen wird das Himmelszeichen stehen, das den Anfang vom großen Unheil ankündigt.“ (Vor 80 Jahren, zur Zeit des Sehers Wudy, war rhythmische Tanzmusik beim Gottesdienst gänzlich undenkbar, ebenso der rapide Glaubensabfall, wie wir ihn heute erleben. Die obigen Aussagen über den katholischen Glauben haben sich also bereits erfüllt, und sie bestätigen die Zukunftsschau des Sehers!).

„Es steht im Norden ein Schein, wie ihn noch niemand gesehen hat, und dann wird ringsum das Feuer aufgehen.“ (Vor dem Zweiten Weltkrieg zeigte sich ein außergewöhnlich großes Nordlicht in Europa, wie es Lucia von Fatima voraussagte. Hier ist aber wohl ein in Zukunft zu erwartendes Himmelszeichen gemeint; eine Warnung).

„Geh nach Bayern, dort hält die Muttergottes ihren Mantel über die Leut', aber auch dort wird alles drunter und drüber gehen. Es wird alles kommen, wie es der Stormberger gesagt hat, aber er hat nicht alles gesagt, oder sie haben ihn nicht verstanden. Denn es kommt viel schlimmer.“ (Der bekannte

Waldprophet Mathias Stormberger lebte 150 Jahre vor Sepp Wudy und ist wie der Mühlhiasl allgemein bekannt).

„Bauer, sag es deinen Kindern, sie sollen dem Berg zu rennen, wenn es kracht. Ich bin nur ein Knecht, und ich weiß nicht, ob es ein guter oder ein böser Geist ist, der mir diese Sachen vormacht. Aber ich weiß, daß es einmal wahr werden wird.“

Der blinde Jüngling

Böhmen 1356

Die Aussagen eines böhmischen Hirten kreisten seit nahezu 600 Jahren im böhmisch-mährischen Raume. Die Sätze, mit denen lange niemand etwas Rechtes anzufangen wußte, gewannen plötzlich ab dem Jahre 1914 an Aktualität und begannen sich zu erfüllen!

Über Herkunft und Person des Hirten ist fast nichts bekannt, einzig, so berichten zwei Druckschriften aus dem Jahre 1660 und 1700, daß man den blinden Hirten im Jahre 1356 vor den Kaiser brachte, dem er die wenigen, aber inhaltsschweren Sätze verkündete. Kaiser Karl IV. versuchte deren Verbreitung zu unterbinden, was aber nicht gelang (11 Erbstein; 34 ff):

1. ... (Unbestimmte Zeitangabe)
2. In einer Zeit, da einer länger denn 60 Jahre Herr über Böhmen war, wird durch einen Fürstenmord ein großer Krieg entstehen (Sarajewo).
3. Dann werden die gekrönten Häupter wie reife Äpfel von den Bäumen fallen.
4. Der böhmische Löwe wird nicht mehr untertan sein, sondern selber herrschen.
5. Zwei Völker werden in Böhmen leben.
6. Das Herrschervolk wird dem anderen nach dem Leben trachten und ihm keine Freiheit gönnen.
7. Bis ein Mächtiger kommt.
8. Dann werden die Herren in Prag dem zweiten Volke die Freiheit aus dem Fenster zuwerfen, aber zu spät.

9. Es kommt abermals ein großer Krieg zwischen allen Völkern der Erde (der Zweite Weltkrieg).
10. Deutschland wird ein großer Trümmerhaufen.
11. Der große Krieg wird zu Ende gehen, wenn die Kirschen blühen.
12. Solange die Kirschen reifen, möchte ich kein Deutscher sein.
13. Wenn aber die Kirschen geerntet sind, dann möchte ich kein Tscheche sein.
14. Zweimal wird das Böhmerland gesiebt werden: das erste Mal bleiben nur soviel Deutsche, wie unter einer Eiche Platz haben.
15. Wieder wird der tschechische Löwe über Böhmen herrschen, aber sein Glanz ist zu Ende.
16. In Böhmen wird nur noch ein Volk leben.
17. Ein neuer Krieg wird ausbrechen, dieser wird der kürzeste sein (der Dritte).
18. Das Volk in Böhmen wird durch den Krieg vernichtet, und alles im Lande wird verschüttet werden.
19. Zweimal wird das Böhmerland gesiebt werden: das zweite Mal werden nur soviel Tschechen übrig bleiben, wie auf einer Hand Platz haben.
20. Aber es wird nicht eher Friede in Europa sein, ehe nicht Prag ein Trümmerhaufen ist.
21. Abermals zur Kirschblüte wird Prag vernichtet werden.
22. Eine Sonne wird stürzen und die Erde beben...
23. Die Rache kommt übers große Wasser.
24. Wenn zum zweiten Male die Kirschen reifen, werden die Vertriebenen aus Böhmen traurig wieder zu ihrem Herd, ihren Webstühlen und Feldern zurückkehren.
25. Aber nur wenige werden es noch sein.
26. Und diese Wenigen werden einander fragen: Wo hast du gesteckt und wo du?
27. Die Bauern werden hinter dem Pflug mit der Peitsche knallen und sagen: Hier hat Prag gestanden.
28. Über die Welt wird ein neues Zeitalter kommen, das man das goldene nennen wird.

Diese inhaltsschweren Sätze wollen wir doch noch mit kurzem Kommentar versehen:

Satz 2: Kaiser Franz Josef I. steht mit einer Regierungszeit von 68 Jahren völlig einmalig in der Geschichte. Die Ermordung des Thronfolgerpaares am 28. Juni 1914 löste den „großen Krieg“ aus.

Satz 3 + 4: Dann fielen die „gekrönten Häupter“ und die CSSR wurde selbständig. Demokratien wurden Mode.

Satz 9 + 10: Der Zweite Weltkrieg ist verblüffend vorausgesagt, bis „Deutschland ein großer Trümmerhaufen“ ist und im Mai zur Kirschblüte der Zusammenbruch erfolgt.

Satz 12 +13: Wer die Austreibung der Sudetendeutschen erlebte, weiß alles. Nachher „möchte ich kein Tscheche sein“, sie sind unter russischer Knute bis heute.

Satz 17: Der Dritte Weltkrieg, der kürzeste und schlimmste!

Satz 18: Die böhmische Nation geht unter (ebenso andere, wie in Fatima 1917 vorausgesagt!).

Satz 21 + 22: „Eine Sonne wird stürzen“ - ein in Hiroshima 1945 mit dem Leben davongekommener Japaner schrieb: „Eine Sonne fiel vom Himmel und zerbarst“, eine Stadt war ausradiert.

Satz 23: Die amerikanischen Silbervögel kommen übers Wasser und werfen den russischen Aggressor nieder. Wenige überleben. Unwillkürlich denkt man an die Vision beim Propheten Daniel 8, 3: Ich sah einen Widder (UdSSR) am Flusse stehen. Er stieß nach Westen... Da lief ein Ziegenbock vom Westen her über alle Länder hinweg, *ohne den Boden zu berühren* (Luftmacht der USA). Er warf den Widderbock zu Boden und zertrat ihn.

Irlmair sagt, daß im Verlaufe des kommenden Krieges das ganze Gebiet östlich von Linz (nördlich der Donau) eine einzige Wüste werden wird. Erst dann kommt die Bekehrung Rußlands, Friede und eine fromme Zeit.

(Offb 6, 1-8; 9, 13-21)

Alois Irlmaier

Bayern, 1894 - 1959

In der Biographie von Wolfgang Johannes Bekh (196 Seiten, München, 1990) werden viele eingetroffene Voraussagen des Brunnenbauers aus Freilassing (bei Salzburg) dokumentiert.

Er blieb bis zu seinem Tod am 26. Juli 1959 bei der fixen Aussage: „Der Dritte Weltkrieg kommt sicher!“

Einer Caritas-Schwester sagte er:

„Mädchen, du erlebst die große Umwälzung, die kommen wird. Zuerst kommt ein Wohlstand wie noch nie. Dann folgt ein Glaubensabfall wie nie zuvor. Darauf eine noch nie dagewesene Sittenverderbnis. Alsdann kommt eine große Zahl fremder Leute ins Land. Es herrscht eine hohe Inflation. Das Geld verliert mehr und mehr an Wert. Bald darauf folgt eine Revolution. Dann überfallen die Russen über Nacht den Westen.“

Die drei Stoßkeile

Nach Wirren am Balkan wird es sein. Anfangen tut der vom Sonnenaufgang (der Russe). Er kommt schnell daher. Die Bauern sitzen beim Kartenspiel im Wirtshaus, da schauen schon die fremden Soldaten bei den Fenstern und Türen herein. Ganz schwarz kommt eine Heersäule von Osten herein, es geht aber alles sehr schnell.

Einen Dreier sehe ich, weiß aber nicht, sind's drei Tag' oder Wochen.

Der erste Wurm geht vom blauen Wasser nordwestlich. Der zweite Stoß kommt über Sachsen westwärts gegen das Ruhrgebiet zu, genau wie der dritte Heerwurm, der von Nordosten westwärts geht über Berlin.

Ich sehe die Erde wie eine Kugel vor mir, auf der nun die weißen Tauben (US Air Force) heranfliegen, eine sehr große Zahl vom Sand herauf. Und dann regnet es einen gelben Staub in einer Linie. Die Goldene Stadt wird vernichtet, da fängt es an. Wie ein gelber Strich geht es hinauf bis zu der Stadt in der Bucht. Eine klare Nacht wird es sein, wenn sie zu werfen anfangen. Die Panzer fahren noch, aber die darin sitzen, sind schon tot.

Dort, wo es hinfällt, lebt nichts mehr, kein Baum, kein Strauch, kein Vieh, kein Gras, das wird welk und schwarz. Die Häuser stehen noch. Was das ist, weiß ich nicht und kann es nicht sagen. Es ist ein langer Strich. Wer darüber geht, stirbt. Die herüber sind, können nicht hinüber und die dreteren können nicht herüber; dann bricht bei den Heersäulen herüber alles zusammen. Sie müssen alle nach Norden. Was sie bei sich haben, schmeißen sie alles weg. Zurück kommt keiner mehr.

Das Zeichen am Himmel

Bei diesem Geschehen sehe ich ein großes Kreuz am Himmel stehen, und ein Erdbeben wird unter Blitz und Donner sein, daß alles erschrickt und die ganze Welt aufschreit: „Es gibt einen Gott!“

Welche Jahreszeit wird es sein? Das kann ich nur aus den Zeichen ablesen. Auf den Gipfeln der Berge liegt Schnee. Es ist trüb und regnerisch und Schnee durcheinander. Herunter ist es aper (Herbst oder Frühjahr; d.V.).

Die große Finsternis

„Während des Krieges kommt die große Finsternis, die 72 Stunden dauert. Finster wird es werden an einem Tag unterm Krieg. Dann bricht ein Hagel-schlag aus mit Blitz und Donner, und ein Erdbeben schüttelt die Erde. Dann geh nicht aus dem Haus. Die Lichter brennen nicht, außer Kerzenlicht. Der Strom (elektrisch) hört auf. Wer den Staub einschnauft, kriegt einen Krampf und stirbt. Mach die Fenster nicht auf, häng sie mit schwarzem Papier zu. Alle offenen Wasser werden giftig und alle Speisen, die nicht in verschlossenen Dosen sind. Auch keine Speisen in Gläsern, die halten es nicht ab.

Draußen geht der Staubtod um, es sterben sehr viele Menschen. Nach 72 Stunden ist alles wieder vorbei. Aber nochmal sage ich: Geh nicht hinaus, schau nicht beim Fenster hinaus, laß die geweihte Kerze oder den Wachsstock brennen und bete! *Über Nacht sterben mehr Menschen als in den zwei Weltkriegen.*“

Sonstiges um den Dritten Weltkrieg

Durch eine Naturkatastrophe oder etwas Ähnliches ziehen die Russen plötzlich nach Norden. Um Köln entbrennt die letzte Schlacht. Nach dem Sieg wird ein Kaiser vom fliehenden Papst gekrönt, und dann kommt der Friede.

Auf die Frage, was sollen die Leute tun, um die große Finsternis und den kosmischen Staub zu überstehen, antwortete der Seher:

„Kauft ein paar verlötete Blechdosen mit Reis und Hülsenfrüchten. Brot und Mehl hält sich, Feuchtes verdirbt, außer in blechernen Konservendosen. Wasser aus der Leitung ist genießbar, nicht aber Milch. Recht viel Hunger werden die Leute so nicht haben, während der Katastrophe und Finsternis. Das Feuer wird brennen, aber macht während der 72 Stunden kein Fenster auf. Die Flüsse werden so wenig Wasser haben, daß man leicht durchgehen kann. Das Vieh fällt um, das Gras wird gelb und dürr, die toten Menschen werden ganz gelb und schwarz. Der Wind treibt die Todeswolken nach Osten ab.

Wie lange es dauert mit dem Krieg? Ich sehe deutlich einen Dreier, aber ob es drei Tage, drei Wochen oder drei Monate sind, weiß ich nicht.“

In Italien und anderen Ländern

Im Stiefelland (Italien) bricht eine Revolution aus, in der sie alle Geistlichen umbringen. Ich sehe Priester mit weißen Haaren tot am Boden liegen. Hinter dem Papst ist ein blutiges Messer, aber ich glaub', er kommt ihnen im Pilgerkleid aus. Er flieht... Hernach wird er die Krönung feiern. Wir müssen viel beten, daß die Greuel abgekürzt werden.

In Frankreich und Paris

Die Stadt mit dem eisernen Turm wird das Opfer der eigenen Leute. Die zünden alles an, Revolution ist, und wild geht's her. *Die Inseln vor der Küste gehen unter, weil das Wasser ganz wild ist.* Ich sehe große Löcher im Meer, die fallen dann wieder zu, wenn die riesigen großen Wellen zurückkommen. Die schöne Stadt am blauen Wasser versinkt fast ganz im Meer und im Schmutz und Sand, den das Meer hinauswirft. Drei Städte seh' ich versinken gegen Süden, gegen Nordwesten und gegen Westen.

England

Die Voraussage für England ist nicht günstig (auch nach anderen Sehern wird England eine große Revolution und den Einfall der Irländer erleben. Es wird zum Teil im Meer versinken und durch dieses zweigeteilt werden). London wird im Meer versinken.

Amerika

Eine große Stadt werde durch Raketen-Geschoße vernichtet werden. (Ob damit New York oder eine andere Stadt gemeint sei, wollte er zurückhaltend nicht beantworten.)

Rußland

Da bricht eine Revolution aus und ein Bürgerkrieg. Die Leichen sind so viel, daß man sie nicht mehr wegbringen kann von den Straßen. Das russische Volk glaubt wieder an Christus, und das Kreuz kommt wieder zu Ehren. Die Großen unter den Parteiführern bringen sich um, und im Blut wird die lange Schuld abgewaschen. Ich sehe eine rote Masse, gemischt mit gelben Gesichtern, es ist ein allgemeiner Aufruhr und grausiges Morden. Dann singen sie das Osterlied und verbrennen Kerzen vor schwarzen Marienbildern. Durch das Gebet der Christenheit stirbt das Ungeheuer aus der Hölle, auch die jungen Leute glauben wieder auf die Fürbitte der Gottesmutter.

Nach der Katastrophe

Wie lange das Geschehen dauert, weiß ich nicht. Ich sehe drei Neuner, der dritte Neuner bringt den Frieden.

Das Klima hat sich geändert, es ist wärmer geworden, auch bei uns, und Südfrüchte wachsen wie in Italien. Wenn alles vorbei ist, da ist ein Teil der Bewohner dahin, und die Leute sind wieder gottesfürchtig. Die Gesetze, die den Kindern den Tod bringen, werden ungültig nach der Abräumung. Friede wird sein und eine gute Zeit.

Drei Kronen seh' ich blitzen, und ein hagerer Greis wird unser König sein. Auch die uralte Krone im Süden kommt wieder zu Ehren.

Der Papst, der nicht lang flüchten mußte übers Wasser, kehrt zurück. Blumen blühen auf den Wiesen, da kommt er zurück und trauert um seine ermordeten Brüder.

Wenn's herbsteht tut, sammeln sich die Völker wieder. Zuerst ist noch eine Hungersnot, aber dann kommen soviele Lebensmittel herein, daß wieder alle satt werden. Die landlosen Leute ziehen jetzt dahin, wo eine Wüste entstanden ist, und jeder kann siedeln, wo er will, und so viel anbauen, als er bewirtschaften kann.

(Offb 6, 1-8; Flucht des Papstes, 9, 13-21; 6, 12-17; 8, 12-13; 9, 2; 14, 14-20)

Anmerkung 1997

Polen, DDR, CSSR und Ungarn sind 1990 vom kommunistischen Joch frei geworden. Gorbatschow und seinen Versprechungen ist diese Lockerung zu verdanken. Aber wehe, wenn die hungernden, betrogenen russischen Massen ungeduldig werden, und er ermordet wird. Da können die sowjetischen Militärs alter Schulung über Nacht nach außen losschlagen und im geschwächten Westeuropa (Börsenkrach, Arbeitslose) einfallen, und das Chaos ist perfekt.

So wie im Jänner 1996 die Kaukasus-Rebellen, ein blutrünstiges Tschetschenen-Kommando, die Nachbarrepublik Dagestan überfielen und tausend Geiseln nahmen, um den sofortigen Abzug der russischen Truppen aus Tschetschenien zu erzwingen, blüht der Terror am Kaukasus an allen Ecken und Enden. Die Armee Rußlands fühlt sich verhöhnt, und die Kommunisten haben die Parlamentswahlen mit ihrem Ruf nach Rückkehr zu alter Großmacht deutlich gewonnen. Die Russische Föderation muß als Sprengsatz angesehen werden. „Ich bereite euch auf dieses Ereignis vor: Die Erleuchtung eures Gewissens“ Buch von Sulema. 288 Seiten, Parvis Vlg. Hinweis auf eine bevorstehende Warnung (vergleiche Garabandal), in der die Menschen „durch eine plötzliche Erleuchtung des Gewissens“ ihre Sündhaftigkeit erkennen.

Mutter Erna Stieglitz

Augsburg, 1894 - 1975

Diese fromme und gottesfürchtige Frau verlor im Ersten Weltkrieg ihren Gatten und betrieb dann in Augsburg ein „Lädele“. In dem gab es so ziemlich alles, ja mehr noch: Menschlichkeit, Trost und Ermunterung. In ihrem kleinen Haus gründete sie später eine Volksküche und ein soziales Hilfswerk. Sie half, wo es ging, und gründete auch ein Altersheim. Die Kraft für ihr caritatives Hilfswerk holte sie sich aus dem Gebet und der Mitgliedschaft zum 3. Orden des hl. Franziskus, aus dessen Geist heraus sie lebte und wirkte.

Erna Stieglitz sah vor ihrem inneren Auge sehr reale Bilder von einem Dritten Weltkrieg (ähnlich denen von Alois Irlmair, und diese ergänzend). Um die Untersuchungen für einen Seligsprechungsprozeß nicht zu stören, werden die Unterlagen über ihre Schauungen unter Verschuß gehalten, und es ist schwierig, Genaueres zu erfahren. Die folgenden Aussagen (entnommen aus: Bekh, „Das dritte Weltgeschehen“) sind also nur von Mittelepersonen zusammengesammelt. Sie sagte:

Während im Westen Bequemlichkeit, Weichheit, Wohlstand und Luxus obenan stehen, bereitet sich der Osten auf die große Auseinandersetzung vor und erzieht zur Entbehrung, stählt seine Völker und sorgt für Nachwuchs und Waffen.

Die Sowjetunion versucht zuerst ihre Flanken militärisch zu sichern, bevor sie in der Mitte gegen Westeuropa vorstoßen kann. Sie muß nach den Gesetzen der klassischen Militärstrategie an den Flanken unverwundbar sein. Die Südflanke heißt: Afghanistan, Persien, Irak, Türkei, Griechenland, Jugoslawien. Die Nordflanke heißt: Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark.

In einem Sommer, wahrscheinlich im Monat Juli, wenn die Erdölregion (Naher Osten) schon ziemlich fest in sowjetischen Händen ist, erfolgt der Angriff der Sowjetunion auf die Süd- und Nordflanke: auf Türkei, Griechenland, Jugoslawien und auf Skandinavien. Gegen Ende Juli stoßen die sowjetischen Angriffskeile blitzartig gegen Westeuropa vor. Mitte August greifen sowjetische Eliteeinheiten Alaska an.

Prag wird durch Atombomben zerstört. Anfang August werden die eingedrungenen sowjetischen Panzerarmeen in Mittelfrankreich, vermutlich um Lyon, und wenig später bei Ulm vernichtet. In Westfalen werden die so-

wjetischen Panzereinheiten des Nordkeils fast völlig aufgerieben. Die Sowjets sind in Westeuropa in die Verteidigung gedrängt. Als Rache erfolgt der atomare Gegenschlag gegen alle Städte der USA. Gleichzeitig schlagen die USA atomar zurück. Weite Teile der Sowjetunion und die letzten sowjetischen Raketensilos werden zerstört. Als Folge dieser Ereignisse kommt es in der Sowjetunion zu einer Gegenrevolution, die das bisherige System stürzt (Rußland wird sich bekehren). Im September gibt es den letzten verzweifelten Versuch sowjetischer Unterseeboot-Einheiten, Europa atomar zu verwüsten. Bei diesem Angriff werden viele französische und deutsche Städte in ein Flammenmeer verwandelt.

Um ins einzelne zu gehen: Auf die blitzartige Besetzung aller militärischen Basen in Skandinavien folgt ein Flankenangriff gegen die Türkei. Dort und in Persien finden Panzerschlachten statt. Der Russe bemüht sich, möglichst rasch zur Adria vorzudringen.

Der Mittelangriff gegen Westeuropa erfolgt in drei gewaltigen Stoßkeilen: Der erste wird aus dem Raum Stettin, Berlin, Lübeck, Hamburg, in die Niederlande vorstoßen; der zweite aus dem Raum Sachsen und Dresden ins Ruhrgebiet; der dritte Stoßkeil wird aus Böhmen nach Bayern hereinbrechen. Eine unvorstellbare Masse von Panzern rollt.

Die Truppen der NATO sind auf einige wenige Verteidigungsräume zusammengedrängt, sie heißen: Ruhrgebiet und Niederlande, sodann Bayern (südlich der Donau), weiters die Alpen und die Schweiz sowie das südliche Rhonegebiet. Außerdem wird es Verteidigungsräume geben in Oberitalien, am Balkan und in der Türkei. Der Angriff der Roten Armee in Europa wird gebrochen - mehr noch, die sowjetische Armee wird vernichtend geschlagen und verliert allein in ihren Heersäulen sieben Millionen Menschen.

Paris wird von den Franzosen selbst in Brand gesteckt (Bürgerkrieg). Der Papst muß aus Rom fliehen, wohin er nach 200 Tagen wieder zurückkehrt. Die katholischen Länder haben in diesem letzten Kampf eine entscheidende Aufgabe. Bayerische und österreichische, schweizerische und französische Truppen werden nach den Vernichtungsschlachten bei Lyon und Ulm nach Norden vorstoßen, um sich an der Schlacht gegen die (im Ruhrgebiet) eingekreisten russischen Verbände zu beteiligen. Die nach Westeuropa eingedrungenen östlichen Verbände werden durch eine westliche Blitzaktion von ihren Nachschubbasen (vom russischen Hinterland) abgeschnitten. Im Rücken der vorgedrungenen Armeen des Ostens wird ein „gelber“ Vorhang heruntergelassen. Ob es sich um eine radioaktive Strahlenwand handelt? Man kann es sich nicht anders erklären, weil es über diese Wand hinweg kein Vor und kein Zurück mehr gibt, außer durch den Tod hindurch.

Erst gegen Ende dieses verhältnismäßig kurzen Krieges kommt es zum Duell mit Atomwaffen und schließlich zum totalen atomaren Krieg. Seine verheerenden Auswirkungen entziehen sich jeder Beschreibung. Am unteren Inn, ebenso am Oberlauf der Donau, gibt es fürchterliche Zerstörungen (Es wird ganze Wüsten nördlich der Donau geben, von Wien donauaufwärts, einschließlich der ehemaligen CSSR.

Das Faustrecht und die Gesetzlosigkeit kehren wieder. Hungernde Großstädter werden zu Räubern an den Bauern. Bewaffnete Banden ziehen durch das Land, Fanatiker, Mörder, Psychopathen, Mob. Besonders im mittelbayerischen Raum werden durch Terrorismus, Plünderung, Brandstiftung, Mord und Totschlag große Zerstörungen angerichtet. Es ist ein nie vorher (außer vielleicht im Dreißigjährigen Krieg) dagewesener Schrecken! Und endlich dann die Giftwolke, die auch hier ein Drittel aller Menschen dahinrafft!

Schon in den ersten Tagen der Kämpfe wird der elektrische Strom ausfallen (Vielleicht durch Electro-Magnetic-Shock)! Kein Elektroherd funktioniert mehr, kein Kühlschrank, keine Tiefkühlung, keine Waschmaschine, keine Wasserpumpe, keine elektrische Steuerung von Wasser- und Stromversorgung, kein elektrisches Licht mehr, kein Aufzug und Lift, keine Bahn! Es funktioniert keine Benzinzapfsäule, keine Melkmaschine, keine Zentralheizung und -Lüftung, von elektrischen Schreibmaschinen und Computern ganz zu schweigen.

Es gibt heute fast keine Feuerherde mehr, keine Menschen, die melken können, keine Ackerpferde und keine Ochsen. Und doch: die Schwierigkeiten des Melkens, Kochens und Heizens werden auf dem Lande bewältigt, nicht in den Hochhäusern der Städte. Dort bricht das Chaos aus. Das Wasserproblem ist fast unlösbar (Ausfall der elektrischen Pumpen und Steuerungen für Monate). Es fahren jedenfalls des Kraftstoffmangels wegen keine Tankfahrzeuge zur Wasserversorgung durch die Straßen. Auch auf dem Land: Wohl dem, der noch nicht an ein zentrales Wassernetz angeschlossen ist! Handbrunnen zur Selbstversorgung sind gefragt wie pures Gold.

Nach der Katastrophe wird das Handwerkzeug wieder hoch im Kurs stehen (der Verkehr kommt vollständig zum Erliegen, man geht zu Fuß). Man wird keine weiten Reisen mehr machen. Die Übriggebliebenen leben in enger Nachbarschaft, und außerhalb ihrer Siedlungen ist Natur. Mit Reklame, Verschwendung und Luxus, mit Abtreibung und Ausschweifung, mit Wohl-

stand und Glaubenslosigkeit wird es dann vorbei sein. Es wird zu einer sparsamen, aber deswegen nicht unglücklicheren Lebensweise kommen. Dann regieren wieder: Ehrlichkeit und Einfachheit, Keuschheit und Kindergeburten, Not und Gottesfurcht!

Was am meisten auffällt: Niemand ist auf die Katastrophe vorbereitet. Weder der Staat, noch der einzelne. Dabei hätte man 40 Jahre lang Zeit gehabt, sich auf das einzustellen, was kommt (Prophetische Seher haben gewarnt und zu Buße und Umkehr gerufen, aber man schlug alles in den Wind). Obwohl die Endlichkeit des Luxus auf der Hand lag, glaubte niemand so recht, daß ein solcher Rückschlag möglich wäre. Am Schluß werden sich die Maßnahmen überstürzen - aber zu spät!

Aber noch ist es nicht so weit! Noch herrscht der Teufel; nicht nur im Osten (Atheismus), auch im Westen (Kapitalismus) hat er seine irdische Herrschaft angetreten. Die Sünde der Hoffart wird riesig anwachsen. Was machbar ist, wird gemacht. Teufliche Profitgier herrscht auf der ganzen Welt: der Tanz ums Goldene Kalb; die Götzen sind selbst gemacht! Die westlichen Teufelsboten sind mit Orden und Ehrenzeichen behangen und haben die Stirn, sich christlich zu nennen. Es gibt Überfluß und Verschwendung und daneben bittere Armut und keinen Ausgleich.

Beten wir, beten wir, beten wir! Nur noch unser Gebet kann die Strafe lindern, kann den Übergang von der Schuld zur Sühne mäßigen.

Katharina mit dem Zweiten Gesicht

Tirol, 1883 - 1951

Im Ötztal, in Tirol, sind manche Menschen mit dem sogenannten „Zweiten Gesicht“ begabt oder besser gesagt: belastet. Die 1951 verstorbene Katharina wurde auch öfters von Vorauserlebnissen geplagt. (Das Folgende ist entnommen dem „Osttiroler-Boten“, Lienz, am 4. Dezember 1986, Seite 4): Es meldeten sich bei ihr oft „Arme Seelen“, die sie um Hilfe drängten. Oft sah sie Unglücks- oder Sterbefälle voraus, wußte dabei aber selten, um wen es sich handelte oder wann es eintreten werde.

Es sei im voraus bemerkt, daß Katharina diese Erlebnisse in den vierziger Jahren hatte und damals noch keine Prophezeiungsbücher kannte. Irlmaier und andere klingen sehr ähnlich, wurden hier aber erst nach ihrem Tode bekannt! Die knappen Sätze der Seherin wurden etwas ergänzt und Dialektausdrücke ins Hochdeutsche übertragen:

Es kommt noch einmal Krieg. Ein dritter Weltkrieg! Anfangen tut es langsam. Zuerst werden die jungen Buben mit komischen Autos abgeholt (zum Militär eingezogen); vielleicht Konflikte am Balkan, Adria etc.). Sie singen und jauchzen noch zum Tal hinaus. Aber dann kommt eine harte Zeit. Daheim und für die Feldarbeit sind nur noch ältere Männer und Weiberleut' verfügbar. Die Not wird groß und größer (Arbeitslose).

„Dann plötzlich bricht's“ (Revolutionen, Siege der Linken). Die Leute sind auf dem Feld, es ist Sommer, das Korn schon reif, da kommen sie, ganze Horden schiacher (wild aussehender) Leute, und überfallen alles (Anmerkung: Mob und Pöbel aus den Städten gehen auf das Land, sogar in die Gebirgstäler, um zu rauben und plündern). Sie bringen um, wen sie erwischen - es ist furchtbar! Die Haustüren werden eingeschlagen und alles kaputt gemacht. Sie morden und rauben, und sogar Einheimische aus dem Dorf laufen mit jenen und plündern genauso.

Kinder, ihr müßt auf den Berg fliehen (auf die Almhütten). Dort müßt ihr euch vorher etwas zum Essen verstecken und etwas zum Schlafen herrichten. Auf den Berg gehen diese plündernden Horden nicht hinauf! Springt (lauft) ja nicht ins Dorf. Es geht auch hauptsächlich um den Glauben. Es gibt nur mehr zwei Parteien: für den Herrgott und gegen den Herrgott!

Die Verfolger der Kirche haben eine Zeitlang eine große Macht. Aber diese kurze Zeit dürft ihr im Glauben nicht umfallen. Bleibt mir um Gottes willen katholisch! Ihr müßt stark bleiben, auch wenn es euch das Leben kostet, denn

die Gottlosen werden zum Schluß vom Herrgott furchtbar gestraft. (Anmerkung: Vielleicht Luftverpestung und dreitägige Finsternis?)

Ich sehe die Weiberleute des Dorfes alle in Schwarz (gekleidet) und auf dem ganzen Friedhof Haufen an Haufen (Trauer in jeder Familie und der Gotesacker voll frischer Grabhügel). Vom hinteren Ötztal werden Verwundete auf Leiterwagen herausgebracht (handgezogene Heuwagen, keine Autos, kein elektrischer Strom). Vielleicht kommt auf die Wirren das Eingreifen Rußlands in Westeuropa und damit die große Katastrophe?

Auf den Feldern bleibt noch Heu und Getreide stehen, es bringt's fast niemand mehr ein, es bleiben so wenig Leute übrig. Nachher steigt nur noch da und dort ein Rauch aus einem Kamin auf, und viele Häuser stehen leer. In den noch bewohnten Häusern liegt auf jedem Ofen ein Ballen Haar (= Flachs, zum Spinnen und Weben); die Leute fangen wieder ganz von vorne an (auf einer Entwicklungsstufe wie vor 200 Jahren) und sind ungemein christlich und zufrieden und grüßen einander mit: Gelobt sei Jesus Christus! Ich sah Furchtbares, daß ich es nicht sagen kann! Bleibt mir katholisch! Amen.

Nachwort: Wann wird das geschehen? Jesus sagte zu seinen Jüngern auf die Frage: „Es steht euch nicht zu, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seiner Vollmacht festgesetzt hat“ (Apg 1, 7).

„Wachet, denn ihr wißt nicht den Tag noch die Stunde“ (Mk 13, 29-33 und Mt. 24, 36f). Die ersten Christen und Jesus selber lebten in großer Naherwartung, und diese ist das Salz der Religion.

Jedenfalls sollten wir erinnert werden, daß es mit Fortschritt, Wohlstand und Vollbeschäftigung nicht ewig so weitergeht. Wir wollen heute nur allzugern vergessen, wie hartes Brot schmeckt, und was im Überfluß verschwendet wird, ist unvorstellbar. Während einerseits täglich Hunderttausende verhungern, wird gleichzeitig im Übermaß gepraßt. In den Wohlstandsländern gilt man schon als arm, wenn man nicht mit den neuesten technischen Geräten ausgestattet ist. Schnelle Autos und Luxusreisen sind nichts Besonderes mehr. Unser Alltag ist dem Überfluß, dem Luxus, aber auch der inneren Leere und Langeweile gewidmet. Aber die ersten Zeichen der Änderung sind nicht zu übersehen, auch wenn viele sie noch zu leugnen versuchen und die Prophezeiungen als „Gewäsch“ abtun wollen.

Ernste Anzeichen der ersten Erschütterungen unseres Wohlstands sind auch für Optimisten nicht zu übersehen: Die Zahl der Arbeitslosen in

Deutschland schnellte Anfang 1996 auf den höchsten Wert seit Bestehen der Bundesrepublik. Eine Arbeitslosenrate von fast zehn Prozent ist ein Zündfaß, das Armut, Unzufriedenheit und Gewalt in sich birgt. Weder Gewerkschaften noch Arbeitgeber können hier die entstehenden Probleme lösen, und auch die Neuverschuldung Deutschlands ist bedenklich. Österreich hat mit 300.000 Arbeitslosen mit ähnlichen Problemen zu kämpfen wie sein Nachbar und die anderen europäischen Länder. Wir werden wieder lernen müssen, einfacher, bedürfnisloser, genügsamer und gottesfürchtiger zu leben! Nicht das Haben und Besitzen ist unser Auftrag, sondern Gott und den Nächsten zu lieben. Ein Auftrag, der für alle Christen gilt, und von dem sich wohl auch Politiker und Staatsmänner nicht ausschließen können und sollten...

Drei große Kriege

Varena spricht von einer Prophezeiung „des Mönches vom Kloster Maria Laach aus dem 16. Jahrhundert“: „Das 20. Jahrhundert wird Tod und Verderben bringen, Abfall von der Kirche, Entzweiung von Familien, Städten und Regierungen. Es wird das Jahrhundert der drei großen Kriege, die in Abständen von Jahrzehnten immer verheerender und blutiger werden und nicht nur das Rheinland, sondern zum Schluß alle Grenzländer in Ost und West in Trümmer legen.

Nach einer schrecklichen Kriegsniederlage Germaniens folgt bald der nächste große (der Dritte) Krieg. Da wird es kein Brot mehr für die Menschen und kein Futter für die Tiere geben; giftige Wolken, von Menschenhand gemacht, senken sich, alles vernichtend, herab.“ Doch dann wird Gott eingreifen...

„Der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. Während die Menschen von Frieden und Sicherheit reden (!), bricht plötzlich das Verderben über sie herein, wie die Wehen über die hoffende Mutter“ (1 Thess 5, 2), ihr aber, Brüder, seid nicht in Finsternis (Sünde), daß jener Tag euch nicht überrasche. Bereitet euch darauf vor, Christus entgegenzugehen und bei Ihm den Lohn für euer Verhalten entgegenzunehmen. Richtet euch auf Erden nur flüchtig ein wie Pilger, die unterwegs sind, denn wir sind für eine andere

Heimat bestimmt. Laßt euch von irdischer Drangsal nicht beeindrucken oder verwirren: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, aber darüber hinaus nichts weiter zu tun vermögen...

Fürchtet vielmehr den, der über das Töten hinaus noch Macht hat, in die Hölle zu werfen. Ja, ich sage euch, den fürchtet!“ (Lk 12, 4 und Mt 10, 28).

Irdische Daseinssicherung ist nötig und darf nicht unterlassen werden (auch nicht in Hinblick auf Prophezeiungen!), aber viel wichtiger und zu allererst muß für die Seele und das jenseitige Heil vorgesorgt werden. Darauf will Prophetie hinweisen: „Suchet zuerst das Reich Gottes, und alles andere wird euch dazugegeben werden“ (Mt 6, 3).

Barbara Becher - Saarland

Das Strafgericht über die Nationen

Barbara Becher aus Losheim im Saarland, im Orden Schwester Dolorosa, hatte ständige Schauungen über künftige Ereignisse.

„In Italien wird sich der Kommunismus erheben, um Rom, das Herz der Christenheit zu erobern; aber diese Überfälle werden durch die Macht der Himmelskönigin verhindert und abgewehrt. Maria wird den Papst und Rom vor den wilden Horden der Feinde bewahren und den beabsichtigten Landungsversuch der Russen an der Adria-Küste vereiteln. Außerhalb Roms jedoch wird das Blut fließen.

Dann wird über ganz Rußland plötzlich ein furchtbares Gericht kommen: Gott wird über das ganze Land Feuer regnen lassen und es in ein Flammenmeer verwandeln! Maria wird nur die Schar der Guten und jene, die beim Anblick der Katastrophe zu Gott zurückkehren, bewahren. Diese Überlebenden werden ein neues, gläubiges und Christus treues Rußland bilden.

Auch Amerika wird von einem ähnlichen Gericht heimgesucht, jedoch geringer; diese Plage hat den Zweck, zu reinigen und das amerikanische Volk für eine neue, Gott verbundene Zukunft zu läutern.

(Offb 6, 1-8)

Mühlhiasl v. Apoig

Bayern, 1753 - 1825

Die Prophezeiungen des Waldpropheten, des Sehers aus dem Bayernwald, existieren in unglaublich vielen Abschriften, decken sich aber im wesentlichen.

In der Nähe der Pfarrei Hunderdorf liegt eine Mühle in der kleinen Ortschaft Apoig. Diese Mühle gehörte dem auf einem Berg in der Nähe aufragenden Prämonstratenserkloster Windberg. Der Müller von Apoig hieß Mathias Lang, sein Sohn (unser Hellseher) wurde am 16. September 1753 auf den Namen Mathäus getauft. Schon als Bub mußte dieser auf der Mühle helfen und übernahm diese dann selbst bis 1803. Von ihm sind eindeutig Weissagungen überliefert. Er selbst schrieb nichts auf.

Später kursierten inhaltlich gleiche Texte unter dem Namen *Stormberger*. Dieser sei um 1753 als elternloser Bursche im bayerischen Ort Rabenstein, bei Zwiesel, aufgetaucht. Wahrscheinlich ist dieser Name nur eine Erfindung durch den Pater Blasius Pfeiffer (gest. 1828), um den noch lebenden Mühlhiasl von Apoig zu decken und seine Weissagungen glaubhafter verbreiten zu können.

Den Text, der inhaltlich die böhmische Weissagung des „*Blinden Jünglings*“ ergänzt, geben wir nach Max Erbstein wieder (11; 33-36):

Im Walde werden eiserne Straßen gebaut, und der eiserne Hund wird durch die Öde bellen.

Nachher fahren die Wagen ohne Deichsel.

Die Leute werden fliegen wie die Vögel (1800 geschaut!).

Diese Veränderung der Wirtschaft und der Verkehrsverhältnisse wird nicht ohne Einfluß auf das Volksleben bleiben. Sie macht die Leute immer mürrischer und gescheiter (stolzer).

Die Mannsbilder werden statt der Waldlertracht rote und farbige Hüte tragen und mit gewichsten Stiefeln in der Miststatt stehen. Die Weibsbilder werden wie die Rabenköpfe daherkommen, und man wird sie wie die Geißen spüren (spitze Absätze).

Wenn die Rabenköpfe aus der Mode kommen und die Weiberleut Hüte tragen wie die Mannsbilder, dann ist die erste Zeit vorbei, und es kommt die andere mit dem großen Krieg.

Der große Krieg wird anheben, wenn im Vorwald draußen die eiserne Straße fertig ist und der eiserne Hund auch dort bellen wird (der Erste Weltkrieg). Durch die Kleinen geht der Krieg an und durch einen Großen, der übers Wasser kommt, wird er gar.

Gleich nach dem Krieg kommt eine Zeit, da wird das Geld keinen Wert mehr haben.

Um 200 Gulden wird man nicht einen Laib Brot bekommen, aber es wird keine Hungersnot sein.

Das Geld wird aus Eisen gemacht, und Gold wird so wertvoll sein, daß man um ein Stück einen Bauernhof kaufen kann.

Nachher wird das Geld wieder sehr großen Wert haben, es wird etwas nütze sein, wegen seiner großen Seltenheit.

Kein Mensch wird den anderen mehr mögen.

Den Herrgott werden sie aus dem Winkel reißen und in den Kasten sperren.

Der Glaube wird so klein, daß man ihn kann unter einen Hut stecken.

Jeder wird einen anderen Kopf haben.

Die Kleinen werden groß und die Großen klein.

Wenn aber der Kleine aufs hohe Roß kommt, dann kann ihn auch der Teufel nicht reiten (Hitler?).

Nachher geht's an! Das große Aufräumen beginnt. Da wird der Bruder den Bruder und die Mutter die Kinder nicht mehr kennen.

Die neuen Herren können nichts als Gesetze machen, die kein Mensch halten, und Steuern ausmachen, die niemand zahlen wird.

Leute, die aus der Stadt aufs Land kommen, um den Bauern zu sagen: „Geh, laß mich ackern!“, werden von den Bauern mit dem Pflugreitell erschlagen werden.

Die Mannsbilder werden sich kleiden wie die Weiberleut und die Weiber wie die Mannsbilder.

Groß wird das Mißtrauen und die Angst unter den Menschen sein. Die Bauern werden ihre Häuser mit hohen Zäunen umgeben und aus den Fenstern auf die Straßen schießen.

In dieser Zeit holen die Leute den Herrgott wieder aus dem Kasten und hängen ihn in die Stuben, aber es hilft nichts mehr.

Das große Aufräumen geht richtig an: Ein Himmelszeichen wird's verkünden (vor dem Dritten Weltkrieg).

Aber erst wird noch ein strenger Herr kommen; der wird den Leuten vollends die Haut abziehen. Aber er ist nicht lange am Ruder.

Dann wird das Bayernland verheert und verzehrt, das Böhmerland mit eisernem Besen ausgekehrt. Über die böhmischen Berge werden die mit den roten Jacken kommen („die Roten!“).

Aber es währt nicht lange - in einer Nacht wird's geschehen.

Wer auf der Flucht zwei Laib Brot mitnimmt und verliert ein', der soll sich nicht danach bücken, er wird's nicht brauchen; und wer seinen Mantel vergessen hat, soll nicht mehr umkehren, er wird ihn nicht mehr brauchen.

Wer diese Zeit übersteht, muß einen eisernen Kopf haben.

Die Leute werden krank, aber niemand kann ihnen helfen (ABC-Bomben; dann dreitägige Finsternis).

Wenn man (nachher) jenseits der Donau noch eine Kuh findet, der soll man ein silbernes Glöckel umhängen (weil sie so selten ist).

Wer zur Nacht auf einem hohen Berge steht, wird im ganzen Waldland kein Licht mehr erblicken, als ob der Wald ausgestorben wäre.

Der Hirte wird seinen Stecken in den Boden stoßen und sagen: Da ist ein Dorf gestanden.

Nur die Leute werden verschont bleiben, soweit die schwarzen Bäche gehen und bis zur verkehrten Kirche.

Anderwärts werden die Leute ganz gehörig geläutert werden.

Wer das letzte Aufräumen übersteht, wird zu jedem fremden Menschen sagen: Bruder, wo hast du gesteckt? Schwester, wo hast du dich verborgen gehalten?

Es wird nur noch ein Gruß sein: Gelobt sei Jesus Christus.

Danach gibt es im Waldland soviel Grund, daß sich jeder ein Haus wählen kann und Land soviel er will. Jenseits der Donau ist alles wüst und leer. Dort werden sich die Waldleute ansiedeln, trotzdem es im Wald auch wieder ganz schön sein wird.

Danach ist das Schlimme vorbei und alles Böse überstanden.

Die Berg- und Waldleute werden ins Flachland ziehen (das nur dünn besiedelt ist) und in den Dörfern im Wald werden die Brennesseln auf den Fenstern wachsen.

Und so wird der Wald wieder öd und leer, ohne Krieg und Sterb'.

Eine andere Lesart:

„Die wenigen, die übrig bleiben (beim Dritten Weltgeschehen; aus Verstecken Gerettete) werden sich schutzsuchend aus der ganzen Umgebung innerhalb der Windberger Klostermauern sammeln.

Leut' sind wenig, grüßen tun's wieder: 'Gelobt sei Jesus Christus!', und einer sagt zum anderen: 'Grüß dich Gott, Bruder, grüß dich Gott, Schwester! Wo hast dich denn du versteckt? Auf d' Nacht schaut einer vom Berg über den Wald hin und sieht kein einziges Licht mehr. Wenn einer in der Dämmerung eine Kranawittstauden (Wacholderstrauch) sieht, geht er darauf zu, um zu sehen, ob's nicht ein Mensch ist, so wenig sind noch da.

Ein Fuhrmann haut mit dem Geißelstecken auf den Boden und sagt: 'Da ist einmal d' Straubinger (?) Stadt g'standen.' Wenn man am Donaustrand und im Gäuboden noch eine Kuh findet, der muß man eine silberne Glocke umhängen. Einem Roß aber soll man goldene Hufeisen hinaufschlagen (wegen seiner Seltenheit) - so rar ist alles!"

„Wenn dieser Bankabräumer (das Dritte Weltgeschehen, so genannt, weil die Sitzbänke leer werden) vorbeigegangen ist, dann - meint der Waldprophet - kommt eine schöne Zeit für die Überlebenden.

Jenseits der Donau wird alles wüst und öd geworden sein, und jeder kann sich ansiedeln, wo er mag, und so viel Grund haben, als er bewirtschaften kann.

Dann werden große Glaubensprediger aufstehen und heilige Männer werden Wunder tun. Die Leute haben wieder den Glauben, und es wird eine lange Friedenszeit kommen.

Wenn der Bankabräumer dagewesen ist, werden die bösen Geister und die, die weizen (umgehen als Arme Seele, als Geist oder Gespenst), für eine Zeitlang gebannt werden.

Tuat's beten, daß der Herrgott auf Bitten Unserer Lieben Frau s' Unglück abwend't. Mir glaubt's niemand, und doch ist's wahr."

Zu denen guten Willens sagt Christus: „Wenn das zu geschehen anfängt, dann richtet euch auf und erhebet (voll Freude) euer Haupt, weil eure Erlösung naht“ (Lukas 21, 28-36).

Offb 6, 1-8; 9, 13-21; 14, 14-20.

Der „Bankabräumer“

Das angedrohte Strafgericht über die Menschheit wird kommen, nicht weil ein angeblich unabänderlicher Wille des allmächtigen Gottes es so angeordnet hat, sondern weil die Sünden und der Ungehorsam der Menschen die Gnadenordnung des Kosmos stört, und weil alle vom Himmel angebotenen und anempfohlenen Besserungsmittel unbenutzt geblieben sind.

Es ist die menschliche Willensfreiheit, das menschliche Tun, das das Strafgericht erzwingt, so wie es zur Hölle der Verdammten gehört, daß sie sich ewig sagen müssen, ganz allein selbst an dem eigenen Unglück schuld zu sein. Würde der Großteil der Menschheit zur gottgegebenen Ordnung, Sitte und Moral zurückkehren und die Gebote halten, würden Opfer und Sühne für den Rest gebracht, so bliebe das Strafgericht ganz sicher aus und der Segen Gottes würde paradiesische Zustände auf Erden bewirken. Doch, wo bleibt die Umkehr, die Besserung? So wie die Entwicklung läuft, muß es zwangsläufig zu der angekündigten Katastrophe kommen, die zwei Drittel der Menschheit vernichten wird! Es ist eine Utopie, zu glauben, es werde kein großer Krieg mehr kommen.

Daß der Zweite Weltkrieg der letzte große Krieg bleiben werde, ist nicht anzunehmen. Dies muß nach allen Erfahrungen mit der Natur des Menschengeschlechtes und insbesondere auch bei vernünftiger Beurteilung der gegenwärtigen weltpolitischen Lage leider als unwahrscheinlich bezeichnet werden. Kommt es aber zu einem Dritten Weltkrieg, so bedeutet das bei der Art der heutigen Waffen ein weltgeschichtliches Ereignis von so gewaltiger Tragweite, daß es als sicher anzunehmen ist, daß Gott die Menschen nicht unvorbereitet oder ungewarnt in diese Katastrophe hineinfallen läßt.

Blutvergiftung der Völker

Prophezeiung eines Priesters aus der Nähe von Salzburg:

Die Menschheit gleicht einem Körper, der von lebensbedrohender Blutvergiftung befallen ist. Gott ist ein weiser Arzt, der mit der Operation wartet, bis alles reif ist, aber eingreift, bevor es zu spät ist. Zwei scharfe Messer sind schon bereitgestellt. Sie bedeuten zwei Etappen der hereinbre-

chenden Dinge: die kommenden Ereignisse werden natürlich beginnen und übernatürlich enden.

1. Das erste Messer gleicht einem scharfen Skalpell (Operationsmesser): Ein Dritter Weltkrieg steht bevor. Die zwei früheren Weltkriege waren nur ein Pochen Gottes an unsere Tür. Man hat es vielfach überhört. Die Christen haben sich nicht gebessert. Der dritte Krieg wird innerhalb weniger Wochen mehr Opfer fordern, als beide früheren Weltkriege zusammen.

2. Nun greift Gott selber ein. Alle werden es erkennen: das ist der Finger Gottes! Das ist das zweite Messer in der Hand des Herrn. Es wird ein sehr schneller Eingriff sein - aber so tiefgreifend und schmerzlich, wie es noch nie in der Geschichte vorgekommen ist. Tiefliegende Eiterbeulen am Leib der Menschheit müssen aufgeschnitten werden und das Gift daraus entfernt werden. Bei dieser zweiten Operationsphase trifft es hauptsächlich die Bösen. Die dämonischen Mächte werden gezwungen, jenen Schmutz abzuräumen, mit dem sie die Erde angefüllt haben; dann werden sie selbst in den Abgrund geworfen.

Es erhebt sich immer wieder die Frage: Wann wird dies geschehen? Keiner der Sterblichen weiß „den Tag noch die Stunde“. Doch gibt es untrügliche Vorzeichen, die, in ihrer Gesamtheit gesehen, wohl erkennen lassen, daß die Dinge sich zuspitzen.

Alles ruft Frieden, Schalom! Da wird es passieren. - Der eigentliche zündende Funke wird im Balkan ins Pulverfaß geworfen. Ich sehe einen „Großen“ fallen; ein blutiger Dolch liegt daneben. - Dann geht es Schlag auf Schlag. Es stoßen drei gepanzerte Keile nördlich der Donau blitzartig über Westdeutschland in Richtung Rhein vor. Vom großen Frankfurt bleibt kaum etwas übrig. Das Rheintal wird verheert, mehr von der Luft her. - Augenblicklich kommt die Rache über das große Wasser. Hüben und drüben werden fürchterliche atomare Schläge ausgeteilt. Die Menschen werden in Kellern und Löchern die Hände zum Himmel recken; doch noch werden wir in Österreich und Südbayern vor Ärgerem bewahrt. Die Flugzeuge werfen zwischen dem Schwarzen Meer und der Nordsee ein gelbes Pulver ab. Dadurch wird ein Todesstreifen geschaffen, pfeilgerade vom Schwarzen Meer bis zur Nordsee, so breit wie halb Bayern. In dieser Zone kann kein Grashalm mehr wachsen, geschweige denn ein Mensch leben. Der russische Nachschub ist unterbrochen. Heftige Stöße erschüttern die Länder: Atomschläge. Das englische Inselreich wird auseinandergerissen. London versinkt; ebenso ergeht es Marseille. H-Bomben fallen im Raum von Prag, und auch in Übersee und Asien gibt es Zerstörungen durch Atomwaffen. Östlich von Linz und nördlich der Donau ist das Land ausgebrannt wie eine Wüste.

Da greift Gott selbst ein! Diese kurze Zeitspanne von etwa 70 Stunden wird der „Tag Jahwes“ genannt; es sind die sogenannten drei finsternen Tage. Wer in dieser Zeit außer Haus läuft oder das Fenster öffnet, erstickt. Der Staubtod geht um... Ein feuriger Meteorenschwarm unerhörten Ausmaßes ist in die Atmosphäre gedrungen. Mit diesen äußeren Elementar-Katastrophen vollziehen sich zugleich Ereignisse rein übernatürlicher Verursachung und machen diese finsternen Tage zu unsagbarer Pein: die ganze Hölle scheint auf die Menschheit losgelassen. Eine wahrhaft wilde Jagd von dämonischen Gestalten dringt auf die Gottlosen ein und stürzt sich in sichtbarer Gestalt auf die Todsünder. Das Wort des Herrn wird sich buchstäblich erfüllen: Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Geier. Und ein anderes Wort der Hl. Schrift werden viele, leider zu spät, erkennen: Es gibt eine Sünde, eine Gerechtigkeit und ein Gericht!

Nicht nur die Bösen werden in diesen Tagen hinweggerafft - auch viele Gute. Sie entschlafen im Frieden des Herrn.

Dieser Tag, „Tag Jahwes“, ist so einschneidend in die Menschheitsgeschichte, daß er mit Recht als „Generalprobe für den Jüngsten Tag“ bezeichnet werden kann. Die Erde scheint aus den Angeln gerissen, und die Pole werden verschoben. Viele beneiden die Toten und rufen voll Schrecken: Ihr Berge fallet über uns, ihr Hügel bedeckt uns! In jenen Stunden der Finsternis werden nur geweihte Kerzen Licht spenden. Man sollte die Wald- und Haustiere betrachten: Wenn das Wild sich in Höhlen verkriecht oder zu den Menschen drängt, wenn die Rinder wie wild an den Ketten zerren, dann soll man die Fugen der Türen mit feuchten Tüchern abdichten, alle Fenster verschließen und mit Vorhängen oder Papier bedecken.

Schließlich wird auch die Läuterung mit dem glühenden Messer ein Ende finden. Ein leuchtendes Kreuz am Himmel wird alle Verängstigten anschauen lassen. Der schwere Schock der Ereignisse wird allen heilsam in den Gliedern sitzen, und die frühere Gottvergessenheit hat aufgehört. Das Leben wird nicht mehr so unruhig sein wie früher, und die Religion wird wieder in allen Werken den obersten Wert annehmen. Eine Blütezeit der Kirche bricht an; ein großer Teil der Juden wendet sich der Kirche zu. Rußland bekehrt sich. (Auszug aus 3c/110f).

Pfarrer Handwercher

Bayern, 1830

Segenspfarrer Franz Sales Handwercher stammt aus dem niederbayerischen Oberhausen an der Vils. Als heiligmäßiger Priester verschied er am 17. August 1853 in Oberschneiding bei Straubing, wo er auch begraben ist. In einem Brief vom 1. Dezember 1830 schreibt er an Bischof Michael Sailer von Regensburg, daß er „Gesichter“ und „Geistesmitteilungen“ habe erleben dürfen. An 15 Sonntagen, jedesmal in der frühesten Morgenstunde, wurde er im Geiste entrückt und hatte eine Schauung. Er selbst beschrieb diese Bilder in Versform unter dem Titel „Blicke in die Zukunft“.

Einst an einem Wintersonntag,
Morgens, um die vierte Stunde,
Rief ich, am Altare kniend,
Auf zu Gott von Herzensgrunde.

Zu dem Vater um Erbarmung,
Um Erbarmung zu dem Sohne,
Um Erbarmung zu dem Geiste
Schrie ich auf im Schmerzenstone.

Da ich nichts als : „O erbarme!“
Zu dem Herrn zu beten wußte,
Trifft den Körper eine Schwäche,
Daß ich aus der Kirche mußte.
Kaum betrat ich meine Kammer,
Als ein Schlummer auf der Stelle
Mir verschloß des Leibes Augen;
Doch des Geistes Aug' sah helle.

Klarer, als die Sterne sehen,
Schaut ich im inwend'gen Lichte;
Und es trat mir vor die Seele
Jetzt das erste der Gesichte.

Ebenso am nächsten Sonntag
Ward mein Leib vom Schlaf berührt,

Und das zweite der Gesichte
Meinem Geiste vorgeführt.

Und am dritten und am vierten
Und den folgenden Sonntagen,
Jedesmal zur selben Stunde,
Hat sich's also zugetragen.

Immer ließ es Gott geschehen,
Daß die Körperkraft ermatte:
Während ich in Geistesklarheit
Die lebend'gen Bilder hatte,

Bis als Ganzes sich geschlossen
Der Geschichte Folgereihe,
Welche ich in Jesu Namen
Liebevoll dem Hörer weihe.

1. Sonntag

Gottesgeißel

Als ich heimkam von der Kirche,
Sank ich auf mein Lager nieder.
Doch das Schreien um Erbarmen
Hallte in der Seele wieder.

Plötzlich sah ich neben meiner
Wunderhold ein Knäblein liegen,
Das die Seele lächelnd einlud,
An sein Herz sich anzuschmiegen.

Und ich sprach: „Du liebes Kindlein,
Kannst dich über uns erbarmen?“
Und es ging vom Mund des Kindes
Süßer Hauch: „Ich will erbarmen!“

Plötzlich an des Kindes Stelle
Lag ein Mann von dreißig Jahren,
Und er trieb mich an mit Flehen
Ihm sogleich zu offenbaren.

„O fürwahr, du bist derselbe,
Der als Kindlein dagewesen.
Willst du helfen, willst du retten?
Ach, wann werden wir genesen.“

Weg war Mann und Kind. Urplötzlich
Tobt ein Wirbelsturm im Hause,
Aus den Angeln fliegt die Türe
Auf mit donnerndem Gebrause.

Und ich höre eine Stimme
Ins erstaunte Ohr mir fließen:
„Sieh, ich habe aufgeschlossen,
und es kann kein Mensch verschließen.“

Aber durch die Kammertüre,
Die der Sturmwind aufgelassen,
Sah ich plötzlich in die Stube
Strömen dichte Menschenmassen.
Alle schauen sie zum Himmel.
Eine sprach zur andern: „Siehe!“
Ich jedoch stand auf vom Lager,
Sank zu Boden auf die Knie.

„Gott“, so sprach ich, „ist erschienen.
Unwert bin ich, nur die Riemen
Seiner Schuhe aufzulösen,
Ihm, dem Preis und Ruhm geziemen.“

Aber in derselben Stunde,
Wo im Geiste dies geschehen,
Ward ein schrecklich Feuerzeichen
An dem Firmament gesehen.

(Anmerkung: In unserer Zeit wurde z.B. am 25. Jänner 1938 überall in Europa ein großes flammendes Leuchten am Firmament gesichtet, das die Fatima-Seherin Lucia 1917 voraussagte.)

Ähnlich einem Tafeltuche
Hing es nieder von den Sternen,
Und es ward herabgelassen
Aus des Himmels tiefsten Fernen.

Aus dem Tuche stiegen Nebel
Auf samt Rauch und Feuerflammen,
Und es wickelt wie ein Balken
Plötzlich sich das Tuch zusammen.

Eins der Enden von dem Balken
Hat ein Kronenreif umfassen,
Doch am anderen Ende sah man
Eine Geißel Gottes hangen.

Lange sah man diesen Balken
Waagrecht am Himmel glühen
Und die Geißel hochgeschwungen
Feuerfunken niedersprühen.

Endlich sah man noch den Balken
In ein Schlachtschwert sich verändern,
Welches blutrot angehoben
Über Städten hing und Ländern.

2. Sonntag

Gericht ohne Erbarmen

In des Jammers Hause sah ich
Über tausend erdenfarb'ne
Schmerzverzerrte Menschen stehen
In dem weiten Krankensaale.

Mitten in dem Saale sah ich
Einen Mann zu Stuhle sitzen,
Dessen Augen gleich der Sonne
Voll erhab'ner Würde blitzen.

Solche Majestät des Wesens
War mir vorher nie erschienen;
Ich erkannte: diese Hoheit
Kann nur Gott zur Hülle dienen.

In der Stirne tiefe Falten
Schien der Adlerzorn zu liegen;
Ernst und Strenge schien die Milde
Seines Herzens zu besiegen.

Auf das Knie gesenket, wag't ich
Seine Knie zu umklammern,
Seine Füße sanft zu küssen
Und zu ihm hinaufzujammern:

„O erbarme dich, Erbarmer!
Sieh des Elends ganze Größe!
O erbarme dich, Erbarmer!
O errette, o erlöse!“

Aber langsam neigt der Hehre
Sein erhab'nes Haupt beiseiten;
Durch den Wink des Auges sah ich
Mein Gebet mit „Nein“ bescheiden.

Nochmals wag' ich meine Bitte,
Aber mit der Hand zurücke
Weist der Hohe majestätisch.
Und er sprach mit ernstem Blicke:

„Meine Rechte hab' ich zürnend
Auf die Länder ausgestreckt;
Ein Gericht ist angesetzt,
Das die Erdenvölker schreckt.

Meinen Weizen will ich worfeln;
Säubern will ich meine Tenne;
Doch die Meinen will ich sammeln,
Wie die Kücklein lockt die Henne.

Will ein neues Reich mir stiften
Und darein die Treuen setzen,
Die in Buße meiner harren
Und den Glauben nicht verletzen.“

(Anmerkung: Selbst anhaltendes Gebet vermag das Gericht nicht mehr abzuwenden. Es wird (zum Erschrecken der Völker) kommen, aber die Getreuen werden es dank des Erbarmens Gottes überstehen.)

3. Sonntag

Großes Sterben

„Was soll werden?“, war mein Denken
Als der Geist in Schlaf mich stürzte,
Und ich schaute eine Blume,
So die Luft mit Weihrauch würzte.

Während ich am Farbensmelze
Hochentzückt mein Aug' erbaue,
Neigt der Blume Haupt sich plötzlich,
Wie berührt von gift'gem Taue.

Und es welkt die Blumenkrone,
Dort wie Heu und sinkt zur Erden,
Wird zu Staub und wenig Erde,
Und ich höre: Das soll werden.

Jetzo werd' ich abberufen,
Und ich ging zum Hospitale,
Und ich stand im Priesterkleide
Mitten in dem Krankensaale.

Jammer sprach hier aus dem Auge
von den Hunderten Elenden;
Ach an Wärtern fehlt's und Priestern,
Allen Hilf' und Trost zu spenden.

Viele kämpfen ihren Tod'skampf
Mit verzerrtem Blick und Leibe,
Rollten in des Schmerzes Zucken
Ihren Körper gleich der Scheibe.
Schaurig rasseln durch die Straßen
Unablässig schwarze Karren,
Und man wirft hinab die Leichen
Ehe sie noch ganz erstarren.

Und bei fernen Leichenzügen
Singen dumpf die Grabgefährten:
„Miserere mei, Deus!“
Und ich höre: Das soll werden!

(Anmerkung: Dieses große Sterben kann bedingt sein durch kriegerische Einwirkungen, durch atmosphärische Einflüsse oder einen Kometen mit Funkenregen, oder Gase aus dem Erdinneren).

4. Sonntag

Der Turm der Kirche unzerstörbar

Eine Kirche sah ich stehen,
Und ich stieg hinauf im Turme;
Plötzlich schien der Turm zu schwanken,
Wie ein Tannenbaum im Sturme.

„Ach der Turm stürzt!“ rief ich ängstlich.
Und ich ließ in banger Eile
Von der Spitze mich hernieder
An dem nächsten Glockenseile.

„Dieser Turm wird nimmer stürzen
Vor der Welt und Zeiten Ende!“

Also sagte mir ein Starker:
„Siehe an die Fundamente!
Aber jetzo ward ein Quader
Aus des Turmes Kranz gelöset;
Dieses hat dem ganzen Baue
Solches Zittern eingeflöset.“

Und ich sah den Grund gefestet
In des Berges Felsenadern,
Einen Wald von Säulenbogen,
Pfeilern aus den stärksten Quadern.
Unzählbare Eisenstangen
Klammern sich von Stein zu Steine,
Alle Fugen sind verkittet
Zu unlösbarem Vereine.

Also war der Bau geschirmet
Von unsichtbaren starken Stützen,
Daß kein Stein gefunden wurde,
Den nicht tausend andere schützen.

Hochverwundert muß' ich rufen:
„Dieser Turmbau wird bestehen.
Ehe seine Zinnen stürzen,
Wird das Erdenrund vergehen.“

Bald erkannt' ich drauf den Quader,
Welcher damals los sich machte;
Denn es starb zur selben Stunde
Pius, so genannt der Achte.

5. Sonntag

Verwüstung der Kirchen

Mitten in den Strom des Niles
Trugen mich des Geistes Flügel
Über ein öde Insel,
Rings umwozt vom Wasserspiegel.

Wellen kommen, Wellen schwinden,
Schlagen an die Bank von Sande.
Traurig steht der rote Ibis
In dem schwanken Rohr am Strande.
Zwischen Schilfen und Papyrus
Rauscht das Nilpferd ungestaltet;
Und so sonnt das Krokodil sich,
Das den gelben Rachen spaltet.

Linkshin - Lybia, die Wüste -
Rechts - Arabiens Felsenmassen -
Ich allein im breiten Strome
Schrecklich einsam und verlassen.

Und die Stimme in dem Innern,
Die da billigt und verklaget,
Schreit: „Ist nirgendwo ein Ausweg?“
Und ihr ward darauf gesaget:

„Sieh, der Weg ist in den Bergen,
Dornig, alpenvoll, uneben;
Durch die Mitte der Gefahren
Führt der eine Weg zum Leben.

Über Schlangen, Basiliken,
Krokodil und Löwenrachen
Sollst du schreiten unverzaget
Und der Hölle Trotz verlachen.“

Von dem Abhang eines Berges
Bin ich gegen Tal gestiegen,

In der Kirche meiner Pfarre
Dem Gebete zu obliegen.

Neben einem Gottesacker
Führen mich vorbei die Schritte,
Und ich sah die Seelenkirche
Offen in der Gräber Mitte.

Ein paar hundert Schritte tiefer
Lag die Kirche in dem Tale;
Da verließ mich der gewohnte
Kirchenweg mit einem Male.

Eine Straße, wohlbekieset,
Vielbefahren, schnurgerade,
Von der Baumallee beschattet,
Sah ich statt dem alten Pfade.
Also kam ich bis zur Kirche.
Da ich öffnen will die Türe,
Sinkt sie schwankend aus den Angeln,
Wie ich sie nur leis' berühre.

Da ich nun das Innere schaute,
Hat sich mir das Herz empöret;
Betstuhl', Kanzel und Altäre
Sind gestürzt und zerstöret.

Drinne sieht man niemand beten;
Heu und Stroh erfüllt die Hallen,
Kaufmannsgüter sind darüber
Aufgetürmt in schweren Ballen.

Dieses Haus, dereinst gegründet,
Daß es Gott zur Wohnung diene,
Ist verwendet nun zum Zollhaus
Und zum Warenmagazine.

Und ich seufzte: „O wie schrecklich
Ist das Heiligtum zertreten!

Ausgeraubt ist Gottes Wohnung.
Ach, hier kann ich nicht mehr beten.“

Heimwärts auf demselben Wege
Schritt ich, ganz von Gram erfüllet;
Da begegnet mir ein Fremder,
In ein schwarz' Gewand verhüllet.

In den Falten des Gesichtes
Schien ein finstrer Groll zu hausen.
Frech und herrisch ist die Stirne
Und sein Aug' erreget Grausen.

Er durchbohrt mich mit dem Blicke
Aus dem wilden Feuerauge.
Ha! Mir war, als ob der Hölle
Abgrund mir entgegenhauche.

Wie beim Anblick der Medusen
Starren mir wie Stein die Glieder;
Und, beflügelnd meine Schritte,
Kam ich zu dem Kirchhof wieder.

Sieh! Die ganze Kirchhofsfläche
Gleicht dem frischen Ackerfelde;
So durchfurchten seine Rasen
Der Verstorbenen Gezelte.

Neben frischen Leichenhügeln
Sah ich viele Gräber offen:
Gott! Erbarme dich der Seelen,
Deren Leib der Tod getroffen!

(Anmerkung: Gotteshäuser werden entweiht; viele Christen getötet.)

6. Sonntag

Weltjahrmarkt

Nur gebeugte Knie helfen gegen Satan

In dem Innern einer Kirche
Sah ich Männer, Kinder, Greise;
Alle lasen in der Bibel,
Deuchten all sich klug und weise.

Aber ich nach meinem Brauche
Las im römischen Breviere,
Und es fragten mich die andern,
Welch' Erbauungsbuch ich führe.

Höchlich staunten alle Leute,
Daß ich noch in diesem Buche
Voller Formeln, längst veraltet,
Meines Geistes Nahrung suche.

Doch ich blieb bei meiner Lesung,
Und es trieb mich an inwendig,
Daß ich sprach: „Der Buchstab' tötet,
Einzig macht der Geist lebendig.“

(Anmerkung: Einseitige Bibellesung kann den Sinn verdrehen. Die übrige Überlieferung der Kirche kann man nicht ungestraft verwerfen.)

Jetzo hör' ich zu mir sagen:
„Komm, ich will die Welt dir zeigen!“
Und ich ging mit einem Manne
Durch die Stadt. - In tiefem Schweigen.
In der Häuser langer Reihe
Zeigte mir der Mann das seine,
Führte mich in seinen Hausgang,
Und dort ließ er mich alleine.

Hinter einer Gartentüre,
Die geöffnet wird nach innen,

Nahm ich Stellung, um die Aussicht
Auf die Straße zu gewinnen.

Sieh! Ein Markt war aufgeschlagen:
Zahllos sah ich Tisch' und Buden,
Sah die Käufer und Verkäufer,
Männer, Weiber, Trödler, Juden.

Alle Früchte dieser Erde
Sah ich aufgetürmt zu Haufen;
Aller Länder Fabrikate
Sah ich kaufen und verkaufen.

Was als Stoff zur Kleidung dienet;
Wolle, Linnen, Pelz und Seide;
Was im Abgrund wird gewonnen:
Waffen, Silber, Gold, Geschmeide;

Was dem Auge wohlgefällig,
Was von künstlichem Gebilde,
Was dem Ohre süß und lieblich,
Was dem Fühlen weich und milde;

Was den Gaumen nur erlustigt
Von Getieren, Vögeln, Fischen,
Von Gewürzen, Kräutern, Weinen,
Fand ich auf den Händlertischen.

Aller Menschen Tagsgeschäfte
War ein Markten, Treiben, Dingen,
Um Gewinnste zu erkaufen,
Um Gewinnste zu erringen.

Plötzlich sah ich wilde Tiere,
Wohlbewehrt mit Zahn und Krallen,
Tiger, zottig, schwarz und grausam,
In des Volkes Menge fallen.

Tausend von den Käufern, Händlern,
Sah ich von der Tiere Bissen
Mitten in dem Marktgedränge
Angefallen und zerrissen.

Zitternd in dem Herzensgrunde
Sah ich auf der Tiger Toben.
Sieh! Da kommen schon die Tiger
Gegen mich dahergeschnoben.

Und sie dräuen, grimmig wütend,
Mit den Zähnen mich zu schnappen;
Und sie drängen mit den Tatzen,
Mir die Türe aufzutappen.

Mit gebeugtem Knie such' ich
Fest die Türe zuzudrücken;
Und ich zog zugleich das Messer,
Um als Wehre es zu zücken.

Auf der Tiere Köpfe schlug ich
Mit der Waffe viele Male;
Doch es war als träf' die Klinge
Einen Helm von stärkstem Stahle.

Solche Feinde zu verwunden,
Kann das Messerlein nichts nützen;
Doch es retten mich die Knie,
So die Türe unterstützen.

Dadurch konnten diese Tiger
In das Haus hinein nicht dringen,
Gleich den Käufern auf dem Markte
Mich zu töten, zu verschlingen.

Während ich noch schwach und zagend
Kämpfe mit der Tiere Grimme,
Hört ich in dem Haus inwendig:
„Ruhig!“ rief des Hausherrn Stimme.

Nun erhob sich große Stille;
Jene Tiger sah ich nimmer;
Doch der gute Hausherr nahte,
Lud mich freundlich in das Zimmer.
„Zeit zum Essen ist soeben;
Sei auf Fastenkost geladen;
Doch, gehorchst du nicht der Kirche,
Dann ersätt'ge dich mit Braten!“

Ich erklärte ihm dagegen,
Daß ich mich der Kirche füge,
Daß die Fastenkost vom Tische
Jenes Hausherrn wohl genüge.

Unterm Mahle sprach derselbe:
„Unnütz war zum Schutz dein Messer,
Doch die tiefgebeugten Knie
Dienten dir zur Rettung besser.

Nie mehr wird den Feind besiegen,
Wer mit solchen Waffen streitet,
Die er sich nach eig'ner Einsicht
Aus der eig'nen Kraft bereitet.

Satan, stets nach Beute brüllend,
Darf nur dann dich nicht antasten,
Wenn du fleißig Leib und Seele
Waffnest mit Gebet und Fasten.“

(Anmerkung: Es kommt eine Zeit voll höchster wirtschaftlicher Blüte. Durch den Wohlstand wachsen Genußsucht und Gottlosigkeit; dadurch geraten viele unter die Herrschaft des Teufels, vor der allein Demut, Verzicht, Gebet und Fasten retten.)

7. Sonntag

Aller Gottesdienst erloschen

Eines Hochamts ernste Feier
Hatt' ich eben übernommen,
Und ich war im heil'gen Amte
Bis zur Präfation gekommen.

Sieh! Die Präfation des Festtags
War im Meßbuch nicht zu finden.
„Warum säumst du in dem Amte?“
Lärmt man in der Kirche hinten.
Und ich gab darauf zur Antwort:
„Weil die Präfation ich suche.“
Doch soviel ich immer blätt're,
Find' ich keine in dem Buche.

Jetzt hört' ich eine Stimme:
„Schau aufwärts, an die Wände!
Siehe! Siebenhundertachtzig
Schrieben dort verborg'ne Hände!“

„Ziehe ab!“ so hat die Stimme
nun zum zweitenmal geschrien;
Eine Zahl ward angeschrieben;
Von der ersten abzuziehen.

Und ich las: „Einhundertsechse.“
Und es ruft die Stimme wieder:
„Also lange liegt auf Erden
Aller Gottesdienst darnieder!“

(Anmerkung: vgl. Daniel 8.11 ff.)

8. Sonntag

Schwanken der Kanzeln

Große Menge füllt die Kirche,
Und es herrscht tiefe Stille,
Daß dem Volk verkündet werde
Christi Wort und Gottes Wille.

Da ich jetzt zur Kanzel trete,
Scheint die Kanzel sich zu neigen.
Jemand rief: „Die unt're wanket;
Zu der höh'ren mußt du steigen!“

Auf die höh're Kanzel stieg ich,
Welche am erhöht'sten Orte
Angebracht war in der Kirche,
Zu gehorchen jenem Worte.

Da begann auch diese Kanzel
Zu erzittern und zu beben;
Und dieselbe Stimme hört' ich
Sich zum zweitenmal erheben:

„Auch die höh're Kanzel wanket;
Nötig ist nun, daß nun eine
Neue Kanzel an dem Eckstein
Dieses Tempelbaus erscheine.“

9. Sonntag

Beichtstühle in die Wüste entführt

Vor der Kirche eines Klosters
Standen Stühle in dem Freien;
Es bereiten sich zum Beichten
Dichtgedrängte Menschenreihen.

Wohl mit Beichtigern und Priestern
Sind versehen alle Stühle;
Ich saß auch in meinem Beichtstuhl
In dem dichten Volksgewühle.

Plötzlich sah ich alle Beichtstühl'
In dem Luftzug sich erheben.
Leicht wie Federn ob den Köpfen
Der erstaunten Menge schweben.

Auch mein Stuhl war ausgerissen;
Doch erfassend Baumesäste,
Konnt' ich retten mich vom Schwindel
Und gewann der Erde Feste.

Fürchtend dacht' ich: diese Stühle,
Die da flattern gleich den Blättern,
Könnten, stürzend aus den Lüften,
Viele aus dem Volk zerschmettern.

Und die Büßenden erdrücken,
Die genaht voll Heilsverlangen.
Sieh, da ist ein Sturm vom Herren
Von den Himmeln ausgegangen.

Und es wurden alle Stühle
Samt den Priestern, die drin saßen,
Dorthin, wo sie niemand schaden,
In die Wüste fortgeblasen.

(Anmerkung: Das Sakrament der Versöhnung wird eine Zeitlang nicht gespendet werden.)

10. Sonntag

Wolkenbruch über Bayern

Auf das Feld war ich gegangen,
Um der Arbeit nachzuschauen;
Und mein Baumann war beschäftigt,
Habersamen anzubauen.

Schwarze Wetterwolken sah ich
Ganz Europa rings umschleiern;
Doch der Himmel strahlte heiter
Einzig auf dem Lande „Bayern“.

Doch auf einmal hat auf Bayern
Sich das Wolkenmeer ergossen,
Und der Sturmwind kam geflogen,
Und es fielen schwere Schloßen.

Obdachsuchend vor dem Sturme,
Der einherfuhr mit Gebrause,
Ging ich in dem nächsten Dorfe
Zu dem ersten Bauernhause.

(Anmerkung: Katastrophen richteten große Verheerungen an.)

11. Sonntag

Die Erde, ein Schutt- und Ruinenhaufen

Auf dem höchsten Berg der Erde
Lag ich betend auf den Knien;
Durch Marien, Jesu Mutter,
Hat mein Herz zu Gott geschrien.

Wüst lag unter mir die Erde,
Und wie weithin herrscht mein Auge,
Dampft ihr Grund wie Vesuvs Krater
Von inwend'gem Brandesrauche.

Der zerklüftet', schwarze Boden
Ist verkohlet und verglaset;
Über diesem Haufen Schutte
Hat ein Wirbelwind geraset.

Zahllos sah ich die Ruinen
Von den Städten in dem Lande:
Kirchen, Häuser ohne Dachung,
Lodernd von dem innern Brande.

Durch die Öffnungen der Fenster
Glüht es wie ein Höllenrachen;
Hinter schwarzen Eisengittern
Wild die roten Flammen lachen.

Ich verließ nach langem Beten
Dann des Berges Haupt, das kahle,
Stieg durch Reste eines Waldes
Nieder zu dem nächsten Tale.

In den Trümmern eines Dorfes
Da betrat ich Hausruinen,
Wo ich einen Mann erschaue;
Sonst ist niemand mir erschienen.

„Ach, wo bin ich?“ war mein Erstes.
„Tausend Meilen wohl vom Orte,
Wo du nach dem Leibe wohnest“,
Waren des Gefragten Worte.

„Welches Unglück?“ fragt' ich weiter,
„Ist in diesem Land geschehen?“
„Ach, so hast du“, war die Antwort,
„Nicht das Schreckliche gesehen?“

Alle Städte und Fabriken,
Die einst blühten, sind verödet;
Die darinnen sich genähret,
Sind zerstreuet und getötet.

Ich gewährte einen Wandschrank;
Öffnend fand ich dicke Bände
Mit der Handschrift alter Mönche
Auf ergrautem Pergamente.

Da ich nach dem Inhalt frage
Dieser staubbedeckten, alten
Schriften, die man hier verwahrte,
Hab als Antwort ich erhalten:

„Inkunabeln von Franziskus
Sind's, dem Freund der Seraphinen;
Diese kann man jetzo brauchen,
Denn es ist die Zeit erschienen.“

(Franziskanische Armut)

12. Sonntag

Kampf gegen die Kirche

Ganz Europa war ein Lager
Von dem größten Kriegesheere;
Und es sammeln sich die Scharen
Gleich dem Sande an dem Meere.

Alle Völker waffnen wilde
Schreckens-Revolutionen,
Um die Männer zu bestreiten
Die auf einem Berge wohnen.

Denn in eine Felsenfeste
Haben sich zurückgezogen
All die wenigen Getreuen,
Die dem Baal das Knie nicht bogen.

Die des Osterlammes Siegel
Klar auf ihrer Stirne tragen

Und, wohin das Lamm auch gehe,
Ihm stets nachzufolgen wagen.

Die am alten Felsen halten,
Hoffnungsvoll nach jenen Worten:
„Daß den Felsen nicht erschüttern
Werden alle Höllentore.“

Und ich schaute, wie die Feinde
Aus den Völkern Streiter warben;
Und ich sah bei jedem Stamme
Seine Fahnen, seine Farben.

Einen sah ich, der vor allen
Heißergrimmt im Hasse wütet
Und zum Sturme anzufeuern
Seine Scharen nicht ermüdet.

Furchtbar deckt ihn schwarze Rüstung;
Seine Kraft ist ungeheuer;
Rauh ist jedes seiner Worte
Und sein Blick und Schwert ist Feuer.

Stolz, unbändig ist sein Streitroß,
Trauerfarbig und geflügelt,
Das er schnaubend durch die Lüfte
Gegen unsere Festung zügelt.

Wütend schlägt er mit dem Schwerte
An der Festung Eisengittern,
Daß die Mauern wie die Herzen
Der gerechten Christen zittern.

Doch in Kraft des Namens Jesu
Stellt' ich mich dem Feind entgegen,
Hielt ihm vor den Namen Jesu
Und des heiligen Kreuzes Segen.

Und ich sah ihn nebst dem Rosse
An dem Felsenberg zerschellen,
Sah ihn fallen gleich dem Blitze
In den Abgrund seiner Höllen.

(Anmerkung: Satan will alles für sich erobern, aber Jesu Kreuz und Jesu Namen vermögen seine Macht zu zerschmettern. Das Vertrauen darauf muß ganz, ganz groß sein.)

13. Sonntag

Restauration der Kirche

Auf der Spitze eines Berges
In der Mitte grüner Auen
Sah ich einen neuen Tempel,
Eine neue Kirche bauen.

Von dem Plan des ganzen Tempels
War erst das Portal vollendet,
Welches gleich der Sonne leuchtend,
Jedes Menschen Auge blendet.

Herrlich wölbt sich das Gebäude
Wie ein klarer Regenbogen;
Offen sind die weiten Pforten,
Daß hinein die Völker wogen.

Seine Mauern sind von Golde,
Hell, geschliffen und polieret,
Auch mit vielen Edelsteinen
Und mit Perlen reich gezieret.

Arm sind alle Erdenschätze
Vor dem Wunderwerk der Zeiten,
Nichts ist Salomonis Tempel
Gegen diese Herrlichkeiten.

Und ich dachte hochentzückt:
„Welche Kirche wird dies werden!
Ach, ist diese Wohnung Gottes
Nicht zu herrlich für die Erden?“

14. Sonntag

Christus herrscht

Von demselben Tempelbaue,
Den ich sah zum ersten Male,
Unvergleichbar herrlich strahlend,
Sah ich wieder das Portale.
Durch die offenen Flügeltore
Sah ich jetzt zum Hochaltare;
Dorten, ausgespannt am Kreuze,
Hing das Opferlamm, das wahre.

Seine Stirne ist mit Rosen,
Nicht mit Dornen mehr umwunden;
Kränze schmücken seine Arme,
Herrlich strahlen seine Wunden.

Jesus löst vom Kreuz die Arme
Mit den blühenden Girlanden,
Und er schenkt von seinen Wunden
Süße Düfte auf die Landen.

In dem Himmel wie auf Erden
Ihm die Knie alles bieget,
Und ich höre eine Stimme:
„Jesus Christus hat gesieget.“

*(Anmerkung: Nach der Katastrophe wird die Kirche Gottes glanzvoll erstehen.
Eine arme, aber fromme Zeit erleben die Übriggebliebenen.)*

15. Sonntag

Alles eins im Glauben

Wieder sah ich Berg und Kirche
Mit dem herrlichen Portale;
Doch der Weg hinauf war steiler,
Als die beiden ersten Male.

Zu dem goldenen Portale
Reihen Hallen sich und Mauern,
Fest aus gold'nem Guß gefüget,
Um Jahrtausende zu dauern.

Herrlich in der Himmelswölbung
Hat die Kuppel sich erhoben,
Und das Kreuz, das Welt
Und Satan überwunden, steht hoch oben.

Meine Augen überraschen jetzt
Drei der Tempel in dem einen,
Die, vereint und doch geschieden,
Als ein Ganzes mir erscheinen.

Links ist Gott des Vaters Tempel.
Rechts der Tempel von dem Worte;
Mitten strahlt des Geistes Kirche
In dem heil'gen Gnadenorte.

In den dreien Kirchen sah ich
In anbetendem Vereine
Mit den Engeln und den Heil'gen
Die andächtige Gemeinde.

Alle Gläubigen und Frommen
Jeden Ranges, jeden Standes,
Jeden Alters und Geschlechtes,
Jeden Weltteils, jeden Landes.

Wer zum Geist ruft, ehrt den Vater;
Wer den Sohn ehrt, dient dem Geiste;

Niemand kann zu einem flehen,
Der nicht Dreien Ehrfurcht leiste.

Zur Monstranze wählt die Jugend
Sich des Waldes schönste Fichte;
Und es strahlt im grünen Zelte
Jesu Herz in mildem Lichte.

Und es wirft die hellsten Strahlen
Auf die Lande nah und ferne
Und erquickt mit seiner Wärme
Auch des Himmels weit'ste Sterne.

Hochentzückt von dem Gesichte,
Sank ich auf die Tempelstufen
Und, in Preis und Dank ergossen,
Hat mein Herz zu Gott gerufen:

„O wie fromm ist diese Jugend!
O wie fromm die ganze Herde!
O wie herrlich ist die Wohnung
Meines Gottes auf der Erde!“

Ludovico Rocco OFM

Berg Sinai, 1840

Ein Bruder aus dem Orden des hl. Franziskus, wahrscheinlich ein Eremit aus dem dritten Orden, mit dem angeblichen Namen Ludovico Rocco (1748 - 1840), besuchte die hl. Stätten in Palästina. Wahrscheinlich auf der Durchreise starb er daselbst am Berge Sinai, am 8. 12. 1840, nach fünfwöchiger Krankheit, während der er von Zeit zu Zeit aus tiefem Halbschlaf aufwachte und weissagte. Er bat den Mönch Anton Fassinetti, seine Voraussagungen aufzuzeichnen und bekanntzumachen. Seither kursiert diese Prophetie unter dem Titel „Der Franziskaner vom Berge Sinai“ (Der namensähnliche Jesuitengeneral Lorenzo Ricci, 1703 - 1775, hat damit nichts zu tun.).

Spanien und Portugal haben beide noch eine große Blutschuld zu tilgen, teils wegen der Unmenschlichkeit, mit der sie Amerika eroberten und auf eine so grausame Weise so viele Tausende ermordeten, alles bloß des eiteln Goldes wegen, teils weil sie aus Afrika so viele unschuldige Menschen raubten und sie, die doch alle Gottes Ebenbilder waren, wie das liebe Vieh als Sklaven verkauften. Die Machthaber dieser beiden Throne werden umgebracht werden. Dann werden beide Länder sich vereinigen und in Spanien die gemeinsame Republik regieren. Alle Einwohner werden zum Frieden und zur Ordnung zurückkehren, Aber ihre ausländischen Besitzungen werden sich von diesen beiden Ländern losreißen. Die katholische Religion wird wie zuerst blühen.

Frankreich wird in einen auswärtigen Krieg verflochten werden. Sobald dieser zu Ende ist, wird das Volk aufstehen und den Präsidenten ermorden, wobei ein entsetzliches Blutbad entstehen wird. Mehr als die Hälfte der Stadt Paris wird in Asche verwandelt werden. Die Besitzungen in Algier werden sich von der französischen Armee lostrennen, und dann wird ein Mann aus dem Stamme Leopards auf den Thron gehoben werden. In Afrika wird ein afrikanischer Prinz, welcher jetzt (Beachte: fernste Zukunft ist zeitlose Gegenwart!) in Frankreich ist, regieren und der Verbreiter der katholischen Religion werden.

Italien, du schönes Land! Über dich weine ich. Ein Teil deiner blühenden Städte wird verheert werden. Hier finden so viele Deutsche ihr Grab (1840 vorausgesagt!) Die Könige von Sardinien und Neapel werden verschwinden. Rom wird die Residenz des neuen Italien werden...Italien wird frei sein und der Fels der katholischen Kirche bleiben.

Rußland wird der Schauplatz der größten Greuelthaten werden. Hier wird es den mächtigsten Kampf geben. Viele Städte, Dörfer und Schlösser werden verwüstet werden. Eine grausame Revolution wird die Hälfte der Menschen hinopfern. Die kaiserliche Familie, der ganze Adel und ein Teil der Geistlichkeit werden ermordet werden. In Petersburg und Moskau werden die Leichen wochenlang auf der Straße liegen bleiben, ohne begraben zu werden. Das russische Reich wird in verschiedene Reiche geteilt werden.

Polen aber wird selbständig werden.

Österreich: Eine alte, ehrwürdige Monarchie wird nach vielen Kämpfen blutig in sich zerfallen. Aber der Genius des alten Herrscherhauses wird die Dynastie beschützen. Wien wird zweimal belagert und, nachdem es sich end-

lich den Haß aller Nationen wird zugezogen haben, schwer heimgesucht werden. Wien wird veröden, und die großen Paläste werden leer dastehen. Am Stephansplatz wird Gras wachsen und aller Adel aufhören.

Die *Slawen* werden sich wieder vereinen und ein eigenes katholisch-slawisches-abendländisches großes Reich bilden, um den *Islam* aus Europa zu verjagen. In Konstantinopel wird der Halbmond verschwinden und das Kreuz verehrt werden. Die christliche Religion wird sich über alle Länder verbreiten. Die aus Europa vertriebenen Türken werden sich in Afrika festsetzen.

Jerusalem wird Königsstadt werden, und Heil und Segen wird diese Länder dann beglücken. Der König von Ägypten wird sterben, und diese Länder werden dann die Wohltaten von Jerusalem empfangen.

Die deutschen Länder Österreichs werden sich an Deutschland anschließen und fest zusammenhalten. Keine Königreiche und Fürstentümer werden mehr bestehen, sondern nur Ein Deutschland wird sein, und ein Zweig des Kaiserstammes (Beachte: des österreichischen!) wird die Krone tragen. Dieser wird Deutschland befestigen, und unter seiner weisen Regierung wird Eintracht und Wohlstand wieder herrschen, und Deutschlands Macht wird über alle anderen Reiche hervorleuchten, denn Gott ist mit diesem Regentenhaus.

Die Handelsstädte Belgiens, Holsteins, Schleswigs und auch der Schweiz werden sich an Deutschland anschließen.

Dänemark wird sich mit Schweden verbinden und somit *Dänemark, Schweden und Norwegen* ein großes und starkes Reich werden.

England, dieser Kaufmannsstaat, welcher aus Gewinnsucht alle Ungechtigkeiten unterstützt, wird der Schauplatz der größten Grausamkeiten werden. Irland vereint mit Schottland wird in England einbrechen und es verheeren. Die Königsfamilie wird verjagt und die Hälfte der Bevölkerung ermordet werden. Armut wird eintreten, und alle ausländischen Besitzungen werden sich frei machen...

Bernhard Clausi

Italien, gest. 1849

Pater Bernhard Clausi aus dem Orden der Niederen Brüder starb nach heiligem Leben (in Rom) in Paola, im Jahre 1849.

Dem Triumph der Kirche wird ein großes Strafgericht vorausgehen. Dieses wird schrecklich und einzig gegen die Gottlosen gerichtet sein. Es wird ein ganz neues Strafgericht sein, das noch nie stattgefunden hat und auf der ganzen Erde eintreten wird. Es wird so schrecklich sein, daß die, welche es überleben, sich einbilden werden, sie wären die einzigen Verschonten. Es wird plötzlich und von kurzer Dauer, aber schrecklich sein (die dreitägige Finsternis).

Dann kommt der große Triumph der Kirche und das Reich der brüderlichen Liebe. Glücklich, wer in diesen gesegneten Tagen leben wird.

Aber vorher wird das Böse solche Fortschritte gemacht haben, daß es scheinen wird, alle Teufel der Hölle seien losgelassen; so groß wird die Verfolgung der Gerechten durch die Bösen sein, daß jene ein wahres Martyrium zu leiden haben werden.

„Die Dinge werden zum Äußersten kommen, wo die menschliche Hand nichts mehr vermag und alles verloren scheint.

Dann wird Gott selbst eingreifen und in einem Augenblick wie vom Morgen zum Abend alles in Ordnung bringen. Die Gottlosen selbst werden bekennen, daß dies alles durch die Hand Gottes geschah. Es wird eine große Plage kommen, furchtbar und einzig gegen die Gottlosen, eine ganz neue Plage, wie niemals eine gewesen.

Sie wird in der ganzen Welt eintreten und so furchtbar sein, daß die Überlebenden meinen werden, alle Menschen seien umgekommen. Dann werden alle Menschen gut und reuig sein, *darauf folgt eine allgemeine Umkehr, der große Triumph der Kirche und die wahre Herrschaft der Bruderliebe*“ (32,368).

Ein Kapuziner aus Düsseldorf

sprach vor 1850 schon folgende prophetischen Worte
(46 aus Truelle: 1,279):

Nach einem schweren Krieg (d.V.: wohl nach dem Zweiten Weltkrieg) wird ein Kampf zwischen den Reichen und Armen entstehen; aller Glaube, alle Treue wird entschwinden, und Hochmut und Stolz, Eitelkeit und Wollust, Verführung und schwere Sünden an seine Stelle treten. Deshalb wird Gott die Welt züchtigen.

Ein gewaltiger Krieg wird entbrennen und sich von Osten(!) und Norden über alle Länder ausbreiten; wilde Horden werden unsere Staaten überschwemmen und bis an den Rhein kommen. (...) Doch wenn die Not am größten ist, wird Gott einen Retter senden (...).

Marie-Julie Jahenny

Frankreich, am 4. März 1891

Die seit 1873 stigmatisierte Jungfrau Marie Julie Jahenny (1850-1941) war mehr als 50 Jahre ans Bett gefesselt, während der ganzen Zeit ohne Speise und ohne Schlaf! Ein Sühneleben für die Sünden der Menschen. Wir bringen eine Vision, von ihr geschaut im März 1891:

„Es wird eine *dreitägige Finsternis* in der Natur eintreten; während dreier Nächte und zwei Tagen wird eine ununterbrochene Nacht sein. Die geweihten Kerzen von Wachs werden allein noch Licht spenden. Eine einzige Kerze wird für drei Tage hindurch reichen.

In den Häusern der Gottlosen und der Gotteslästerung werden die bösen Geister in den abscheulichsten und entsetzlichsten Gestalten erscheinen. Sie werden in den Lüften die schrecklichsten Gotteslästerungen hören lassen. Die Blitze werden in eure Wohnungen eindringen, aber sie werden das Licht der geweihten Kerzen nicht auslöschen, weder der Wind noch der Sturm noch die Erdbeben werden sie auslöschen.

Die Erde wird bis in ihre Grundfesten erschüttert werden. Das Meer wird schäumende Wogen über das Festland schleudern ... In einen unermeßlichen Friedhof wird die Erde umgewandelt, die Leichen der Gottlosen und Gerechten bedecken die Erde. Dann wird eine große Hungersnot sein. Alles wird zerstört sein, und drei Viertel der Menschen werden umkommen. Diese Krisis wird fast plötzlich ausbrechen und wird auf der ganzen Welt gemeinsam sein“ (Roberdel Pierre, „Marie -Julie Jahenny“. Parvis, 1978).

Jesu Botschaft von 1873: „Wenn die Menschen sich nicht bekehren und mich und das unbefleckte Herz meiner heiligen Mutter weiterhin beleidigen, wird eine noch größere Strafe als alles bisher Dagewesene über die Menschen kommen. Das Maß der Sünde ist voll. Ich komme mit furchtbarem Donnergebraus über die sündige Welt in einer Nacht der kalten Wintermonate - die dreitägige Finsternis. Der Zorn des Vaters über dieses Menschengeschlecht ist übergroß! Wäre nicht das Rosenkranzgebet und die Aufopferung meines kostbaren Blutes dem Vater so angenehm, so wäre schon längst namenloses Elend über die Erde gekommen.“

Botschaft Jesu am 25. Jänner 1881: „Die arme Ewige Stadt wird während dreieinhalb Jahren einem beständigen Schrecken ausgeliefert und von einem zweiten Herrscher - Kräfte des Teufels - (Antichrist und sein Antipapst) nach dem gegenwärtigen Regierenden Torturen unterworfen. Die Revolution in der Ewigen Stadt wird sich über fünf Monate hinziehen. In Frankreich wird die Revolution zwei Epochen haben: Erste Epoche dauert vier Wochen, dann folgt eine sehr kurze Pause, danach folgte die zweite Epoche mit 37 oder 45 Tagen, wo alles ausgetilgt wird bis auf wenige Orte. = die „Rote Revolution“.

(Offb. 6, 1-8., 9, 13-21., 8, 12-13., 9,2)

Ein katholischer Pfarrer

an der badisch-schweizerischen Grenze hatte 1923 nach der hl. Messe eine Offenbarung und sah folgendes (8 Ellerhorst; 69):

Der Norden Deutschlands wird bolschewistisch werden. Auch Westfalen wird in die Hände der Bolschewiki gelangen (d.V.: im kommenden Drit-

ten Weltkrieg!). Es werden dann schwere Kämpfe am Niederrhein stattfinden, wobei Köln hart heimgesucht wird. Aus dem Süden Deutschlands wird ein aus Süddeutschen und Österreichern gebildetes Ordnungsheer anrücken, das, anfangs klein, immer mehr Zuzug bekommen wird. Im Verein mit den rheinischen und französischen Truppen *wird es die Bolschewiken vollständig niederwerfen*. Die letzte Schlacht wird zwischen Essen und Münster stattfinden (d.V.: das wäre die Gegend vom „Birkenbaum“). Hierauf wird zu Köln am Rhein die Krönung des neuen Kaisers, der das Heer geführt hat, stattfinden, durch den Papst, der bei der Revolution in Rom nach der Schweiz entflohen war. Dann wird der Kaiser den Papst nach Rom zurückführen und in Italien Ordnung schaffen.

Zwei Feldpostbriefe

vom August 1914

Ein Herr Andreas Rill, der im August 1914 Im Elsaß stand, teilte den Angehörigen daheim in zwei Feldpostbriefen mit, daß sie südlich von Metz einen „spinnenden“ Zivilisten gefangen hätten, und der hätte allerhand prophezeit.

Es muß beachtet werden, daß der berichtende Briefschreiber manche Sätze ungenau und in anderer Reihenfolge wiedergibt.

Das Buch von Wolfgang Johannes Bekh, „*Bayrische Hellseher*“ (1976, Verlag W. Ludwig, Pfaffenhofen) bringt sogar eine Photokopie der Briefe (Seite 113).

Rill schrieb am 24. August 1914: „Dieser Krieg ist für Deutschland verloren (während noch alle an einen raschen Sieg glaubten!), dann kommt Revolution, aber kommt nicht recht zum Ausbruch, denn einer geht und der andere kommt. Und reich werden wir; alles wird Millionär (Inflation), und soviel Geld gibt's, daß man's beim Fenster hinauswirft und klaubt's niemand mehr auf...

Nach dem Krieg kommt ein Mann aus der niederen Stufe (Hinweis auf Hitler!), und er macht alles gleich in Deutschland, und die Leute haben nichts mehr zu reden, und zwar mit einer Strenge, daß es uns das Wasser aus allen Fugen treibt.

Der nimmt den Leuten mehr, als er gibt, und straft die Leute entsetzlich, denn um diese Zeit verliert das Recht sein Recht, und es gibt viele Maulhelden und Betrüger. Die Leute werden wieder ärmer, ohne daß sie es merken. Jeden Tag gibt es neue Gesetze, und viele werden dadurch manches erleben oder gar sterben.

Die Zeit beginnt um 1932 und alles geht auf eines Mannes Diktat. Dann kommt die Zeit 1938. Völker werden überfallen, und es wird zum Krieg gerüstet. Der Krieg endet schlecht für diesen Mann und seinen Anhang.

Es kommt die ganze Lumperei auf. Man soll in dieser Zeit kein Amt oder dergleichen annehmen. Sachen kommen auf, unmenschlich. Die Leute werden (nach dem Zweiten Weltkrieg, d. V.) sehr arm, und die Kleiderpracht hat aufgehört. Die Leute sind froh, wenn sie sich noch in Sandsäcke kleiden können.

Die Sieger bekommen auch nichts. Deutschland wird zerrissen, und ein neuer Mann tritt auf, der das neue Deutschland leitet und aufrichtet...

(Beim Dritten Weltgeschehen) ... kommt Rußland und fällt über Deutschland her, wird aber zurückgeschlagen, weil die Natur eingreift. Da wird in Süddeutschland ein Platz sein, wo das Ereignis eintritt. Später kommen die Leute aus aller Welt, um das anzuschauen.

Der Papst wird dann beim Friedensschluß dabei sein. Zuvor aber muß er fliehen, da er als Verräter hingestellt wird. Er kommt nach Köln, wo er nur mehr einen Trümmerhaufen findet, alles ist kaputt.“

Der Briefschreiber fährt dann in einem Feldpostbrief von 1914 fort: *Wir sagten, der hat's doch nicht recht oder er spinnt. Ihr werdet darüber lachen, denn das ist doch nicht zu glauben. Der Mann spricht mehrere Sprachen. Wir haben ihn ausgelacht, aber der Leutnant sprach mit ihm die ganze Nacht. Und was der noch alles gesagt hat, könnt ihr euch nicht denken.*

Auszug aus dem zweiten Feldpostbrief

„Frankreich, den 30. August 1914

Die Menschen werden immer weiter ins Unglück getrieben und (werden) schlechter, und alles will nur Ware und Besitz haben.

Steht an der Jahreszahl 4 und 5, dann wird Deutschland von allen Seiten zusammengedrückt, und das zweite Weltgeschehen ist zu Ende, und der Mann verschwindet, und das Volk steht da und wird noch ausgeraubt...

Der Mann und das Zeichen (Hackenkreuz) verschwinden, und niemand weiß wohin, aber der Fluch im Inneren bleibt bestehen.

Die Leute sinken immer tiefer in der Moral und werden schlechter. Die Not wird noch viel größer und fordert viele Opfer.

Die Leute bedienen sich sogar mit allen möglichen Ausflüchten und Religionen, um die Schuld an dem teuflischen Verbrechen abzuwälzen. Aber es ist den Leuten alles gleich, denn der gute Mensch kann fast nicht mehr bestehen während dieser Zeit und wird verdrängt und vernichtet.

Dann erheben sich die Leute selbst gegeneinander, denn der Haß und der Neid wachsen wie das Gras...

Und das Unheil des dritten Weltgeschehens bricht herein. Rußland überfällt den Süden Deutschlands. Aber kurze Zeit, und den verfluchten Menschen wird gezeigt werden, daß ein Gott besteht, der diesem Geschehen ein Ende macht. Um diese Zeit soll es furchtbar zugehen, und es soll den Menschen nichts mehr helfen, denn diese Leute (die Kommunisten, die Roten) sind zu weit gegangen und kommen nicht mehr zurück, da sie die Ermahnungen nicht gehört haben. Dann werden die Leute, die noch da sind, ruhig, und Angst und Schrecken wird unten ihnen weilen, denn jetzt haben sie dann Zeit, nachzudenken und gute Lehren zu ziehen, was sie vorher nicht gewollt haben...“

Wer weiß, ob wir bis dahin noch leben, und es ist ja nicht zu glauben. Ich schreibe das nur, damit Ihr seht, was er alles gesagt hat, und von den Kindern erlebt diese Zeit doch eines.

Beim dritten Geschehen soll Rußland in Deutschland einfallen, und die Berge sollen von Feuer speien und der Russe soll alles zurücklassen an Kriegsgerät. Bis zur Donau und zum Inn wird alles dem Erdboden gleichgemacht und vernichtet.

Die Flüsse sind alle so seicht, daß man keine Brücken mehr braucht zum Hinübergehen. Von der Isar an wird den Leuten kein Leid geschehen, es wird nur Not und Elend hausen. Die schlechten Menschen werden zugrunde ge-

hen, wie wenn es im Winter schneit, und auch die Religion wird ausgeputzt und gereinigt, aber die Kirche erhält den Siegestriumph (sagt er).

In Rußland werden alle Machthaber vernichtet, und die Leichen werden dort nicht mehr begraben und bleiben liegen. Hunger und Vernichtung ist im Lande zur Strafe für ihre Verbrechen.“

Nachher werden die Menschen wie die Lämmer „und zufrieden wie noch nie. Und mit dem Siegestraum ist es aus, und es ist wie ausgestorben in den Ländern.“

Franz Kugelbeer

Vorarlberg, 1922

Visionärer Bauer aus Lochau, bei Bregenz, am Bodensee. Diese Schauungen ereigneten sich 1922, zuerst im Traume, später auch im Wachzustand wie ein Farbfilm im Kino. Text (hier leicht verkürzt) nach Pater Ellenhorst OSB, gest. 1948 (8; 147 ff):

1. Schlechtigkeit der Menschen...

2. Es herrscht eine große Sittenverderbnis...

3. *Über Nacht kommt die Revolution*, der Sturm über Klöster und Geistliche. Die Menschen wollen es zuerst nicht glauben, so überraschend tritt es ein. Viele werden eingekerkert und hingerichtet. Alles flieht in die Berge, der Pfänder ist ganz voll von Menschen.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kommt der Umsturz von Rußland her zuerst in Deutschland, darauf in Frankreich, Italien und England.

Allerorts ist Aufruhr und Zerstörung. Der Seher sieht an einem Ort eine lange breite Straße, von Soldaten umsäumt, darin jung und alt, Frauen, Kinder, Greise.

Am Straßenrande steht eine Köpfmaschine, die der Oberhenker durch einen Druckknopf in Tätigkeit setzt, zu beiden Seiten von je zwei Henkern unterstützt. All diese Menschen werden enthauptet. Es fließt so viel Blut, daß die Köpfmaschine zwei- bis dreimal versetzt werden muß.

4. *Die Rheinlande werden zerstört*, mehr durch Flugzeuge als durch Heere. Die Flugzeuge schwärmen wie die Schwalben und lassen Bomben gleich Regentropfen fallen. Ebenso wird Münster mitgenommen.

5. *Brand von Paris*. Marseille wird in der Finsternis von einer Meeresflut in einen tiefen Graben, der sich um die Stadt gebildet hat, geschwemmt.

6. *Mord in Rom*. Berge von Leichen von Geistlichen und Bürgern. Der Papst ... flieht mit zwei Kirchenfürsten auf Nebenwegen zu einer alten Kutsche und in ihr über Genua in die Schweiz. - Später kommt er nach Köln, wo er im Dom den neuen Kaiser salbt.

In den Dom wird ein junger Herr in Zivil geführt, er kleidet sich in der Sakristei in eine Offiziersuniform, ähnlich der ungarischen, um. Im Chore stehen zwei Throne. Dem neuen Monarchen werden Haupt und Hände gesalbt. Er erhält den Ritterschlag mit einem breiten Schwert, die alte Kaiserkrone, den Krönungsmantel aus Weiß mit goldenen Lilien, das Zepter und den Reichsapfel. Das Zepter wird ihm gegen ein Kreuz umgetauscht. Er schwört den Treueid und den Schutz gegenüber der Kirche. Te Deum unter dem Jubel des Volkes.

Der große Monarch schwingt sein Schwert nach allen Himmelsrichtungen als Zeichen, daß er die Kirche beschützen will. Abdankung eines alten Herrn auf seine Rechte.

7. Finsternis von drei Tagen und Nächten. Beginn mit einem furchtbaren Donnerschlag mit Erdbeben. Kein Feuer brennt. Man kann weder essen noch schlafen, sondern nur beten. Nur geweihte Kerzen brennen. Blitze dringen in die Häuser, gräßliche Flüche von Teufeln sind zu hören. Erdbeben, Donner, Meeresrauschen. Wer neugierig zum Fenster hinausschaut, wird vom Tode getroffen. Man verehere das kostbare Blut Jesu und rufe Maria an. Die Teufel holen die Gottlosen bei lebendigem Leibe. Vergebens flehen diese um Verlängerung ihres Lebens. Es herrscht die Pest, große schwarze Flecken am Arm sieht man. Schwefeldämpfe erfüllen alles (Riß der Erdrinde?).

8. Ein Kreuz erscheint am Himmel. Das ist das Ende der Finsternis. Die Erde ist ein Leichenfeld wie eine Wüste. Die (wenigen übriggebliebenen) Menschen kommen ganz erschrocken aus den Häusern. Die Leichen werden auf Wagen gesammelt und in Massengräbern beerdigt. Es fahren weder Eisenbahnen, noch Schiffe, noch Autos in der ersten Zeit. Die Fabriken liegen still, denn es gibt keine Leute zur Bedienung der Maschinen. Das rasende Tempo früherer Zeit hat aufgehört.

9. Die übrig gebliebenen Menschen sind wie Heilige. Gott beruft neue Priester wie Christus seine Apostel, die in schnellerer Weise auf ihr Amt vorbereitet werden. Nur Gotteslob und Heiligenlieder sind zu hören.

Die Erde ist ein Paradies. Die Liturgie wird einfach gefeiert wie zu Zeiten der Apostel, das Volk antwortet ähnlich wie in der Gemeinschaftsmesse - Gemeinschaftskommunion. Der Seher hört manche Teile von Priestern laut in Deutsch gebetet, auch die Konsekrationsworte (das war 1922 noch undenkbar!). Abends findet ein Dankgottesdienst statt.

10. Die Engel werden den Menschen in Rat und Tat in ihrer Not beistehen. Es wird nun in acht Tagen mehr gebetet als früher in einem Jahr. Beim Hören der Glocken läßt man die Arbeit liegen und eilt in die Kirche.

11. Die herrenlosen Güter werden neu verteilt. In einer Völkerwanderung werden die Menschen dorthin geschickt, wo sie nötig sind. Die Berggemeinden werden als Almgenützt. Die Menschen ziehen in die Täler hinab, wo die Arbeit leichter ist.

Mutter Graf-Sutter

Schweiz, 14. 8. 1906 - 19. 2. 1964

Frau Maria Graf-Sutter lebte das einfache und bescheidene Leben einer Familienmutter im Kanton Appenzell. Erst nach ihrem Tode durften ihre inneren und von ihr niedergeschriebenen Schauungen mit kirchlicher Druckerlaubnis veröffentlicht werden. Wir bringen einen Auszug aus dem Jahre 1953/54 (Graf: Offenbarung der göttlichen Liebe; 85 ff):

„In den Zeiten des Glücks und Wohlstandes haben viele Menschen Gott vergessen und Seine Gebote nicht mehr beachtet. So wird Gott wie im Alten Testament Plagen über das Volk und über alle Nationen kommen lassen.

Es ist dem Feind gestattet zuzuschlagen, bis das Volk sein Unrecht, seine Sünden erkennt und Buße tut. Hätte die Mehrzahl der Gläubigen im Gehorsam die Bitten der Gottesmutter erfüllt, die sie in Lourdes und Fatima an

sie gerichtet hat, hätte Rußland sich bekehrt, und wir hätten den Frieden. So aber wird kommen müssen, was sie vorausgesagt, falls man ihre Bitten nicht ernst nehme: Verfolgungen der Kirche, viele Leiden des Heiligen Vaters und ein neuer Weltkrieg, in dem ganze Nationen vernichtet werden. Der Anfang davon ist da, aber noch nicht das Ende.“

Mir wurde gesagt: „Siehe das große Elend. Zwei Drittel der Menschen, auch unter den Deinen (da war unsere Pfarrei gemeint) leben in Sünde und Laster. Meine Mutter kommt, jene zu retten, die guten Willens sind. Wenn ihre Zeit abgelaufen ist, kommt ihr Sohn als Gott der Gerechtigkeit“.

Aus einem Licht hörte ich die Worte: „Ich bin die Mutter der göttlichen Gerechtigkeit. Aber wenn man meine Bitten nicht erfüllt, kommt nach mir der Sohn in Gerechtigkeit, die sündige Welt zu strafen. Ein furchtbares Donnern wird die Stunde seines Zornes künden. Hierauf werden die unvernünftigen Geschöpfe sicheren Schutz aufsuchen.“ Ich sah dies alles mit offenen Augen.

Wie ein riesiger Donner grollt die Erde auf. Und die Tiere, Rehe, Hasen und Vögel, eilten dahin. Dann kam wie eine riesige schwarze Decke oder Wolke tiefschwarze Nacht über die Welt. Ich hörte weiter: „Eine furchtbare Finsternis wird die Erde einhüllen zum Schutz derer, die gerettet werden. Dem Satan ist Macht gegeben über alle jene Menschen, die dem Plan ihrer Königin entgegentreten und ihm gedient haben.“

Satan und sein Anhang wird über die Beute herfallen. Sie werden den Menschen die Seele aus dem lebendigen Leibe reißen. In dieser Finsternis wird kein Licht brennen außer dem Licht des Glaubens, das denen erhalten bleibt, die meine Bitte treu erfüllt haben. Auf die Fürbitte der Gerechten werden viele Seelen gerettet werden. Jene nämlich, die ohne ihre Schuld außerhalb der Kirche stehen. Satan wird mit seiner Beute zur Hölle fahren. Nach dem Siege mit den Auserwählten wird ein Hirt und eine Herde werden.“

Ich fragte, ob denn die Laster und Sünden den Gestank verbreiten. Die Antwort war: „Nein, Satan tritt auf als Fürst dieser Welt und wird mit seinem Pestgeruch alle töten, die ihm dienen durch Laster und Sünde. Betet, betet, daß die Menschen in einem Augenblicke Gott erkennen und sich bekehren! Dann wird Friede sein.“

Ich mußte zu dem Gehörten es auch mitfühlen. Ein furchtbarer, beißender Stinkgeruch war in meiner Kehle, so daß ich Brechreiz hatte, und zwar zwei Tage lang.

Dann wußte ich, daß ich dieses Erlebnis aufschreiben muß. Und sobald ich es niedergeschrieben hatte, war dies alles verschwunden, und mir war wieder wohl (123).

Das Schreckliche, das mir geoffenbart wurde, wird kommen. Alle, die auf die Mahnungen der heiligen Kirche gehört und nach dem Willen der Gottesmutter gelebt haben, werden gerettet durch den Wohlgeruch der göttlichen Tugenden, des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe zu Gott.

Diese Tugenden werden durch das betende Betrachten der Menschwerdung, des Leidens und Sterbens Jesu und seiner Verherrlichung, also beim Beten des Rosenkranzes in die Herzen gepflanzt und erhalten bleiben (125). Wenn der Rosenkranz Familienbrevier geworden ist, gibt es wieder mehr Priester- und Ordensberufe, wird das Heilige Opfer wieder höher geschätzt, wird die Welt gerettet.

Jesus: „Meine Tochter, ich bin die unendliche Barmherzigkeit, bis ich komme in furchtbarer Gerechtigkeit.“

Dann wird Gott eingreifen wie zur Zeit des Noe, nur daß *anstatt der Wasserflut Feuer* die Zuchtrute sein wird (129).

(*Offb* 6, 9-17; 8, 12-13; 9, 2)

Helena Aiello

Südtalien, 1954

Schwester Helena Aiello starb sechsundsechzigjährig am 20. Juni 1961, in Cosenza, das 150 km südwestlich von Tarent, in Südtalien, liegt. Sie war 40 Jahre lang stigmatisiert, ähnlich wie Teresia Neumann von Konnersreuth, und hatte während der Freitagsleiden die Gabe der Sprachen und Gesichte. Wir geben hier eine im „Großen Ruf“, 1957, erschienene Botschaft vom 16. April 1954 wieder:

„Sieh, meine Tochter, sieh wie mich (Jesus) die Sünden der Welt verwundet haben. *Die Welt ist vollständig in Unsittlichkeit versunken* und hat sich in eine Flut von Verdorbenheit erniedrigt. Die Regierungen der Völker haben sich wie erhoben, und *während sie von Frieden sprechen, breiten sie den Krieg mit den verheerendsten Waffen vor*, um Völker und Nationen zu vernichten.

Sie sind undankbar geworden gegen mein heiligstes Herz, und, meine Gnade mißbrauchend, haben sie die Erde in einen Schauplatz von Verbrechen verwandelt.

Zahlreiche Ärgernisse bringen die Seelen zum Ruin... Insbesondere die Jugend. Aufgewühlt und zügellos im Genuß der Freuden der Welt, sind sie entartet in Verderbnis und Sünde.

Das schlechte Beispiel der Eltern zieht die Familie in Ärgernis und Untreue, anstatt zur Tugend und zum Gebet, das auf den Lippen vieler fast erstorben ist. Befleckt und vernichtet ist die Familie, sie hat sich von der Quelle des Glaubens und der Heiligkeit entfernt. Die Menschen ändern sich nicht mehr. Sie leben halsstarrig in der Sünde. Streng sind die Geißeln und Plagen, um sie auf den Weg Gottes zurückzurufen; aber die Menschen werden wie verwundete Tiere und verhärten ihre Herzen gegen die Gnade Gottes.

... Wandernd im Dunkel, leben die Menschen weiter in der Sünde und entfernen sich immer mehr von Gott! Die Geißel des Feuers ist nahe, um die Erde vom Bösen zu reinigen.

Die Gerechtigkeit Gottes verlangt Wiedergutmachung für die vielen Beleidigungen und Missetaten, die die Erde bedecken... Die Menschen sind hartnäckig in ihrer Schuld und kehren nicht zu Gott zurück. Sie widersetzen sich der Kirche, und die Priester werden verachtet wegen der schlechten, die Ärgernis geben. Hilf mir durch deine Leiden, so viele Beleidigungen gutzumachen und so wenigstens einen Teil der in einen Sumpf von Verderbnis und Tod gestürzten Menschheit zu retten.

Verkünde der Menschheit, daß sie in Reue zu Gott zurückkehren müssen, und wenn sie dies tut, dann möge sie auf Verzeihung hoffen und vor der gerechten Rache des erzürnten Gottes gerettet werden.“

Mit diesen Worten verschwand unser Herr. Dann erschien mir die Gottesmutter:

„Höre genau zu und offenbare es der ganzen Welt: Mein Herz ist traurig... Die Menschen leben verstockt in ihren Sünden. *Der Zorn Gottes ist sehr nahe.* Bald wird die Welt heimgesucht mit großen Drangsalen, blutigen Revolutionen, schrecklichen Orkanen und der Überschwemmung durch Ströme und Meere. Rufe es hinaus, bis die Priester Gottes ihre Ohren meiner Stimme leihen, die Menschen zu warnen, daß die große Strafe sehr nahe ist. Wenn die Menschen nicht mit Gebet und Buße zu Gott zurückkehren, wird *die Welt in einen neuen und schrecklichen Krieg gestoßen werden. Tödlichste Waffen werden Völker und Nationen vernichten...*

In diesem gottlosen Krieg wird viel von dem zerstört, was die Menschen aufgebaut haben. Dann vollzieht sich Gottes Strafgericht. Eine solch furchtbare Geißel, wie sie in der Menschheitsgeschichte vorher nie gesehen wurde; es wird 70 Stunden dauern (Hinweis auf die dreitägige Finsternis). Gottlose werden zerschmettert und beseitigt. Viele werden verlorengelassen,

weil sie in ihren Sünden verharren. Dann wird man die Macht des Lichtes über die Finsternis erfahren.

Bleibe nicht stumm, meine Tochter, denn die Stunden der Finsternis, der Verlassenheit sind nahe.

Ich neige mich über die Erde und halte die Gerechtigkeit Gottes auf. Sonst würden diese Dinge schon jetzt sich ereignen.

Gebet und Buße sind nötig, denn die Menschen müssen zu Gott zurückkehren und zu meinem unbefleckten Herzen, zur Mittlerin zwischen Gott und den Menschen. So wird die Welt wenigstens teilweise gerettet werden.“

Zweite Botschaft vom Karfreitag, dem 8. April 1955:

„Meine Tochter, es ist deine Mutter (die Jungfrau Maria), die zu dir spricht. Höre aufmerksam zu und mache alles bekannt, was ich dir sage:

...Dunkle und schreckliche Tage nähern sich! Die Menschheit ist in Dunkelheit durch die vielen schrecklichen Sünden... Heute widerstehen die Menschen mehr denn je dem Anruf des Himmels, und sie lästern Gott, während sie sich im Sumpf der Sünde wälzen...

Die Regierenden unter den Völkern sind zwar rastlos tätig *und sprechen von Frieden, statt dessen aber wird die Welt gänzlich in Krieg geraten*, und die ganze Menschheit wird in Trauer verfallen, denn Gottes Gerechtigkeit säumt nicht, ihren Lauf zu nehmen, und die Geschehnisse sind nahe. *Furchtbar werden die umstürzenden Ereignisse auf der ganzen Erde sein, weil die Menschen wie zur Zeit der Sündflut den Weg Gottes verlassen haben und vom Geiste Satans beherrscht sind!*

Die Priester sollen sich in Gebet und Buße vereinen und sich beeilen, *die Andacht zu den beiden Herzen zu verbreiten*. Meine Stunde ist nahe. Sie bringt den Triumph des Herzens meines Sohnes und meines unbefleckten Herzens als Mittlerin zwischen Gott und den Menschen.

Wenn sie dieser Aufforderung folgen und ihre Tränen mit denen meines betrübten Herzens vereinen, werden sie die Gnaden zur Rettung der Sünder erlangen.

Sendet der Welt die Botschaft, um alle erkennen zu lassen, daß die Geißel nahe ist! Die Gerechtigkeit Gottes lastet auf der Welt, und die mit Schmutz besudelte Menschheit wird im eigenen Blute gewaschen werden durch Krankheiten und Hunger, durch Erdbeben und Wolkenbrüche und durch den Krieg.

Die Menschen wissen dies alles nicht und wollen sich nicht überzeugen lassen, daß meine Tränen offensichtliche Zeichen dafür sind und jene schmerzlichen Geschehnisse künden, welche über die Welt verhängt sind. Sie künden, daß die Stunde der großen Prüfung ganz nahe ist.

Wenn die Menschen nicht umkehren, wird eine furchtbare Feuergeißel vom Himmel über alle Völker der Erde kommen, die Menschen werden nach der Schuld gestraft werden, die sie gegenüber der Gerechtigkeit Gottes auf sich geladen haben. Diese Augenblicke werden für alle schrecklich sein, da sich der Himmel mit der Erde verbinden wird. Alle Gottlosen werden vernichtet werden. Einige Nationen werden gereinigt werden, andere Nationen hingegen werden gänzlich verschwinden.

Du wirst diese meine Botschaft an alle übermitteln, damit die neue Generation erfahre, daß die Menschen zur rechten Zeit gewarnt worden sind, um zu Gott zurückzukehren und Buße zu tun, und daß die furchtbare Geißel hätte vermieden werden können.“

Aber wann wird dies alles geschehen?

„Meine Tochter“, sagte die Gottesmutter, „die Zeit ist nicht mehr fern. Wenn die Menschen es sich am wenigsten erwarten, wird sich Gottes Gerechtigkeit erfüllen.

Meine Liebe ist überaus groß gegenüber den Sündern, und alles setze ich ans Werk, damit sie sich retten. Siehe diesen Mantel, wie groß er ist. Wenn ich nicht über die Welt gebeugt wäre, um alles mit mütterlicher Liebe zudecken, so wäre das Ungewitter des Feuers schon losgebrochen über die Völker der Erde.

Sprecht oft mit im Kreuze ausgebreiteten Armen: Königin des Weltalls, Mittlerin der Menschen, Zuflucht all unseres Hoffens, bitte für uns!“

Helena Aiello hatte Jesus gefragt: Was sind dies für Zeichen? „Es sind Zeichen, die kein menschlicher Verstand begreifen kann, so wie die Tränen meiner Mutter. Es sind furchtbare Zeichen für die Welt, Zeichen der Zerstörung und des Todes, weil mein Blut zertreten, mein Name und jener meiner Mutter beschimpft wird. Wie viele Beleidigungen erdulde ich von den schlechten Christen und von den mir geweihten Seelen, die wie ein Schwammpapier geworden sind. Niemand liebt mich, sie lieben mehr die Geschöpfe als den Schöpfer. *Ich will Liebe, ich will Sühne...*

Wie viele Sakrilegien werden begangen, man findet keine Reinheit mehr! Wer empfängt mich noch würdig?

Leide du für alle Kreaturen der Erde. Betet und lasset beten, denn zahllos gehen die Seelen verloren. Ich brauche Liebe. Gründet heilige Gemeinschaften. Sie werden in den Tagen der Trübsal Katakomben sein und als Katakomben dienen.

Viele Sakrilegien werden mir im Altarsakrament angetan: Sie werfen mich in den Kot, sie verlachen mich und zertreten mich. Oh! Wenn sie doch bedenken würden, daß ich lebendig und wahrhaftig im Tabernakel bin. Ich will heilige Gemeinschaften, weil ich zuviel beleidigt werde im Altarsakrament. Ich will viele lebendige Monstranzen!

Die Menschen haben vergessen, daß der Herr noch auf der Erde ist als Spender jeglicher Gnade. Die gegenwärtige Stunde ist eine Stunde der geistigen Trägheit. Ich brauche Sühne und Gebet, Gebet und Rückkehr zu Gott, damit Friede und Gerechtigkeit in der Welt werde.“

Dritte Botschaft, vom 7. November 1956

„Betet und laßt beten, um von meinem Sohn, der Quelle jeglicher Gnade, Barmherzigkeit für diese arme Menschheit zu erlangen. Die Menschen sind von Sinnen und wollen nicht zu Gott zurückkehren.

Ich bin die Mutter der Gerechten und Sünder. Die Menschen betäuben sich immer mehr in der Sünde, sie führen kein frommes Leben mehr.

Mein Herz blutet, weil zahllose Seelen zugrunde gehen.

Rufe es laut durch die Täler und über die Berge, daß eine schreckliche Züchtigung kommen wird, wenn sich die Menschen nicht bekehren. Ein Krieg wird kommen, der Völker und Nationen vernichten wird (die Madonna weint)...

Arme Seelen! Keiner denkt an sein Ende. Wenn sich die Menschheit nicht bekehrt, wird sie schonungslos von jeglicher Züchtigung heimgesucht werden.

Die Kirche ist innerlich und äußerlich verwundet. Was wird aus Italien, aus der Welt, aus..?

Weint mit mir, weil der Materialismus im Vordringen ist. Der Feind hält den größten Teil der Menschheit in Sklaverei. Die Finsternis ist auf der ganzen Welt im Vordringen...

Dunkle Tage werden kommen. Schrecklich wird die Umwälzung sein für den, der auf der Erde überleben wird...

Heute ist mehr denn je die Zeit, Seelen zu retten. Die Menschen müssen Buße tun für ihre Brüder, das Heil liegt in ihren Händen. Für jede Seele, die zugrunde geht, seid ihr verantwortlich.

Es wird eine nie gesehene Züchtigung kommen. Rußland wird seine Irrtümer in allen Völkern verbreiten; die Menschheit wird von Revolutionen, von Hunger, Pest, Erdbeben und Wolkenbrüchen heimgesucht werden. Viele Seelen werden gemartert werden...

Wir fügen noch eine weitere Botschaft hinzu, die zugleich veröffentlicht wurde, aber von einer anderen römischen Opferseele stammt:

Die heilige Jungfrau sagte: „Weißt du, warum der böse Feind so verrückt ist? Weil er die Schlacht verloren hat... Mein Herz hat gewonnen.

Ich habe keine Verwendung für Seelen, die mit Wissen angefüllt, aber leer von Liebe sind... Die Vollkommenheit, die ich von den mir nahestehenden Seelen verlange, liegt nicht im Wissen, sondern in großer Liebe.

Mein Herz offenbart sich nicht stolzen Herzen. Ich liebe die Demut des Herzens. Sieh, wie die Welt von dunklen Wolken vergiftet ist; es sind die dunklen Wolken des Hasses, der Laster, jeder Art von Sünde.

Freue dich, denn meine Stunde ist nahe. Diese Dinge werden bald kommen. Niemand wird gegen mich sein können, weder die Welt noch die Hölle... Die Menschen werden gedemütigt, und die Teufel werden in die Hölle zurückgetrieben. Der Plan des allmächtigen Gottes wird in Erfüllung gehen.“

Die Heilige Jungfrau hielt inne, schaute auf die Seelen der falschen Frömmigkeit und sagte: „Diese Seelen verwunden mich zuinnerst...“

Das junge Mädchen fragte: „Aber auf welche Weise verwunden dich diese Seelen am meisten?“ Die Heilige Jungfrau richtete ihre Blicke wiederholt auf die Seelen und sagte dann: „Ich bin die Wahrheit, und sie sind eine Lüge. Ich fordere dich und alle Gläubigen auf, Buße zu tun, weil zu viele Sünden von Christen begangen werden und Jesus soviel beleidigt wird... Das Volk muß zur Beachtung der Gebote Gottes zurückkehren. Die Christen müssen wieder die Heiligkeit lieben und sie mit starkem Willen suchen...“

Denke daran, daß die Liebe des Menschen nicht ohne die Liebe Gottes bestehen kann. Und *der Allmächtige verwirft die Gebete jener, die sich nicht um ihre Brüder kümmern*. Viele Gebete sind nutzlos, viel Buße ist nutzlos, wenn ihr einander nicht liebt. Das ist die große Sünde unserer Tage.

Ihr müßt Sühne leisten, Sühne leisten durch Gebet und Tat.

Wenn ein Volk anfängt, die Priester zu verachten, so ruft es die Strafe Gottes auf sich herab.“

Die Heilige Jungfrau schaute auf die Welt und auf alle Seelen, und besonders auf *das russische Volk* und sagte: „Arme Seelen! Aber sie sind der Befreiung nahe. Dieses Volk wird in kurzem viel leiden. Aber es wird dann wieder die Freiheit haben, Gott zu lieben, und ich werde jene Seelen an mein Herz ziehen können. Die Gerechtigkeit Gottes ist über Rußland. Sein Volk erwacht. Du weißt nicht, was unter diesem Volk geschieht, aber es wird dir bald bekannt werden...

Die große Stunde für Rußland naht.“

Die Heilige Jungfrau schaute auf die Beherrscher Rußlands und sagte: „Jene Männer glauben, sie hätten den Sieg über die Welt davongetragen, statt dessen haben sie die Stunde der Niederlage erreicht. Sie haben Gott geschlagen, nun ist Gottes Gerechtigkeit über ihnen...

Oh, ich will das Volk retten, und es wird zu meinem Herzen zurückkehren!“

„Der Papst ist in großer Gefahr... Du mußt für ihn beten... Ich will ihn retten; ich will ihn nicht seinen Feinden ausliefern. Aber es ist gut, daß die Söhne die Gefahr kennen... Ich wünsche viele Gebete, viele Bußwerke. Die Feinde schließen sich mehr und mehr gegen den Papst und die Christen zusammen. Manche Feinde sind ihm sehr nahe. Zweifle nicht .. er wird befreit werden. Sei bereit. Freue dich. Achte immer mehr auf meine Wünsche.“

Die Heilige Jungfrau schaute auf Italien und sagte:

„Dieses Volk wird schließlich seine Mission begreifen... Ich will Italien und Rom aus den Händen der Feinde befreien. Ja, Italien wäre jetzt in ihren Händen verloren, wenn mein Herz nicht große Wunder vollbrächte. *Wenn die guten Christen sehen könnten, in welcher Gefahr der Papst ist! Wenn sie wüßten, wie er umzingelt ist!* Du mußt viel beten und viele Opfer bringen. Ich will Italien, Rom, den Papst und meine Söhne retten. Du mußt viel für sie beten und für dieses Volk, das meinen Sohn zuviel beleidigt.“

Josef Stockert

München, Ostern 1947

Der am 13. Februar 1897 in Würzburg geborene Josef Stockert hatte im Jahre 1947 eine eindrucksvolle Schau kommender Ereignisse, die er dann in einer Broschüre eifrig verbreitete, bis er am Herz-Jesu-Freitag, im Oktober 1975, in München, selig im Herrn verschied:

„Es war, als wenn alle bösen Geister auf mich einstürmten. Ein Bild des Schreckens mußte ich schauen. Ich sah ein furchtbares Blutbad, das sich in unseren Tagen abspielen wird. Die ganze Nacht war ich wach und konnte mich nicht wehren gegen das, was sich meinen Augen darbot.

Ich sah ein großes Tier. Sein Körper war mit vielen großen und kleinen Geschwüren und Eiterbeulen bedeckt. Als ich näher hinsah, stiegen aus diesen Rauch und Flammen empor. Die Füße des Tieres waren wie gewaltige Tatzen eines Löwen. Mit den Vorderfüßen stand es in Bayern nördlich der Donau und auf der unteren Hälfte Englands. Die rechte Vordertatze hatte ein großes Geschwür. Rauch und Feuer stiegen daraus hervor. Die Hinterfüße standen in Rußland und der Schwanz reichte weit nach Asien hinein. Am ganzen Körper war es blutig. Die Geschwüre leuchteten in rotgelblicher Farbe; ein furchtbarer Gestank kam daraus hervor, und sie brannten wie Feuer.

Plötzlich sah ich über Bayern eine Zeitlang den Tod als Knochengerippe schweben. Als die Muttergottes über ihm erschien, mußte er weichen, und er schwebte dann über dem Tier und mähte und mähte. Die Muttergottes hielt auf ihrem Arm das Jesuskind, das segenspendend seine Hand erhob. Es schaute und zeigte in die Richtung nach Norden, wo der Tod noch immer mähte. Zu Füßen der Gottesmutter wand sich eine Schlange.

In den Fluten der Donau sah ich blutige Köpfe liegen. Das Wasser staute sich und war rot von Blut. Einer der Köpfe lag zur Linken und einer zur Rechten des Donauknies. Die zwei blutigen Stümpfe dieser Hydra schauten noch drohend gegen Süden.

Als ich einen Blick nach Süden richtete, wurde ich von noch größerem Schrecken ergriffen. Dort sah ich einen blutigen Frosch oder vielmehr eine garstige und mit Eiterbeulen bedeckte Kröte. Sie befand sich etwa dort, wo die Stadt Rom ist, und schaute gegen Norden, wo das Tier lag.

Westlich des Rheins sah ich einen Mann gegen dieses abscheuliche Tier kämpfen, denn es lag über viele Länder ausgebreitet und drohte deren Völ-

ker zu erdrücken. Der Mann kämpfte leidenschaftlich und zäh. Er war von hellem Licht umgeben, und in der Hand führte er ein zweischneidiges Schwert. Seine Bekleidung erschien mir ganz anliegend wie die eines Tauchers. Sein Kopf steckte in einem glasartigen Überzug. Seine Gesichtszüge vermochte ich zu unterscheiden: Er trug einen schwarzen gestutzten Schnurrbart. Auf seinem Haupte leuchtete eine Krone, die mir dadurch ganz besonders auffiel, daß das in der Mitte befindliche Kreuz in schräger Richtung stand. Mit beiden Füßen stand er westlich des Rheins.

Plötzlich sah ich im Rhein ein blutiges Haupt liegen, das Wasser staute sich und war rot von Blut. Zwei andere Köpfe, deren Mienen Schmerz und Wut widerspiegelten, spien Unflat gegen den kämpfenden Monarchen aus. Sie glichen Menschenköpfen, trugen einen Bart und zwei Hörner.

Südwestlich des Monarchen sah ich ein helles Licht. Ich konnte nicht unterscheiden, ob es eine Stadt oder etwas anderes war. Aber ich sah dort in der Nähe den Heiligen Vater. Außerdem sah ich noch eine große Lichtsäule, die bis in den Himmel reichte. Der Monarch, der noch immer mit dem Tier kämpfte, wurde von dieser Lichtsäule gestärkt. In Zeitabständen sah ich Licht von der Säule auf ihn übergehen, und neue Kraft belebte seine Glieder.

Der blutrote Frosch, der in Italien saß, umklammerte die Heilige Stadt. Er lauerte ständig auf den Papst und liebäugelte mit dem großen Tier. Der Heilige Vater entkam aber unversehrt aus der Stadt.

Aus dem Rumpfe des Tieres ragten zwei Köpfe, die von Südosten her große Gefahr witterten. Sie sahen sehr grimmig aus. Der Schwanz, der sich bis nach Asien erstreckte, war eingekrümmt und voll Blut. Nach allen Seiten schlug dieser Schwanz und vernichtete alles, was er erreichte. Ich sah hier ein großes Gräberfeld.

Die Muttergottes erschien auf einmal über München. Sie blickte nach Norden, wo das Tier war und der Tod noch immer mähte. Der Tod geriet in das Licht der Gottesmutter, das von ihr in ihrer Blickrichtung ausstrahlte. Das Tier lag noch immer ausgebreitet über dem deutschen Land. Seine gewaltigen Tatzen standen sprunghbereit. Die Eiterbeulen und Geschwüre an seinem ganzen Körper leuchteten in furchtbarem Rot. Seine Kraft war bereits abgeschwächt, denn es krümmte sich vor Schmerz. Das Licht der Gottesmutter blendete es und verminderte seine Kampfeskraft. Vor Wut zerstörte es alles, was sich ihm entgegenstellte.“

Dann entschwand das Bild vor meinen Augen und ich war froh, es nicht mehr sehen zu müssen.

Nicht spurlos ging es an meiner Seele vorüber. Es hat sich darin eingebrannt. Tagelang war ich von dem Furchtbaren des Geschauten ergriffen.

(Bis hierher: Auszug aus dem Brief vom 23. 8. 1947)

Erläuterung:

„An jenem Ostermontag 1947 ging ich zeitig zu Bett, denn ich war sehr müde. Es war noch Tag, und ich konnte nicht einschlafen. Vor meinen Augen entschwanden plötzlich die Möbel und Wände, und ich schaute ins Freie. Die Länder Europas und Asiens lagen ausgebreitet vor mir.

1. Das Tier

Erschreckt sah ich aus den Tiefen des Meeres ein Tier, eine siebenköpfige Schlange emporsteigen. Sie kam aus dem Schlund der Hölle und breitete sich rasch über die vor mir liegenden Länder aus. Bald umklammerte sie den ganzen Erdball und dehnte sich noch immer aus. Ihre Farbe war schmutzig-grau bis grünlich. Sie verkörperte Legionen von Teufeln und Dämonen, die reichlich Nahrung fanden bei den Menschen, die sie fütterten. Der Körper der Schlange war mit kleinen und großen Eiterbeulen und Geschwüren bedeckt. Diese bedeuten kleine und große Städte, die stark mit der Sünde buhlen.

Rauch und Feuer brachen daraus hervor und ein furchtbarer Gestank verbreitete sich, verursacht durch den Fluch der Sünde: Gottlosigkeit, Lieblosigkeit und Unkeuschheit.

Die Geister, die die Menschen rufen, werden sie nicht mehr los, da alle Begierlichkeit der Sinne und die ungeordnete Lust nach Ergötzungen in den Dienst des Tieres gestellt sind. Ihr Gott ist der Bauch. Die Menschen lieben das Tier und beten es an durch ihre Sünden.

Diese Hydra mit ihren Häuptern an den sieben langen und weit hinausragenden Hälsen sind Menschen und Führer gottloser und antichristlicher Strömungen. Durch ihren Bart und die zwei Hörner auf dem Kopf sind sie für mich unkenntlich; ihre Richtung aber, die sie vertreten, kenne ich. Es sind: Bolschewismus, Freimaurertum, Verstandesdünkel und falsches Vertrauen auf sich und die Wissenschaft, Materialismus und andere...

Rauch und Feuer breitet sich über viele Länder aus, die nach der Katastrophe nicht mehr sein werden.

Das Donauknie: Gemeint ist das Knie bei Regensburg. Links und rechts davon liegt in den Fluten der Donau ein Haupt dieser Hydra. Beide Köpfe wurden abgetrennt von dem weithinausreichenden Halse des Tieres...

2. Der blutige Frosch

Schaute ich nach Süden, überkam mich ein noch größerer Schrecken. Ich sah nicht nur das südliche Europa, sondern auch die untere Hälfte der Erdkugel.

Ich konzentrierte mich auf die Stadt Rom, die mir besonders am Herzen liegt. Eine ekelerregende, mit Blut und Eiterbeulen bedeckte Kröte umklammerte die heilige Stadt. Sie lauerte auf den Heiligen Vater und liebäugelte mit dem großen Tier. Die Kröte versinnbildet alle gottlosen und antichristlichen Strömungen.

Ihre Führer machten die schmutzigsten Geschäfte mit dem Heiligen Stuhl. Sie gingen im Schafspelz getarnt beim Papst ein und aus und hinterließen dort dämonischen Schmutz. Alle, die kamen und gingen, waren Gesandte des Tieres und suchten ihren Vorteil.

Der Papst war entsetzt über die politische Lage, er weinte und betete die ganze Nacht hindurch. Viele Anweisungen des Papstes wurden nicht befolgt oder gelangten unklar und verdreht ins Volk.

Der Heiland ist in seinen wahren Dienern abermals an die Geißelsäule gebunden und muß wieder die entsetzlichen Schläge erdulden. In der heiligen Eucharistie wird Er verunehrt und mißachtet.

3. Der Schnitter Tod

Ich sah den Tod als Knochengерippe über viele Länder schweben. Rauch, Feuer, Giftgase und alle technischen Errungenschaften benutzte er als seine Werkzeuge. So wie ein Schnitter sein Getreide mäht und Hunderte von Halmen auf einmal zu Boden streckt, so wird der Tod Tausende und Millionen Menschen auf einmal austilgen... Die Menschen werden in ihrer Angst die Toten beneiden und den Tod als Erlösung betrachten.

4. Sie seligste Jungfrau und Gottesmutter

Die Patrona Bavariae schwebte eine Zeitlang über München. Sie hatte den Tod abgelöst, der durch Bayern nach Norden schwebte. Auch über Bayern sah ich sie mit dem Jesukind schweben.

Die unbefleckte Jungfrau kam an mehrere Orte und wollte eine Herberge finden. Überall, wo sie in Erscheinung trat, wurde sie von Kindern und Erwachsenen mit freudigem Herzen aufgenommen. Sie hatte eine wichtige Botschaft an alle Menschen. Sie kam oft Wochen, Monate und Jahre hindurch und wirkte Wunder, daß auch die Obrigkeit der Kirche glauben möchte. In Deutschland, im Herzen Europas, wollte sie bleiben. Sie weiß, daß besonders Deutschland und Mitteleuropa ihren Schutz nötig haben, mehr als alle anderen Völker.

Sie forderte die Menschen auf, Buße zu tun für die begangenen Sünden und ihren Sohn nicht mehr zu beleidigen. Sollten sich aber die Menschen nicht bessern, werde ein großes Strafgericht sie züchtigen und viele würden in die Hölle stürzen. Doch alle Mahnungen der Gottesmutter waren in den Wind gesprochen. Die Hohenpriester unserer Zeit waren gegenüber den Aussagen der Kinder (von Fatima) zu skeptisch und glaubten ihnen nicht. Durch ablehnende Haltung zeigten sie ihre Menschenfurcht.

Dann trat etwas Furchtbares ein; das Tier setzte zum Sprung auf die seligste, jungfräuliche Mutter an, die nur die Botschaft ihres Sohnes den Würdenträgern mitteilen wollte. Sie aber entwich und schwebte an einen anderen Ort, um sich abermals bei den Menschenkindern zu zeigen. Sie wußte, welche Gefahr ihnen droht und wollte sie retten. Doch nirgends ließ man ihr ein Plätzchen, um abermals ihren geliebten Sohn gebären zu können in den Herzen der Menschen.

Sie wollte nur Vorläuferin sein und die Menschheit ihrem göttlichen Sohn entgegenführen...

Da die Heilige Jungfrau in fast keinem Lande angehört und aufgenommen wurde, hat Gott das Strafgericht bereits festgelegt. Die Drangsal wird über alle Völker hereinbrechen, *da sie nicht Buße tun und sich nicht bekehren.*

Als Noe auf Geheiß Gottes die Arche baute, wurde er von seinen Mitmenschen verlacht und verspottet.

Heute hat man Schlagworte, wie Schwarmgeister, für jene Christen, die in ihrer Überzeugung an den Botschaften des Himmels festhalten, sie befolgen und die Botschaft der Gottesmutter verbreiten. *Aber genau so wie da-*

mals bei der Sintflut werden die, welche nicht glauben und nicht anbeten und nur Irdisches im Herzen haben, zugrunde gehen... Die Botschaften der Muttergottes in aller Welt und die vielen Warnungen des Himmels wurden bis heute weder von den Regierungen, noch von den Häuptern der Kirche ernst genommen. Es ist höchste Zeit; bald wird es keine Regierungen mehr geben, nur noch Chaos.

5. Die Warnungen des Himmels an die Menschheit:

Nach der Warnung des Himmels (siehe *Garabandal*, Band 2) werden die Geister geschieden sein. Es wird nur noch gute und böse Menschen geben. Durch momentane Erkenntnis wird den Menschen die schwere Schuld bewußt. (Die einen bekehren sich, die anderen verhärten sich im Bösen!) Bisher haben sie ihr Gewissen betäubt und sich abgelenkt, nun aber fühlen sie die schwere Last, die auf ihnen ruht. Viele, die in schwerer Schuld stehen, werden von diesen Ereignissen so erschreckt, daß sie sterben werden...

6. Rauch und Flammen:

Sie sind Zeichen der Vernichtung. Überall in den Ländern, wo sich Rauch zeigte und Feuerflammen, die über viele Erdteile hinkriechen, sind Menschen und ihre Wohnstätten der Vernichtung preisgegeben. Auch in den Überseestaaten wird die Vernichtung groß sein.

7. Der Mann am Rhein:

Die Zeit arbeitet für den großen Monarchen und das neue Europa. Der Unflat, den das Tier gegen den Monarchen schleudert, sind Feindschaft und Haß einiger Völker gegen ihn. Aber Gott ist auf seiner Seite. - Durch die in den Himmel ragende Lichtsäule wird der Monarch gestärkt.“

Auszug aus einem Brief an einen Freund, vom 7. März 1948:

In vielen Kirchen sah ich die Stufen des Altares befleckt mit dem Blute von hingemordeten Priestern und frommen Personen. Satan ist es, der dieses Werk vollbringen wird, aber die Menschen sind seine Werkzeuge, deren er sich bedient.

Es werden Tausende von Panzern unser Heimatland überrollen und viele Menschen in Knechtschaft geraten. In den Häusern und auf den Straßen häufen sich die Leichen, und niemand findet sich, der sie beerdigt. Seuchen und Krankheiten brechen aus, und Hunger wütet in den Eingeweiden der Menschen, die auf Leben und Tod kämpfen. Unsagbares Elend starrt aus den Fenstern der Häuser. Überall klebt Blut.

Schaue ich nach Nordwest, sehe ich die Wasser der Nordsee über ihre Ufer treten und weit die Länder überfluten.

Erhebe ich meinen Geist in die Lüfte, sehe ich, wie Todesengel ausziehen und ihre Giftschalen über die gesamte Menschheit ausleeren. Ganze Völker werden dahinsterben.

Folgende 6 Sätze wurden gegenüber dem Original vom Herausgeber in andere Reihenfolge gesetzt, entsprechend den Erläuterungen, Pkt. 4:

Die Erde wird aus ihrer Bahn geworfen, und die Sonne verfinstert sich. Die Toten, die vielen Gefallenen und Märtyrer unserer Zeit, stehen auf, um den Kampf gegen Satan und seinen Anhang aufzunehmen (dreitägige Finsternis). Wehe den Unbußfertigen, denn auf diese werfen sich die bösen Geister und reißen viele von ihnen mit sich, bis die Teufel durch die mächtige Hilfe unserer Himmlischen Mutter verbannt werden. Mit Gottes Hilfe werden die Bestien in die Flucht getrieben. Die Erde, die aus ihrer Bahn geworfen ist, nimmt ihre Bahn wieder auf.

Erst wenn gesühnt ist, werden die Toten beerdigt. Die Sonne leuchtet wieder klar und hell, und alle Menschen loben Gott.

Erläuterung des Briefes:

1. Altäre umgestürzt und viele Priester tot:

Die Welt ist in Revolution und im Chaos, die Liebe zum Nächsten ist verschwunden, und es wütet nur der Haß, den die Gegner Gottes zeigen. Jeder sorgt nur für sich. Priester werden unter sich uneins, selbst Bischöfe wissen nicht mehr, wo aus und ein. Die gegenseitige Achtung ist geschwunden. Altäre werden umgestürzt, die heilige Eucharistie wird geschändet, viele Kirchen demoliert, und Gläubige ziehen sich zurück. Mord und Totschlag sind an der Tagesordnung.

In den Kirchen wird Blut fließen, und die Stufen zu den Altären werden vom Blute hingemordeter Priester und Gläubiger befleckt sein.

2. Panzer überrollen unser deutsches Vaterland:

Diese Panzer werden von Osten kommen und mit großer Schnelligkeit nach Westen fahren. Wo sich ihnen Hindernisse in den Weg stellen, machen sie mit großer Übermacht alles dem Erdboden gleich. In drei Zügen ziehen sie nach Westen, an der Nordsee, nach Mitteldeutschland und im Süden entlang der Alpen, soweit ich mich noch erinnern kann. Vor Angst fliehen die Menschen nach Westen. In Frankreich werden die Straßen von Flüchtenden und Autos vollgestopft sein, und es wird kein Vor und kein Zurück geben. Männer und Frauen werden gewaltsam ins feindliche Heer einbezogen; wer sich weigert, wird erschossen. O, wieviel Leid kommt nach Deutschland. Viel Blut wird in den Straßen fließen. Lebensmittel und alles, was das feindliche Heer braucht, wird der Bevölkerung enteignet.

Die Panzerzüge der Russen werden bis zum Rhein kommen. Das ganze Land wird wimmeln von fremden Soldaten, und jeder wird morden und die Frauen vergewaltigen, wie er will. Das Volk wird weder Eigentum noch sonst etwas besitzen, viele werden keine Wohnungen mehr haben und in Verstecken hausen.

3. Todesengel und ihre Giftschalen:

Erhob ich meinen Geist in die Lüfte, so sah ich Todesengel ausziehen und ihre Giftschalen über die gesamte Menschheit ausleeren. Ganze Völker werden sterben. Vom Osten her flog über der Nordsee ein Flugzeug gegen Westen. Als es sich England näherte, sah ich, wie aus dem Flugzeug etwas abgeworfen wurde. Das Flugzeug flog mit großer Geschwindigkeit weiter. Gleich darauf erfolgte eine furchtbare Detonation. Das Wasser des Meeres wurde hoch in die Lüfte geschleudert, und ich sah unter mir nur noch Gischt und schäumendes, dampfendes Wasser. Weit wurde es ins Land hineingetragen und begrub alles unter sich. Von Land sah ich keine Spur mehr; ich glaubte, es sei untergegangen. Dann sah ich Raketen mit gewaltiger Schubkraft dahinsausen, begleitet von Dämonen und Verwünschungen, um am Zielpunkt alles zu pulverisieren.

4. Übernatürlich wird die Weltkatastrophe enden:

Die große Katastrophe wird *natürlich beginnen und übernatürlich enden*. Denkt daran, was das heißt: natürlich und übernatürlich!

Gott wird selbst eingreifen. Die Erde wird (während des Dritten Weltkrieges) aus ihrer Bahn geworfen, und die Sonne wird ihr keinen Schein mehr

geben: Finsternis auf dem ganzen Erdball, 72 Stunden lang. In dieser Finsternis wird kein Licht brennen, außer dem Licht des Glaubens und geweihter Kerzen, das jenen erhalten bleibt, die die Bitte der Gottesmutter treu erfüllt haben. Die wahren Christen werden in dieser Zeit Fenster und Türen schließen und verhängen und sich um das Kreuz im Gebete versammeln. Sie werden Gott um das baldige Ende der unerträglichen Finsternis bitten. Die geweihten Kerzenlichter erhellen nicht nur die Räume, sondern auch ihre gläubig im Gebet vereinten Herzen. Schauet nicht hinaus und seid nicht neugierig, was draußen vorgeht, sonst müßt ihr sterben! Wehe den Unbußfertigen, die glauben, mit Gott selbst ihre Rechnung machen zu können. Sie werden von den Teufeln - die wegen ihrer Sündenschuldscheine Macht über sie haben - in die Lüfte getragen, gequält und bei lebendigem Leibe entseelt. Ein furchtbares Geschrei wird die Luft erfüllen, bis Satan mit all seiner Beute zur Hölle gefahren sein wird (vgl. Exodus 10, 21; Weish 17).

Dann erhellt die Sonne alles wieder mit neuer Schönheit, und *es wird nach diesem Siege mit den Auserwählten ein Hirte und eine Herde sein*. Die Sünden des Menschengeschlechtes sind wieder durch Märtyrerblut getilgt, und der Teufel mit seinem Anhang ist fortan für eine Zeit in die Hölle verbannt. *Zwei Drittel der Menschheit* wird von der Erde genommen sein. Es wird nun eine (fromme und) fruchtbare Friedenszeit (20 Jahre?) sein, bis die Menschen von neuem Gott verlassen werden und der Antichrist auftreten wird.

Sel. Anna Maria Taigi

Rom, 1769 bis 9. Juni 1837

Von besonderem Wert und Interesse sind die Offenbarungen der am 30. Mai 1920 selig gesprochenen Familienmutter, die sieben Kindern das Leben schenkte, Anna Maria Taigi. Seit ihrer Bekehrung sah sie in einer geheimnisvollen Sonne über ihr jedes Geheimnis, auf das sie ihre Gedanken richtete, nahes und fernes gleich gegenwärtig (Kalixt: La vénérable Anna Maria Taigi. Verlag Kloster Lerfroid 1870). Eine Selig- oder Heiligsprechung bedeutet nur die Bestätigung des heilig- und tugendmäßigen Lebens, nicht aber eine solche von Visionen, die jeder nach wie vor glauben

oder auch nicht glauben kann. In den Akten des Kanonisationsprozesses ist auch eine Schauung vom Jahre 1818 aufgezeichnet:

„Gott wird zwei Strafgerichte verhängen:

1. Eines geht von der Erde aus, nämlich Kriege, Revolutionen und andere Übel,
2. das andere Strafgericht geht vom Himmel aus. Es wird über die ganze Erde eine dichte Finsternis kommen, die drei Tage und drei Nächte dauern wird. Diese Finsternis wird es ganz unmöglich machen, irgend etwas zu sehen. Ferner wird die Finsternis mit Verpestung der Luft verbunden sein, die zwar nicht ausschließlich, aber hauptsächlich die Feinde der Religion hinwegraffen wird. Solange die Finsternis dauert, wird es unmöglich sein, Licht zu machen. Nur geweihte Kerzen werden sich anzünden lassen und Licht spenden.

Wer während der Finsternis aus Neugierde das Fenster öffnet und hinaus-schaut oder aus dem Hause geht, wird auf der Stelle tot hinfallen. In diesen drei Tagen sollen die Leute in ihren Häusern bleiben, den Rosenkranz beten und Gott um Erbarmen anflehen.“

„Alle offenen und geheimen Feinde der Kirche werden während der Finsternis zugrunde gehen. Nur einige, die Gott bekehren will, werden am Leben bleiben. Die Luft wird verpestet sein.

Nach der Finsternis wird der hl. Erzengel Michael auf die Erde herabsteigen und den Teufel bis zu den Zeiten des Antichrists fesseln.

Zu jener Zeit wird sich die Religion überall ausbreiten, und es wird ein Hirt sein, unus pastor.

Die Russen bekehren sich, ebenso England und China, und alles wird jubeln über den Triumph der Kirche.“

„Bevor dieser Triumph der Kirche kommen kann“, so sagte ihr der Herr, „müssen fünf Bäume an ihren Wurzeln abgeschnitten werden.“ Und sie sah einen großen Wald und fünf Bäume darin; diese, so sagte ihr der Herr, hätten ganz vergiftete Wurzeln und vergifteten alle anderen Pflanzen. Fünf große Häresien der Neuzeit müßten ausgerottet werden, ehe der Triumph der Kirche anbrechen könne (33; 51).

Nach der dreitägigen Finsternis werden die Irrgläubigen zur katholischen Kirche übertreten und die Katholiken werden ein erbauliches Leben führen (29; 98).

(Offb 6, 12-17; 8, 12-13; 9, 2; 11, 15-19)

Pater Nectou SJ.

Belgien, 1760

Der aus Frankreich stammende Jesuitenpater Nectou (gest. 12. Juli 1772) war Vorsteher eines Hauses der Jesuiten in Belgien. Er weissagte um 1760 vieles, was inzwischen eingetroffen ist, das folgende steht noch aus (29 Konzionator; 84 ff):

„Wenn die Ereignisse, die den Triumph der Kirche herbeiführen werden, herannahen, wird eine solche Unordnung auf Erden herrschen, daß man meinen wird, Gott habe die Menschen ganz ihrem verkehrten Sinn überlassen, und die göttliche Vorsehung kümmerge sich nicht mehr um die Welt.“ (Heute wissen wir, was zentral gesteuerte kommunistische Revolutionen plötzlich in allen Ländern bewirken vermögen.)

„Es werden sich in Frankreich zwei Parteien bilden, die sich auf Leben und Tod bekämpfen.

Die eine wird zahlreicher sein als die andere, doch die schwächere wird siegen.

Es wird alsdann ein Zeitpunkt eintreten, so schrecklich, daß man glauben wird, das Ende der Welt sei gekommen. Das Blut wird in mehreren großen Städten fließen, die Elemente werden in Aufruhr geraten. Es wird sein wie das Jüngste Gericht im kleinen.

In dieser Katastrophe wird eine großen Menschenmenge zugrunde gehen, doch die Bösen werden die Oberhand nicht gewinnen.

Sie werden *die Absicht haben, die Kirche gänzlich zu zerstören*; doch die Zeit wird ihnen dazu nicht gelassen werden, denn diese schreckliche Periode wird von kurzer Dauer sein.

In dem Augenblick, wo man alles für verloren halten wird, wird alles gerettet werden.

Während dieser Umwälzung, die - wie es scheint - allgemein sein und sich nicht nur auf Frankreich erstrecken wird, wird Paris gänzlich zerstört werden...

Nach diesen schrecklichen Ereignissen wird die Ordnung wiederhergestellt werden, und jedermann wird Gerechtigkeit widerfahren und die Gegenrevolution wird beendet sein.

Alsdann wird der Triumph der Kirche, ihr letzter Triumph auf Erden, so groß sein, wie sie noch nie einen ähnlichen erlebte.

Wenn England anfängt, in seiner Macht erschüttert zu werden, so wird man einer allgemeinen Katastrophe nahe sein. Wie man das Nahen des Sommers erkennt, wenn der Feigenbaum zu knospen beginnt, so wird man das Nahen dieser Ereignisse erkennen an dem beginnenden Verfall Englands (Anmerkung: den wir heute erleben; eine Kolonie nach der anderen geht verloren).

England wird seinerseits eine Revolution durchmachen, schrecklicher als die französische, und Frankreich wird England zur Wiederherstellung des Friedens behilflich sein.“

(Offb 6, 1-8; 11, 15-19; 14, 14-20)

ANNA KATHARINA EMMERICK

A. K. Emmerick wurde im Okt. 2004 Selig gesprochen. Sie lebte von 1774 bis 1824 und was sie 1820 voraussagte, klingt in manchem wie eine Schau der Ergebnisse nach der Liturgiereform nach dem II. Vatikanischen Konzil: „Die Messe war kurz und am Ende wurde das Schlussevangelium aus dem Johannesevangelium nicht mehr gelesen“.

Am 13. Mai 1820 sah sie in einer Vision zwei Päpste und zwei Kirchen:

„Ich habe diese Nacht das Bild von zwei Kirchen und zwei Päpsten gehabt“. Sie sah den Papst „und sah, wie unter ihm eine andere dunkle Kirche in Rom entstand“.

Eine „dunkle Kirche“ breitet sich in der Kirche aus: von lauen Priestern und einer geheimen Sekte. Emmerick schaute, wie zahlenmäßig schwach der richtige Papst war und wie zahlenmäßig stark hingegen der falsche Papst. Der richtige Papst aber war entschlossen die große Zahl der Götzen zu stürzen. Der andere Papst hingegen war „schwach an Willen, in dem er den einzig wahren Gott und die einzig wahre Andacht habe auflösen lassen durch Gestattung eines falschen Tempels und viele Götter und falsche Andachten

Unter dem falschen Papst wurden „tausend Götzen“ angebetet, dem Herrn aber kein Platz eingeräumt. Emmerich sah, wie sich die wahre Kirche zerstreute und die falsche sich sammelte und zahlenmäßig im Vorteil war.

„Ich sah auch, wie sehr übel die Folgen von dieser Afterkirche sein würden. Ich sah sie wachsen, ich sah viele Ketzer aller Stände nach der Stadt [Rom] ziehen. Ich sah die Lauheit der dortigen Geistlichen wachsen, ich sah dort sich viel Dunkelheit mehr und mehr verbreiten. [...] Ich sah in allen Orten die katholischen Gemeinden gedrückt, bedrängt, zusammengesoben und eingeschlossen werden. Ich sah viele Kirchen aller Orten sperren. [...] Ich hatte das Bild wieder, wie die Peterskirche planmäßig durch die geheime Sekte abgetragen und auch durch (geistig-liberale) Stürme abgebrochen werde.“

Die von Emmerick geschaut falsche Kirche verriet die kirchliche Glaubenslehre und ihr Klerus war „lau“. Die stigmatisierte Mystikerin spricht an anderer Stelle selbst von einer „protestantisierten“ Kirche. Diese falsche Kirche erlebte ein großes Wachstum. „Es entstand ein Leib, eine Gemeinschaft außer dem Leibe Jesu (der Einen Kirche), eine Afterkirche ohne Heiland, deren Geheimnis es ist, kein Geheimnis zu haben“. (Freimaurerei, Aufklärung ohne Gott, Liberalismus)

Am 10. August 1820 schaute sie folgendes:

„Ich sehe den Heiligen Vater in großer Bedrängnis. Er bewohnt einen anderen Palast und lässt nur wenige Vertraute vor sich (Benedikt XVI ??). Würde die schlechte Partei ihre große Stärke kennen, sie wäre schon losgebrochen. Ich fürchte, der Heilige Vater wird vor seinem Ende noch große Drangsale leiden müssen. Die schwarze Afterkirche sehe ich im Wachsen und in üblem Einfluss auf die Gesinnung. Die Not des Heiligen Vaters und der Kirche ist wirklich so groß, dass man Tag und Nacht zu Gott flehen muss. Es ist mir viel zu beten aufgetragen für die Kirche und den Papst...“
Verwüstung der Kirche durch einen falschen Ökumenismus und Eindringen des Luthertums (Geringschätzung der Hl. Messe und des Priestertums...):

Am 22. April 1823 sah A. K. Emmerick eine Protestantisierung der katholischen Kirche. Alles was protestantisch war, habe schrittweise in der katholischen Kirche die Oberhand gewonnen und in dieser eine völlige Dekadenz ausgelöst. Die Mehrheit der Priester sei durch die verführerischen, aber falschen Lehren angezogen worden und diese trugen zum Werk der Zerstörung der UNA SANCTA bei. In den Tagen, in denen das geschehen wird, so Emmerick, wird der Glaube tief fallen und nur an wenigen Orten, in wenigen Häusern und wenigen Familien bewahrt werden, die Gott vor der [geistigen] Verwüstung bewahrt.

Emmerick sah, dass sich viele Priester von Ideen einwickeln lassen, die für die Kirche gefährlich sind und sah den Bau einer neuen großen, seltsamen ("One world") Kirche.

Emmerick scheint einige Ideen und Praktiken geschaut zu haben, die sich in der Nachkonzilszeit auszubreiten begannen, so am 22. April 1822: Alle sollten in der neuen Kirche zugelassen sein, damit alle geeint sind und alle sollten die gleichen Rechte haben: Protestanten, Katholiken und Sekten aller Denominationen. Das sollte die „neue Kirche“ sein. Gottes Pläne seien das aber nicht.

Sie sah ein Gebäude ohne Altar und ohne Allerheiligstes: „Ich sah nur Bänke und in der Mitte wie einen Rednerstuhl. Es wurde da gepredigt und gesungen; sonst war nichts“ (typisch protestantisch). Das ganze Haus aber war dunkel und schwarz und alles, was darin geschah, war Dunkelheit und Finsternis. Nun wurde mir auch der Vergleich gezeigt zwischen jenem Papst und diesem und zwischen jenem Tempel und diesem.“ Aus: Karl Erhard Schmöger: Das Leben der gottseligen Anna Katharina Emmerich, 3 Bände: Bd 2/1 Letzte Lebensjahre und Tod, Breisgau 1870, S. 490ff, vergleiche:

Anna Katharina Emmerick. VISIONEN. Schöpfung und Heilsgeschichte. Geheimnisse des alten Bundes. Hrsg. Josef Stocker. 187 Seiten; Mediatrix-Verlag: 2013; ISBN: 978-3-902722-17-1; www.mediatrix.at

Fünf Prophezeiungen der Muttergottes von Lourdes 1858

Die Muttergottes ist dem Seherkind Bernadette Soubirous im Jahre 1858 achtzehnmal erschienen. Die heiligste Jungfrau hat außer den bekannten Mitteilungen dem Seherkind gegenüber auch fünf Prophezeiungen ausgesprochen, die in Einzelheiten bis ins dritte Jahrtausend gehen. Die hl. Bernadette hat diese Prophezeiungen der Muttergottes aufgeschrieben und kurz vor ihrem Tod am 16. April 1879 (zwanzig Jahre nach der berühmten Erscheinung in der Grotte) in einem Brief an den Papst nach Rom gesandt. Der Papst, der damals die Kirche regierte, war Leo XIII. Der Brief der hl. Bernadette wurde nie veröffentlicht. Er galt bis zum Jahre 1997 als verschollen (und wird von manchen angezweifelt).

www.theologisches.info

Der französische Pater Antoine LeGrande suchte im Dezember des Jahres 1997 im Keller der Vatikanischen Bibliothek nach Material über Wunder von Lourdes. Dabei stieß er in einem Blechkasten auf einen **Brief, den**

die hl. Bernadette im Jahr 1879 geschrieben hatte. Der Brief besteht aus fünf einzelnen Bogen. Auf jedem Bogen steht eine Prophezeiung der Muttergottes.

Die erste Prophezeiung befasst sich hauptsächlich mit dem Aufblühen von Lourdes als Wallfahrtsort. Es wird auf die Wirkung der inzwischen berühmt gewordenen Quelle hingewiesen.

Die zweite Prophezeiung beschreibt eine Reihe wichtiger wissenschaftlicher Entdeckungen, u. a. die Nutzbarmachung der elektrischen Energie, was sich vor dem Jahre 1900 ereignen würde. Die Voraussage erfüllte sich mit Einführung der Glühbirne und anderer elektrischer Geräte.

Die dritte Prophezeiung bezieht sich auf die Machtergreifung Hitlers und der Nationalsozialisten in den dreißiger Jahren, in denen etwas „schrecklich Böses“ hervorkäme, das in einem Krieg enden würde, an dem fast alle Nationen beteiligt wären.

Die vierte Prophezeiung beschreibt die Anstrengungen der Menschen, ins All zu fliegen (bereits vorausgesagt 1879). Die Muttergottes sagt voraus, dass um das Jahr 1970 herum den Amerikanern die Landung auf dem Mond gelingen würde. Diese Voraussage erfüllte sich 1969, als der Amerikaner Armstrong als erster Mensch den Mond betrat.

Die fünfte Prophezeiung hat folgenden Wortlaut:

„Eure Heiligkeit, die heilige Jungfrau sagte mir, dass nach dem Ende des 20. Jahrhunderts auch das Ende des Zeitalters der Wissenschaften gekommen sein wird. Ein neues Zeitalter des Glaubens wird überall auf der Welt beginnen. Letztendlich wird der Beweis dafür erbracht werden, dass es Gott gewesen ist, der die Erde und den Menschen erschaffen hat. Und das wird der Anfang vom Ende der Wissenschaften sein; die Menschen werden aufhören, an die Wissenschaft zu glauben. Millionen werden sich wieder Christus zuwenden, und die Macht der Kirche wird so stark wachsen wie niemals zuvor.

Der Grund für viele, den Wissenschaften den Rücken zu kehren, wird auch im Hochmut der Ärzte zu finden sein, die ihr Wissen zur Schaffung eines Monsters einsetzen. Diese Doktoren werden ihr Können dazu benutzen, um aus der Substanz eines Menschen und der Substanz eines Tieres eine Kreatur zu schaffen, die nicht Mensch und nicht Tier ist. Die Menschen wer-

den im Innersten ihres Herzens wissen, dass das falsch ist. Sie werden aber machtlos sein, die Schaffung derartiger Wesen zu verhindern. Am Ende werden sie die Wissenschaftler jagen, wie man Jagd auf reißende Wölfe macht.

... dann wird es zum endgültigen Zusammenprall der Anhänger Mohammeds und der christlichen Nationen kommen. Eine fürchterliche Schlacht wird ausgetragen werden, bei der Millionen Soldaten ihr Leben verlieren werden, und eine Bombe mit großer Wirkung wird auf eine Stadt Persiens abgeworfen werden. **Am Ende aber wird das "Zeichen des Kreuzes" siegen und alle Moslems werden sich zum christlichen Glauben bekehren. Darauf wird ein Jahrhundert des Friedens und der Freude folgen**, denn alle Nationen werden die Waffen niederlegen. Es wird großer Reichtum folgen, da der Herr seinen Segen über die Gläubigen ausgießen wird. Das 21. Jahrhundert wird als das "Zweite Goldene Zeitalter der Menschheit" bekannt werden."

Anmerkungen zur fünften Prophetie

Es scheint sicher zu sein, dass die große Wende erst durch das besondere Eingreifen Gottes bewirkt wird. Es wird nach Katastrophen, Arbeitslosigkeit, Bürgerkrieg... ein dritter Weltkrieg ausbrechen (Russland denkt noch immer kolonialistisch). Ein Atomkrieg wird ausbrechen - mitten im Friedenstaumel - und nur durch das sichtbare Eingreifen Gottes, durch "DREI FINSTERE TAGE" wird die Menschheit überleben.

„Millionen werden sich wieder Christus zuwenden und die Macht der Kirche wird wachsen wie niemals zuvor“, sagt die Muttergottes voraus. Da sich die Menschen durch das besondere Eingreifen Gottes vom Irdischen abwenden und sich dem Himmlischen zuwenden werden, wird es wieder viele gute Priester und einen blühenden Ordensnachwuchs geben. Die Kirche wird so an Zahl und Heiligkeit sehr wachsen.

In der fünften Prophezeiung ist auch die Schaffung eines Mensch-Tier-Monsters vorausgesagt. Dies erfüllte sich in unseren Tagen. Britische Wissenschaftler haben in unseren Tagen Embryonen aus menschlichem und tierischem Zellmaterial geschaffen. Die Regierung von Premierminister Gordon Brown arbeitet an einer Reform des Embryonengesetzes, das die Schaffung von Mensch-Tier-Embryonen zu Forschungszwecken zulassen soll. Die Katholische Kirche hat das britische Experiment scharf verurteilt. (2008)

„Alle Nationen werden die Waffen niederlegen.“ Dies ist auch beim Propheten Jesaja vorausgesagt, wenn es da heißt: „Zu Pflugscharen schmieden sie ihre Schwerter um, ihre Lanzen zu Winzermessern. Nicht mehr hebt Volk gegen Volk das Schwert, man lernt nicht weiter den Krieg“ (Jes 2,4).

„Auf der ganzen Erde wird nicht eine einzige Familie arm sein oder Hunger leiden.“ Die künftige große Fruchtbarkeit der Erde sagt der Prophet Jesaja voraus mit den Worten: „Denn in der Wüste brechen dann Wasser hervor und in der Steppe Bäche. Zum Teich wird der durstige Boden, zu Wasserquellen das lechzende Land“ (Jes 35,6). Das Wasser ist - vor allem in den heißen Ländern - die hauptsächliche Voraussetzung für üppiges Wachstum und Fruchtbarkeit.

Alle Menschen werden in der kommenden Friedenszeit Gott dem Herrn dienen. Dies ist vorausgesagt bei Jesaja: „(Gott spricht): Man tut nichts Böses, kein Unrecht mehr auf meinem heiligen Berg. Denn das Land ist voll der Erkenntnis des Herrn, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken“ (Jes 11,9).

Die Heilung von verschiedenen Krankheiten in der kommenden großen Friedenszeit wird ebenfalls beim Propheten Jesaja vorausgesagt: „Dann werden sich öffnen die Augen der Blinden, sich auftun die Ohren der Tauben. Wie ein Hirsch wird der Lahme springen, die Zunge des Stummen wird jauchzen“ (Jes 35,5 u.6). Diese Stelle wird für gewöhnliche ausgelegt hinsichtlich der vielen Wunder, die Jesus wirkte, als Er im Lande und Volke Israel lebte. Aber es besteht kein Hindernis, diese Stelle auch auf die kommende wunderbare Friedenszeit auszulegen, in der Jesus seinem Volk nahe sein wird. Die Muttergottes von Lourdes spricht ausdrücklich davon, dass viele ob dieser Wunder (Heilungswunder) frohlocken werden.

In der kommenden Friedenszeit (nach dem großen Zusammenbruch) wird auch Friede in der ganzen Natur herrschen. Beim Propheten Jesaja lesen wir: „Dann wird der Wolf mit dem Lamm wohnen, der Leopard wird sich lagern beim Böcklein. Kalb, Löwe und Schaf werden beisammen weilen, ein kleiner Knabe vermag sie zu meistern. Und der Löwe frisst Stroh wie das Rind. Am Schlupfloch der Natter wird spielen der Säugling. In des Basilisken Höhle streckt das entwöhnte Kind seine Hand“ (Jes 11,6-9).

Problematik der Privatoffenbarungen

I. „Selig, die nicht sehen und doch glauben“ (Joh 20,29)

Seit Jahren wimmelt es von Sehern und Botschaften innerhalb der katholischen Kirche und zwar in einem Maße, wie wir das von früher her nicht kennen. Sollte tatsächlich, wie Papst Johannes XXIII. erhofft hatte, ein "neues Pfingsten" in der Kirche angebrochen sein?

Die krisenhaften und teilweise chaotischen Anzeichen in der Kirche von heute sprechen nicht für diese Annahme. Wenn man früher kaum oder wenig von solchen Dingen erfuhr, hängt das auch damit zusammen, dass Veröffentlichungen auf religiösem Gebiet der kirchlichen Zensur unterlagen und die kirchliche Druckerlaubnis brauchten. Außerdem gab es den Index, das Verzeichnis der für katholische Christen zu lesen verbotenen Bücher. Schriften mit abwegigen oder zweifelhaften Glaubens- oder Frömmigkeitssinhalten wurden indiziert, das heißt, sie wurden als solche durch den Index gekennzeichnet und zum Lesen verboten.

Diese Hürde der kirchlichen Zensur und Druckerlaubnis, die einst dem Schutz des unverfälschten Glaubens diente, konnten Berichte von zweifelhaften oder abwegigen Visionen und Botschaften nicht überwinden. Heute, da jeder ungehindert auf diesem Gebiet mehr oder weniger qualifizierte Berichte über angebliche **Erscheinungen, Visionen und Botschaften** veröffentlichen und verbreiten kann, ergießt sich eine Flut von mystischen Erzeugnissen über die Gläubigen, die gar nicht in der Lage sind, Echtes von Unechtem und Falsches von Richtigem zu unterscheiden, um die Spreu vom Weizen zu sieben.

Hinzukommt, dass durch die innerkirchliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte viele Gläubige verunsichert sind und nach solchen Dingen greifen, weil sie sich dadurch eine Stärkung ihres Glaubens erhoffen. Es scheint so, als ob auch auf diesem Gebiet Nachfrage und Angebot sich gegenseitig bedingen.

Doch nicht alles, was da geboten wird, ist seriös. Ja es gibt unter Umständen auch "**fromme**" **Scharlatane** unter den "Sehern" und "Begnadeten", die auf finanziellen Vorteil aus sind. Man kann auf diesem pseudomystischen Gebiet auch mit Bildern, Druckerzeugnissen oder Vortragstourneen Geld verdienen.

Es gibt sogar Leute, die selbst vor Fälschungen nicht zurückschrecken, sei es, weil man Geld damit machen kann, sei es, weil sie glauben, damit der Kirche und "Gott einen Dienst zu erweisen" (Joh 16,2). Dass sie mit solch betrügerischen Praktiken dem "Vater der Lüge", wie Jesus den Teufel (Joh 8,44) nennt, in die Hände spielen, ja seine Kompagnons werden, kommt ihnen anscheinend gar nicht in den Sinn.

II. Die notwendige Skepsis

Darum ist Skepsis geboten gegenüber Berichten über "wunderbare" Vorkommnisse, die unter den Gläubigen kursieren. Es gibt Menschen, die sind wie versessen auf solche Dinge und verwechseln das mit Gläubigkeit. Niemand braucht zu befürchten, dass er Gott beleidige, wenn er mystischen Phänomenen skeptisch begegnet.

Die großen katholischen Meister der Mystik wie zum Beispiel Johannes vom Kreuz oder Theresa von Avila und alle Lehrbücher der mystischen Theologie warnen ausdrücklich, solchen Phänomenen Glauben zu schenken; ja, sie verlangen, man müsse derartigem misstrauen, man solle sie lieber verwerfen, anstatt daran zu glauben. Und sie geben den mit solchen Phänomenen Heimgesuchten den Rat, am besten sich gleich in den Anfängen zu widersetzen. (Tanquerey, Grundriss der asketischen und mystischen Theologie Nr. 1511 c). Alle einschlägigen vorkonziliaren theologischen Lehrbücher äußern sich übereinstimmend in dem Sinn, solche Dinge seien viel weniger wichtig als die Übung der Tugenden.

Ganz energisch äußert sich der heilige Johannes vom Kreuz: „Nichts ist dem Teufel wohlgefälliger als eine Seele, die nach Offenbarungen gierig verlangt. Denn so wird ihm alle Leichtigkeit geboten, Irrtümer einzuträufeln und den Glauben zu schwächen."

Schon der heilige Paulus rechnet mit der Möglichkeit, dass sich „der Satan verkleidet in einen Engel des Lichtes" (2 Kor 11,14). Selbst an den HERRN trat der Versucher mit frommen Argumenten heran. Er berief sich dabei sogar auf Worte aus der Heiligen Schrift. (Mt 4,6.) Und Papst Paul VI. seufzte nach dem Konzil: "Der Rauch Satans" ist nun in die Kirche eingedrungen. - Aber man muss nicht immer gleich den Teufel hinter solchen Vorkommnissen vermuten. In den Lehrbüchern der mystischen Theologie wird eigens auf die Möglichkeit hingewiesen, dass selbst in echte visionäre Erlebnisse sich Erwartungen und persönliche Vorstellungen der betreffenden Seher und Seherinnen darunter mischen können.

Die Geschichte der Mystik liefert Beispiele genug. So erklärte der heilige Vinzenz Ferrier († 1419), einer der bedeutendsten Bußprediger des Mittelalters, unter Berufung auf Visionen, das Weltende stehe unmittelbar bevor. Im Zusammenhang mit der Jahrtausendwende wurden ja auch bei uns von angeblich mystisch Begnadeten ähnliche Erwartungen, die Wiederkunft Christi betreffend, geäußert.

Wie sehr unter Umständen religiöse und theologische Auffassungen der Zeit und des Milieus auf Privatoffenbarungen sich auswirken können, zeigt das Beispiel der heiligen Katharina von Siena († 1380), die glaubte, Maria habe ihr geoffenbart, sie, Maria, sei nicht unbefleckt empfangen. - Das wird verständlich, wenn man weiß, dass zur Zeit der Heiligen diese Glaubenswahrheit noch umstritten war. Selbst ein so großer Marienverehrer wie der heilige Bernhard von Clairvaux wandte sich in einem Brief (1140) an die Kanoniker von Lyon gegen die Einführung des Festes. Auch der heilige Thomas von Aquin (1274) war ein theologischer Gegner der Unbefleckten Empfängnis Mariens. Er konnte es nicht in Übereinstimmung bringen, dass jemand von der Erbschuld befreit sei, noch bevor Christus die Erlösung durch seinen Tod am Kreuz bewirkt hat. Erst der selige Duns Scotus († 1308) löste das theologische Problem, wie es möglich sein könne, dass Maria erlöst worden sei, noch bevor Jesus die Erlösung am Kreuz vollbracht hatte. Seine Lösung ist in die Oration des Festes vom 8. Dezember eingegangen: „Großer und heiliger Gott, im Hinblick auf den Erlösertod Christi hast du die selige Jungfrau Maria schon im ersten Augenblick ihres Daseins vor jeder Sünde bewahrt, um deinem Sohn eine würdige Wohnung zu bereiten.“ Duns Scotus gehörte dem Franziskanerorden an. Und zwischen den Franziskanern und den Dominikanern gab es in dieser Frage theologische Kontroversen. Die ersteren waren dafür, die letzteren waren dagegen. Katharina von Siena stand als Mitglied des 3. Ordens vom heiligen Dominikus eben auf der Seite und unter dem Einfluss der Dominikaner. Und deren Auffassungen schlugen auch in ihren privaten Offenbarungen durch.

Ergebnis: Man kann in der Kirche strittige Probleme nicht unter Bezug auf Privatoffenbarungen noch so frommer und begnadeter Menschen entscheiden oder lösen. Zumal nach katholischer Lehre niemand verpflichtet ist, Privatoffenbarungen mit religiösem Glauben anzunehmen, wie er Glaubenswahrheiten der Kirche gegenüber gefordert ist. Selbst dann, wenn solche Offenbarungen kirchlich anerkannt sind, übernimmt die Kirche nicht die Bürgschaft für die Übernatürlichkeit der Privatoffenbarung. Die Anerkennung durch die Kirche besagt lediglich, dass solche Kundga-

ben nichts gegen den Glauben und die Sitten enthalten und dementsprechend ohne Gefahr benutzt werden können.

Kirchlich anerkannte Privatoffenbarungen haben in der Frömmigkeitsgeschichte eine Rolle gespielt und Anstöße zur Vertiefung gegeben, zum Beispiel die Einführung des Fronleichnamfestes durch Juliane von Lüttich oder die Herz-Jesu-Verehrung durch Maria Margarete Alacoque. (Karl Rahner, Visionen und Prophezeiungen S. 69.)

Wenn selbst große Heilige sich hinsichtlich ihrer Eingebungen irrten, „so dürfen Selbsttäuschungen bei anderen Sehern, deren Heiligkeit keineswegs feststeht, umso weniger wundernehmen“ (G. B. Scaramelli, "Anleitung in der mystischen Theologie" II. Teil S. 129 f.). Mancher Leser wird sich fragen, wie das bei heiligen oder heiligmäßigen Personen möglich ist. Mancher Leser wird sich fragen: Wie kann man dann noch echt von unecht in Privatoffenbarungen unterscheiden? Nun, die mystische Theologie hat dafür Kriterien zur Unterscheidung von wahren und falschen Offenbarungen entwickelt. Jeder Seelsorger sollte sie eigentlich kennen und anwenden, um die ihm anvertrauten Seelen vor geistlichen Irrwegen auf diesem Gebiet und vor Verwirrung und Schaden zu bewahren.

Auf die Frage eines Rektors eines Priesterseminars, was bei der Ausbildung der Theologen am wichtigsten sei, antwortete Therese Neumann von Konnersreuth: "Das Studium der Mystik." Was Therese Neumann meinte, war, „die künftigen Priester sollten nicht nur Beichte hören können, sondern auch in der Lage sein, Führung zu geben auf einem Gebiet, wo Einzelgänger sich verirren“ (W. Schamoni, Einführung zu Scaramelli S. V).

III. Wie sollen wir uns verhalten?

Wie sollen wir uns verhalten gegenüber Privatoffenbarungen? „Uns steht nichts besser an, als die weise Zurückhaltung der Kirche und der Heiligen nachzuahmen“, lautet der Rat eines kirchlich approbierten Werkes: (Thanquerey, Grundriss der aszetischen und mystischen Theologie Nr 1509a). **Die Kirche misstraut nicht Gott, aber sie misstraut dem für Irrtum anfälligen Menschen und dem "Vater der Lüge", dem Teufel (Joh 8,44).** Sie weiß aus Jahrhunderte langer Erfahrung, wie sehr der Mensch Selbsttäuschungen unterliegt; sie weiß dass der Mensch allzu gerne äußere Wunder ersehnt, auf religiöse Sensationen erpicht ist: "Meister, wir möchten von dir ein Zeichen sehen. Jesus antwortete ihnen: Diese böse und abtrünnige Generation fordert ein Zeichen, aber es wird ihr kein anderes gegeben, als das

Zeichen des Propheten Jona" (Mt 12,38) und zu Thomas sagt er: "**Selig wer nicht sieht, und doch glaubt**" das heißt auf Jesus und sein Wort vertraut (Joh 20,29). Jesus hat es abgelehnt, von der Tempelzinne zu springen und ein Schauwunder zu wirken (Mt 4,5-7).

Wer sich darum Privatoffenbarungen und kursierenden "Botschaften" gegenüber skeptisch und zurückhaltend verhält, ist damit noch lange kein Ungläubiger oder "Modernist". Er ist ein Gläubiger, der die Erfahrungen der Geschichte der Mystik ernst nimmt und sich an den Regeln der mystischen Theologie und der Praxis der Kirche orientiert.

Leichtgläubigkeit auf diesem Gebiet hat nichts mit Frömmigkeit und gesundem Glauben zu tun. Gier nach religiösen Sensationen verhindert im Gegenteil ein echtes Wachstum in den drei göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe. - Der heilige Thomas von Aquin lehrt, dass unser Glaube sich nicht auf Privatoffenbarungen stützt, die dieser oder jener Person gemacht wurden, sondern unser Glaube gründet sich auf die Offenbarung, welche den Aposteln und Propheten gemacht wurde, "welche die kanonischen Bücher (Heilige Schrift) geschrieben haben, nicht aber auf die Offenbarung, welche an andere Lehrer erging" (Summa theolog. I. 2, qu. 1. art.8. ad2). Die echten Mystiker(innen) halten sich verborgen. "Begnadete", die von Ort zu Ort reisen, machen sich verdächtig, "Pseudomystiker" zu sein.

Die Selige Mirjam von Abellin (†1878), selber mystisch Begnadete und mit zahlreichen Charismen ausgezeichnete Karmelitin aus dem Heiligen Land, misstraute Leuten, deren außerordentlichen Weg man rühmte. „Mir scheint, dass diese Menschen über ein ins Wasser gelegtes Brett gehen. Ich habe sagen hören, wie gefährlich diese Zustände sind! O mein Gott, bewahre mich vor alledem! Der Glaube genügt uns. Da gibt es keinen Hochmut!" (Brunot, Licht vom Tabor S. 140).

Es gilt für alle Zeit: „Selig sind die, die nicht sehen und doch glauben" (Joh 20,29)!

Was wir glauben sollen, steht im Credo.

Was wir tun sollen, steht in den zehn Geboten.

Was wir erbitten sollen, steht im "Vater Unser".

(Thomas von Aquin)

Das Lied der Linde

vor 1900

Das Kernstück der Weissagung ist zweifellos aus der Zeit vor 1900 überliefert. Eine Untersuchung des Papiers ergab das Jahr 1850. Das Lied von der Linde, aus der Stadt Staffelstein (Passau), könnte aber sogar auf Bartholomäus Holzhauser in das Jahr 1650 zurückgehen.

Großer Kaiser Karl, in Rom geweiht,
Eckstein sollst du bleiben deutscher Zeit,
Hundertsechzig, sieben Jahre Frist,
Deutschland bis ins Mark getroffen ist.

Fremden Völkern front dein Sohn als Knecht,,
Tut und läßt, was ihren Sklaven recht,
Grausam hat zerrissen Feindeshand
Eines Blutes, einer Sprache Band.

Zehre, Magen, zehr vom deutschen Saft,
Bis mit einmal endet deine Kraft,
Krankt das Herz, siecht ganzer Körper hin,
Deutschlands Elend ist der Welt Ruin.

Ernten schwinden, doch die Kriege nicht,
Und der Bruder gegen Bruder ficht,
Mit der Sens' und Schaufel sich bewehrt,
Wenn verloren Flint' und Schwert.

Arme werden reich des Geldes rasch,
Doch der rasche Reichtum wird zu Asch',
Mahnwort fällt auf Wüstensand,
Hörer findet nur der Unverstand.

Da die Herrscherthronen abgeschafft,
Wird das Herrschen Spiel und Leidenschaft,
Bis der Tag kommt, wo sich glaubt verdammt,
Wer berufen wird zu einem Amt.

Wer die meisten Sünden hat,
Fühlt als Richter sich und höchster Rat.
Raucht das Blut, wird wilder nur das Tier,
Raub zur Arbeit wird und Mord zur Gier.

Rom zerhaut wie Vieh die Priesterschar,
Schonet nicht den Greis im Silberhaar.
Über Leichen muß der Höchste fliehn
Und verfolgt von Ort zu Orte ziehn.

Gottverlassen scheint er, ist es nicht,
Felsenfest im Glauben, treu der Pflicht,
Leistet auch in Not er nicht Verzicht,
Bringt den Gottesstreit vors nah' Gericht.

Strafe kommt, drei Tage Finsternis,
Blitz und Donner und der Erde Riß,
Bet' daheim, verlasse nicht das Haus!
Auch am Fenster schaue nicht den Graus!

Eine Kerze gibt die ganze Zeit allein,
Sofern sie brennen will, dir Schein.
Giff' ger Odem dringt aus Staubesnacht,
Schwarze Seuche, schlimmste Menschenschlacht.

Gleiches allen Erdgebor'nen droht,
Doch die Guten sterben sel'gen Tod.
Viel Getreue blieben wunderbar
Frei von Atemkrampf und Pestgefahr.

Eine große Stadt der Schlamm verschlingt,
Eine andre mit dem Feuer ringt,
Alle Städte werden totenstill,
Auf dem Wiener Stephansplatz wächst Dill.

Zählst du alle Menschen auf der Welt,
Wirst du finden, daß ein Drittel fehlt,
Was noch übrig, schau in jedes Land,
Hat zur Hälf't' verloren den Verstand.

Wie im Sturm ein steuerloses Schiff,
Preisgegeben einem jeden Riff,
Schwankt herum der Eintags-Herrscherschwarm,
Macht die Bürger ärmer noch als arm.

Denn des Elends einz'ger Hoffungsstern
Eines bessern Tags ist endlos fern.
„Heiland, sende, den du senden mußt!“
Tönt es angstvoll aus der Menschen Brust.

Nimmt die Erde plötzlich andern Lauf,
Steigt ein neuer Hoffungsstern herauf?
„Alles ist verloren!“ hier's noch klingt,
„Alles ist gerettet“, Wien schon singt.

Ja vom Osten kommt der starke Held,
Ordnung bringend der verwirrten Welt.
Weiße Blumen um das Herz des Herrn,
Seinem Rufe folgt der Wackre gern.

Alle Störer er zu Paaren treibt,
Deutschem Reiche deutsches Recht er schreibt,
Bunter Fremdling, unwillkommner Gast,
Flieh die Flur, die du gepflügt nicht hast.

Gottes Held, ein unzertrennlich Band
Schmiedest du um alles deutsche Land.
Den Verbannten führst du nach Rom,
Große Kaiserweihe schaut ein Dom.

Preis dem einundzwanzigsten Konzil,
Das den Völkern weist ihr höchstes Ziel,
Und durch strengen Lebenssatz verbürgt,
Daß nun reich und arm sich nicht mehr würgt.

Deutscher Nam', du littest schwer,
Wieder glänzt um dich die alte Ehr',
Wächst um den verschlung'nen Doppelast,
Dessen Schatten sucht gar mancher Gast.

Wenn der engelgleiche Völkerhirt'
Wie Antonius zum Wandrer wird,
Den Verirrten barfuß Predigt hält,
Neuer Frühling lacht der ganzen Welt.

Alle Kirchen einig und vereint,
Einer Herde einz'ger Hirt erscheint.
Halbmond mählich weicht dem Kreuze ganz,
Schwarzes Land erstrahlt im Glaubensglanz.

Reiche Ernten schau' ich jedes Jahr,
Weiser Männer eine große Schar,
Seuch' und Kriegen ist die Welt entrückt,
Wer die Zeit erlebt, ist hochbeglückt.

Dieses kündet deutschem Mann und Kind
Leidend mit dem Land die alte Lind',
Daß der Hochmut mach' das Maß nicht voll,
Der Gerechte nicht verzweifeln soll!

Die auffallende, immer wiederkehrende, Betonung deutscher Zerrissenheit und deutscher Einigkeit läßt auf Einflüsse des Geistes der deutschen Befreiungskämpfe in der napoleonischen und nachnapoleonischen Zeit schließen. Ein deutsches Nationalbewußtsein, wie es in dieser Prophezeiung zum Ausdruck kommt, mindestens das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Menschen deutscher Zunge, läßt als Entstehungszeit in der Tat die erste Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts vermuten. Andere Einzelheiten wieder lassen auf eine frühere Entstehung schließen.

Um den eigenartigen Vierzeiler, in dem von einem „Eckstein“ die Rede ist, zu erklären, müssen die Lebensdaten des Carolus magnus ins Gedächtnis zurückgerufen werden: Kaiser Karl wurde 742 geboren. In der Weihnachtsnacht des Jahres 800 wurde er von Papst Leo III. im römischen Lateran zum Kaiser gekrönt. Er starb am 28. Jänner 814. Das Jahr 813 erlebte er noch voll. Im sechsten Vierzeiler des Liedes ist von den zwei Zahlen hundertsechzig und sieben die Rede. Multipliziert man sie, erhält man die Zahl 1120. Diese, zu 813 hinzugezählt, erhöht sich auf 1933. Es ist das Jahr der Machtergreifung Hitlers. „Deutschland bis ins Mark getroffen ist“.

Von Deutschlands Zerreißung ist eindeutig die Rede, und zwar ist nicht die Entstehung verschiedener Staaten im alten abendländischen Reich gemeint, sondern die Zerreißung eines Nationalstaates durch „Feindeshand“, was jedes andere Jahrhundert als das zwanzigste ausschließt. Die Voraussage eines Krieges zwischen Menschen deutscher Zunge ist noch nicht eingetroffen. Die Schilderung der Schattenseiten republikanischer Staatsführung spricht für sich. Die kirchenfeindliche Revolution in Italien, wie sie vorausgesagt wird, ist auch Bestandteil anderer Prophezeiungen: Mancher prophetische Heilige sagte sie voraus.

Der Alte Fließer Pfarrer: Alois Simon Maaß

Tirol, 1758 bis 1846

Im Rufe der Heiligkeit wirkte vor etwa 150 Jahren Pfarrer Alois Simon Maaß im Tiroler Oberland. Er besaß außergewöhnliche Gaben. Er erkannte bei vielen hellseherisch die Krankheiten und half mit Rat und Tat. Durch die Gabe der „Seelenschau“ konnte er manchem Beichtkind vergessene Sünden ins Gesicht sagen. „Betrübte“ (besessene) Personen fanden bei ihm durch den Exorzismus auffallende Hilfe. Er wirkte von 1805 bis zu seinem Tode 1846 äußerst segensreich als Pfarrer in Fließ (das liegt 5 km südöstlich von Landeck). In der dortigen Gegen werden heute noch manche Aussprüche von ihm weitererzählt. So auch einiges über die Zukunft der Welt (Vergleiche das Buch: „Der alte Fließer Pfarrer“, 3. Auflage 1981. Die 1. Auflage 1889 enthält weit mehr Aussprüche!).

Er sagte: „Wenn die Welt mit Draht und Eisen umspinnen sein wird, dann wird es kleine Leute geben.“ Zur Lebenszeit von Pfarrer Maaß gab es wohl schon Dampfmaschine und Eisenbahn, aber noch waren Elektro-Dynamo (1866) und Telefon nicht erfunden, und da sagte er schon voraus, daß die Welt einmal mit Drähten umspannt sein werde. „Kleine Leute“ meint: Kleine Kinder werden in jener zukünftigen Zeit sehr frühreif sein und von Schlechtigkeiten schon mehr wissen als zu seiner Zeit erwachsene Leute.

Er sagte: „Was, Eisenbahn? Teufelsbahn! Die bringt uns nichts Gutes, damit tut man dem Antichrist den Weg auf!“ Der Pfarrer war weltaufgeschlossen, sah aber doch voraus, daß durch die bessere Verkehrserschließung nicht nur Wohlstand, sondern auch schlechte Sitten und Glaubensverfall ins Land kommen (Jeder wird zugeben müssen, daß Tirol heute nicht mehr das bewahrte und „Heilige Land“ ist.).

„Wenn die Kinder wie Affen gekleidet sind, wird das Luthertum in Tirol einziehen“, worunter er wohl die heutige religiöse Gleichgültigkeit und das Sich-Hinwegsetzen über die Gebote der Kirche verstanden hat. „Wenn der Luxus so groß geworden ist, daß man Männer und Frauen an der Kleidung nicht mehr unterscheiden kann, und wenn unter jeder Stalltüre eine Art Kellnerin steht (d.h. eine Stallmagd, welche so schmuck angezogen ist, wie eine Kellnerin im Wirtshause), dann paßt auf, es kommen die letzten Zeiten.“ „Wenn die Eitelkeit auf den Friedhof kommt (Mode beim Begräbnis), weicht das Christentum aus dem Haus.“

„Wenn man ohne Pferd die ganze Erde umfahren kann, dann geht es dem Ende der Welt zu.“ Er war der Anschauung, daß vor dem Weltuntergang eine schreckliche Katastrophe eintreten werde (Anmerkung: Das Dritte Weltgeschehen, der Bankabräumer und darauffolgende kurze Friedenszeit). Hierüber unterhielt sich Maaß des öfteren mit seinen Hilfsgeistlichen. Besonderen Trost für das Land Tirol enthält ein solchen Gesprächen beigefügter Zusatz des Seligen: „Cum Tirol mitius agetur propter Rosarium - Mit Tirol wird dabei wegen des Rosenkranzgebetes milder verfahren werden.“ Der häufig gepflegte allabendliche Hausrosenkranz wird Tirol die Zuchtrute, welche Gott über den Erdball und seine Völker schwingen wird, weniger verspüren lassen (Seite 215).

Andere Aussprüche, die unter dem Volke von ihm überliefert sind: „Wenn der Inn durch den Berg hindurch an Landeck vorbeifließt, dann dauert’s nicht mehr lange.“ Diese vor 150 Jahren ausgesprochene Prophezeiung konnte damals unmöglich auf natürliche Weise vorhergesehen werden. Sie ging durch den Bau des Elektrizitätswerkes Prutz-Imsterau (bei Imst) in Erfüllung. Der Inn kann nun durch den Berg fließen.

„Prutz verrinnt, Kauns verbrinnt (verbrennt) und Zams wird eine Ochsenalm.“ Durch den neuen Stausee im Kaunertal seit 1965 ist eine Überschwemmung von Prutz durch das vorhergesagte weltweite Erdbeben beim Dritten Weltkrieg durchaus möglich. Danach könnte das obere Inntal (um Landeck und Zams) so entvölkert sein, daß es zu einer Ochsenalm wird.

Hl. Don Bosco

Turin, 1815 - 1888

Geboren wurde Giovanni Bosco am 15. August 1815 zu Becchi als Sohn armer Bauern. Seit dem neunten Lebensjahr visionär veranlagt, wurde er einer der größten Wundertäter des letzten Jahrhunderts. Nach seiner Priesterweihe im Jahre 1841 (Don = Pfarrer) gründete er 1846 das Waisenhaus für verwahrloste Knaben vom hl. Franz von Sales. Den von ihm gegründeten Orden der Salesianer zur Jugendbetreuung stellte er, wie all sein Tun und Lassen, unter den besonderen Schutz der Muttergottes, die ihm viel Schutz und Hilfe gewährte. Am 31. Jänner 1888 starb er in Turin und wurde „trotz seiner Prophetien“ von der Kirche heiliggesprochen.

Eine Heiligsprechung bestätigt nicht die Aussprüche einer Person (!), sondern nur das heroische Tugendstreben derselben und die Vollkommenheit in der Liebe. Don Bosco, der hervorragende Priester und Apostel der Jugend, hinterließ in seinen Tagebüchern zahlreiche Weissagungen, die aber (wegen der Schilderung der Zukunft in düsteren Farben) von Rom geheimgehalten werden. Was an die Öffentlichkeit drang, geben wir nach Salotte-Schlegel und Wiprecht von Groitsch wieder:

Die Zukunft von Kirche und Papsttum

(30. Mai 1862)

„Stellt euch vor, ihr wäret mit mir am Meerestage, oder, noch besser, auf einer alleinstehenden Felsenklippe, und ihr sähet nur noch den Fleck Landes, der gerade unter euren Füßen liegt. Auf der ganzen Meeresoberfläche sieht man eine *unzählige Menge von kampfbereiten Schiffen*, deren Bug in eiserne Schnäbel von außerordentlicher Schärfe auslaufen und alle auf ein gemeinsames Ziel gerichtet sind. Wohin nun diese scharfen Spitzen aufstoßen, da verwunden und durchbohren sie alles. Diese Schiffe sind mit vielen Kanonen, mit ganzen Ladungen von Gewehren und anderen Waffen aller Art, mit Brennstoffen und auch mit Büchern ausgerüstet, und *steuern auf ein Schiff, das stattlicher und höher ist als sie selber*. Ihr Ziel besteht darin, dieses prächtige Hauptschiff mit den Schiffsschnäbeln zu durchstoßen, es anzuzünden, jedenfalls aber ihm allen möglichen Schaden zuzufügen.

Jenes majestätische, in jeder Hinsicht wohlausgerüstete Schiff ist begleitet von vielen kleinen Schiffen. Diese empfangen von jenem die Kommandos

und führen die nötigen Bewegungen aus, um sich gegen die feindlichen Flotten zu verteidigen. Der Wind ist ihnen entgegen, und das aufgeregte Meer scheint die Feinde zu begünstigen.

Mitten auf der unermesslichen Meeresfläche erheben sich über den Wellen *in geringer Entfernung voneinander zwei starke, sehr hohe Säulen. Auf der einen steht die Statue der unbefleckten Jungfrau*, zu deren Füßen glänzt ein Schild mit der Aufschrift: „Hilfe der Christen!“ Auf der anderen, die viel höher und stärker ist, erblickt man eine Hostie von einer Größe, die der Säule entspricht, und darunter prangt in Riesenlettern die Aufschrift: „Heil der Gläubigen!“

Da der Oberbefehlshaber auf dem großen Schiff, der kein geringerer als der Bischof von Rom, also der Heilige Vater selber ist, die Wut der Feinde und die gefährvolle Lage sieht, in der sich seine Gläubigen befinden, beschließt er, die Kapitäne der ihm unterstellten Schiffe zu versammeln, um über das, was nun zu tun ist, zu beraten. Alle Kapitäne begeben sich aufs Hauptschiff und vereinigen sich um den Papst. Sie halten Rat, aber da Wind und Wetter sich immer drohender gestalten, sind sie gezwungen, wieder auf ihre eigenen Schiffe zurückzukehren, um deren Führung zu übernehmen.

Als es ein wenig ruhig geworden ist, vereinigt der Papst zum zweiten Male die Kapitäne der einzelnen Schiffe um sich, während das Hauptschiff seinen Lauf fortsetzt. Aber wieder bricht der Sturm mit erneuter Gewalt los. *Der Papst steht am Steuer, und seine Kräfte sind darauf gerichtet, sein Schiff zwischen jene zwei Säulen zu führen*, von deren Höhe ringsum Anker und an Ketten befestigte Ankerhaken herunterhängen. Die feindlichen Schiffe eilen alle heran, um es anzugreifen, und sie versuchen alles, um es zum Stehen zu bringen und es zu versenken. Die einen kämpfen mit Büchern, Schriften und Brennstoffen, mit denen sie angefüllt sind und die sie an Bord des päpstlichen Schiffes zu werfen suchen; andere mit Kanonen, Gewehren und Schiffsschnäbeln. Der Kampf wird immer erbitterter. Die feindlichen Buge stoßen das Schiff des Papstes heftig, aber ihre ungestümen Angriffe bleiben erfolglos. Vergebens machen sie immer wieder neue Versuche, umsonst verschwenden sie Mühe und Munition: das große Schiff zieht sicher und frei auf seinem Wege dahin. Manchmal kommt es wohl vor, daß es, von fürchterlichen Stößen erschüttert, an seinen Planken einen breiten, tiefen Riß erhält. Aber kaum ist der Schaden verursacht, als auch schon von den zwei Säulen her ein Hauch weht und die Lecke sich schließen und die Löcher verstopft werden.

Indes zerplatzen die Kanonen der Angreifer, die Flinten sowie alle anderen Waffen und die Schiffsschnäbel zerbrechen. Viele Schiffe werden zertrümmert und ins Meer versenkt. Jetzt beginnen die wütenden Feinde mit

kurzen Waffen zu kämpfen: mit den Händen, mit den Fäusten, mit Flüchen und Verwünschungen.

Da *auf einmal fällt der Papst*, schwer getroffen. Seine Umgebung eilt ihm sofort zu Hilfe und hebt ihn auf. Zum zweiten Male wird der Papst getroffen, er fällt von neuem und stirbt. Bei den Feinden erhebt sich Sieges- und Freudengeschrei, von ihren Schiffen vernimmt man unbeschreiblichen Jubel. Allein, kaum ist der Papst tot, so tritt schon ein anderer Papst an seine Stelle. Die versammelten Kapitäne haben ihn so schnell gewählt, *daß die Todesnachricht des Papstes mit der Wahl seines Nachfolgers gleichzeitig bekannt wird*. Nun schwindet den Gegnern der Mut.

Der neue Papst führt, jedes Hindernis überwindend und zerstreugend, sein Schiff bis zu den zwei Säulen. In der Mitte zwischen diesen angelangt, befestigt er es mit einer am Vorderteil herabhängenden Kette an einem Anker der Säule, auf welcher die Hostie steht, mit einer anderen, am Hinterteil herabhängenden Kette bindet er es auf der entgegengesetzten Seite an einen anderen Anker, welcher an der Säule hängt, auf der das Bild der *unbefleckten Jungfrau* thront.

Jetzt tritt ein großer Umschwung ein. Alle Fahrzeuge, die bis dahin das päpstliche Schiff bekämpft hatten, fliehen, geraten in Verwirrung, stoßen aufeinander und bohren sich gegenseitig in den Grund. Einige Schiffe, die wacker auf seiten des Papstes gekämpft haben, kommen als die ersten, *um bei jenen Säulen vor Anker zu gehen*.

Viele andere Schiffe, die sich aus Furcht vor der Schlacht zurückgezogen hatten, befinden sich in weiter Ferne und warten in klug beobachtender Stellung, bis die Trümmer aller unterlegenen Schiffe in den Wellen des Meeres verschwinden. Dann fassen auch sie Mut und nehmen ihren Lauf jenen Säulen zu. Dort angekommen, gehen auch sie vor Anker und bleiben dort ruhig und sicher zusammen mit dem Hauptschiff, auf dem der Papst sich befindet. Auf dem Meere herrscht jetzt große Ruhe.“

Lassen wir noch folgen, was Don Bosco selber zur Erklärung beigefügt hat. Nachdem er das Obige erzählt hatte, wandte er sich in seiner familiären Art an den anwesenden Don Rua, der später sein erster Nachfolger als Generaloberer der Salesianer wurde, und stellt an ihn die Frage: „Was denkst du von dieser Erzählung?“ Dieser erwiderte: „Mir scheint, das Schiff des Papstes sei die Kirche, deren Haupt er ist; die übrigen Schiffe sind die Menschen, das Meer ist diese Welt. Diejenigen, welche das große Schiff verteidigen, sind *die dem Heiligen Stuhl treu ergebenen Söhne*, die anderen sind seine Feinde, die mit allen möglichen Waffen die Kirche zu vernichten streben. *Die zwei Säulen*

len des Heiles scheinen mir die Andacht zur allerseligsten Jungfrau Maria und zum heiligsten Altarsakrament zu sein.“ „Du hast gut geantwortet“, sagte der Heilige, „nur ein Ausdruck bedarf der Verbesserung. Die Schiffe der Feinde sind die Verfolgungen. Äußerst schwierige Zeiten stehen der Kirche bevor. Was bis jetzt da war, ist fast nichts im Vergleich zu dem, was kommen muß. Die Feinde der Kirche werden versinnbildlicht durch die Schiffe, die das Hauptschiff, wenn es ihnen gelänge, in den Grund bohren möchten.“

Prophezeiung vom 5. Jänner 1870:

Im Archiv der Salesianer befinden sich mehrere Abschriften, darunter auch das Manuskript Don Boscos. Es trägt auf dem Kopf den Vermerk: „Wurde am 12. Februar 1870 dem Heiligen Vater mitgeteilt.“ Am Rande stehen Anmerkungen von der Hand Don Boscos selbst und am Ende einige Erläuterungen, sichtlich erst geschrieben oder diktiert und dann neuerdings von Don Bosco überprüft. Beide beleuchten und bestimmen die vorhergesagten Ereignisse, die sich kurz darauf zum großen Teil schon im deutsch-französischen Krieg 1870/71 erfüllten, teilweise aber noch der Erfüllung harren und in die Zukunft weisen (Flucht des Papstes).

Anfang 1870 ahnte noch keiner den Ausbruch des Krieges (19. Juli 1870), den Sturz Napoleons III., die Aufhebung des Kirchenstaates und die Übergabe der Stadt Rom an ein freimaurerisches Regime. Der Papst wurde am 20. September 1870 der „Gefangene des Vatikan“.

Gott allein kann alles, kennt alles, sieht alles. Gott hat weder Vergangenheit noch Zukunft, sondern Ihm ist alles wie in einem einzigen Punkt gegenwärtig. Vor Gott gibt es nichts Verborgenes, noch gibt es bei Ihm Entfernung von Ort oder Person. Er allein kann in Seiner unendlichen Barmherzigkeit und zu Seiner Ruhme die zukünftigen Dinge dem Menschen offenbaren.

Am Vorabend von Epiphanie des laufenden Jahres 1870 entschwanden alle stofflichen Gegenstände der Kammer, und ich befand mich in der Betrachtung der übernatürlichen Dinge. Es war eine Sache von kurzen Augenblicken, aber ich sah viel. Obschon der Gestalt nach, dem Anschein nach sinnlich wahrnehmbar, kann man sie doch nur mit großer Schwierigkeit anderen durch äußere und vorstellbare Zeichen mitteilen.

Doch siehe, ein großer Krieger aus dem Norden trägt ein Banner, und auf der Rechten, die es hält, steht geschrieben: Unwiderstehliche Hand des Herrn (Der kommende große Monarch?). In jenem Augenblick ging ihm der ehrwürdige Greis von Latium entgegen, indem er eine brennende

Fackel schwang. Darauf entfaltete sich das Banner, und nachdem es schwarz gewesen, wurde es weiß wie Schnee. In der Mitte des Banners stand in Goldbuchstaben der Name dessen geschrieben, der alles kann. Der Krieger mit den Seinen machte dem Greis eine tiefe Verbeugung, und sie drückten sich die Hand.

Stimme des Himmels an den Hirten:

Du bist auf der großen Beratung mit deinen Beisitzern (den Bischöfen), aber der Feind des Guten ist keinen Augenblick in Ruhe: er ersinnt und übt alle Künste gegen dich. Er wird Zwietracht unter deine Beisitzer säen; er wird Feinde unter Meinen Söhnen erwecken. Die Mächte des Diesseits werden Feuer speien und möchten, daß die Worte in der Kehle der Hüter Meines Gesetzes erstickt würden. Dies wird nicht sein. Sie werden Übles tun, Übles sich selbst. Du eile dich! Wenn sich die Schwierigkeiten nicht lösen, mögen sie durchhauen werden. Wirst du in Bedrängnis sein, dann halte dich nicht auf, sondern fahre fort, bis das Haupt der Hydra des Irrtums erschlagen ist. Dieser Schlag wird die Erde und die Hölle erbeben machen, die Welt aber wird beruhigt werden, und alle Guten werden jubeln. Sammle also um dich zwei Helfer, wohin du auch gehst, fahre fort und beende das Werk, das dir anvertraut wurde. Die Tage eilen schnell, deine Jahre schreiten der vorbestimmten Zahl entgegen; aber die Große Königin wird immer deine Hilfe sein, und wie in den vergangenen Zeiten wird sie auch in Zukunft immer der gewaltige und einzigartige Schutz der Kirche sein. Aber du, Italien, Land der Segnungen, wer hat dich verführt..? Sag nicht, die Feinde, sondern deine Freunde. *Hörst du nicht, daß deine Kinder nach dem Brot des Glaubens verlangen und niemanden finden, der es ihnen bricht?* Was werde Ich tun? Ich werde die Hirten schlagen und die Herde zerstreuen, damit die auf dem Lehrstuhl des Moses Sitzenden wieder gute Weideplätze suchen und die Herde gelehrig zuhöre und sich nähre. Auf der Herde und auf den Hirten wird Meine Hand schwer liegen.

Die Teuerung, die Pest, der Krieg werden machen, daß die Mütter das Blut der Söhne und der in fremdem Land verstorbenen Gatten beweinen.

Und mit dir, *o Rom*, was wird sein? Undankbares Rom, verweichlichtes Rom, stolzes Rom! Du bist so weit gekommen, daß du nichts anderes suchst, noch anderes bewunderst als den Luxus, indem du vergißt, daß dein und sein Ruhm auf Golgatha ist...

Rom..! Viermal werde Ich zu dir kommen!

Beim erstenmal werde ich deine Ländereien und die Bewohner erschlagen (September 1870).

Beim zweitenmal werde Ich den Greuel der Verwüstung bis an deine Mauern tragen (1944). Öffnest du die Augen noch nicht?

Ich werde das *dritte Mal* kommen, werde die Verteidigungswerke und die Verteidiger niederschlagen, und an die Stelle der Herrschaft des Vaters wird das Reich des Schreckens, des Entsetzens und der Verzweiflung treten (wahrscheinlich erst in Zukunft, wenn die Revolution in Italien vor dem Dritten Weltgeschehen entfesselt wird).

Meine Weisen fliehen. Mein Gesetz wird noch immer mit Füßen getreten, daher werde Ich die *vierte Heimsuchung* bewirken. Wehe dir, wenn Mein Gesetz dir noch ein eitler Name sein wird! Bei den Gelehrten und Unwissenden werden Übertretungen vorkommen. Dein Blut und das Blut deiner Söhne wird die Flecken abwischen, die du dem Gesetz deines Gottes zufügst. Der Krieg, die Pest, der Hunger sind die Geißeln, mit denen der Hochmut und die Bosheit der Menschen erschlagen werden. Wo, ihr Reichen, sind eure Herrlichkeiten, eure Villen, eure Paläste? Sie sind zum Kehricht der Plätze und Straßen geworden!

Aber ihr, o Priester, weshalb eilt ihr nicht, zu weinen zwischen dem Vorhof und dem Altar, indem ihr um die Einstellung der Geißel bittet? Weshalb nehmt ihr den Schild des Glaubens nicht und geht nicht über die Dächer, in die Häuser, auf die Straßen und auf die Plätze, an jeden selbst unzugänglichen Ort, um den Samen Meines Wortes zu bringen?

Wisset ihr nicht, daß dies das schreckliche, zweischneidige Schwert ist, das Meine Feinde niederwirft und den Zorn Gottes und der Menschen zerbricht? Die Macht des Herrn ist in Seinen Händen; Er zerstreut wie Nebel Seine Feinde. *Er bekleidet von neuem den ehrwürdigen Greis mit allen seinen alten Gewändern.*

Noch ein heftiger Sturm wird kommen.

Die Bosheit ist vollendet, die Sünde wird zu Ende sein, und *ehe zwei Vollmonde des Blütenmonats* (März, oder April, oder Mai!) vergehen, wird der Regenbogen des Friedens auf der Erde erscheinen. Der große Diener wird die Braut seines Königs (die Kirche) zum Fest gekleidet sehen.

Auf der ganzen Welt wird eine so leuchtende Sonne (geistig erschaut) erscheinen, wie sie seit den Flammen des Abendmahlsaales bis heute nie mehr gesehen wurde und bis zum letzten Tage nicht mehr gesehen werden wird.

Vision unserer Zukunft vom Mai 1873

(Don Bosco)

Es war eine dunkle Nacht (geistige Verwirrungen), die Menschen vermochten nicht mehr zu unterscheiden, welcher der einzuschlagende Weg sei, um an ihre Orte zurückzukehren, als am Himmel ein herrlich glänzendes Licht erschien, das die Schritte der Wanderer wie am Mittag erhellte. In jenem Augenblick wurde eine Menge Männer, Frauen, Greise, Kinder, Mönche, Nonnen und Priester *mit dem Papst an der Spitze aus dem Vatikan kommen* und sich zur Prozession formen gesehen.

Aber siehe: *ein wütender Sturm*. Indem jenes Licht ziemlich verdunkelt wurde, schien sich *eine Schlacht zwischen dem Licht und der Finsternis* zu entwickeln. Inzwischen kam man zu einem mit Toten und Verwundeten bedeckten Platz, von denen mehrere mit lauter Stimme um Stärkung baten. Die Reihen der Prozession lichteten sich sehr. Nachdem sie ein Stück weit gegangen, das *zweihundert Sonnenaufgängen* (= 200 Tage) entspricht, gewahrte jeder, daß er (der Papst?) nicht mehr in Rom war. Verzagtheit ergriff die Seelen aller, und sie scharten sich um den Papst, um seine Person zu schützen und ihm in seinen Nöten beizustehen.

In jenem Augenblick wurden zwei Engel gesehen, die ein Banner trugen und es dem Papst überreichten, wobei sie sprachen: „Empfange das Banner derjenigen, die die stärksten Heere der Erde schlägt und zerstreut. Deine Feinde sind verschwunden, deine Söhne rufen mit Tränen und Seufzern nach deiner Rückkehr.“

Richtete man dann den Blick auf das Banner, so sah man auf einer Seite geschrieben: *Regina sine labe concepta* (Königin ohne Sünde empfangen), und auf der anderen: *Auxilium Christianorum* (Hilfe der Christen).

Der Papst ergriff mit Freude das Banner, aber als er die kleine Zahl derer betrachtete, die um ihn geblieben waren, wurde er sehr betrübt.

Die beiden Engel sagten hierauf: „Gehe sofort deine Kinder trösten! Schreibe an deine in den verschiedensten Teilen der Welt verstreuten Brüder, daß *eine Reform in den Sitten der Menschen notwendig ist*. Dies läßt sich nicht anders erreichen, als indem man dem Volke das Brot des göttlichen Wortes bricht. Unterweiset die Kinder, *predigt die Loslösung von den irdischen Dingen*.

Es ist die Zeit gekommen“, so schlossen die beiden Engel, „daß die Armen den Völkern Verkünder des Evangeliums werden. Die Leviten werden von der Hacke, vom Spaten und vom Hammer genommen (geistliche Berufe vom Arbeiter- und Bauernstande), damit sich die Worte Davids erfüllen:

Gott hat den Armen von der Erde erhöht, um ihn auf den Thron der Fürsten seines Volkes zu setzen.“

Nachdem der Papst dies gehört, machte er sich auf, und die Reihen der Prozession begannen sich zu verstärken. Als er dann *die Heilige Stadt betrat*, begann er zu weinen über die Verzagtheit, in der sich die Bürger befanden, deren viele nicht mehr waren. Nachdem er wieder in Sankt Peter eingetreten, stimmte er das Te Deum an, worauf ein Chor von Engeln singend antwortete: „Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis.“ Als der Gesang beendet war, hörte die Dunkelheit ganz auf, und es zeigte sich eine herrlich glänzende Sonne (eine neue gerechte Ordnung nach dem Dritten Weltgeschehen).

Die Städte, die Orte, das Land war an Bevölkerung verringert; die Erde war zerstampft wie von einem Gewitter, von einem Wolkenbruch und vom Hagel, und die Leute gingen einander entgegen und sagten ergriffenen Gemütes: „Das ist der Gott Israels.“

Vom Beginn des Exils (des Papstes) bis zum Gesang des Te Deum erhob sich die Sonne zweihundertmal. Die ganze Zeit, die in der Erfüllung jener Dinge verstrich, entspricht vierhundert Sonnenaufgängen.“

Wehe Rom!

„Die Zeit ist da, in der das Gericht beim Haus Gottes beginnt“ (1 Petr 4, 17) oder wie es beim Propheten Ezechiel heißt: „Geht durch die Stadt und erschlagt alle ... mit Ausnahme derer, die das Tau (Kreuz-Zeichen) auf ihrer Stirne tragen! Und machet *den Anfang bei Meinem Heiligtum!*“ (Ez 9, 4-7).

Rom, das Zentrum der Christenheit, ist heute mit seinen „Schriftgelehrten und Pharisäern“ genauso wie die damalige eingebildete Synagoge in Jerusalem, so daß es seine Salzkraft verlor und ausgespien wird. Deshalb wird das große Gottesgericht über die verdorbene Welt in Rom - durch eine Revolution - beginnen, und die Priester werden in Italien zu Tausenden abgeschlachtet werden.

Wie einst das uneinsichtige und verstockte Jerusalem zur Zeit Jesu, das sich auf seine Väter und Propheten berief und auf den ewig währenden Bund mit Gott, trotzdem zerstört wurde, so wird auch das „christliche Rom“ wegen der Unbußfertigkeit der Priester, wegen der Irrlehren, die es toleriert, und wegen der Verfolgung der Glaubenstreuen, Untergang und Zerstörung erdulden.

(Offb 6, 1-8; 13, 7 - Flucht des Papstes; 6, 9-11; 14, 14-20)

Anna Katharina Emmerich

Westfalen 1774 - 1824

Ich sah durch das ganze Land eine *Kette von geheimen Sekten*, und ich sah ein Treiben wie zu Babel, und ich sah das Zusammenhängen bis zum Turmbau von Babel wie ein Spinnennetz durch die ganze Geschichte (9 Emmerich II, 208).

Und ich sah das Bild einer großen Kirche mit einem sehr hohen Turm in einer großen Stadt an einem breiten Fluß. Der Heilige der Kirche war Stephanus. Um diese Kirche her sah ich sehr viele vornehme Leute beschäftigt, darunter mehrere Fremde, als wären sie dahin gesandt, mit Schürzen und Maurerkellen (Freimaurer) die Kirche und den Turm abzubrechen. Es gesellten sich allerlei Leute aus dem Land zu ihnen, es waren selbst Priester, ja sogar Ordensgeistliche bei dieser geheimen Sekte. Ich geriet darüber in solche Betrübniß, daß ich zu meinem Bräutigam (Jesus) flehte, er möge doch helfen und den Feind nicht triumphieren lassen.

Da schlug auch plötzlich eine Flamme aus dem Turm und warf sich um das ganze Dach, und es war, als sollte alles verbrennen. Und die Flammen verletzten sehr viele von der geheimen Sekte, die Hand zum Abbruch angelegt hatten, und vertrieben sie.

Und die Kirche blieb stehen.

Es wurde mir aber gesagt, *diese Rettung werde erst nach dem nahenden großen Ungewitter vor sich gehen*. Das Feuer deute zuerst auf große Gefahr und dann erst auf *neuen Glanz in der Kirche, nach dem Ungewitter*.

Und ich sah das Verletzen der Kirche im allgemeinen schon beginnen bei den Schulen, die sie dem Unglauben übergaben. Ich hatte ein Bild vom Unglück der studierenden Jugend.

Und ich sah am Himmel weit und breit über vielen Orten Kämpfe und Blutstreifen. Ich sah ein wildes dunkles Volk gewaltig hervorbrechen, doch währte dieses nicht lang.

Ich sah neue Märtyrer in der Zukunft. (6, 9-11)

Ich sah die *Leute von der geheimen Sekte* (Gnosis) immerfort an der großen Kirche herunterbrechen.

Ich sah ein abscheuliches Tier, aus dem Meere gestiegen, bei ihnen. (Offb 13, 1-3)

Das Tier war ganz vertraut mit den Abbrechenden, es lag oft mitten unter ihnen, während sie arbeiteten. Auch gingen sie zu ihm in die Höhle, in der es sich manchmal verbarg.

Und ich sah durch die ganze Welt viele gute, fromme Menschen, und besonders Priester, gequält, eingekerkert und gedrückt werden und hatte die Empfindung, sie würden die neuen Märtyrer sein.

Als die Kirche schon weit abgerissen war, so daß nur noch der Chor (Glaube an die hl. Eucharistie) und der Altar standen, da sah ich diese Abbrecher mit dem Tier in die Kirche eindringen.

Und hier fanden sie ein großes, herrliches Weib (Maria).

Die Feinde erschrakten sehr, und das Tier konnte keinen Schritt weiter. Es streckte seinen Hals ganz grimmig nach dem Weib aus, als wolle es das Weib verschlingen. Aber das Weib zertrat der Schlange den Kopf.

Die neue "Menschenmachwerkskirche"

Anna Katharina Emmerich, 1823(!):

"Deutsche Spitzbuben und eine neue Kirche".

Bei jedem Blick in die Schriften von Anna Katharina Emmerich entdecken wir neue Hinweise auf die Lage der Kirche in unserer Zeit. Schon oft wurden ihre Warnungen vor der Zerstörung der Peterskirche durch vornehme Männer in Uniformen mit Sternen und einer Kelle in der Hand veröffentlicht. Niemand hat die **geheime Vernichtungsarbeit der Freimaurer** präziser beschrieben als diese deutsche Mystikerin. Sie sah "Sektierer" und "Abtrünnige" in großer Zahl, die den **Freimaurern zur Hand** gingen. Über die Freimaurer sagte sie treffend: "... welche aber nicht selbst arbeiten, sondern mit der Kelle nur an den Mauern Stellen anzeichneten, wo und wie abgebrochen werden sollte." Zu ihrem Entsetzen "waren auch katholische Priester dabei". In einer der ältesten Ausgaben der Visionen und Offenbarungen von Anna Katharina Emmerich, herausgegeben 1877 von **Carl B. A. Warnefried** in Regensburg, finden sich Voraussagen über den "Bau einer neu konstruierten Kirche unter Mitwirkung böser Geister": Die Seherin hatte nicht allein Gesichte über den Abbruch der Peterskirche in Rom ..., sondern auch über den Aufbau einer ihr entgegengesetzten Scheinkirche, worüber sie dem Pilger am 12. September erzählte: "Ich sah eine wunderliche, verkehrte Kirche bauen ... Bei dem Bau sah ich keine Engel, wohl aber die heftigsten Arten der verschiedenen Geister ... sie schleppten allerlei Dinge in das Gewölbe und von da heraus brachten Menschen, mit geistlichen Mäntelchen bekleidet, alles herauf. Nichts kam von oben in diese Kirche, alles kam aus

der Erde und dem Dunkel, welches die Planetargeister hineinpflanzten. Nur das Wasser (zur Taufe) schien eine heiligende Kraft zu haben. Ich sah besonders eine ungeheure Anzahl von Instrumenten in diese Kirche bringen ..., es war alles dunkel, verkehrt, ohne Leben; ein bloßes Trennen und Zerfallen". Wenig später stellt sie fest, die vielen "Instrumente" würden alle dazu dienen, gegen die wahre Kirche Christi vorzugehen: "Ich sah auch die Männer mit dem Mäntelchen (Priester) Holz vor die Stufen bringen ..., Feuer anzumachen, blasen, wehen und sich abarbeiten; aber es gab einen entsetzlichen Rauch und Qualm ... Andere bliesen auf Hörnchen und lärmten, daß ihnen die Augen übergingen. Trotzdem blieb alles an der Erde und ging in die Erde: Alles war tot und **gemachtes Menschenwerk**. Es ist diese **eine recht neumodische Menschenmachwerkskirche**, wie die neue, nicht katholische Kirche in Rom, die auch von dieser Art ist".

Am 12. November 1820 setzte sie ihre Schilderung fort: "Ich reiste durch ein finsternes, kaltes Land und kam in die große Stadt. Dort sah ich wieder den großen wunderlichen Kirchenbau, auch gar nichts Heiliges dabei, wohl aber unzählige Geister ... bei ihm beschäftigt ... Ich sah nämlich ein Auf- und Niedersteigen, Strahlensenden von vielen (bösen) **Geistern aus den Planeten** auf die arbeitenden Bauleute. Alles gelang dem menschlichen Verstande ... Alles, was zum Bau und Wesen dieser Kirche nötig oder nützlich war, sah ich in weitester Ferne anregen, und Menschen, Lehren und Meinungen zusammenbringen. In dem ganzen Bilde war etwas Selbstisches, Sicherer, Heftiges; alles gelang, wie mir in einer Menge von Bildern gezeigt ward".

Am **22. Oktober 1822** hatte sie eine **Vision von der Arbeit geheimer Sekten**, die sich um den Sturz des Papstes bemühten. Sie sah, "wie sich in Deutschland unter den weltklugen Geistlichen und aufgeklärten Protestanten ein Wunsch, ein **Plan gebildet hat, zur Verschmelzung aller Religionen, zur Aufhebung der päpstlichen Gewalt**, zur Einsetzung mehrerer Oberhäupter, zur Ersparung vieler Kosten und Verminderung der Geistlichen. Dieser Plan hatte Gönner sogar in Rom unter den Prälaten".

Die neue Kirche der Modernisten: Im April 1823 kommt die Augustinerin wieder auf die "neue Kirche" zurück: "Sie bauten eine große, wunderliche, tolle Kirche; darin sollten alle – evangelisch, katholisch, sektiererisch – eins sein und gleiche Rechte haben. Es sollte also eine **wahre Gemeinschaft der Unheiligkeit** sein und ein Hirt und eine Herde werden. Auch ein sogenannter Papst sollte da sein, aber nichts besitzen, sondern

besoldet werden. Dazu war schon manches vorbereitet und vieles fertig. Aber an dem **Platz des Altares war es wüst** und gräulich. So sollte die neue Kirche werden; und darum steckten sie das Haus der alten Kirche an. Allein Gott wollte es anders..."

Vor der Erneuerung der Kirche Roms sah Anna Katharina auch noch die **Arbeit der falschen Propheten**, von denen **die meisten Frauen waren**: "Auch sah ich wohl hundert Weiber **in Entzückung**, und bei ihnen saßen **Männer, die sie magnetisierten**, daß sie prophezeiten. Ich hatte einen Greuel an ihnen..." Auch diese Vision entspricht unseren heutigen Erfahrungen. Nur halten es viele Gläubige nicht für möglich, daß es sich um **satanistische Propheten** handelt, weil sie sich in Ekstasen befinden. Doch dazu sagte die heilige Magdalena-Sofia zu der polnischen Mystikerin Ful-la **Horak**: "**Stigmen kommen allein von Gott**. Ein böser Geist kann keine Stigmatisierung bewirken. Er kann zuweilen eine Ekstase bringen, niemals jedoch Stigmata."

Auch die düstere Rolle der deutschen katholischen Kirche wurde Anna Katharina geoffenbart: "Sie wollen dem Hirten die eigene Weide nehmen! Sie wollen einen eindringen, der den Feinden alles zugibt! Oh, ihr deutschen Spitzbuben! Wartet! Es soll euch nicht gelingen! **Der Hirte steht auf dem Felsen**. Ihr Priester, ihr rührt euch nicht. Ihr schlaft und der Schafstall brennt an allen Ecken! Hättet ihr doch nur ein Vaterunser gebetet! Ihr tut nichts! Oh, wie werdet ihr es einst beweinen! Die ganze Nacht mußte ich es mit ansehen, wie die Feinde den Herrn Jesus auf dem Kalvarienberg herumgeschleppt und mißhandelt haben. Ich sehe so viele Verräter! Sie können es nicht ertragen, daß man sagt, es stehe schlecht. Alles ist ihnen recht, wenn sie nur mit der Welt glorieren können!"

Kein Kommentar könnte die Haltung der deutschen Bischöfe (außer Erzbischof Dyba) besser charakterisieren. Auf einer Tagung von deutschsprachigen Bischöfen und Theologen in Mainz wurde Anfang Mai 1998 hinter verschlossenen Türen beschlossen, dem Papst nicht zu gehorchen und auch künftig die Tötungslizenz für die ungeborenen Kinder auszustellen. **Die eingesetzte Kommission ist eine Farce, was Erzbischof Dyba öffentlich gesagt hat**. Doch das Ende dieser "Gemeinschaft der Unheiligen" kommt und **Anna Katharina sagte dazu**: "Über der klein gewordenen Kirche sah ich eine herrliche Frau, bekleidet mit einem himmelblauen Mantel und einer Sternkrone auf dem Haupte. Vor ihr ging das Licht aus (Mt 5,14) und drang

immer weiter in die trübe Finsternis. Wo dieses Licht hindrang, da wurde alles neu und blühend ... **Ich sah einen neuen, strengen Papst** ... und den schwarzen Abgrund immer enger werden. Zuletzt sah ich noch drei Scharen oder Gemeinden (Konfessionen) mit dem Lichte sich vereinigen. Sie hatten gute, erleuchtete Leute bei sich und gingen in die Kirche ein. Nun ward alles neu. Die Wasser füllten sich wieder und alles ward grün und blühend. Ich sah **Kirchen und Klöster bauen.**“

Exorzist, 1880

Es kommt zuweilen vor, daß aus einem Menschen eine fremde Stimme spricht, ein anderer Geist. Fälle von Besessenheit durch böse Geister gibt es genug (7b: van Damm; 28b: Dr. Kurt Koch!).

Ich will nun zuerst darlegen, *was die Dämonen über die Kirche sagten*, sodann werde ich *die Pläne* bekanntgeben, die sie nach ihrem Geständnis gegen sie im Schilde führen.

Die streitende Kirche auf Erden hat stets zu leiden unter einem doppelten Übel: *äußerlich* durch die Verfolgungen ihrer Feinde, *im Innern* durch die Verderbtheit ihrer Glieder, die nicht von Fehlern frei sind.

Nach dem Geständnis der Dämonen ist *diese Bedrängnis der Kirche* auf einen außerordentlich starken und zahlreichen Überfall der bösen Geister auf die Erde zurückzuführen.

Die Dämonen fügen der Kirche allen Schaden zu, den anzustiften in ihrer Macht steht.

Ich habe dem Satan beim Exorzismus in Erinnerung gebracht, daß er nicht vermögen werde, die Kirche Christi zu zerstören: Die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen (Mat 16, 18), sagte ich ihm. „Das kennen wir“, antwortete kalt der Dämon, „aber wir werden der Kirche trotzdem alle nur möglichen Übel zufügen.“

Die Dämonen sagen, sie streifen überall umher, um Seelen ins Verderben zu stürzen (Mat 10, 28 und Lik 12, 4), besonders durch Unkeuschheit, und verbreiten überall die tollsten Irrtümer.

Die Dämonen behaupten, daß sie eine große Zahl von Menschen gewonnen haben, die sie besonders gefangen halten und als ihre sichere Beute betrachten. In ihrem Kampfe gegen die Kirche haben die Dämonen *Menschen als Helfer*. Es ist ihnen gelungen, eine große Zahl in ihre Armee einzureihen. „Wir ha-

ben den Willen der Menschen für uns“, sagen sie. Der Teufel reizt, durch die Seinigen, die Regierungen gegen die Kirche auf. „Die Menschen“, sagt er, „sind unsere Sturmkolonnen.“ *Die Freimaurer* aber sind Haupthelfer der Dämonen. Die Dämonen nennen sie ihre „Repräsentanten auf der Erde“. Unter dem Namen der Wissenschaft (Parapsychologie), oder aus ungesunder Neugierde oder einfach zu ihrem Vergnügen beschäftigen sich die Menschen mit dem *Okkultismus und Spiritismus* und widmen sich Experimenten bedenklichster Art. *Die Menschen setzen sich damit direkt in Verbindung mit der Welt der Geister, und diese Geister sind keine anderen als die Dämonen.* Durch diesen direkten Verkehr mit den Dämonen gestatten die Menschen durch eigene Schuld denselben, ihren unheilvollen Einfluß auf sie auszuüben und ihre Herrschaft auf der Erde auszudehnen. Die Dämonen spotten der Menschen: „*Sie nennen das Wissenschaft*“, sagte der Dämon, „*und sie arbeiten dabei für uns.*“

Die Hölle stellt besonders den Priestern nach und sucht sie zu verderben. Die Aufgabe der Teufel gegenüber den Priestern ist, sich zu bemühen, sie zu Verrätern zu machen. „Es hat solche immer gegeben, und es wird immer solche geben.“ Die Sakrilegien und jede Art Verrat, sagte dieser Dämon, gehen ihn an, er ist der Urheber aller Verrätereien und sucht die Priester dazu zu verleiten.

Der Dämon rechnet auf *die Zukunft*: „*Es wird viele abgefallene Priester geben*“, sagte er.

Der Dämon freut sich über den Zustand der Erniedrigung und Ohnmacht, zu dem die Kirche Christi zeitweilig verurteilt ist.

Er sprach auch mit Stolz und Verachtung: „Ihr seid Feiglinge, rührt euch doch! Euer Gott kann euch nicht einmal zu Hilfe kommen, ihr seid zu feig.“ Endlich drohte er auch der Kirche mit einer blutigen Verfolgung: „Man wird eure Pfarrer schinden, wie man Kröten schindet“, sagte er (in Italien wird eine große Verfolgung ausbrechen).

Aber nachdem die Dämonen sich ihrer Macht, ihrer Erfolge und ihres stolzen Planes gerühmt hatten, mußten sie Geständnisse machen, die sie demühten und uns trösteten.

Sie gestehen, daß die heilige Jungfrau Maria, voll Mitleid mit der unterdrückten Kirche und voll Barmherzigkeit, uns zu Hilfe kommt, daß sie kommt, um die Macht des Satans zu brechen und ihn mit seinen Scharen in die Hölle zurückzustoßen, die Seelen aber zu retten.

Die Dämonen behaupten, daß ihnen die Sünden der Menschen Kräfte verleihen; daß Gott ihnen läßt, was sie durch den Menschen gewonnen ha-

ben; daß nur der freie Wille von Menschen ihnen entreißen kann, was der freie Wille von Menschen ihnen gegeben hat. Durch ihre freiwilligen Leiden entreißen die Opferseelen ihnen, was andere Menschen ihnen durch ihre Sünden gegeben haben.

Als ich einmal ein Opfer exorzierte, fragte ich den Dämon, wann die Leiden dieser Opferseele enden würden? Der Dämon antwortete, das hänge von ihr ab. Sie brauche nur aufzuhören, leiden zu wollen für die Seelen. Sie brauche nur die Dämonen in Ruhe zu lassen, statt gegen sie Krieg zu führen und ihnen die gefangenen Seelen zu entreißen. „Sie soll bei ihrem Geliebten (Jesus) bleiben“, sagte der Dämon des Opfers, „und wir werden sie in Ruhe lassen. Warum kommt sie in unseren Bereich? Sie will es nicht anders haben.“ Das war soviel wie ein Eingeständnis des Dämon, daß das Opfer durch sein Leiden (mit Jesus am Kreuz) in den Bereich des Dämon eindrang und ihm Seelen entriß, die er gewonnen hatte.

Der Dämon ist ganz besonders beschämt, wenn eine Seele, die vorher durch die Sünde sein Sklave war, sich bekehrt, sich heiligt und endlich ihm den Krieg erklärt, um ihm Seelen zu entreißen.

Nach dem konstanten Bekenntnis der Dämonen ist es die allerseligste Jungfrau, die den Kampf gegen die Hölle leitet, und die mit Jesus siegen wird (siehe Fatima).

Maria und Jesus haben die guten Engel und die Menschen, die das Gute wollen. Die Dämonen haben als Hilfstruppen die von ihnen gewonnenen Menschen, hauptsächlich die *geheimen Gesellschaften*. Mit Hilfe dieser verderbten Menschen pflanzt sich das Böse, das die Dämonen auf der Erde angerichtet haben, fort und breitet sich mehr und mehr aus wie eine Feuersbrunst, die sie angefacht haben.

Trotz der Unterstützung, die ihnen von ihren menschlichen Hilfstruppen geleistet wird, sehen die Dämonen den für sie ungünstigen Ausgang des Kampfes voraus und *gestehen ihre Niederlage und die Niederlage der geheimen Gesellschaften* im gegenwärtigen Kampf ein. Ihre diesbezüglichen Aussagen lauten so: „Wir werden in die Hölle zurückgestoßen werden, aber wir wissen nicht den Zeitpunkt. Die Stunde bestimmt der Gebieter.“ Gebieter bedeutet Gott. Die Dämonen sagen: „Luzifer ist nicht unser Gebieter, er ist unser Anführer. Er wird das Zeichen geben zum Ende.“

Es wird immer Dämonen auf der Erde geben, denn Gott will, daß die Menschen geprüft werden. Aber die großen Führer werden in die Hölle zurückkehren müssen (nach dem Dritten Weltkrieg und der dreitägigen Finsternis) und die zurückbleibenden Dämonen werden geschwächt sein und nicht mehr die frühere Gewalt haben, die Menschen zu versuchen.

Das haben die Dämonen gesagt. Sie sagten auch, daß *nach ihrer Niederlage die Reihe an die Mitglieder der geheimen Gesellschaften kommt*, die ebenfalls überwunden werden.

Die Jungfrau wird die geheimen Gesellschaften vernichten. „Sie hat schon den Fuß erhoben gegen sie.“

„Ihr werdet gerettet werden durch den Turm von Babel“ Ich vermute, mit dem Ausdruck „Turm von Babel“ will der Dämon sagen: alle Bösen werden ein stolzes Unternehmen beginnen, das zu ihrer Beschämung mit einer allgemeinen Verwirrung enden wird, wie damals, als sie die Erbauung des Turmes von Babel unternahmen.

„Die gekreuzigten Seelen sind es“, sagte der Dämon, „die gegen uns Krieg führen.“ - „Eine gläubige Seele ist stärker als die Hölle, aber eine gekreuzigte Seele ist stärker als tausend Höllen.“

„Die Opferseelen werden (durch Sühneleiden) den *Frieden in der Kirche wieder herstellen, und die Kirche wird ungeheuren Frieden genießen nach den Leiden.*“

Von der endgültigen Niederlage der Hölle sprechend, schrie der Dämon: „O schrecklicher Tag! Alles, was wir erreicht haben, wird zerstört, und was wir zerstört haben, wird wieder hergestellt werden, und das wird unsere größte Schande sein!“

Die Dämonen kündigten an, daß *die Irrgläubigen in Massen zur Einheit der Kirche zurückkehren werden* (nach dem Bankabräumen, dem Dritten Weltkrieg).

Das 1749 erschienene Buch des Marienthaler Klosters

Es spricht viel über das 20. Jahrhundert, wo uns *ein Krieg prophezeit wird, der uns aus wolkenlosem Firmament Feuerstrahlen beschert*. Es werden Kämpfe sein auf und in der Erde und in der Luft. In der Mitte zwischen den Kriegen wird sein das große Wasser (hier kann wohl nur der Atlantische Ozean gemeint sein).

Es heißt weiter, daß diesseits und jenseits dieses Wassers ganze Städte zerstört werden. Ferner, daß alle Hauptstädte in Schutt und Asche fallen. Dies kann sich nur auf einen Dritten Weltkrieg beziehen, da im vergangenen weder der Ozean das Hauptschlachtfeld zwischen beiden Parteien

war, noch die Hauptstädte total zerstört worden sind.

Interessant ist auch die Stelle, wonach sich die Menschen die Maulwürfe zum Vorbild nehmen und sich bis zu 300 Fuß Tiefe vor den Adlern am Himmel verstecken werden. Wer diese Zeit überlebt, wird den großen, langen Frieden genießen.

Matthäus 24, 21 f (Markus 13, 19 f): *„Es wird eine so große Not kommen, wie es noch nie eine gegeben hat, seit die Welt besteht, und wie es auch keine mehr geben wird (Dan 12, 1; Joel 2, 2). Und wenn jene Zeit nicht verkürzt würde, dann würde kein Mensch gerettet; doch um der Auserwählten willen wird jene Zeit verkürzt werden... Denkt daran: Ich habe es euch vorausgesagt!“* Das sind Worte Jesu!

Der Mönch vom Kloster Maria Laach, 16. Jhd.

Die Prophetie des Mönches vom *Kloster Maria Laach* aus dem 16. Jahrhundert prophezeit:

„Das 20. Jahrhundert wird Tod und Verderben bringen, Abfall von der Kirche, Entzweiung von Familien, Städten und Regierungen. Es wird das Jahrhundert von drei großen Kriegen, die in Abständen von Jahrzehnten immer verheerender und blutiger werden und nicht nur Rheinland, sondern zum Schluß alle Grenzländer in Ost und West in Trümmer legen.

Nach einer schrecklichen Kriegsniederlage Germaniens folgt bald der nächste große (= Dritte) Krieg. Da wird es kein Brot mehr für die Menschen und kein Futter für die Tiere geben, giftige Wolken, von Menschenhand gemacht, senken sich, alles vernichtend, herab.“

Nach diesen Tagen wird man eine Kuh an eine goldene Kette binden können, und wenn sich Leute treffen, werden sie einander fragen: Freund, wo hast du dich erhalten? Nach diesem Krieg soll das früher entzogene Klostergut sämtlich wieder an seine rechtmäßigen Besitzeigentümer, die Klöster, zurückerstattet werden.

Gräfin Franziska Maria Beliante

„Prinzessin von Savoyen“, Italien, 1923

Gattin eines begüterten Aristokraten in Italien und Mutter von fünf Kindern, Tertiarin des hl. Franziskus. Diese hervorragende Frau, Franziska Maria Beliante (Bilcante?), die an der Geburt ihres sechsten Kindes mit 35 Jahren starb, schrieb in einem Brief vom 5. Mai 1923 (8 Ellerhorst, 27):

„Die Tage sind nicht mehr ferne, in denen der Satan seine ganze Macht gegen die heilige Kirche loslassen wird...

Gott wird in diesen Tagen das Kleine groß und das Große klein machen. Darum wird Er zu dem Unwissenden greifen und ihn auf den Leuchter stellen. Der Heilige Vater wird der Kirche zwei demütige Heilige schenken (den unwissenden Bruder Konrad von Parzham und den unbekanntenen Klosterbruder Jordan Mai. Ersterer wurde 1934 bereits heiliggesprochen).

In allen Klöstern des Erdkreises, besonders aber unter den Söhnen des hl. Dominikus und Franz, werden Heilige wohnen, die den wahren Gottessohn Jesus Christus noch erkennen und predigen werden...

Für die ganze Christenheit werden Tage des Schreckens und der Verfolgung heraufziehen. Satan wird die christliche Familie vernichten, um sein Reich absolut in dieser Welt aufzurichten (Die Zersetzung der Familie und die Gleichschaltung der Jugend ist geradezu die Fundamentalforderung aller antichristlichen Systeme. Faschismus, Sozialismus und Bolschewismus treffen sich hier in brüderlicher Gemeinschaft.).

Ich sehe ein Land, in dem das Kreuz Christi verboten ist (Hakenkreuz). In diesem Lande werden stolze Staatsmänner aufstehen, die Christus vom Throne stürzen wollen. Hochmütige und falsche Lehrer suchen die heidnischen Götter auf die Altäre zu erheben. In diesem Land, wo viele Heilige wohnen, werden Gesetze aufgestellt werden, die die Schöpferkraft Gottes im Menschen vernichten (Nürnberger Gesetze, Gesetze zur Verhütung erbkranken Nachwuchses etc.). Nicht nur die Heiden, auch viele Christen werden in diesem Lande das verbogene Kreuz an Hand und Stirne tragen, weil sie nicht wissen, daß es des Satans Kennzeichen ist. Um des (wahren) Kreuzes willen werden in diesem Lande viele Priester und Ordensleute in den Gefängnissen schmachten und sterben. Man wird sie als Verbrecher bezeichnen und darum aburteilen. Der größte Teil der Klöster und Kirchenschätze wird am Ende dieser Zeit in den Händen der Feinde Christi sein. Wenn das verbogene Kreuz in diesem Lande auf den Kirchen leuchtet, werden die Satansknechte triumphieren, denn sie glauben, daß nun ihre Macht vollkommen sein wird.“

Von der Beschreibung des Nationalsozialismus fließen die Bilder in der Beschreibung (wie bei vielen Sehern!) nun ohne eine Trennlinie über in den Dritten Weltkrieg, dessen Dauer als kurz, dessen Zerstörung als jede Vorstellung übertreffend gesehen wird.

„Ich sehe Völker vereint gegen Europa aufbrechen. Dann werden die Staaten, die die Kirche verfolgen, in Flammen aufgehen. Ganz Europa wird in einen gelben Dunst gehüllt. Alle, die diesen Dunst atmen, werden sterben. Die Häuser und Kirchen werden niederbrennen, und das Vieh auf den Weiden wird an diesem Dunste sterben.“

Das Ende dieser Phase ist die Vernichtung der Gottlosigkeit. Erst mit ihrer Ausrottung beginne jene Ära des Friedens und der brüderlichen Eintracht unter den Menschen, bis diese aufs neue Gott verlassen und der Antichrist und die letzten Dinge erscheinen werden.

Selig, wer auf Erden den Kreuzweg, den Weg Christ erwählte, denn er wird ausruhen von seinen Mühen. Dreimal Wehe jenen, die nur an eigenen Genuß dachten, und keine Liebe und keine Demut übten.

(Offb 6, 1-8; 12-17; 8, 12-13; 9, 2)

Theresa Helena Higginson

England, 1880

Stigmatisierte englische Lehrerin (vgl. Thurston: Begleiterscheinungen der Mystik), gestorben 1905. In einem Brief an ihren Seelenführer P. Fowell aus dem Jahre 1880 schreibt sie:

„Wäre es nicht aus Gehorsam, niemals würde ich mich unterstehen, die schrecklichen Dinge zu beschreiben, die mir gezeigt wurden:

Ich sah mich - ich weiß nicht wie und wo - an einen erhöhten Ort versetzt, von dem aus ich die Erde überschauen konnte. Zuerst sah ich eine schwarze Wolke die Erde umhüllen; es war eine wirkliche, dichte, materielle Finsternis, - Sinnbild der geistigen Finsternis, in welche sich die Menschen gestürzt haben. Dann hörte ich das starke Rollen des Donners, ich sah Blitze zucken, und es erschien mir, *als fielen feurige Kugeln auf die Erde.*

Hierauf hörte ich das gewaltige Rauschen der Fluten, und ein schreckliches Trauerseufzen entstieg der Erde. Mich auf die Knie niederwerfend, rief ich

den Himmel um Barmherzigkeit an, durch das Blut und das bittere Leiden Jesu Christi, denn inmitten der Finsternis konnte man deutlich auf der Erde Sterne schimmern sehen, - die Tabernakel seiner Liebe...

Dann hörte ich eine Stimme, die unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi: 'Verkünde, daß keiner von denen, die Mir angehören, verlorengehen wird.' Ich kenne den Zeitpunkt nicht, wann all dieses geschehen wird.

Wenn all diese Dinge vorüber sein werden, wird es wenige Menschen geben, die nicht das Zeichen unseres Herrn auf ihrer Stirn tragen werden. Sie werden zu Gott zurückkehren und die Weisheit des Vaters in der Person Jesu Christi lieben und anbeten. Die Kirche wird dann einen großen Frieden und eine tiefe Ruhe genießen. Alsdann wird Gott erkannt, angebetet und geliebt, und man wird ihm wirklich und in der Wahrheit dienen."

Marie Mesmin

Frankreich, nach 1900

Diese Frau aus Bordeaux, die weder des Lesens noch Schreibens mächtig war, zeigte seit ihrer Heilung in Lourdes (1905) einen Heroismus sondergleichen und rief immer wieder zu Gebet und Umkehr auf.

Am 15. Juli 1914 diktierte sie:

„Das Unglück steht vor unserer Türe.

Die Deutschen werden das Land überfluten.

Wir stehen am Vorabend des Strafgerichts...

Wir haben den guten Herrn verlassen, um dem Bösen zu dienen. Er wird uns nun in seiner Weise bedienen.

Der Augenblick ist da, wo der Böse seine Leidenschaft stillen will... (Springt nun über auf spätere Ereignisse)

Schließlich werden sich die Nationen untereinander zerfleischen: Engländer gegen Engländer, Franzosen gegen Franzosen... Katastrophe wird auf Katastrophe folgen..."

Am 7. November 1918, vier Tage vor dem Waffenstillstand, diktierte sie folgenden Brief:

„Glaubet nur ja nicht, daß jetzt, in dieser scheinbaren Ruhe, alles beendet ist: Wo sind denn die bekehrten Menschen? Ist die Welt zu Gott zurückgekehrt?

Freut euch nicht, denn dieser scheinbare Friede dient nur dazu, einen weit furchtbareren Angriff als den ersten vorzubereiten.

Wenn die Menschen Buße täten, so könnte man sagen: bald kommt die Befreiung, bald die Erneuerung und eine neue Blüte in allem. Das ist aber nicht der Fall, und entsetzliche Übel erwarten uns...“

Aus den Jahren unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg sind uns noch folgende Äußerungen der Seherin bekannt geworden:

Es kommt noch eine Prüfungszeit, die schrecklich sein wird. Gott wird die Menschheit sieben, und jene, die nichts hören und nichts verstehen wollen, werden inmitten dieser Plagen zugrundegehen...

Es gibt Leute, die auf einen von Gott uns gesandten König hoffen, der die Ordnung wieder herstellen soll. Ist das möglich bei der schlechten Gesinnung, die überall herrscht?

Bevor ein König kommen kann, muß die Welt vollständig anders geworden sein, und nur große Strafen werden diese vollständige Umwandlung zustandebringen.

Trotz der großen Heimsuchung wird Frankreich nicht verlorengehen. Frankreich wird Frankreich bleiben, aber nur durch Gottes Vorsehung. Es wird durch Mittel, die Gott allein bekannt sind, in dem Augenblick gerettet werden, wo alles verloren scheint!“

Durch weltweite Umkehr wäre es möglich, die Katastrophe zu verhindern, und sie würde ausbleiben wie in Ninive nach der Predigt des Jona.

(Offb 6, 1-8)

Palma von Oria

Italien, 1825 - 1872

Palma Maria Addolorata Matarelli wurde am Gründonnerstag des Jahres 1825 in der Bischofsstadt Oria, in der Kirchenprovinz Tarent, geboren und hieß zur Erinnerung an ihre Geburt in den Palmen = Karwoche: Palma. Schon in früher Jugend erhielt sie Offenbarungen, so daß sie frühzeitig in den Lehren der Religion und im geistlichen Leben vortrefflich bewandert war. Im Jahre 1857 erhielt sie die Wundmale, als sie am 3. Mai, dem Gedenktage der Kreuzauffindung, in der Kirche zu Oria vor einem Kruzifix betete.

Auch die Male der Dornenkrone wurden an ihr sichtbar, und seit dem Jahre 1865 genoß sie keine feste Speise mehr, später auch keine Flüssigkeit.

Es wird eine *dreitägige Finsternis* eintreten. Nicht ein einziger Dämon wird in der Hölle verbleiben; alle werden von dort hervorgehen, und die Luft wird von ihnen verpestet sein. Dies wird die letzte Plage (beim Dritten Weltgeschehen) sein. Dann wird ein *großes Kreuz am Himmel* erscheinen, und der Triumph der Kirche wird ein solcher sein, daß man sehr schnell all dies Unglück vergessen wird.

Sie hat auch die Wirksamkeit geweihter Kerzen erwähnt. Nach Mutter Graf ist aber vor allem „das Licht des Glaubens“ nötig. Wer den Willen Gottes tun *will* und auf Jesus und Maria vertraut, braucht nicht zu bangen. Sorget nicht für den Leib, sondern für die Seele!

(*Offb* 6, 12-17; 8, 12-13; 9, 2; 11, 15-19; 14, 14-20)

Elisabeth Alphonsa Eppinger

Elsaß, 1814 - 1867

Zu Niederborn im Elsaß geboren. Wurde später Oberin der Töchter des Göttlichen Erlösers, die sich vornehmlich der Krankenpflege hingaben. Sie war während ihres ganzen Lebens leidend und hatte viele Offenbarungen über das Papsttum und die Schicksale der Kirche und vieler Völker. Von ihrer Umgebung wurde sie gewöhnlich die „*Ekstatische*“ genannt. Ihre Offenbarungen wurden vom Bischof von Straßburg am 31. Oktober 1870 gutgeheißen. Sie sagte eine große *Priesterverfolgung* voraus mit dem Bemerkten, daß aber im Elsaß alles ruhig bleiben werde.

Viele Geistliche sind im Eifer für die Ehre Gottes und das Heil der Seele erkaltet; ihr Herz hängt zu sehr an den Scheingütern dieses Lebens. Gott will sie durch Züchtigung davon losreißen und sie zur Sinnesänderung bewegen (29, 78).

Viele vom Weltgeiste erfüllte Priester achten nicht auf die Beispiele und Verordnungen des Papstes. Diesem soll ein Ende gemacht werden. In vielen Klöstern kennt man nicht mehr den Geist der Einfachheit und des Gebetes. Man sucht dort nur seine Bequemlichkeit und trachtet die Eitelkeit zu befriedigen. Gott muß gegen solche Mißbräuche wohl ein Heilmittel anordnen, um den wahren Ordensegeist wiederherzustellen.

In ihren Unterweisungen sollen die Priester die übertriebene menschliche Wissenschaft vermeiden, sollen entsagen der Eitelkeit und der Weisheit der Welt und in ihrem Stande die Welt nicht nachahmen.

Es ist schmerzlich, Kirchen und Klöster entweiht zu sehen, allein Gott läßt es zu, um den Stolz und den weltlichen Luxus auszutilgen und alle Dinge zur Einfachheit zurückzuführen.

Rom wird das Blut der Priester fließen sehen! (d. V.: Vor dem Dritten Weltkrieg wird die *Revolution* in Italien den Großteil der Geistlichkeit hinmorden, der Papst wird durch Flucht entkommen. Schuld sind wir alle, wegen unseres schlechten Beispieles und Egoismus.)

Die angekündigten Ereignisse seien ganz schrecklich, würden aber auf die *Fürbitte Mariens* abgekürzt werden. Vielen werden die Ereignisse die Augen des Geistes öffnen, um zu Gott und zur wahren Religion zurückzukehren. Auf die *Fürbitte Mariens* sollen die Züchtigungen nicht bloß abgekürzt, sondern auch in barmherzige Strafen umgewandelt werden. Diese Strafen sollen nicht lange dauern, die bösen Zeiten schnell vorübergehen, die Priester zwar hinsichtlich der zeitlichen Güter vieles leiden, aber die Völker sich der Religion wieder zuwenden. Der Glaube werde überall wieder aufblühen und als Früchte Liebe und Eintracht hervorbringen.

Gott wird alle Dinge durch die *Fürbitte Mariens* wieder ins frühere Geleise bringen... *Gott wird uns beistehen, wenn jene Greuel ihren höchsten Punkt erreicht haben. Fürchte sie nicht! Die Dinge müssen zu diesem Übermaß kommen.*

Wir haben aber nur durch die *Fürbitte Mariens* Hilfe zu erhoffen. Jeder Priester wie Laie muß erkennen, daß die Ordnung nicht durch Menschen, sondern nur durch die Mutter Gottes wiederhergestellt werden kann. Daraus wird jedoch *ein herrlicher Triumph für die Kirche hervorgehen*. Wir sollen aber auch für diejenigen beten, welche an der Spitze der Regierungen stehen. Wir sollen selbst diejenigen nicht hassen, welche noch jetzt die Ursache des Übels und der Verwirrung sind. Gott wird sich mehrerer von ihnen bedienen, um das Übel, das sie selbst angerichtet, auch wieder gutzumachen und den Triumph des Guten herbeizuführen.

Für die Religion werden die Tage des Ruhmes und Friedens bald wiederkehren. Völker, die die *Lehren der katholischen Religion* nur halb oder gar nicht gekannt haben, werden ihre Gesetze und Gottesverehrung annehmen (...) Nach der allgemeinen Verwirrung wird der Triumph und die Verherrlichung der Kirche folgen (29, 78).

(*Offb* 6, 1-11; 11, 15-19; 14, 14-20)

Nur in Gott ist Friede

Ohne Gott kann es keinen Frieden geben (Jes 48, 22). Jesus ist Friede und Versöhnung mit Gott. Solange die Menschen sich nicht zu Gott bekehren, wird es Krieg auf Erden und Streit geben. Der Friede ist also eine Frucht der Bekehrung zu Gott und eine Folge der Bekehrung der Völker. In der Weihnachtsbotschaft von Bethlehem heißt es: Ehre sei Gott in der Höhe und (dann erst) Friede den Menschen guten Willens auf Erden! Also zuerst Anerkennung und Anbetung Gottes, dann wird Friede auf Erden.

Maria Lataste

Frankreich, 1822 - 1847

Sie wurde im Jahre 1822 in Mimbaste geboren und starb 1847 zu Rennes. Mit 22 Jahren trat sie, im Jahre 1844 zu Paris, in die Kongregation vom Hl. Herzen Jesu (Sacre Coeur) als Laienschwester ein. Schon vor ihrem Eintritt in das Kloster hatte sie viele Offenbarungen. Schon 1845 (vor Papst Pius IX.!) sagte sie die Verkündigung des Dogmas von der Unbefleckten Empfängnis Mariens (1854) voraus. Sie prophezeite auch eine „Epoche des Friedens“, die noch eintrete.

„Wenn die Unordnung und Verwirrung in Frankreich aufs höchste gestiegen sein wird, dann wird der barmherzige Gott wunderbar eingreifen, die Bösewichte stürzen und neue Ordnung schaffen.

Die Gottlosigkeit wird gestürzt, ihre Anschläge vereitelt, ihre Vorhaben vernichtet werden, zu jener Stunde, in der die Gottlosen ihre Absichten für immer erfüllt und vollendet glauben werden.“ (29, 86)

„Ich sehe glücklichere Tage für die künftigen Nationen anbrechen... Ich sehe, wie fahrlässig Menschen die Gnade Gottes verachten und wie diese Gnaden anderen gegeben werden. Ich sehe die Sonne (das Christentum) an Orten erglänzen, wo man ihr Licht nicht benutzt, und wie sie andere Gegenden erleuchtet, die jetzt noch in Finsternis liegen. Ich sehe ein weites Feld, das angebaut werden muß; der Hausvater sendet seine Arbeiter dorthin, daß sie dieses durch das Blut der Märtyrer begossene Land bebauen.

(*Offb 14, 14-20*)

Helena Wallraff

Köln, 1755 - 1801

Zu den Seherinnen, die das Kommen des Großen Monarchen weissagten, gehört auch Helene Wallraff aus Brügggen bei Köln. Sie, die Tochter einfacher Ackersleute, lebte von 1755 bis 1801. Ihr Mann, Wilhelm Horst, mit dem sie seit 1783 vermählt war, verstarb 1809. Sie hatte vier Töchter, die alle im Kindesalter gestorben sind.

„Nur durch Wunder wird die Erneuerung der Welt göttlich herbeigeführt werden. Die Bösen werden durch die Bösen vernichtet, viele Unschuldige aber zu ihrem Heile umkommen... Der dritte Teil der Menschheit wird umkommen. Die Umwälzung wird sehr schnell hereinbrechen... Gott wird in der Zeit große Wunder tun...“

(Offb 14, 14-20)

Der heilige Franz von Paula

Er war der Gründer des Ordens der Miniminen und lebte als Einsiedler in der Nähe von Neapel (gest. 1508). Wegen seiner vielen Wunder an Kranken und Toten und wegen seiner Prophezeiungen wurde er auch „Der Wundertäter des 15. Jahrhunderts“ genannt. Er schrieb in einem Briefe im Jahre 1470 an den französischen König Ludwig XI. (reg. 1461 - 1483), daß einer seiner Nachkommen der Große Monarch sein werde (29, 72).

Durch die Heirat Franz I. von Lothringen mit Maria Theresia aus dem Hause Habsburg, ist die Abstammung Ludwigs IX., des Heiligen (1226 - 1270), auch im Hause Habsburg vorhanden, gleichwie auch die Nachkommen Ludwigs XVII. durch Marie Antoinette, der Tochter Maria Theresias und Gemahlin von Ludwig XVI., von den Habsburgern abstammen!

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer

Der Apostel Paulus schreibt an die Römer (Röm 8,18 ff): „Ich bin überzeugt,

daß die vielen Leiden, die wir in der gegenwärtigen Zeit zu erdulden haben, nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. Denn die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Kinder Gottes.

Die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, ... aber zugleich gab er ihr Hoffnung: Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes.

Denn wir wissen, daß die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt.

Aber auch wir, obwohl wir als Erstlingsgabe den Geist haben, seufzen in unserem Herzen und warten darauf, daß wir mit der Erlösung unseres Leibes als Kinder Gottes offenbar werden.

Denn wir sind gerettet, das ist unsere feste Hoffnung. Hoffnung aber, die man schon erfüllt sieht, ist keine Hoffnung. Wie kann man auf etwas hoffen, das man sieht? Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld...

Wir wissen, daß Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt, bei denen, die nach seinem ewigen Plan berufen sind; denn alle, die er im Voraus erkannt hat, hat er auch im Voraus dazu bestimmt, an Wesen und Gestalt seines Sohnes teilzuhaben, damit dieser der Erstgeborene von vielen sei.“

Maria Agnes Steiner

Norditalien, 1813 - 1862

Am 29. August 1813 zu Taisten, im Tiroler Pustertale, geboren, erhielt sie den Namen Theresia. Beschaulich veranlagt, hatte sie schon von Kindheit an zukünftige Dinge vorausgesagt, die dann auch eingetroffen sind. 1839 trat sie in das Kloster der bayrischen Klarissinen zu Assisi ein und wurde später Stifterin der gemilderten Klarissen in Nocera und Perugia. Nach einem Leben, das überreich an wundersamen Vorkommnissen war, feierte Mutter Agnes himmlischen Geburtstag am 24. August 1862.

Text nach P. Franziskus von Reus: Kurze Lebensgeschichte der Dienerin Gottes Maria Agnes Klara Steiner. Aus dem Italienischen übersetzt von P. Peter Paul Ausserer. Innsbruck, 1886, 344 Seiten.

Seite 84 ff: Bekannt ist die Kälte im Glauben, die Verschlimmerung der Sitten

und die religiöse Gleichgültigkeit, so im Volke immer mehr um sich greift. Bekannt sind die Anstrengungen der der Hölle entstammenden Geheimbünde, um mit frecher Gottlosigkeit und mit gottesräuberischen Handlungen, welche mehr und mehr den Zorn Gottes herausfordern, Gott und seinem Gesalbten offenen Krieg zu erklären. Da nun Gott in seiner unendlichen Barmherzigkeit von der Verhängung der verdienten Strafen über die Welt abgehalten werden wollte, offenbarte er diese Dinge mit großer Klarheit seiner geliebten Maria Agnes, um sie zu vermögen, daß sie durch Gebete, Bußwerke und Opfer seinen gerechten Zorn besänftigen und den ewigen Untergang so vieler Seelen, welche eiligen Schrittes der Hölle zuliefen, verhindern helfe.

Sie schrieb am 20. August 1842 wie folgt:

„Die Mutter Gottes sagte mir einmal: Mein Sohn muß die Welt strafen des großen Undankes, der Sünden und des schwachen Glaubens der Christen wegen, welche wahre Kinder der heiligen Kirche sein müssen. Ich betete, weinte und beschwor den Ewigen Vater, sich durch das Blut Jesu besänftigen zu lassen, und die Hand von den angedrohten Geißeln, die ich über uns erblickte, zurückzuziehen. Nach langer Zeit, die ich so betete, erhob sich die seligste Gottesmutter, begab sich zu den Füßen Jesu, und flehte um Barmherzigkeit, indem sie ihm ihre Schmerzen vorstellte, und gleich legte sich die Hand des Allmächtigen, ich weiß aber nicht, auf wie lange Zeit.“

„Verschiedene Male sah ich die Welt und die Herzen ihrer Bewohner, und ich bekenne, daß es mir vorkam, als müßte ich bei diesem Anblicke sterben. Einmal sagte mir die seligste Jungfrau, daß die Züchtigungen kommen müßten, wenn sich die Menschen nicht besserten und um Barmherzigkeit flehten. Selbst sie, die seligste Jungfrau, zog ihre Hände zurück, als wollte sie nicht mehr fürbitten.

Dann sagte ich: Aber es gibt doch viele Gerechte. Hierauf wurde mir gezeigt, daß es in Wahrheit Gerechte wohl wenige gab. Es ist wahr, ich sah viele, welche in der Gnade Gottes oder ohne schwere Sünde waren; allein ihr Gebet war nicht besonders angenehm, weil sie ihr Herz (an irdische Dinge hängten und so) in zwei oder mehrere Teile geteilt hatten.

Ich fragte, was für Strafen kommen würden, worauf mir die Hochgebenedeite antwortete: Viele; aber die größte Strafe Gottes ist die, daß so viele nicht selig werden, die unzählige ihnen verliehene Gnaden und Einsprechungen mißbraucht haben; und dann kommen noch drei Gattungen von Strafen. Diese werden nämlich sein: viele plötzliche Todesfälle, Verlust des Glaubens bei vielen und Verfolgung gegen die heilige Kirche, verbunden mit Unordnungen in Dörfern und Städten.

Das vorzüglichste Mittel, welches der Herr verlangte, um sich besänftigen zu lassen, war die *Reform des Volkes, besonders der Welt- und Ordensgeistlichkeit*“ (86).

„Weil die Bewohner der Erde die vielen erhaltenen Gnaden und Erleuchtungen nicht benützen, wird die Hand des Herrn über sie kommen. Wenn man nicht durch Gebet Schonung erlebt, wird die Zeit kommen, wo man das Schwert und den Tod sehen kann, und *Rom wird ohne den Hirten sein*“ (88).

„Der Herr zeigte mir, wie weit es mit Italien noch zu kommen habe, ehe der Triumph (der Kirche) kommen kann: Siehst du, wie die Bäume entlaubt, dürrer und trocken und die Pflanzen erstarrt sind? So wird Italien, bevor sich die Welt wieder ordnet, entblättert, dürrer und trocken sein. Aber nachher (nach der Geißel!) habe ich in einem Augenblick jene Pflanzen und Bäume ausschlagen, üppige Schößlinge ansetzen und sich mit Laub und Blüten schmücken gesehen.“ (223 f)

„*Ich habe den Herrn gesehen, wie er mit einer Geißel in der Hand die Welt durchpeitschte und sie auf eine fürchterliche Weise züchtigte, damit die wenigen Männer und Frauen, welche noch übrig bleiben werden, wahrhaft und von Herzen rechtschaffen sein und als gute Christen leben sollten*“ (246).

Die geistige und religiöse Erneuerung der Welt ist in der Tat nicht anders möglich, als durch ein gewaltiges Eingreifen Gottes. Die schlechten Ideen, Bücher, Zeitschriften, Radio- und TV-Sendungen sind so verbreitet und unterdrücken das Gute so stark, daß es ersticken müßte; das Unkraut schießt so in die Höhe, daß nur noch ein großes Abräumen Hilfe schaffen kann. Der Herr wird den Seinen helfen und mächtig eingreifen.

„Der Herr ließ mich die neue Welt schauen, o, wie schön war sie! Wenige, ja wenige (!) blieben von der alten Welt (nach der Katastrophe des Dritten Weltkrieges und der Finsternis) übrig. Jene wenigen aber erschienen alle eifrig und nur darauf bedacht, Gott zu loben, ihm zu danken und ihn zu preisen. Sie dachten nicht auf die irdischen Dinge und auf zeitlichen Gewinn, sondern das Streben aller war nur auf Heilung gerichtet. Sie waren, kurz gesagt, wie die Christen der Urkirche“ (225).

Magdalena Porsat

Sie war eine arme Klarissin zu Lyon, ohne jede Schulbildung, und weissagte um das Jahr 1850. Die Vorhersagen über den Ersten und Zweiten Weltkrieg sind bereits eingetroffen (29 Konzionator, Seiten: 31, 99, 122, 152).

Nach der allgemeinen Anarchie wird ein *großes übernatürliches Sterben* eintreten und dann (d. Verf.: *nach der dreitägigen Finsternis*) eine *wirkliche Friedenszeit anbrechen, die bis zum Auftreten des Antichrist dauern wird*. Diese wird mit dem Aufblühen des Glaubens und der Tugenden verbunden sein. Dieses Aufblühen wird das Werk der Mutter Gottes (und der treuen Rosenkranzbeter) sein.

Elisabeth Canori-Mora

Rom, 1774 - 1825

In der Taufe erhielt sie den Namen Elisabeth Cäcilia Gertrud. Rom war der Schauplatz ihres Lebens, wie das ihrer Zeitgenossin Anna Maria Taigi. Beide waren Familienmütter und Tertiarinnen des Ordens der Hl. Dreifaltigkeit (Trinitarier). Aus vornehmer Herkunft vermählte sie sich 1796 mit einem reichen Advokaten und gebar zwei Mädchen. Wegen der liberalen Einstellung ihres Mannes war ihr Ehestand ein wahrer Kreuzweg. Sie ertrug alles in Liebe, erhielt 1803 das Herzstigma, und wurde vieler Offenbarungen gewürdigt (vgl.: 36 Pagani-Eichinger). Sie starb am 5. Februar 1825.

All die guten Christen sah ich im Bild schöner Schäflein unter der Hut ihres Hirten, des heiligen Petrus (treu zum rechten Papst), dem sie alle demütige Unterwerfung und achtungsvollen Gehorsam bezeigten.

Aber wehe jenen Ordensleuten, Männern und Frauen, die die heilige Regel verachten! Wehe, wehe, denn sie alle werden unter der schrecklichen Geißel zugrunde gehen und ebenso, sage ich, alle schlechten Weltgeistlichen und alle Personen anderen Standes, die sich Ausschweifungen hingaben und der falschen Lehre der verworfenen Weltanschauung von heute folgen. Diese widersprechen den Grundlehren des heiligen Evangeliums.

All die guten Christen, Ordensleute, die den Geist ihres Ordens treu im Herzen bewahrt haben, werden von der schrecklichen Züchtigung befreit bleiben, ebenso auch viele gute Weltgeistliche und Personen anderen Standes, die in ihrem Herzen den Glauben bewahrt haben: sie alle werden gerettet werden.

Ausblick auf das Dritte Weltgeschehen:

Schrecken und Entsetzen erfüllen alle Menschen und Tiere, und die ganze Welt wird in Aufruhr sein. Die einen werden die anderen töten, denn sie wer-

den sich in dieser Zeit des blutigen Faustrechtes gegenseitig erbarmungslos abschlachten (Vor dem Dritten Weltkrieg entfesselte Revolutionen!). Gottes rächende Hand wird über diesen Unglücklichen walten, und in seiner Allmacht wird er ihren Stolz, ihre Vermessenheit und ihren frechen Übermut bestrafen. Gott wird sich dabei der Macht der Finsternisse bedienen (Hinweis auf die dreitägige Finsternis), um die abtrünnigen, ruchlosen, gottlosen Menschen auszurotten, die darauf bedacht sind, unsere heilige Mutter, die Kirche, niederzureißen und aus ihren Grundfesten zu heben.

Diese Nichtswürdigen möchten Gott von seinem hocharhabenen Thron stürzen, aber Gott wird sie und ihre Bosheit verlachen und die Verbrecher mit einem einzigen Werk seiner allmächtigen Rechten strafen, indem er der Macht der Finsternis erlaubt, die Hölle zu verlassen. Die gewaltige Legion der bösen Geister wird die ganze Welt überfluten, und zertrümmernd werden sie die Befehle der göttlichen Gerechtigkeit ausführen. Ihr haben diese bösen Geister zu gehorchen, so daß sie nur genau so viel, wie Gott ihnen erlaubt, den Menschen, ihrem Hab und Gut, ihren Familien, ihrem Besitztum, den Dörfern, Städten, Häusern und Palästen und allen anderen Dingen auf Erden schaden können.

Gott wird zulassen, daß diese Ruchlosen durch die Grausamkeit der wilden Dämonen gestraft werden. Weil sie sich freiwillig der Macht der Finsternis unterwarfen und gemeinsam mit ihr die heilige Kirche verfolgten, wird Gott erlauben, daß sie von diesen bösen Geistern mit grausamem und erbarmungslosem Tod bestraft werden.

(...) Die wahren und guten Christen hingegen werden sich des mächtigen Schutzes der glorreichen Apostel Petrus und Paulus erfreuen; diese werden besorgt über sie wachen und sie beschirmen, so daß die bösen Geister weder ihrem Eigentum noch ihrer Person schaden können. *Die guten Christen werden vor der erbarmungslosen Vernichtung, die die bösen Geister mit Gottes Zulassung anrichten werden, bewahrt und unversehrt bleiben...*

Gott wird den bösen Geistern erlauben, viel Verwüstung auf Erden anzurichten; sie werden alle jene Städte zerstören, wo Gott durch Entweihung, Götzendienst und Sakrilegien beleidigt wurde; diese Stätten werden alle zerstört und in Trümmer gelegt.

Wenn der genannte Strafakt vollzogen ist, die Bösen mit dem Tod bestraft und jene unwürdigen Stätten zerstört sind, wird man mit einem Mal den Himmel sich wieder aufhellen sehen.

Die gesamte Kirche wurde wieder nach der Lehre des heiligen Evangeliums geordnet, die religiösen Orden wiederhergestellt und die christlichen Familien nach Art kleiner Ordensgemeinschaften umgestaltet, so groß

war der Eifer für die Ehre Gottes. Auf diese Weise wurde der katholischen Kirche gleichzeitig Triumph, Glorie und Ehre. Sie wurde von allen geachtet und verehrt, und alle leisteten ihr Gefolgschaft, weil alle den Papst als Statthalter Christi anerkannten.

Am Ende eines Kampfes, den Elisabeth Canori-Mora im Februar 1821 mit den Mächten der Finsternis ausfocht, sah sie die beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus erneut. Sie schreibt:

Auf den künftigen Sieg seiner Kirche anspielend, fügte der Heiland bei: 'Ich werde Mein Volk und Meine Kirche erneuern. Ich werde eifrige Priester senden, die Meinen Glauben verkünden. Ich werde ein neues Apostolat bilden und Meinen Geist ausgießen, der das Angesicht der Erde erneuern wird. Die Orden werde Ich durch gelehrte und heilige Männer reformieren. Meiner Kirche werde Ich einen neuen Hirten geben, der, von Meinem Geist erfüllt und von Eifer beseelt, Meine Herde leiten wird.'

Gott gab Elisabeth noch andere deutliche und bestimmte Umstände zu erkennen, die die ganze Christenheit, die Staaten und Völker betrafen, die zur wahren Kirche Christi zurückkehren würden. Die Erneuerung betreffend, die ihr mit allen Einzelheiten gezeigt wurde, äußerte sie, „sie bewahre diese Ratschlüsse Gottes in sich verborgen, dürfe sie aber nicht mitteilen. Das, was sie sagen könne, sei nur, daß dieses große Werk sich nicht vollziehen werde ohne eine gänzliche Umgestaltung der Welt, aller Christen, besonders des Säkular- und Regularklerus und der klösterlichen Genossenschaften beider Geschlechter; die ersteren müßten nach dem Geist des Herrn, letztere nach der ursprünglichen Regel der heiligen Stifter erneuert werden.“ Wann aber würde dies alles geschehen?

Da Elisabeth gehört hatte, nicht nur der Steuermann, sondern das ganze Schiff (der Geist der Hirten) müsse erneuert werden, erinnert sie den Herrn an sein Versprechen, ihre Gebete zu erhören. Hierauf ruft sie, ihn beschwörend, aus: „Führe du uns wieder den rechten Weg, o Herr! Ich bitte dich, ich beschwöre dich durch dein kostbares Blut! Baue doch das Schiff zu unserem sicheren Heile!“

Sie bekam von Jesus zur Antwort, bevor das Schiff gebaut werden könne, müßten fünf Bäume (falscher Lehren) mit ihren Wurzeln gänzlich ausgerottet werden.

Die fünf Bäume bedeuten die fünf Irrlehren unserer Zeit, die dem Evangelium entgegengesetzt sind und dessen Untergang bezwecken. Diese

Bäume vergiften mit ihren Wurzeln alle Pflanzen des ganzen Waldes. Letztere sind unfruchtbar und versinnbildeten die traurige Unfruchtbarkeit so vieler Seelen, die durch Verführung glaubens-, religions- und gewissenlos geworden sind. Bestrikt durch die falschen Grundsätze der modernen Irrlehren, treten sie das Gesetz Gottes und seine Gebote mit Füßen. Alle diese Pflanzen werden vom himmlischen Hausvater nicht nur für unfruchtbar, sondern für sehr schlecht und gefährlich erachtet.

Der Mönch vom Werl

Die Schlacht am Birkenbaum, 1701

Mit Erlaubnis der franziskanischen Ordensoberen in Werl veröffentlichte ein nicht näher bekannter dortiger Mönch seine Visionen 1701 in Köln (nach 46 Truelle, 283 ff):

Von der Schlacht bei Köln und von dem Birkenbäumchen, wo gleichfalls heftig gekämpft werden soll, sprechen unter anderen auch Spielbähn und Jasper. Angeblich steht dieser Baum zwischen Unna und Werl (östlich von Dortmund) und südlich von Hamm, wo heute eine Autobahnkreuzung sich befindet. Man könnte sich das Hereinströmen russischer Bodentruppen und einen westlichen Gegenschlag hier ganz gut vorstellen.

Es wird ein fürchterlicher Krieg entstehen. Auf der einen Seite werden alle Völker des Westens, auf der anderen alle des Ostens stehen. In fürchterlichen Scharen werden jene herankommen. Lange wird man mit unentschiedenem Glücke kämpfen, bis man endlich in die Gegend des Rheines kommt. Dort wird man kämpfen drei Tage lang, so daß das Wasser des Rheines rot gefärbt sein wird, bis es bald nachher zur Schlacht am Birkenbäumchen kommt. Da werden weiße, blaue und graue Soldaten kämpfen mit solcher Macht und Wut, daß jene Scharen vollkommen aufgegeben werden, und dann wird Ruhe und Frieden sein.

Jene Zeit wird eintreten, wenn allenthalben Unzufriedenheit und Mißachtung der Religion eintreten wird. Wenn niemand mehr gehorchen, niemand mehr Untertan sein will, wenn man Reiche und Arme nicht mehr unterscheiden kann, dann glaubt, daß jene Zeit nahe ist (...)

Mitten in Deutschland werden sie aufeinandertreffen, nachdem die Einwohner gezwungen sind, sich in die Berge und Wälder zu flüchten. In den Gegenden Niederdeutschlands wird dieser schreckliche Kampf entschie-

den werden. Daselbst werden die Heere Lager schlagen, wie sie der Erdkreis noch nie gesehen hat. Am Birkenwäldchen, nahe bei Bodberg, wird dieses schreckliche Treffen beginnen. Wehe, armes Vaterland! Drei Tage werden sie dort kämpfen: Bedeckt mit Wunden, werden sie sich noch gegenseitig zerfleischen und bis an die Knöchel im Blute waten. (...) Dort wird jene Macht vernichtet, ihre Kraft zerbrochen, so daß kaum einige übrig bleiben, um die unerhörte Nachricht zu verkünden.

(*Offb 6, 1-8; 9, 13-21*)

Marie Baourdi

Frankreich, gest. 1878

Karmeliterin zu Pau in Frankreich (gest. 1878) sagte voraus:

Alle Staaten werden durch Krieg und auch durch Bürgerkriege furchtbar erschüttert werden, und in einer *dreitägigen Finsternis* werden die den Lastern ergebenen Menschen sterben, so daß nur ein Viertel der Menschheit übrigbleiben wird. Auch die Priester werden danach an Zahl sehr gering sein, da die meisten für den Glauben sterben werden (mehr in: Novaye, „Demain“).

Rosa Kolumba Asdente

Italien, gest. 1847

Nonne in Taggia bei Ventimiglia, in der Nähe von Monte Carlo. Aufzeichnungen ihrer Vorhersagen liegen im bischöflichen Archiv zu Ventimiglia.

„Eine große Verfolgung gegen die Kirche wird losbrechen, welche das Werk ihrer eigenen Kinder sein wird.“

Diese Stelle, ob prophetisch oder nicht, zeugt zumindest von Scharfblick. Wenn sie in Erfüllung geht, werden wir sehen, daß nicht nur östliche Barbaren die Kirche bedrohen.

„Ein Vorläufer des Antichrist wird sich den Titel ‘Erlöser’ beilegen. Mit ihm werden sich viele Sektierer vereinigen und ihren kirchenfeindlichen Grundsätzen mit dem Dolche Nachdruck geben.“

Ihre Verschlagenheit wird so groß sein, daß es ihnen sogar gelingt, rechtlich denkende Männer an sich zu ziehen.

Der Episkopat im Ganzen wird feststehen, aber alle werden wegen ihres Mutes und ihrer Treue viel zu erdulden haben.

Eine große Revolution wird sich über ganz Europa verbreiten, und die öffentliche Ruhe wird nicht eher hergestellt, als bis die Weiße Lilie den Thron von Frankreich besteigen wird.“

Vom politischen Standpunkt aus scheint diese Ankündigung eine der wichtigsten für das 20. Jahrhundert. So phantastisch sie klingen mag, sie deckt sich mit dem, was fast alle Seher des Westens voraussagten.

„Endlich wird noch ein wütender Sturm gegen die Kirche losbrechen, der neben den Hospitalitern nur zwei Orden, die Dominikaner und Kapuziner, in Wirksamkeit lassen wird.

Die Hospitaliter werden die Pilger bewirten, die nach Italien reisen zum Besuch der Märtyrer, die dort geschlachtet werden sollen.

Während jener Verfolgung wird man Priester und Mönche in Stücke hauen wie Schlachtvieh...“

(Offb 6, 1-11; 9, 13-21; 14, 14-20)

Schwester Nativitas

Frankreich, 1731 - 1798

Sie war eine Clarissin im Konvent zu Fougeres in der Bretagne. Zuvor hieß sie Johanna Royer und wählte dann den Ordensnamen „Nativitas“ nach dem Fest „Maria Geburt“. Alle Offenbarungen die sie schon 1760 über die französische Revolution (1789) hatte, sind schon zu ihrer Zeit genau in Erfüllung gegangen. Das Lesen ihrer Visionen ist von französischen und englischen Bischöfen immer wieder zur Förderung des Seelenheiles sehr empfohlen worden.

Gott hat mich die Bosheit Luzifers sehen lassen und die teuflische und verkehrte Absicht seiner Anhänger gegen die heilige Kirche Jesu Christi. Auf Befehl ihres Meisters durchwandern diese Bösen die ganze Erde gleich Wahnsinnigen, um dem Antichrist, dessen Reich naht, die Wege und Stege zu bereiten, durch den Pesthauch dieses stolzen Geistes vergiften sie die

Menschen, teilen einander ihre Krankheit mit, welche dann allgemein wird. Welche Verkehrtheit, welches Ärgernis!

Vernimm, mein Vater (Seelenführer, Pfarrer Hartmann), was ich an meinen Augen vorübergehen sah. Satan selbst verteilte unter seine Helfershelfer, die er zu Teilnehmern seiner verbrecherischen Anschläge machte, eine gewisse giftige Materie, womit er sie an der Stirn oder an irgendeinem Teil der Haut berührte, wie um ihnen ein Brandmal der Hingebung für sein Werk einzuprägen. Seine also berührten Gesellen erschienen mir gleich mit einem Aussatz bedeckt, womit sie alle Personen ansteckten, die sich von ihnen berühren ließen...

Dies sind die Bemühungen der Hölle, um in den Seelen die Herrschaft Jesu Christi zu zerstören, und die Gläubigen in der Übung ihrer Religion irre zu machen. Diese Sendlinge des Teufels, die Vorläufer des Antichrist sind, wie man mich erkennen ließ, **die gottlosen Schriftsteller**, welche durch ihre leichtsinnigen und verführerischen Systeme schon so lange den Grund zur herrschenden Irreligion gelegt haben. Der vergiftete Stoff, welcher überall die Ansteckung verbreitete, ist nichts anderes, als die unreine Verbindung der **Gottlosigkeit und Zügellosigkeit**, welche immer mehr überhand nimmt, und **unter dem glänzenden Namen der Philosophie alles Böse verursacht**.

Darauf sah ich eine große Macht sich gegen die heilige Kirche erheben; sie raubte, plünderte, verwüstete den Weinberg des Herrn, machte ihn zum Tritt für die Vorübergehenden, und gab ihn dem Hohn aller Nationen preis. Nachdem sie den Zölibat geschändet und den Mönchstand unterdrückt hatte, riß sie frech die Güter der Kirche an sich und bekleidete sich gleichsam mit der Gewalt unseres Heiligen Vaters, des Papstes, dessen Person und Gesetze sie verachtete...

Unter denen, welche die Kirche erhalten sollten, fanden sich feige, unwürdige, falsche Hirten, Wölfe in Lammskleidern, die in den Schafstall nur gegangen sind, um die schlichten Seelen zu verführen, die Herde Jesu Christi zu erwürgen und das Erbe des Herrn den Räubern, die Tempel und heiligen Altäre der Entweihung preiszugeben...

Da sagte der Herr in seinem Zorn und in seinem gerechten Unwillen: „Wehe den Verrätern und Abgefallenen! Wehe den Räubern der Güter meiner Kirche und allen, welche ihr Ansehen verachten...! Sie werden Sünde auf Sünde begehen; während sie Böses tun, werden sie meinen, Gutes zu tun, und ihr Fall wird um so tiefer und verderblicher sein, je höher sie in ihrem Stolze stehen.“

„Meine Tochter, es sind in meiner Kirche Verräter, wie Judas, welche mich

verraten und verkaufen; ich bin von neuem verlassen, verleugnet; man gibt Barabas frei und verurteilt mich zum Tode. Ich werde grausam geißelt und mit Dornen gekrönt. Man bedeckt mich mit Schande und Schmach und führt mich zum Kreuzestod... Welche Strafen verdienen so große und so blutige Übertretungen?

Doch ich habe auch das Gebet meiner Kirche gehört; ihre Seufzer haben mich bezwungen, und ich beschloß, die Zeit ihrer Verbannung abzukürzen.“

Da schien es mit einem Male, als wenn Jesus Christus im heiligen Zorne entbrenne, und mit lebendigem, ausdrucksvollem Tone sprach er: „Ich hörte das Weinen und Seufzen der frommen Opfer meiner Liebe; ihre Klageöne drangen zu mir... Die Bösen haben sogar ihrem freien Willen Gewalt angetan, auf den ich doch so eifersüchtig bin und den ich selbst allen Menschen lasse, damit sie frei wählen können. Ich werde am Tage meines Gerichtes rächen. Auf die Frage, warum sie es wagten, meinen Kindern den freien Willen zu nehmen, werden sie verschiedene Antworten geben; doch sie werden die Wucht meines Zornes fühlen, fühlen, daß ich unumschränkter Gebieter bin, dem alles zu gehorchen hat, dem niemand ungestraft sich entgegensetzt. Sie werden angezogen sein von meiner Klarheit und durchdrungen von den Zügen meiner Wahrheit.“

Ich sah auf einem Berge einen schönen und starken Baum; seine Äste und grünenden Zweige, alle im vollkommensten Ebenmaße, gaben ihm einen herrlichen Anblick; seine Blüten und Früchte boten den lieblichsten Geruch dar. Einige Schritte davon sah ich einen anderen, minder starken Baum, der aber wegen der Früchte, womit er bedeckt war, von derselben Art zu sein schien; doch er war nicht so fest, auch fehlte ihm die Vollheit und das Ebenmaß des anderen, auch bemerkte ich, daß er oben in zwei Spitzen oder Gipfel auslief. Während ich nun diese zwei schönen Bäume bewunderte, sah ich plötzlich einen dritten Baum sich mitten unter ihnen erheben, so daß er gleich weit von ihnen entfernt war.

Dieser hatte weder Blüten noch Früchte, wohl aber einen gewissen glänzenden Schein, der in seinen schönen Blättern bestand, welche einige Ähnlichkeit mit jenen der beiden ersten Bäume hatten. Er erhob stolz sein Haupt weit über sie hinaus und begann dann, sie wechselseitig durch eine Bewegung nach rechts und links zu schlagen, so daß ich darüber erschrak. Doch ich bemerkte, daß er an den Zweigen des ersten Baumes nur etwas rüttelte, welcher immer widerstand, ohne etwas von seinen Blüten und Früchten zu verlieren. Dagegen zerbrach er alle Zweige des anderen Baumes, so, daß ihm nur mehr der Stamm und die Wurzeln blieben, und so, daß man kaum noch seine beiden Wipfel unterscheiden konnte.

Nach diesen furchtbaren (Augenblicken) hörte ich eine Stimme, welche rief: „**Hauet den Wildling (Aufklärerei, Verstandesdünkel und falsche Philosophie) mit der Wurzel ab, zerstöret ihn**, bewahret aber sorgfältig die beiden ersten Bäume.“

Kaum waren diese Worte gesprochen, so hörte ich den verfluchten Baum abhauen und sah ihn fallen und krachend zum Abgrund des Berges hinabrollen.

Dann sagte man zu mir: „Siehe, was du eben gesehen, bedeutet das:

Der erste Baum bezeichnet die Kirche Jesu Christi und der zweite Baum den Mönchstand der beiden Geschlechter, welcher sich in ihrem Schoße gebildet hat; sie sind von derselben Art und tragen deshalb auch dieselben Früchte. Der unfruchtbare und stolze Baum, der zwischen den beiden aufgewachsen ist und sie an Höhe überragt hat, ist der Stolz der heutigen Philosophie, welche sich bemüht, die Kirche und den Mönchsstand ganz zu vernichten.“

„Dieser Wildling war, wie es schien, aus der Wurzel des ersten Baumes hervorgewachsen: auf gleiche Weise wird auch die Philosophie Ehrfurcht gegen Religion und Kirche heucheln; sie will sogar bereden, daß sie nur da sei, um sie zu beschützen und zu ihrer ursprünglichen Vollkommenheit zurückzuführen. Die Folgen werden zeigen, was man davon zu glauben hat, da sie den ganzen Haß aufdecken werden, den sie gegen die Kirche und alle Tugenden hegt, welche den Christen bilden. Sie wird damit beginnen, rein menschliche Tugenden an die Stelle moralischer (z.B. Selbstverleugnung und Kreuzesliebe) zu setzen. Jene (natürlichen) Tugenden wird sie hoch erheben, obwohl sie zum Heile nicht hinreichend sind. Schon seit geraumer Zeit zeigt sie den falschen Schimmer (jener Naturgaben), um sie in demselben Augenblicke einzuführen, in dem die Vernunft an die Stelle des Glaubens treten soll.

Siehe, deshalb hatte der Wildling schöne Blätter, aber auch nur dies (und keine Früchte). Das Ende dieser häßlichen Philosophie soll ihre Zeit haben (in der dreitägigen Finsternis); die Religion und die Kirche werden diesen Sturm überleben. Die Wurzel und der Stamm des zweiten Baumes, welche noch bleiben, bezeichnen, daß nicht alles für den Mönchstand verloren ist, sondern daß er eines Tages Hilfe gegen seine Unterdrücker bekommen und aus seiner Asche wieder neu erstehen wird.“

Ich sehe eine große Macht, geführt vom Heiligen Geiste, welche zwar zum zweitenmale (Revolution) alle bestehenden Verhältnisse stürzen, doch eben dadurch auch die rechte Ordnung wiederherstellen wird. Ich sehe durch den Geist Gottes eine zahlreiche Versammlung von Dienern der Kirche, welche gleich einem Schlachtenheere fest und unerschütterlich die Rechte der Kir-

che wahren und **die alte Zucht wiederherstellen wird**. Ja, ich sehe namentlich zwei Diener des Herrn, welche sich in diesem ruhmwürdigen Kampfe auszeichnen werden durch die Kraft des Heiligen Geistes, der mit brennendem Eifer alle Herzen dieser berühmten Versammlung entflammen wird. Alle falschen Gottesverehrungen werden ausgerottet werden, ja, ich sage, alles Verderben, das der Lauf der Zeiten gebracht hat, wird wieder verschwinden, allenthalben werden die Altäre Gottes wiederhergestellt werden. Alle alten Gebäude kommen wieder in Aufnahme, und die Religion wird in mancher Beziehung blühender sein denn je.

Ich fand mich mehr denn einmal wenigstens im Geiste in einer weiten Landschaft, von der ich euch schon gesagt habe. Eines Tages befand ich mich dort allein - allein mit Jesus Christus. Er stand auf dem Gipfel einer kleinen Anhöhe und zeigte mir mit traurigem Antlitz an einem Punkte des Horizonts eine herrlich strahlende Sonne:

„Sieh,“ sprach er, „die Welt ist vergänglich und die Zeit meiner letzten Ankunft naht. Wenn die Sonne untergegangen ist,“ setzte er bei, „so sagt man, der Tag ist vorüber und die Nacht bricht an. Alle Jahrhunderte sind vor meinem Auge gleich einem Tage; urteile also, wie lange diese Welt noch bestehen wird, wenn du den Weg betrachtetest, den die Sonne noch bis zum Untergange zurückzulegen hat.“ Ich sah mit aller Aufmerksamkeit auf die Sonne, und schloß, höchstens könne die natürliche Sonne noch zwei Stunden brauchen bis zum Untergange (2/12).

Da ich nun wähnte, Christus werde es mir keineswegs verargen, wenn ich an ihn wegen der gehaltenen Vision einige Fragen richte, so nahm ich mir den Mut, ihn zu fragen, ob jene Zeit, von der er sprach, während des Tages, oder von der Morgendämmerung bis zur Abenddämmerung, oder vom Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang eintreten solle.

„Mein Kind,“ antwortete Jesus, „der Arbeiter arbeitet bloß so lange, als die Sonne am Horizont schwebt, denn die Nacht setzt allen seinen Bemühungen ein Ende. Wehe dem, der in der Finsternis arbeitet, der nicht benützt hat das Sonnenlicht der Gerechtigkeit, das für ihn aufgegangen ist! Nur vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang kann man die Länge des Tages bemessen.“ Doch ich sah deutlich ein, daß er sich die genaue Angabe jenes Tages vorbehalten wolle.

Ohne nur auf das einzugehen, was uns die Schrift von den Zeichen, die dem Letzten Gericht vorangehen, berichtet, sondern bloß nach dem Lich-

te, das mich erhellt, sprechend, sehe ich in Gott, daß die Welt lange vor des Antichrist Ankunft von blutigen Kriegen wird heimgesucht werden. Volk wird sich gegen Volk erheben, Nation gegen Nation, bald werden sie sich vereinen, dann sich wieder bekriegen, bald vereint gegen eine dritte Macht ankämpfen. Schreckbar werden sich die Armeen bekämpfen, und allenthalben wird auf der Erde Mord und Gemetzel sein. Ungeheure Gottesräubereien, Entweihungen, Greuelszenen, unendliches Leid wird Folge dieser inneren und äußeren Kriege sein.“

(Offb 6, 14-20; 11, 3-14)

Sr. Nativitas (= *„Schwester von der Geburt Christi“*) **sagte:**

„Wenn der Antichrist kommt, wird in den Klöstern äußerlich alles noch so laufen, wie jetzt (1750), aber plötzlich wird man merken, dass der Antichrist regiert“ – das heißt: dass ein anderer Geist in die Klöster eingezogen ist. Die Fassaden der alten Frömmigkeit (Tageslauf, Stundengebet) stehen noch, aber der Geist dieser Welt, der Geist des Modernismus ist in die Klöster eingezogen. Eine Geisteshaltung, die sagt: *„Opfer bringen?“* Wozu? Eine Haltung die genießen, konsumieren will und nicht mehr Buße tut, gehorcht, sich selbst verleugnet... Jetzt steht das Ich und der Mensch im Mittelpunkt. Selbstverwirklichung.

Blicken wir in die heutige Zeit, so stellen wir erschreckt fest, in Europa und Amerika ist es so weit: Humanismus und Aufklärung hat gesiegt! Ein neuer Geist weht in der katholischen Kirche: Stolz, Auflehnung, Ungehorsam. *„Wir sind Kirche“* rufen die *„Kirchenvolksbegehrer“*, die Protestantisierer, die Neuerer: wir lehnen ab, was vom Papst kommt.

Du sollst Dich in diesen Zeiten nicht beirren lassen, auch wenn rundum alles lutherisch und *„antirömisch“* wird. Es wird sogar scheinen, als wenn der Modernismus in der Kirche gesiegt hätte, so wie es im Evangelium *Mt 24,9-12* und im *2.Thessalonicher-Brief 2,3-12* zu lesen ist, wo vom großen Glaubensabfall geschrieben steht.

Die heutige Auseinandersetzung innerhalb der Kirche bringt eine Erprobung der Menschen: alle müssen durch eine Krisis und sich entscheiden, hin oder her, für oder gegen die Wahrheit, Christus! *„Dieser ist gesetzt zum Fall und zum Auferstehen vieler ...“* Lk 2,34

Das Gold muss geläutert und erhitzt werden, bis es gereinigt und wertvoll ist. Halten wir durch in diesem Schmelzprozess. Menschen werden durch Leiden und Kreuz geprüft.

Bei Mt 10,34 – 36 lesen wir: Jesus bringt nicht äußeren Frieden, sondern das Schwert, Scheidung von gut und böse! Christus bringt Krisis, Trennung.... Vater gegen Sohn,....

Auch die Kirche muss durch eine Reinigung, durch ein Kalvaria, hindurch. Es wird äußerlich noch weiter hinuntergehen mit der röm. kath. Kirche, wenige werden treu bleiben und zur Wahrheit stehen, es wird scheinen "mit der Kirche ist es zu Ende" - bis auf einmal der Umschwung kommt. Nach dem "Bankabräumer", dem 3. Weltkrieg und den drei finsternen Tagen wird die Kirche auferstehen und ein Hirt und eine Herde werden.

Bei den heutigen Modernisten ist nicht Bekehrung und Umkehr, sondern Gemeinschaft wichtig, wir sollen mit ihnen mitlaufen, und sie nicht stören. Kreuz und Tod sind heute tabu (das will der Teufel und Verführer) - alle Tage Unterhaltung und Genuss. - Diesseitsgenuss, Körperkult, das ist heute "in". Die Kirchen werden leer.

Marie des Valleés

Frankreich, 1590 - 1656

Wohl wenige Frauen hat es gegeben von der Größe und Umstrittenheit der Marie des Valleés. Ihr Leben war ein Mysterium. Was sie gewesen, beweist die außergewöhnliche Heiligkeit ihres Lebens. Noch zu ihren Lebzeiten wurde einer heiligmäßigen Karmelitin, Maria vom hl. Sakrament, die Offenbarung zuteil, daß ein armes, verborgenes, verachtetes Mädchen den Strom des göttlichen Zornes aufhalte, der nahe daran sei, die Erde zu überfluten; daß es dem Zorn Gottes als Damm diene.

Niemals hatte die Karmelitin etwas über Marie des Valleés gehört!

Auch erschien sie nach ihrem Tode mehrmals der Dienerin Gottes Katharina von St. Augustin. Diese sah auch den Herrn umgeben von einigen großen Heiligen, darunter Marie des Valleés, „die nicht die Letzte unter ihnen war“. Ihr wurden vom Herrn *Prophezeiungen für die Endzeit* unserer Welt gegeben. Daraus bringen wir folgenden Auszug (21, 34):

„Wie der Herr einmal Marie für seine Braut, die Kirche, beten ließ, die mit dem Aussatz der Sünde behaftet sei und sich im Jordan der Buße waschen müsse, versprach er dieser seiner Braut drei besondere Gnaden, die Marie

aber nicht näher ausgelegt wurden. Die erste sei ein Goldring mit einem feueranziehenden Stein, die zweite sein Herz, die dritte eine Auslegung der Heiligen Schrift, wie sie bislang noch nicht bekannt sei.

Nach der großen Umkehr, für die Marie des Valleés sich opferte, wird nur mehr ein Hirt und eine Herde sein. Marie sah in einer symbolischen Vision, wie Jesus und seine heiligste Mutter eine tote Frau auf ihr Bett legten - weil sich in Marie die Passion Jesu erneuerte -, hierauf eine sich mit einem Messer tödende Frau und eine mit durchbohrten Händen und Füßen. Der Engel des Großen Rates, der Christus selbst ist, legte Holzscheite und Kohle unter die Frauen, um sie zu verbrennen, d.h. sie durch Feuer zu reinigen, in der großen Drangsal, und dann aufzuwecken und in eins zu wandeln in der Zeit der allgemeinen Bekehrung. Denn die erste Frau bedeutete das vor Gott tote Heidentum, die zweite, die Synagoge und die Irrgläubigen, die sich durch ihre Untreue selbst töten. Die dritte Frau aber bedeutet die Kirche, gekreuzigt von ihren eigenen Kindern. Unter die letzte wurden keine Kohlen gelegt, denn „sie wird strenger gezüchtigt werden, so wie grünes Holz mehr Zeit brauche zum verbrennen als Kohle, obgleich das Kohlenfeuer heftiger sei.“ „Die Liebe“, sagte Marie, „wird die Heiden bekehren, die Nächstenliebe die Ungläubigen, und die Gerechtigkeit wird die Kirche reinigen.“

Auch die Gottesmutter sprach ihr von jenen schwersten, doch gnadenvollsten Zeiten: „Sie sind mein Werk und meine Passion. Das Ende wird trostvoller, ruhmreicher, bewunderungswürdiger sein, als man glaubt, aber auch verheerender, gewaltiger, entsetzlicher, als man glaubt.“ Sie werde die Welt durch drei ihrer Töchter abernten: durch den Glauben der streitenden, die Hoffnung der leidenden, die Liebe der triumphierenden Kirche.

Vor der allgemeinen Bekehrung aber soll die Kirche reichlich mit Ysop besprengt werden, woran Marie das Weihwasser erinnert, das eine Teilnahme am Leiden Christi bedeute und auch die gottgewollte Drangsal vorstelle. Denn Marie, deren ganzes Leben, nach den Augenzeugen, ein Gleichnis war, stieg tief hinab in die Symbolik der Dinge.

Der Herr sagte ihr, daß die ganze Welt eine Stadt, deren Vorstadt aber die Heiden seien. Die Kirche sei das Herz der Welt, die Gerechten die Seele der Kirche.

Und er offenbarte ihr - um nur noch ein Weniges aus dem Brunnen göttlicher Gleichnisse zu schöpfen, der Marie vertraut war - daß Demütigungen ein Quell des Lichtes seien, der alle daraus Trinkenden gar leuchtend ma-

che. Sein Leiden hingegen sei ein Liebesbrand - wer immer sich ihm näherte, werde verzehrt und vergöttlicht.

Und alle, die aus dieser Quelle trinken und sich an diesem Brand erwärmen, denken und sagen und tun nichts, was sich nicht zu einem Diamant seiner Krone wandle, und sie werden in ihm gekrönt werden, und er in ihnen.“

Hl. Birgitta von Schweden

Die heilige Birgitta von Schweden wurde im Jahr 1303 bei Uppsala geboren und starb, nach einem abwechslungsreichen Leben mit vielen Offenbarungen, in Rom am 23. Juli 1373. Es folgt ein Auszug aus ihren Revelationes:

Es sind *drei Zeitalter der Welt*.

Das erste erstreckt sich von Adam (dem ersten beseelten, zur Gemeinschaft mit Gott befähigten Wesen) bis zur Sintflut.

Das zweite erstreckt sich bis zur Menschwerdung des Sohnes Gottes. Das erste Zeitalter endet mit der Abwaschung der schuldbeleckten Erde durch *Wasser*, das zweite mit der Tilgung der Schuld und Sünde durch das *Blut* des Gottessohnes.

Das dritte Zeitalter ist das des Heiligen Geistes und wird die Welt in *Feuer* reinigen. Es begann mit der Ankunft Jesu Christi auf Erden und dauert fort bis zum Gerichte und der endgültigen Scheidung von Guten und Bösen (Luk 16, 26).

Am Ende dieses dritten Zeitalters wird der Antichrist geboren werden. Und gleichwie aus einer heiligen Ehe Kinder Gottes erzeugt werden, so wird der Antichrist von einem verfluchten Weibe geboren werden, das da vorgibt, geistliche Dinge zu verstehen, und von einem verfluchten Manne, aus deren Vereinigung mit Zulassung Gottes der Teufel sein Werk gestalten wird.

Wenn die Gottlosigkeit ins Unermeßliche gewachsen sein wird und das Maß der Ungerechtigkeit überfließt, dann naht die Zeit des Antichristes heran. Zuvor aber wird noch einigen heidnischen Völkern die Pforte des Glaubens erschlossen werden (Röm 11, 12).

Wenn die Christen die Ketzerei lieben, und wenn die Ungerechten die Geistlichkeit und die Gerechtigkeit mit Füßen treten, so ist dies ein sicheres Zeichen, daß der Antichrist bald kommen wird.

Wisse, daß unter den Heiden noch eine so große Frömmigkeit sein wird, daß die Christen geistigerweise gleichsam ihre Sklaven sein, und die Worte der Schrift in Erfüllung gehen werden: ein unverständiges Volk wird mich ehren; man wird die Wüste bebauen und alle werden singen: Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, und Ehre allen seinen Heiligen.

Es wird eine Zeit kommen, wo Ein Hirte und Eine Herde, Ein Glaube und Eine klare Erkenntnis Gottes sein wird (Joh 10, 16).

(Offb 6, 1-8; 12, 7; 8, 12-13; 9,2; 14, 14-20; 11, 3-14)

Anmerkung:

Gegen die falschen Lehren von New Age, Monismus und Gnosis steht in der Bibel, 1 Joh 4, 2-15: „Wer leugnet, daß Jesus der Sohn ist, hat auch den Vater nicht; wer bekennt, daß Jesus der Sohn Gottes ist, hat auch den Vater (2, 23).

Jeder, der bekennt, Jesus Christus sei im Fleisch gekommen, ist aus Gott. Und jeder, der Jesus nicht bekennt, ist nicht aus Gott. Wer bekennt, daß Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott, und er bleibt in Gott.“ „Viele Verführer sind in die Welt hinausgegangen; sie bekennen nicht, daß Jesus Christus im Fleisch gekommen ist“ (2 Joh 7).

Caesarius von Heisterbach

(= Johann von Vatieguerro), Köln 1180 - 1240

„Johann vom gespaltenen Felsen“

Über diesen Zisterzienserprior wissen wir noch nicht sehr viel. Nach Truelle (46; I, 30) hat er mehrere Werke geschrieben, im „Liber mirabilis“ fol. 15-24 steht zuerst seine Prophezeiung. Sie beginnt dort mit: „Ich, Johann von Vatieguerro, erkläre, daß nach meinen...“ und beschreibt Napoleon (den Adler) und die Schrecken der französischen Revolution sehr genau, wenngleich die ganze Wahrsagung sehr allgemein gehalten und mehrdeutig ist. Zu untersuchen wäre, ob dies auch tatsächlich vor den angegebenen Jahren 1774 ff schon im Druck vorlag. Wir übergehen hier die (bereits erfüllte) erste Hälfte und bringen den überall gleich wiedergegebenen zweiten Teil:

Die ganze Kirche wird in der ganzen Welt grausam verfolgt und aller ihrer zeitlichen Güter beraubt werden. Alle Kirchen werden befleckt und entweiht, und die Religionsübung wird aufhören aus Furcht und Entsetzen vor dem schrecklichen Grimm. Die heiligen Jungfrauen werden ihre Heiligtümer verlassen und, geschändet und entehrt, da und dorthin fliehen. Die Hirten der Kirche werden vertrieben, ihrer Würden beraubt und mißhandelt. Die Schafe und die Untertanen werden ohne Hirt und Haupt fliehen und zerstreut bleiben.

Das Oberhaupt der ganzen Kirche wird seinen Sitz verändern, und es wird ein Glück für ihn und jene sein, die bei ihm sind, wenn sie einen Zufluchtsort finden, wo jeder mit den Seinigen das Brot der Schmerzen im Tal der Tränen verzehren kann. Denn die ganze Bosheit der Menschen wird sich gegen die allgemeine Kirche wenden, und sie wird lange Zeit keinen Verteidiger haben, weil es keinen Papst und keinen rechtmäßigen Herrscher geben wird.

Nur die Bösen und Rachsüchtigen werden in der Welt noch geachtet sein. Die Schmerzen, welche alle Tyrannen und treulosen Fürsten von jeher verursachten, werden von den Verfolgern der Kirche erneuert. Denn die Bosheit und Gottlosigkeit der Hunnen und die grausame Unmenschlichkeit der Vandalen werden nichts sein im Vergleich mit den Trübsalen, den Krankheiten und Schmerzen, welche die heilige Kirche beugen werden. Die heiligen Tempel werden zerstört, ihre Pflaster entweiht, die Klöster beschimpft und ausgeplündert, weil die Hand und der Zorn Gottes auf der Welt liegen werden wegen der Menge und Beständigkeit ihrer Sünden.

Das Meer wird brüllen und sich gegen die Länder erheben und viele Schiffe und Menschen verschlingen (zukünftige Bilder!). Die Welt wird verderbt sein wegen der Bosheit und Abscheulichkeit der Menschen. Viele und schreckliche Zeichen werden am Himmel erscheinen, die Sonne wird sich verdunkeln und sich blutig rot zeigen.

Die Wissenschaften und Künste werden in Verfall geraten und eine Zeitlang alle Priester in der Demütigung bleiben.

Doch nach so vielen und so verschiedenen Trübsalen in der ganzen Welt werden die Kinder Gottes nicht alle Hoffnung verlieren. Es wird ein Papst gewählt werden aus denen, die den Verfolgungen der Kirche entgehen. Der Wille Gottes wird ihn ernennen, und die heiligen Engel werden diesen frommen und vollkommenen Mann krönen, und seine Brüder, welche die Verfolgung der Kirche und die Verbannung überlebt haben, ihn auf den Heiligen Stuhl setzen.

Dieser wird die ganze Welt durch die Heiligkeit neu gestalten und alle Geistlichen zur wahren Lebensweise der Jünger Christi zurückführen, und alle werden sie wegen ihrer Tugend und Heiligkeit achten. Er wird predigen barfuß und keine Macht der Fürsten fürchten. Er wird fast alle Ungläubigen bekehren, besonders aber die Juden. Und es wird nur Ein Gesetz, Einen Glauben, Eine Taufe, Ein Leben geben. Alle Menschen werden einander lieben, und der Friede wird lange Jahre dauern. (46, 32)

(*Offb 6, 1-17; 13, 7 - Flucht des Papstes; 8, 12-13; 9, 2; 11, 15-19*)

Hepidanus von St. Gallen

Schweiz, um 1080

Die Vorausgesichte dieses visionären Mönches des Klosters St. Gallen wurden aufgezeichnet durch einen gewissen Frater Bartholomäus, der Tagebuchaufzeichnungen über seinen vertrauten Umgang mit dem ehrwürdigen Bruder Hepidan hinterließ.

Am fünften Sonntag nach Ostern 1081 schrieb Frater Bartholomäus:

Es wird sich eine düstere Wolke lagern zwischen jenem Licht und der Menschheit, die danach hinblickt. Ein furchtbares Gewitter wird sich aus dieser Wolke bilden.

Es wird den dritten Teil der Menschen verzehren, die dann leben werden. Und der dritte Teil aller Saatfelder und Ernten wird zerstört werden. Auch der dritte Teil der Städte und Dörfer, und überall wird große Not und Jammer sein.

Im Jahre 1082 schrieb Frater Bartholomäus in sein Tagebuch:

Am Mittwoch nach der Auferstehung des Herrn kam der ehrwürdige Bruder Hepidan zu mir und erschien sehr traurig. Als ich ihn nach der Ursache seines Kummers fragte, antwortete er: „Geliebter Bruder! Warum sollte ich nicht traurig sein, da so viel Trübsal noch dem Menschengeschlechte bevorsteht?

Ich sah in *Germanien*, wo jetzt die Wälder sich längs der Ufer der Ströme hinziehen, ein ungeheuer großes, fruchtbares, von unzähligen Menschen bewohntes Land. Als ich mit Bewunderung dorthin schaute, hörte ich plötzlich eine starke Stimme, gleich dem Brausen des Sturmwindes an den Gipfeln der Berge, die zu mir sprach: Es wird unter den Stämmen Germa-

niens ein Volk auferstehen und ein Haupt werden über all seine Brüder. Langer Zwiespalt wird dem Glanze seiner Macht vorangehen. Der Herr wird gegen den Knecht und der Untergebene wider seinen Vorgesetzten sein Recht behaupten und verfechten. Dann wird ein Mann (Hitler?) auferstehen mitten aus dem Strudel der Parteiungen. Er wird mit dem Rechte Recht sprechen wider das Recht, und vom Aufgange zum Niedergange wird sein Name in aller Leute Mund sein. Verdammt und gehaßt von den einen, wird er bewundert von den anderen werden. Zwar wird unsägliches Elend an seine Schritte geknüpft sein und sein Name leben in der Geschichte inmitten von Leichenhügeln und Tod.

Wehe dem, der in jener furchtbaren Zeit lebend, seinen Standpunkt wechselt und, geblendet durch das Gaukelspiel trügerischer Dämonen, sich auf Abwege begibt, die ihm selbst, seinem Volke und Geschlechte Verderben bringen werden. *Denn es werden in jenen Tagen des Zweifels und des Unglaubens falsche Propheten aufstehen und mit gleißender Stimme ihr Gift feilbieten und jene elendig zugrunde richten, die leichtgläubig und von einseitigen Vorurteilen befangen, ihnen Glauben schenken.*

Wer Ohren hat, zu hören, der höre; wer Augen hat, zu sehen, der säume nicht, sie dem Lichte zu öffnen.

Ein mächtiges Reich wird in jenen Tagen zugrunde gehen und ein mächtigeres an seine Stelle treten. Von Osten her weht ein Sturm und aus Westen heult der Wind: Wehe allem, das in den Bereich dieses furchtbaren Wirbels geraten wird. Tausendjährige Herrschersitze werden herabsinken aus ihrer Höhe, gleichwie der Wirbelwind das Strohdach der Hütte fortführt.

Zwischen dem Rhein und der Elbe und dem morgenwärtsfließenden Strome Donau wird ein weites Leichenfeld sich ausdehnen, eine Landschaft der Raben und Geier.

Und wenn dereinst wieder der Landmann seinen Samen ausstreuen wird und dieser emporkeimt, Ähren tragend und Früchte, dann wird jeder Halm in einem Menschenherzen stehen und jede Ähre in eines Menschen Brust ihre Wurzel haben.

Ich war bei all dem Schrecklichen, das ich vernahm, doch begierig zu wissen, wann es sich ereignen würde und ob die Menschheit bald oder vielleicht erst nach vielen Jahrhunderten für jene Tage reif sei. Als ich diese meine Ansicht meinem Schutzgeiste äußerte, erwiderte er: 'Keinem Sterblichen wird es gegeben, *das Jahr und den Tag zu erfahren*, wann das in Erfüllung gehen soll, dessen Verlauf ihm offenbart worden. Aber ich will dich die Zeichen lehren, die jenen Tagen vorangehen werden und sie ankündigen wie die herüberkommende Schwalbe die Wiederkehr des Frühlings.'

Ein andermal sah Hepidan sich im Geiste versetzt und erblickte einen unzähligen Schwarm von Gewappneten, welche über den Donaufluß setzten und unter tobendem Geschrei nach Norden zogen. *Von der Elbe nahte sich ein anderer Gewalthaufen*, wohl ausgerüstet und bewehrt. Inmitten eines großen Gebirgskessels trafen sich beide Heere. Ein furchtbarer Kampf entstand und eine ungeheure Menge von Toten und Verwundeten fiel auf beiden Seiten. Die Elbe floß gleich einem Blutstrom durch die Gefilde, und ein unaufhörlich rollender Donner (d.V.: der Geschütze) lag über der ganzen Gegend.

Mein Blick verdunkelte sich, meine Sinne schwanden allmählich und eine Stimme sprach zu mir, dem fast Ohnmächtigen: 'Du siehst nichts als Kämpfe, Blut, Schlachten und Tod, *aber das Geschlecht der Menschen wird nach diesen Kämpfen herrlicher aufblühen als je zuvor. Allerdings werden sehr viele unter den zu jenen Zeiten Lebenden diese glücklichen Zeiten nicht mehr sehen.* Sie werden untergehen unter der Brandfackel des Krieges, und Unkraut wird über ihren Gräbern wuchern. Aber alles dieses wird den Lauf der Welt nicht aufhalten. Mögen sich aber jene, die alsdann leben werden, wohl vorsehen.'

Bruder Bartholomäus schreibt weiter: Als wir einst nach dem Begräbnisse eines Klosterbruders von dem Kirchhofe heimkehrten, sprach ich viel mit unserem ehrwürdigen Hepidan über den dereinstigen Untergang der Welt. Er äußerte sich darüber gegen mich in folgender Weise:

„Es kann niemand das Jahr oder den Tag oder die Stunde bestimmen, wann die Welt ihren Kreislauf erfüllt hat und zu dem uranfänglichen Zustand der Finsternis, Wüste und Leere zurückkehren wird. Soviel weiß ich indes bestimmt, daß dieser Tag nicht mehr so lange auf sich warten lassen wird wie jener Zeitraum, der zwischen heute und dem Tage liegt, an welchem unser Herr auf die Erde herabkam.“ (Hepidan starb 1088. Die jetzige Menschheit würde also auf der Erde bis höchstens 2176 bestehen.)

*„Ehe aber der Untergang der Welt erfolgt, werden vorerst gewaltige Kriege ausbrechen und ungeheure staatliche Umwälzungen stattfinden. Den furchtbaren Kämpfen, welche hiermit verbunden sind, wird eine Reihe von glücklichen Jahren folgen. Es wird dann ein Mann (der große Monarch) aufstehen, der sich dem Laufe der Dinge entgegenstemmt, und seinem Anhang *wird es gelingen, eine neue Ordnung ins Dasein zu rufen. Diese wird aber nicht von langer Dauer sein, indem der Untergang alles Lebenden dann vor der Tür steht.*“*

Hl. Hildegard von Bingen

Rheinland, 1098 - 1179

Bereits mit acht Jahren im Benediktinerkloster Disibodenberg aufgenommen, wurde Hildegard 1136 dort Äbtissin und gründete auf dem Rupertsberge bei Bingen ein weiteres Kloster ihres Ordens, in das sie 1148 übersiedelte. Mit 82 Jahren starb sie dort 1179.

Teils durch ihre Ausbildung, teils durch Intuition, erreichte sie fast das ganze Wissen ihrer Zeit. Hinzu kamen ihre guten Charaktereigenschaften und ihr heiligmäßiger Wandel, sodaß sie von Päpsten und Kaisern um Rat gefragt wurde und umfangreichen Schriftverkehr pflegte. Ihre Visionen machten sie schließlich weltberühmt. Der Umfang ihrer Schriften ist enorm und gibt das Weltbild jener Zeit wieder, jedoch getragen von tiefer Gotteserkenntnis und Zusammenschau.

Schon 1220 stellte Prior Gebeno von Eberbach aus Liber Scivias, Liber Divinorum Operum und aus der Briefsammlung Hildegards, die über die letzten Weltzeiten handelnden Aussprüche der Seherin zusammen und veröffentlichte sie unter dem Titel: Speculum Futurorum Temporum... (Spiegel der kommenden Zeiten, oder: Fünf-Zeiten-Buch). Dieses Werk beeinflusste stark die Auffassung des Mittelalters vom Ende der Welt und der Person des Antichrist.

Text nach: 23 Wisse die Wege, 319 ff (sämtliche Werke der Heiligen Hildegard):

Der Antichrist, der wahnwitzige Menschenmörder, der Sohn des Verderbens, wird kommen, wenn der Tag gewichen und die Sonne untergegangen ist, das heißt, wenn die Zeit versinkt und die Welt ihren Halt verliert. So höret dieses Zeugnis, meine Getreuen, höret es, und nehmet es zu eurem Schutze willig in euer Erkennen auf, damit nicht ohne euer Wissen plötzlich der Irrtum dieses Verderbers komme und euch in den Ruin des Unglaubens und der Verderbnis stürze. Waffnet euch und haltet euch, durch diese treuen Schutzwehren gemahnt, zum Entscheidungskampfe bereit.

Wenn nämlich die Zeit kommt, in der der verruchte Betrüger unter Schrecken erscheinen soll, so ist die Mutter, die den Gaukler zur Welt bringen wird, von Kindheit an an einem einsamen Ort der Verworfenheit unter den gottlosesten Menschen aufgewachsen. Schon als Mädchen ist sie durch teuflische Ränke der Laster voll. Ohne Wissen ihrer Eltern wird sie

dort weilen, und auch die Umwohner werden sie nicht kennen. Denn auf Eingebung des Teufels ist sie dorthin gekommen, der sie betrügerisch - als ob er ein heiliger Engel wäre - nach seinem Willen heranbildet. Sie trennt sich also von den Menschen, damit sie um so leichter verborgen bleiben könne. Darauf wird sie sich heimlich in die Unzucht mit einigen wenigen Männern einlassen und mit solcher Glut schändlichen Begehrens sich mit ihnen beflecken, als ob ein heiliger Engel sie dieses gottlose Treiben zu vollführen heiße. Und so empfängt sie den Sohn des Verderbens, ohne zu wissen, welcher Mann sein Vater ist.

Luzifer nimmt ihn ganz und gar mit all seinen Kräften schon im Mutterleib in Besitz. Des teuflischen Geistes voll, geht der Verderber aus dem Schoß seiner Mutter hervor. Sie aber meidet darauf die gewohnte Unzucht und sagt offen dem törichtem, einsichtslosen Volke, daß sie keinen Mann habe und einen Vater ihres Kindes nicht kenne. Heilig nennt sie die Unzucht, die sie vollbracht hat, und auch die Leute werden die Mutter für heilig halten und sie heilig nennen.

So wächst der Sohn des Verderbens unter Teufelsränken bis zu einem kräftigen Alter heran, stets geheimgehalten vor den Bekannten. Doch zeigt seine Mutter ihn zuweilen unter magischen Künsten dem Volke - denen, die Gott ehren, und denen, die Ihn nicht ehren - und erreicht dadurch, daß sie ihn lieben. Ist er dann zum Vollalter (von 30 Jahren) gelangt, so wird er offen seine großsprecherische Lehre vortragen und sich dadurch in Widerspruch zu Mir und meinen Auserwählten stellen.

So große Kraft wird er erlangen, daß er in seiner Machtfülle versuchen wird, sich über die Wolken zu erheben. Denn Ich gestatte ihm nach meinem gerechten Gerichte, an verschiedenen Geschöpfen seinen Willen auszulassen. Wie nämlich der Teufel am Anfang sprach: „Ich werde dem Allerhöchsten gleich sein“ (Jes 14, 14), und stürzte, so werde Ich auch zulassen, daß derselbe Teufel in der letzten Zeit in seinem Sohne spricht: „Ich bin der Heiland der Welt!“ Aber dann wird er auch in diesem Fall kommen. Und wie die ganze Welt der Gläubigen erkannt hat, daß Luzifer ein Lügner war, als er am Anfang Gott gleich sein wollte, so wird auch jeder Gläubige einsehen, daß der Sohn der Bosheit ein Lügner ist, wenn er sich vor dem Jüngsten Tag dem Sohne Gottes gleichmachen will.

Er ist die schlimmste Bestie. Die Menschen, die ihn nicht anerkennen, tötet er. Könige, Herzöge, Fürsten und Reiche wird er sich verbinden, die Demut unterdrücken, den Stolz erheben und sich den Erdkreis mit Teufelslist unterwerfen. Seine Macht erstreckt sich bis auf den Ursprung der Winde, so daß er scheinbar die Luft in Bewegung bringt, Feuer vom Him-

mel ruft, Blitze, Donner und Hagel herniederfahren läßt. Berge stürzt er zum Scheine, Wasser trocknet er aus, den Wäldern nimmt er das frische Grün und gibt ihnen aufs neue treibenden Saft. Solche *Gaukeleien* (Pseudowunder) wird er mit den verschiedensten Geschöpfen veranstalten in ihrer Feuchtigkeit, Grüne und Trockenheit. Selbst mit den Menschen wird er sein trügerisches Spiel treiben. Scheinbar macht er Gesunde krank und Kranke gesund, treibt Teufel aus und erweckt zuweilen Tote.

Wie das? Wenn jemand aus dem Leben geschieden ist, dessen Seele der Teufel in seiner Gewalt hat, so übt er mit meiner Zulassung an der Leiche des Verstorbenen seine Zauberkünste. Er macht, daß sie sich bewegt, als wenn sie lebendig wäre. Aber solches wird ihm nur hie und da, auf kurze Zeit und in sehr geringem Ausmaß gestattet, damit durch solche Anmaßung nicht die Ehre Gottes dem Spotte und der Mißachtung preisgegeben werde.

Manche, die solches sehen, werden ihm Vertrauen schenken. Andere wollen zwar ihren früheren Glauben beibehalten, möchten aber doch, daß er ihnen stets gewogen sei. Diesen schickt er Krankheiten, weil er sie nicht schwer schädigen will. Wenn sie dann bei den Ärzten Heilung und Hilfe suchen, aber nicht geheilt werden können, dann werden sie zu ihm ihre Zuflucht nehmen und erproben, ob er sie heilen könne. *Sieht er sie dann kommen, so nimmt er das Siechtum, das er selbst ihnen geschickt hat, von ihnen.* Dadurch wird er dann ihre Liebe gewinnen, und sie werden an ihn glauben. (Viele Magnetiseure und Heilpraktiker heilen mit Magie und Okkultismus; siehe Dr. Koch, 28). So werden viele getäuscht werden. Sie umwölken sich selbst ihre inneren Augen. Auf Mich (Jesus) sollten sie schauen, sie aber wollen durch das Grübeln ihres Geistes durch *neue Erkenntnis* (Gnosis) die Dinge erschauen. Sie verachten das Unsichtbare, das ewig in Mir ist und nur *durch wahren Glauben* begriffen werden kann. Denn sterbliche Augen können Mich nicht sehen. Ich zeige meine Wunder denen, die Ich erwählte. Mich selbst jedoch wird niemand sehen, solange er im sterblichen Leibe weilt, es sei denn in der Umschattung meiner Geheimnisse, wie Ich zu meinem Knechte Moses gesprochen habe: „Kein Mensch sieht Mich und bleibt am Leben“ (Exodus 33, 20).

Das heißt: Nicht wird der Sterbliche den Blick seiner Sterblichkeit auf die Klarheit meiner Gottheit richten... Wie die Mücke nicht leben kann, wenn sie sich in die Feuerflamme stürzt, so könnte der sterbliche Mensch nicht bestehen, wenn er das Blitzesleuchten meiner Gottheit schaute. Doch zeige ich Mich umschattet den sterblichen Menschen, solange sie mit der Last der Sterblichkeit beschwert sind, wie ein Maler in seinen Kunstwerken den Men-

schen das darstellt, was sie nicht sehen. Wenn du, o Mensch, Mich liebst, werde Ich dich umfassen und dich mit der Glut des Heiligen Geistes erwärmen. Wenn du mit gutem Willen auf mich schaust, so wirst du Mich in deinem Glauben erkennen, und Ich werde mit dir sein.

Die Mich (die Wahrheit) aber verachten, die wenden sich dem Teufel zu. Weil sie Mich nicht kennen wollen, daher gebe auch Ich sie preis. Dann treibt der Teufel sein Spiel mit ihnen und betrügt sie, wie immer es ihm gefällt, so daß sie alles für wahr halten, was er ihnen zeigt.

Und diese Kunst der Täuschung gießt er dann auch denen ein, die auf ihn vertrauen, so daß auch sie durch diese Begabung mit mannigfachen Zeichen an den Geschöpfen, ganz wie sie wollen, die Menschen blenden (Spiritismus, Wunderheiler).

Doch können sie weder die Elemente noch die übrigen Geschöpfe, die von Gott ins Dasein gerufen sind, in ihrem Sein verwandeln. Sie lassen nur durch Täuschung seltsame Erscheinungen wie Nebelgebilde vor ihren Anhängern auftauchen. *Adam verlor das Paradies, weil er mehr suchte, als er haben sollte. So verlieren diese das Gesicht und Gehör des inneren Menschen, weil sie Gott verlassen und dem Teufel Ehre erweisen* (durch die Übertretung der Gebote).

Auf diese Weise wirkt der Sohn des Verderbens die Betrügereien seiner Künste an den Elementen. In Schönheit, Süßigkeit und Anmut läßt er sie erscheinen, je nach dem Willen der Menschen, die er hintergeht. Diese Macht ist ihm gestattet, damit die Gläubigen in rechtem Glauben sehen, daß der Teufel keine Macht wider die Guten hat, sondern nur wider die Bösen, die dem ewigen Tode verfallen sind. Alles nämlich, was der Sohn der Bosheit tut, das vollbringt er mit Gewalt und Stolz und Grausamkeit. Demut besitzt er nicht, sondern mit Befehlen und barschem Auftreten fährt er die Menschen an, daß sie ihm folgen sollen. Sehr viele gewinnt er dadurch, daß er sie auffordert, frei nach ihrem Willen zu handeln. Sie möchten, sagt er ihnen, sich doch nicht mit Wachen und Fasten Gewalt antun, sondern sie sollten nur ihren Gott, als den er sich selber hinstellt, lieben. Dann würden sie vor der Hölle bewahrt bleiben und zum Leben gelangen. Viele lassen sich dadurch täuschen und sagen: „Wie unglücklich waren doch die Menschen, die sich in den vergangenen Zeiten mit harten Peinigungen das Leben schwer machten, weil sie die Güte unseres Herrn nicht kannten.“ Er zeigt ihnen nämlich Schätze und Reichtümer und gestattet ihnen Schmausereien, soviel sie wollen, und bekräftigt durch trügerische Zeichen seine Lehre. *So halten sie es nicht für nötig, ihren Leib zu bändigen und in Zucht zu nehmen.* Doch befiehlt er ihnen, die Beschneidung und das Judentum nach

den Gebräuchen der Juden zu beobachten, während er die kraftvolleren Vorschriften des Gesetzes, die das Evangelium unter entsprechender Bußgesinnung in Gnade umgewandelt hat, nach ihrem Willen für sie erleichtert. Er spricht: „Wer sich zu mir bekehrt, dessen Sünden werden getilgt, und er wird mit mir leben in Ewigkeit.“ Auch die Taufe und das Evangelium meines Sohnes verwirft er, und alle Vorschriften, die der Kirche übertragen sind, verspottet er.

Und wiederum sagt er mit teuflischem Hohne zu denen, die ihm dienen: „Sehet, was das für ein Wahnwitziger war, der durch seine Lügen dem einfältigen Volke solche Verpflichtungen auferlegte... Er fordert alsdann seine Freunde auf, ihn mit einem Schwert zu durchbohren und bis zum Tage seiner Auferstehung in ein reines Linnen zu hüllen. Dabei täuscht er sie so, daß sie ihn wirklich zu töten und seinen Auftrag zu vollbringen meinen. Nachher steht er dann zum Scheine von den Toten auf.

Dabei weist er als Mittel zum Seelenheil eine Schrift vor (die Lehre der Gnosis und der Reinkarnation), die grauenhaften Fluches voll ist. Er übergibt sie den Menschen als ein Siegel („Mal des Tieres“, *Offb* 13, 16) und befiehlt, daß sie ihn anbeten. Verweigert dies irgendein Gläubiger aus Liebe zu meinem Namen, so wird er in grausamer Folterqual vernichtet, so daß alle, die dies sehen oder hören, von höchstem Entsetzen geschüttelt werden.

Angefangen von den schlimmen Gaukeleien, durch die der Sohn des Verderbens die Menschen zuerst schmeichelnd und milde zu verführen suchen wird, bis zu dem Zeitpunkt, da er sie durch Grausamkeit zu brechen und zu beugen strebt, wird die Kirche in ihren Kindern die Weise des wahren Glaubens pflegen, aber gerade deswegen die Bedrängnis blutigen Schreckens und die größten Wehen mannigfaltiger Leiden erdulden (...).

Von dem ersten Vorstoß der Vergewaltigung bis zu den beiden Zeugen der Wahrheit (Henoah und Elias, *Offb* 11, 3), die gegen Ende der Welt den blendendweißen Glanz der Gerechtigkeit und Wahrheit entsenden und dadurch der Kirche starken Halt verleihen werden, wird sie ruchlose Verfolgungen und grausamstes Blutvergießen in denen erleiden, die dem Verderber Trotz bieten.

Durch seine Lügenkünste wird er, scheinbar ermordet, sein Blut vergießen und sterben. Nicht in seinem Leibe wird er fallen, sondern in einem trügerischen Schatten, und wird als ein Erschlagener und Sterbender erachtet. Dann wird er im fortdauernden Betrug seiner Wunden sich den Anschein geben, als erwache er aus dem Todesschlaf wieder zum Leben. Staunen und Entsetzen wird ob der Schreckenstat des Verfluchten alle

Menschen auf der ganzen Erde ergreifen. So werden, wie du begreifst, bei den Quälereien, Widersprüchen und ausgesuchten, schrecklichen Wunderzeichen, die der Sohn des Verderbens wirken wird, selbst meine Auserwählten, die wie Säulen feststehen, von Schrecken und Entsetzen geschüttelt, angstvoll klagend aufseufzen.

Doch werde ich meine beiden Zeugen (Offb 11, 3) senden, *Henoch und Elias*, die ich im Geheimnis meines Willens für diese Zeit (im Paradiese) aufbewahrt habe, damit sie als Gegenkämpfer hervortreten und die Irrenden auf den Weg der Wahrheit zurückführen. Gewaltige, machtvolle Kämpfe werden sie unter den Gläubigen entfalten. Denn da die Worte des Zeugnisses im Munde beider übereinstimmen, werden sie Glauben finden bei denen, die auf sie hören. Für diese Sendung habe ich die beiden Zeugen der Wahrheit so lange zurückgehalten, damit, wenn sie alsdann hervortreten, ihr Wort in den Herzen meiner Auserwählten starken Glauben finde und so die reifende Saat meiner Kirche in ihrer großen Erniedrigung standhalte. Sie werden zu den Söhnen Gottes, deren Namen im Buche des Lebens stehen, sprechen: „Ihr, die ihr geraden Herzens seid, auserlesen zur herrlichen Ehre der beseligenden Gnaden des Lebens, höret und verstehtet, was wir euch in Treue sagen. Dieser Verfluchte ist vom Teufel entsandt, damit er die Seelen, die sich seinen Vorschriften unterwerfen, in Irrtum stürze. Wir waren von dieser Welt abgesondert, aufbewahrt in den Geheimnissen Gottes, die den Menschen verborgen sind, der Mühe und Angst der Menschen enthoben. Und dazu sind wir zurückbehalten und zu euch gesandt worden, damit wir Einspruch wider die Täuschungen dieses Verderbers erheben. Sehet darüber, ob wir euch an Körpergestalt und Alter ähnlich sind!“ Und alle, die den wahren Gott erkennen und bekennen wollen, werden sich diesen beiden Greisen und wahrhaftigen Zeugen, den Bannerträgern der göttlichen Gerechtigkeit, anschließen. Sie werden den gottlosen Irrtum verlassen und selber in großen Lobpreisungen vor Gott und dem Volke leuchten. Die Gassen und Städte und die übrigen Orte, die der Sohn des Verderbens mit dem Hauch seiner widersprechenden Lehre angeweht hat, werden sie durcheilen und große Zeichen im Heiligen Geiste wirken, so daß alles Volk, das sie sieht, in höchste Bewunderung versetzt wird. Solch große, auf dem festen Felsen gegründete Zeichen werden ihnen aber deshalb gegeben, damit die Zeichen des Widerspruchs und der Falschheit verworfen werden. Denn wie der Blitz entzündet und verbrennt, so wird auch der Sohn des Verderbens in seiner verkehrten Ungerechtigkeit und Nichtswürdigkeit tun. Mit magischen Künsten wird er wie mit Blitzesfeuer die Völker verbrennen, aber Henoch und Elias werden mit

dem Donnerschlag ihrer rechten Lehre die ganze Rotte in Schrecken setzen und niederwerfen und so die Gläubigen festigen.

Dennoch werden auch sie durch die Zulassung meines Willens schließlich durch ihn zur Vollendung gelangen und dann den Lohn für ihre Mühen im Himmel empfangen. Dann werden die Blüten ihrer Lehre fallen, weil ihre Stimmen in der Welt verklungen sind, aber die gute Frucht wird in den Auserwählten hervorbrechen, die die Worte und das Wüten der Teufelskunst verachten und in der Hoffnung auf das himmlische Erbe fest begründet sind...

Das Haupt darf nicht ohne den Leib und die Glieder sein. Das Haupt der Kirche ist der Sohn Gottes. Der Leib und die sich anschließenden Glieder sind die Kirche und ihre Söhne. Noch ist die Kirche in ihren Gliedern und Söhnen nicht vollendet. Aber am jüngsten Tage, wenn die Zahl der Auserwählten voll ist, wird auch die Kirche voll ausgestattet sein. Dann wird auch die Ordnung der Welt zerstört werden. Ich, Gott, reinige die vier Elemente und das, was im Fleische des Menschen sterblich ist; und dann wird mit dem Zeitenabschluß die Freude der Kirche über ihre Nachkommenschaft voll sein.

Wenn der Sohn des Verderbens, das Haupt der Bosheit, sich in stolzer Anmaßung aus der Verirrung der ihm innewohnenden Gottlosigkeit zu der noch größeren Torheit erheben wird, sich über alles erhöhen zu wollen, wenn somit seine Betrügereien sich ihrem Endziel nähern und er versuchen wird, in den Himmel aufzufahren, wird die ganze Kirche in all ihren Kindern, großen und kleinen, in höchste Furcht versetzt werden und dem wahnwitzigen Beginnen seiner Vermessenheit entgegensehen (...).

Die Flügel des Stolzes heben ihn zu solcher Vermessenheit empor, daß er sogar in das Innerste des Himmels eindringen zu können vermeint. Inwiefern?

Wenn er allen Willen des Teufels erfüllt haben wird, so daß ihm nach dem gerechten Urteile Gottes fürderhin so große Macht der Ungerechtigkeit und Grausamkeit nicht mehr gestattet werden soll, wird er seine ganze Rotte versammeln und wird seinen Anhängern sagen, daß er in den Himmel aufsteigen wolle. Doch wie der Teufel nicht wußte, daß der Sohn Gottes zur Erlösung und zum Heile der Seelen geboren werde, so wird auch dieser Gottlose nicht erkennen, während er sich in das todbringende Übel aller Übel verwickelt, daß der gewaltige Schlag der Hand Gottes über ihn kommt. Und siehe, ein Donnerschlag trifft ihn mit solcher Wucht, daß er von dem Berge herabstürzt und seinen Geist im Tode aushaucht. Das ist die Ordnung der göttlichen Macht, die den Sohn des Verderbens mit einer solchen Wucht niederstreckt, daß er von dem Stolge, mit dem er sich wider Gott emporgereckt

hatte, in die Untiefen seiner Vermessenheit stürzt und im Tode ewiger Verdammnis seinen Lebensodem ausspeit und so endet (...).

Das herumstehende Volk wird bei diesem Anblick von großer Furcht erschüttert. Entsetzen erfaßt die Zuschauer, so daß sie trauernd und weinend laute Klage erheben und ihren schweren Irrtum bekennen.

Und siehe, nun erscheint die Kirche blendendweiß und gibt einen Glanz, der strahlender leuchtet als der Glanz der Sonne. Das ist die Kraft, in der die Braut meines Sohnes gründet und steht. In der hellglänzenden Weiße des Glaubens wird sie aufbrechen, wenn nach dem Sturze des Sohnes der Verderbnis viele von denen, die sich verirrt hatten, zur Wahrheit zurückkehren, in jener Schönheit, die alles Schöne irdischer Herrlichkeit überstrahlt.

Doch *wann nach dem Falle jenes Gottlosen mit der Auflösung der Welt der Jüngste Tag anbrechen wird, danach soll der sterbliche Mensch nicht forschen*. Er kann diesen Tag nicht wissen, denn der Vater hält ihn verborgen im Geheimnis seines Ratschlusses.

Bereitet euch, ihr Menschen, zum Gericht..!

Ich schaute weiter - und siehe, alle Elemente und jegliches Geschöpf wurden von einer durchdringenden Bewegung erschüttert. Feuer, Luft und Wasser brachen hervor, so daß die Erde wankte. Blitz und Donner krachten, Berge und Wälder stürzten, und alles, was sterblich war, hauchte das Leben aus. Alle Elemente wurden gereinigt, so daß, was immer an ihnen beschmutzt war, verschwand und fürderhin nicht mehr erschien.

Und ich hörte eine Stimme, die mit lautem Ruf über den ganzen Erdkreis erscholl: „Menschensöhne alle, die ihr in der Erde lieget, stehet auf!“ Siehe, da kamen in einem einzigen Augenblick alle Gebeine der Menschen, wo immer sie auf der Erde gewesen waren, zusammen, bedeckten sich mit Fleisch, und alle Menschen standen auf mit unversehrten Gliedern und Leibern, je nach ihrem Geschlecht, die Guten in Herrlichkeit leuchtend, die Bösen schwarz erscheinend, wodurch eines jeden Werk offen an ihm sichtbar war. Einige von ihnen trugen das Siegel des Glaubens, andere nicht. Manche von den Besiegelten hatten vor ihrem Antlitz ein goldenes Leuchten, andere einen Schatten.

Da plötzlich flammte Blitzesleuchten vom Osten her, und ich sah in einer Wolke den Menschensohn daherfahren, gleichen Antlitzes, wie Er in der Welt gewesen war, mit offenen Wunden. Die Chöre der Engel begleiteten Ihn. Der Thron, auf dem Er saß, war eine Flamme, die in blendendem Glan-

ze leuchtete aber nicht brannte, und unter Ihm war der gewaltige Sturm der Weltenreinigung. Da wurden die Menschen wie durch einen Wirbelwind Ihm in der Luft entgegengeführt, dorthin, wo ich früher den Glanz geschaut hatte, der das Geheimnis des erhabenen Schöpfers sinnbildete. Und es vollzog sich dort die Scheidung der Guten und Bösen. Nichts anderes wurde hier bezüglich ihrer Werke gefragt oder geantwortet, als was das Wort des Evangeliums bezeugt, denn das Werk eines jeden, ob gut oder böse, trat offen an ihm zutage.

Nachdem das Gericht also vollzogen war, hörten Blitze und Donner und Winde und Stürme auf, und alles, was in den Elementen vergänglich war, schwand plötzlich dahin. Und es ward eine große Ruhe. Da erstrahlten alsbald die Auserwählten lichter als der Glanz der Sonne. Mit dem Sohne Gottes und den seligen Scharen der Engel zogen sie in großer Freude in den Himmel ein. Die Verdammten aber fuhren mit dem Teufel und seinen Engeln unter lautem Heulen in den höllischen Abgrund. So nahm der Himmel die Auserwählten auf, und die Hölle verschlang die Verworfenen.“

Lukas 21, 25-28: „Die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann wird man den Menschensohn (Jesus) mit großer Macht und Herrlichkeit auf einer Wolke kommen sehen. Wenn all das beginnt, dann richtet euch auf und erhebt euer Haupt (freut euch!), denn eure Erlösung ist nahe.“ (Mt 24, 29-31)

Christ oder Antichrist?

Hildegard von Bingen schreibt in ihrem Buch „Von den Werken Gottes“ (Otto Müller Verlag); und im Buch „SCIVIAS, Wisse die Wege“ (Pattloch 1991), *von der Verführung durch den Antichristen*, der die Lehre Jesu ins Gegenteil verdrehen wird (so wie New Age, die Gnosis, Yoga...). ..

Der Antichrist

(siehe auch im Neuen Testament: 1 Joh 2,18 ff; 2 Joh 7)

“Er wird lehren und zu den Gläubigen sagen: Eure Moral der Enthaltsamkeit ist doch gegen die Natur;

Er wird den Menschen klarmachen, dass die Gebote der Keuschheit keine wissenschaftliche Grundlage hätten.

Er wird lehren, dass Blutschande und ähnliche Laster keine Sünden seien; Er wird sagen, jener Mensch, den ihr euren "Meister" nennt, gab euch ein Gesetz, das über das haltbare Maß hinausgeht;

Mit solchen und ähnlichen Worten wird der Sohn des Verderbens die Menschen verführen; er wird sie lehren, nach dem Trieb des Fleisches zu leben und sich jeden fleischlichen Wunsch zu erfüllen." (geschrieben um 1160)

Der Menschensohn

Unser Herr Jesus Christus ist der "der *Sohn des Gehorsams*", der alles erfüllt, was Gott ihm aufgegeben hat. Er ordnet sich dem Gebot unter und gehorcht. Adam und Eva fielen durch Ungehorsam und Stolz! Jesus siegte über Sünde, Tod und Teufel durch Demut, Gehorsam und Buße. Jesus trug geduldig das Kreuz. Der Teufel hält davon ab und lockt dich zum Zauberer. Der Antichrist wird "der Mensch der Sünde" genannt, er lobt alle Laster! Während der Antichrist auch "Sohn des Verderbens" heißt, weil er Tod und Verderben bringt, ist Jesus Christus das Leben in Fülle. Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, ihm nachfolgen führt zum Leben.

Viele suchen das Paradies hier auf Erden. Seit dem Sündenfall ist das Paradies aber verloren und uns erst für das Jenseits verheißen! Bis dahin gilt: „Wer sein Kreuz nicht trägt, ist meiner nicht wert“, und: "**Wer sein Leben verliert, der wird es gewinnen**" (Mt 10,39). Wer das leibliche Leben in dieser Welt gering achtet, opfernd aus Liebe hingibt, gewinnt das ewige Leben. Wer das diesseitige Leben zu genießen sucht, der wird das geistliche Leben, die Seele, verlieren. "Denn das Trachten des Fleisches bedeutet Tod, das Trachten des Geistes aber Leben und Frieden (in Gott)." Römer 8,13: "Wenn ihr nach dem Fleisch lebt, müsst ihr sterben", es führt zum Tod der Seele und in das ewige Verderben! "Fürchtet den, der Leib und Seele ins ewige Verderben stürzen kann" (Mt 10.28)

Das Trachten der Natur (des Menschen) und der Gnade sind einander entgegen. Im lesenswerten Buch: "**Die Nachfolge Christi**" Thomas von Kempen, III/54, wird das anschaulich dargelegt. Die Kinder dieser Welt wollen das Selbst entwickeln, sich selbst genießen, sich keinen Zwang antun, die Lust der Sinne und das Wohlleben auskosten, jede Art von Unterhaltung und Zerstreung haben... Sie fordern sexuelle Freiheit! u. nennen das Liebe. Ganz anders die Kinder Gottes: diese suchen ihr Glück nicht in dieser vergänglichen Welt und wählen den schmalen Weg. Sie verachten die Verlockungen und Versprechungen des Fleisches und des Teufels, denn der

ist ein Mörder und Lügner von Anfang an. Jesus sagt (Mt 7,13; Lk 13,24): **„Geht durch das enge Tor! Denn das Tor ist weit, das ins Verderben führt, und der Weg dahin ist breit, und viele gehen auf ihm.“** Das heutige Fernsehen verherrlicht die Laster (Ehebruch, Homosexualität, Gewalt...) als wären es Tugenden und macht die Tugenden (Enthaltsamkeit, Buße, Treue) verächtlich und gering, als wären es Laster.

Erfülle nicht die Begierden des Fleisches, laufe nicht mit der Welt. Halte die Gebote. Gott gibt inneren Frieden, den die Welt nicht geben kann. Sünder haben keinen Frieden im Herzen. Die Welt gibt Vergnügungen und Kurzweil, Zerstreuung und ewigen Tod. Geistlos betriebsam tanzt sie in den Abgrund.

Spielbähn

Bernhard Rembort, 1689 - 1783

Bernhard Rembort war der Sohn eines armen Leinenwebers in Eschmar an der Sieg, im Rheinland, und häufig Botengänger für die benachbarten Klöster Siegburg und Heisterbach. Da er sich auf das Geigenspiel verstand, wurde der Seher „Spielbähn“ genannt. Bähn ist eine Kurzform für Bernhard. Als bäuerlicher Kleinrentner starb er im Februar 1783 in Köln. Seine Prophezeiungen, die heute bereits mehr als 220 Jahre alt sind, wurden von W. Schratzenholz (Spielbähn, der Prophet) in Bonn 1829 veröffentlicht.

Viele der bereits eingetroffenen Ereignisse lassen wir hier der Übersichtlichkeit halber aus und folgen dem Text nach Truelle 1850 (46, II, I ff):

1. Was ich sehe, will ich reden, wie mir's offenbarte der Allwissende und Allmächtige, der mit Erbarmen herabgesehen auf die Niedrigkeit seines Dieners und den Trieb in meine Brust gelegt hat, zu singen und zu sagen ihre Lose und Schicksale künftigen Geschlechtern. (...)
32. Also werden die Geistlichen stolze Kleider tragen, und wollen nicht mehr zu Fuß gehen, wie doch ihr Herr und Meister also ihnen vorgetan.
33. Und weil der Hirte nachlässig, wird die Herde verderben.
34. Man kann zu selbiger Zeit einen Bauer von einem Grafen nicht unterscheiden (alles ist eitel gekleidet).

35. Die Hoffart und Welteitelkeit werden ihresgleichen nicht kennen.
36. Ja es kommt so weit, daß man Gott nicht mehr danken wird für die Speisen. (...)
41. Und der Menschenwitz wird „Wunder“ schaffen, weshalb sie Gott immer mehr vergessen werden.
42. Sie werden Gott spotten, weil sie allmächtig zu sein wäñnen.
43. Von wegen der Wagen, so da durch alle Welt laufen, ohne von lebendigen Geschöpfen gezogen zu werden.
44. Also daß man die Wegstrecken nach der Vögel Flug ausrechnet.
45. Das ist der Stolz der Menschen, daß sie über die Zeichen lachen, so ihnen der Himmel gibt.
46. An der Luft und an der Erde wird man diese Zeichen sehen und nicht sehen wollen. (..)
49. Und weil die Hoffart, Wollust und Kleiderpracht so groß sind, wird Gott die Welt strafen.
50. Es wird Gift regnen auf das Feld, wodurch ein großer Hunger ins Land kommt (d. Verf.: im Dritten Weltkrieg).
51. Also daß viele Tausende über dem Gewässer eine bessere Heimat suchen. (..)
61. Ich sehe Mütter jammern.
62. Ich höre das Gewimmer von Waisenkindern.
63. Ich vernehme die Klagen der Hungrigen.
64. Also sehe ich auch den Hohn der Gottesschänder.
65. Und erkenne den Untergang der Ketzler mit derber Strafe (d. V.: durch die dreitägige Finsternis, vgl. Nr. 90 ff).
66. Die mit frevlem Mute sich an Gott wagten.
67. Und da glaubten, ihr winziger Verstand könnte die Ratschlüsse des höchsten Gottes ergründen.
68. Denn während sie Gott auf ihren Lippen trugen,
69. Bargen sie den Teufel im Herzen.

70. Obwohl die Menschen sie Engel nannten, so kam doch gar bald der Teufel oben.
71. Sie wollten ein „New Age“ gründen, und aller Glaube sollte verbannt werden. Es ist den Leuten einerlei, ob sie in die Kirche gehen oder nicht.
72. Und stifteten eine Pflanzschule aller Lasterthaten.
73. *Sie nannten sich Gottesdiener und waren Bauchdiener.*
74. Sie dienten der Wollust und machten eine Religion für ihre Fleischeslust.
75. Derweil sie freieten und ein Weib nahmen.
76. Und danach zwei Weiber.
77. Sprechend: Unserm Stande gebühren der Weiber drei.
78. Das eine muß das Haus besorgen, das andere die Kinder lehren, das dritte die Kranken pflegen.
79. *Aber Petrus wird endlich sich entrüsten.*
80. *Weil die Langmut des Himmels ein Ende nimmt.*
81. Nicht weiter gehen die Marken ihrer Bosheit. (..)
86. *Darum untergehen wird ein großes Barbarenreich (ehem. UdSSR).*
87. Weil es solche Frevel zugelassen.
88. Und nicht beschützt hat die Kirche Christi.
89. Und nicht geehret hat ihre Diener.
90. Mit ihm sinken die falschen Propheten.
91. Als deren viele mit Weib und Kind sich selbst verbrennen werden.
92. Und man 400 mit Eingeweiden erwürgen wird.
93. Und die übrig, von einem Felsen am Rheine stürzen.
94. Das ist der Blutzeit Anfang (durch Weltrevolution).
95. *Die hl. Stadt Köln wird sodann eine fürchterliche Schlacht sehen.*
96. Viel fremdes Volk wird hier gemordet (Russen und Mohammedaner), und Männer und Frauen kämpfen für ihren Glauben.
97. Und es wird von *Köln*, das bis dahin noch eine Jungfrau, eine fürchterliche Verheerung nicht abzuwenden sein.

98. Und man wird allda bis ans Fußgelenk im Blute waten.
99. Zuletzt aber wird ein fremder König aufstehen und den Sieg für die gerechte Sache erstreiten.
100. Des Feindes Rest entflieht bis zum *Birkenbäumchen* (d.V.: östl. Dortmunds).
101. Hier wird die letzte Schlacht gekämpft für die gute Sache.
102. *Die Fremden haben den schwarzen Tod mit ins Land gebracht* (die atomare Verseuchung)
103. Was das Schwert veschont, wird die Pest fressen.
104. Das bergische Land wird menschenleer sein und die Äcker herrenlos (nach dem großen „Abräumen“).
105. Also daß man ungestört von der Sieg bis zu den Bergen wird pflügen können.
106. Die in den Bergen verborgen sind, werden die Äcker wieder anbauen (d. Verf.: nur ein Drittel der Menschheit wird überleben).
107. Um diese Zeit wird Frankreich zerspalten sein.
108. Das Deutsche Reich wird sich einen Bauern zum Kaiser wählen.
109. Der wird ein Jahr und einen Tag Deutschland regieren.
110. Der nun die Kaiserkrone nach ihm trägt, das wird der Mann sein, auf den die Welt lange gehofft hat.
111. Er wird Kaiser heißen und der Menschheit den Frieden geben (d. gr. Monarch).
112. Siegburg und Heisterbach wird er wieder aufrichten, wie es weiland gewesen und von Anfang bestimmt war (Klöster am Rhein).
113. Um diese Zeit werden in Deutschland keine Juden mehr sein, und die Ketzer schlagen an die Brust (Bekehrung der Irrgläubigen und Heiden).
114. Und danach wird eine gute und glückliche Zeit sein (d. Verf.: etwa zwei Jahrzehnte lang, bis zum Antichrist).
115. Und das Lob Gottes wird auf der Erde wohnen (d. V.: Ein Hirt u. eine Herde).
116. Und ist kein Krieg mehr, dann über dem Gewässer.
117. Darum werden die entflohenen Brüder von dannen zurückkehren mit ihren Kindeskindern (vgl. Nr. 51).

118. Und sie werden in ihrer Heimat in Frieden wohnen.
119. Das sollen die Menschen wohl achthaben, was ich gesagt habe.
120. Denn vieles Ungemach kann gewendet werden durch Gebet zu Gott, dem allerbarmenden Vater der Menschen und Jesus Christus, hochgelobt in Ewigkeit.
121. Wenn nun auch die Menschen mich verhöhnen, indem sie sagen, ich sei nur ein simpler Spielmann, so wird dennoch eine Zeit kommen, wo sie meine Worte wahr finden.

Ferner sagte Spielbähn einmal

(8 Ellerhorst, 111):

Nach einem furchtbaren Kriege (d. V.: dem Ersten Weltkrieg) wird wiederum eine ruhevolle Zeit eintreten. Allein das wird nicht gar lange dauern. Neuerdings wird ein verheerender Krieg (d. V.: der Zweite Weltkrieg) entbrennen und alle Blüte der Jugend hinwegraffen. Große Verwirrung wird um diese Zeit allenthalben auf Erden sein, ehe jene Ereignisse eintreten werden. Dann entbrennt nach diesen Zeichen der Krieg, ein fürchterlicher (d. V.: der Dritte Weltkrieg). Wehe! Ich höre schon das Jammern und Klagen, das Rufen um Hilfe und Erbarmung. Doch fast alles wird aufgerieben werden, denn es muß so sein, zur Strafe der Gottlosen und zur Züchtigung der Bösen. Das ist des Allmächtigen Gottes Strafgericht über die sündige Menschheit. Dann sollen alle Irrlehrer für ihre verführerischen Lehren bitter büßen (d. V.: Tod durch die dreitägige Finsternis), sie, die sich vermessen haben, sich wider Gottes Gebot aufzulehnen und seinen Befehlen zu trotzen. Alles soll gezüchtigt werden für die mächtige Sittenlosigkeit, welche sich der ganzen Welt bemächtigen wird. Deshalb soll Frankreich grausam in mehrere Teile zerrissen werden. In Deutschland aber wird nach einer greulichen Verwirrung ein Mann (der große Monarch) aufstehen, der wird Kaiser werden und *von einem Reiche aus Osten* (d. V.: Oostenrejik, Österreich) kommen; und er wird jener sein, auf den die Welt schon lange mit Sehnsucht gehofft hat. Er wird alle Feinde demütigen, namentlich wilde Scharen aus dem Osten. Und er wird überall wieder den wahren Glauben herstellen und mit noch einem anderen großen Manne (dem Papst) die Welt in Frieden regieren. Doch dann ist das Ende nahe!

„Es werden Zeichen sichtbar werden an Sonne, Mond und Sternen .., und die Menschen werden vor Angst vergehen in Erwartung der Dinge, die über die Erde kommen; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden... Haltet euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet!“ (Lukas 21, 25 f; 12, 40)

Jasper

Westfalen, 1764 - 1833

Kleinbauer Wessel Dietrich Eilert, genannt der alte Jasper. Er lebte auf einem Gute des Grafen Plettenberg in der Nähe von Hukarde, einem Dorfe bei Dortmund. Ein Patriarch der westfälischen „Spökenkieker“. Seine Voraussagen wurden in zwei voneinander abweichenden Fassungen 1848 in Bonn gedruckt.

Wir sehen auch hier, daß man Prophetien nicht wörtlich genau auffassen darf. Zukünftige Bilder wurden oft ungenau umschrieben, in Worten und Bildern damaliger Zeit ungenau überliefert. So ist es ohne weiteres denkbar, daß jenes besagte Birkenbäumchen oder -wäldchen einige Kilometer östlich von Dortmund, damals zur Lagebezeichnung diente und bei Erfüllung gar nicht mehr existiert, oder umgekehrt. Neben der Bezeichnung „der Türke“ steht schon 1850 (46, I, 274) in Klammer mit Fragezeichen „der Russe“ angeführt, usw.

Es fiel auch dem Seher auf Patmos vor 2000 Jahren äußerst schwer, Kriegereignisse des technischen Zeitalters (mit Worten seiner Zeit) zu beschreiben. Er konnte eine geschaute Atombombenexplosion nicht anders deutlich machen, als mit: „Da wurde etwas wie ein großer, feuerglühender Berg ins Meer geschleudert“ (Offb 8, 8). Darüber ist übrigens ein sehr treffendes Buch erschienen (37 Philbert).

Jasper, erste Fassung:

(...) Hierauf wird *ein anderer Krieg* ausbrechen. Ein Religionskrieg wird es nicht werden, sondern diejenigen, so an Christus glauben, werden zu Haufen halten wider diejenigen, welche nicht an Christus glauben.

Aus dem Osten wird dieser Krieg losbrechen. Vor Osten habe ich Bange. Dieser Krieg wird sehr schnell ausbrechen. Abends wird man sagen: Friede, Friede, (...) und Morgens stehen die Feinde schon vor der Türe; doch geht's schnell vorüber, und sicher ist, wer nur einige Tage ein gutes Versteck weiß. Auch die Flucht wird sehr schnell sein. (...)

Vor diesem Kriege wird eine allgemeine Untreue eintreten, die Menschen werden Schlechtigkeit für Tugend und Ehre, Betrugerei für Höflichkeit ausgeben. In dem Jahre, wo der Krieg losbricht, wird ein so schönes Frühjahr sein, daß im April die Kühe schon im vollen Grase gehen. Das Korn wird man noch einscheuern können, aber nicht mehr den Hafer.

Die Schlacht wird am Birkenbaume zwischen Unna, Hamm und Werl stattfinden. Die Völker der halben Welt werden sich dort gegenüberstehen. Gott wird mit schrecklichem Sturme die Feinde schrecken. Von den Russen werden nur wenige nach Hause kommen, um ihre Niederlage zu verkünden. (...)

Die Polen kommen anfangs unter. Sie werden aber gegen ihre Bedränger mitstreiten und endlich einen König erhalten.

Frankreich wird innerlich in drei Teile zerspalten sein.

Österreich wird es gut gehen, wenn es nicht zu lange wartet.

Der römische Stuhl wird eine Zeitlang ledig stehen.

Es wird eine Religion werden. Am Rhein steht eine Kirche (Kölner Dom), da bauen alle Völker daran. Von dort wird nach dem Kriege ausgehen, was die Völker glauben sollen (Papst und Kaiser treffen sich dort). Alle Konfessionen werden sich vereinen, nur die Juden werden ihre alte Hartnäckigkeit zeigen.

In dieser Gegend werden die Geistlichen so rar werden, daß man nach dem Kriege sieben Stunden weit gehen muß, um einem Gottesdienste beizuwohnen.

Das Land wird sehr entvölkert sein, so daß Weiber den Acker bebauen müssen und sieben Mädchen sich um eine Hose (Jes 4, 1) schlagen werden. (...)

Zweite Fassung:

(...) Vor dem Osten habe ich Bange. Es wird von dort ein Krieg ausbrechen, so gewaltig schnell, daß man abends sagen wird, Friede, Friede, und es ist keine Friede, denn morgens stehen die Feinde schon vor dem Tore und alles wird rufen: Krieg, Krieg. Doch wird es kein Religionskrieg sein, sondern alle, welche an Christus glauben, werden gemeinsame Sache machen. Die Solda-

ten werden vorher schon mehrmals die Grenzen beziehen, bald darauf beruhigt wieder heimkehren.

Ein Hauptzeichen des ausbrechenden Krieges aber wird es sein, wenn allgemeine Religionslosigkeit und teilweiser Sittenverfall eintritt, wenn man Tugend für Laster und Laster für Tugend hält, wenn man Fromme mit dem Namen töricht und Ungläubige mit dem Namen aufgeklärt belegt. Auch wird vor dem Ausbruche des Krieges selbst noch ein sehr fruchtbares Jahr vergehen. Nachdem dieses alles vorangegangen, da wird mit einem Male der Feind in solcher Masse da sein, als wenn er wie Pilze aus der Erde gewachsen wäre.

Mit Kirschblüten an den Tschakos kommen die Soldaten heran. Eine bedeutende Schlacht wird zwischen Unna und Ham am Birkenbaume geliefert werden. Die Schlacht, der Sieg, die Flucht werden so schnell aufeinander folgen, daß der, welcher sich nur auf eine kurze Zeit verstecken kann, der Gefahr entrinnt.

Der Adelsstand wird aufgehoben und die Zahl der Geistlichen so vermindert werden, daß nur alle sieben Stunden öffentlicher Gottesdienst stattfinden wird. (...)

Der Männer und Jünglinge werden nach dem Kriege so wenige sein, daß sieben Frauenzimmer sich um eine Mannshose schlagen (Jesaia 4, 1) und die Weiber allein das Feld bestellen.

Nach jener Friedenszeit kommt das Ende; Jesus, der Sohn Gottes, wird sich als Richter der Welt offenbaren: „Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch alle, die ihn durchbohrt haben; und alle Völker der Erde werden seinetwegen jammern und klagen.“ (Offb 1, 7)

Anna Henle

Aichstetten, 1925 - 1950

Am 4. Oktober 1925 erschien der seit ihrem 16. Lebensjahr stigmatisierten Anna Henle, Maria als Unsere Liebe Frau von Salette und sagte: „Bete, bete, bete! Leide, leide, leide! Höre nicht auf zu beten! Das Geheimnis liegt schwer über der Welt. Die Sonne des Lichtes wird hervorgehen aus den Wolken des Kampfes und aufleuchten zum Angesicht Gottes..!“

Am Tage ihrer Erstkommunion hatte sie die Dornenkrone gewählt und damit die Berufung als Sühneseele angenommen. Sie wurde gelähmt und hatte große Schmerzen zu erleiden. Zahlreiche Visionen und andere mystische Erlebnisse bereicherten ihr Leben.

Sie sah auch die dreitägige Finsternis:

„Drei Tage Nacht werden noch kommen. Wenn dann die Irrlehren und Sekten verschwinden, wenn sie mit der Geißel der Strafrute geläutert werden und verstummen, dann wird es herrlich und Friede werden. Die Strafe trifft die ganze Welt. Die drei Tage der Finsternis sind zu vergleichen mit den drei Stunden Jesu am Kreuze - und sie kommen schnell. Es wird plötzlich Nacht werden und die Erde wird zittern und beben wie noch nie. Große „Umwälzung“ der Erde in den drei dunklen Tagen. Die Erde wird nachher nicht mehr so sein wie heute. Durch eine Verkantung (Umwälzung) der Erdachse werden sich die Klimazonen verschieben. Afrika wird europäisches Klima bekommen, Europa afrikanisches. Das wird allgemein gedeutet als Zeichen der Gerechtigkeit Gottes. Die übriggebliebenen Europäer werden dann die Hitze Afrikas zu ertragen haben.“

(Offb 6, 12-17; 8, 12-13; 9, 2)

Pater Pio

Der stigmatisierte Kapuzinerpater Pio aus Rotondo, der im Ruf der Heiligkeit starb, und dessen Persönlichkeit über jeden Zweifel erhaben ist, antwortete 1956 und 1961 auf die an ihn gerichtete Fragen:

Padre, was für Zeiten gehen wir entgegen?

„Das Christentum ist daran, alt zu werden, und Gott erlaubt es, zur Strafe der Völker.“

Padre, wie betrachten Sie diese unsere Zeit?

„Das ist die Zeit des Ungewitters!“

Was soll das bedeuten?

„Das ist die Epoche der Zerstörung aller Werte.“

In der Karwoche 1965 rief Pater Pio mehrmals laut aus: „Helft mir beten, ich kann nicht mehr weiter! Ihr wißt nicht, welche schreckliche Zeiten euch bevorstehen! Glückliche alle, die gestorben sind!“

Noch nie hatte er so gelitten wie jetzt. Einmal, im Juli 1965, rief er aus:

„Lieber Gott, laß mich sterben!“ „Schlaft jetzt nicht, stellt alle privaten Angelegenheiten zur Seite, da die Menschheit im Sterben liegt!“ „Ich kann das Schreckliche nicht mehr abwenden, da es eine direkte Züchtigung Gottes ist - und sie wird kommen!“

Er war Empfänger der nachfolgend wiedergegebenen Mahnworte Jesu (die mit vielen anderen Botschaften übereinstimmen):

„Aus den Wolken werden Orkane von Feuerströmen sich über die Erde verbreiten. Sturm und Unwetter, Donnerschläge und Erdbeben werden einander folgen, unaufhörlich wird der Feuerregen niedergehen. Der Wind wird Gift und Gas mit sich führen, das sich auf der ganzen Erde ausbreitet. Damit ihr euch auf das Ereignis vorbereiten könnt, gebe ich euch folgendes Zeichen: Die Nacht ist sehr kalt, der Wind braust, und nach einiger Zeit wird der Donner einsetzen. Dann versperrt alle Türen und Fenster und spricht mit niemanden außerhalb des Hauses. Kniet euch nieder vor dem Kreuz und bereut eure Sünden. Bittet meine Mutter um ihren Schutz. Während die Erde bebt, schaut nicht hinaus, denn der Zorn meines Vaters ist heilig. In der dritten Nacht werden Erdbeben und Feuer aufhören, und am folgenden Tag wird die Sonne wieder scheinen. Die Engel werden vom Himmel steigen und den Geist des Friedens über die Erde bringen.“

Wir bringen diese Nachrichten unter Vorbehalt. Ein endgültiges Urteil hierüber zu fällen, steht allein der Kirche zu. (*Entnommen dem „Großen Ruf“, Credo-Verlag, Wiesbaden, August-September-Ausgabe 1965*)

Im Jahr darauf urteilte Pater Pio über die heutige Lage: „Ideenverwirrung und Vorherrschaft der Diebe.“

Über die Überschwemmung von Florenz sagte er: „Es sind Gottesgerichte. Selig, wer dies versteht!“

„Unsere Kinder werden nicht genug Tränen haben, die Sünden ihrer Väter zu beweinen.“

„Mit diesen Regierungen wird alles zugrunde gerichtet werden!“

„Auch Italien wird einen Kommunistschreck erleben... Die rote Fahne im Vatikan (Elena Leonardi schaut die russische Fahne auf der Peterskuppel)... Doch, das wird vorübergehen.“

Padre, werden auch wir die Kommunisten an der Macht haben?

„Sie werden sie überraschend erreichen ... ohne Schwertstreich ... Wir werden sie über Nacht an der Macht sehen.“

Der Franziskanergeneral ging 1966, bevor er das Kapitel zur Erneuerung

der Konstitution besuchte, zu Pater Pio, um Gebet und Segen von ihm zu erbitten. Er traf Pater Pio im Klosterkreuzgang von San Giovanni Rotondo: Padre, ich möchte zu Ihnen kommen, um unser Spezialkapitel für die neuen Konstitutionen zu empfehlen... Bei den Worten: „Spezialkapitel“ und „Neue Konstitutionen“ reagierte Pater Pio heftig und sprach: „Alles Geschwätz und Verderben...“

Aber Padre., die neue Generation ... die Jungen, wie sie heute aufwachsen ... die Bedürfnisse haben sich geändert.

„... Ohne Kopf und Herz. Das fehlt: Gehirn und Liebe.“ Dann ging Pater Pio bis zur Zelle, wandte sich um und sprach mit erhobenem Finger: „Entarten wir nicht, entarten wir nicht. Beim Gerichte Gottes wird uns der heilige Franziskus nicht mehr als seine Söhne und Töchter anerkennen.“

1967 besprachen einmal einige Mitbrüder in Gegenwart des Generaldefinitors Ordensprobleme, da nahm der Pater eine ganz ungewohnte Haltung an, blickte in die Ferne und sprach: „Aber, was tut ihr denn in Rom..? Was braut ihr da zusammen..? Wollt ihr gar die Regel des heiligen Franziskus ändern..?“

Der Pater Definitor wandte ein: Padre, es werden diese Änderungen vorgenommen, weil die Jungen nichts mehr wissen wollen von einer Tonsur, von einem Ordenskleid, von nackten Füßen...

„Jagt sie fort, jagt sie fort..! Glauben denn diese, sie würden dem heiligen Franziskus einen Dienst erweisen, wenn sie sein Kleid und seine Lebensform nehmen, oder ist es nicht vielmehr der heilige Franziskus, der ihnen ein Geschenk macht?!“ Aus *„Edizioni Casa sollievo della sofferenza“*, mitgeteilt im *Ave-Kurier* (Wien), Oktober 1979, Nr. 10.

Pater Pio sagte einmal offen und klar, daß die große, schreckliche Katastrophe kommen wird. Es ist heute wie zur Zeit Noes: zunehmende Glaubenslosigkeit, moralischer Verfall, weltweiter Abfall von Gott. Man soll einen dreimonatigen Bedarf an Lebensmittelkonserven und viel Mineralwasser lagern. Überleben wird nur, wer vorsorgt!

Pater Pio sagte einmal: „Es wird Feuer vom Himmel regnen. Dabei wird die Erde gereinigt werden. Die Bösen werden bestraft und vernichtet, und die Guten werden verschont bleiben.“

Groß sind die Wunder, die Gott durch Pater Pio wirkte: Blinde sehen, Lah-

me gehen, Taube hören und Stumme reden. Das größte Wunder aber wirkte Gott durch Pater Pio im Beichtstuhl und am Altar.

Der stigmatisierte Kapuziner war mit Christus Priester und Opferlamm zugleich. Das spürten alle, die ihn am Altar erlebten. Was das heilige Messopfer-Feiern im tiefsten Geschehen bedeutet, hat Pater Pio, der von den Gläubigen sehr verehrt und in vielen Nöten des Lebens angerufen wird, in überwältigender Weise gezeigt. Bis zu seinem Tod am 23. September blieb seine stigmatisierte Priesterhand mit dem fingerlosen Handschuh zur Lossprechung und zum Segen erhoben. Viele Seiten müsste man füllen, würde man die wunderbaren Heilungen beschreiben, die Gott durch ihn wirkte. Der begnadete Kapuziner, der so vielen Menschen geholfen hat und der sein Versprechen: „Nach meinem Tod kann ich noch mehr für euch tun!“ so überreich wahr gemacht hat, wurde am 16. Juni 2002 von Papst Johannes Paul II. heilig gesprochen.

Papstweissagung des hl. Franziskus

Wiederentdeckt wurde ein vergessener Text des heiligen Franziskus von Assisi in der 1880 in Paris gedruckten Gesamtausgabe über den Heiligen und sein Leben. In Spalte 430 dieser lateinischen Ausgabe befindet sich eine unbekannt Vision des Heiligen, die er kurz vor seinem Tode den Ordensbrüdern mitteilte. Wissen muß man, daß im Konklave, aus dem Papst Johannes XXIII. hervorging, zuerst der Erzbischof von Genua, Kardinal Siri (konservativ wie Kardinal Ottaviani), rechtmäßig gewählt wurde.

Franziskus sagte: “Nachdem er kurz vor seinem Tode die Brüder zusammengerufen hatte, warnte er sie vor künftigen Bedrängnissen, indem er sagte: ‚Handelt tapfer, Brüder, seid stark und hofft auf den Herrn. Große Zeiten der Bedrängnis und Trübsal stehen nahe bevor (wörtlich: eilen, um bevorzustehen), in denen Verwirrungen und Gefahren weltlicher und geistlicher Art überhandnehmen werden, die Liebe vieler erkalten und die Schlechtigkeit der Bösen jedes Maß übersteigen wird.

Die Macht der Dämonen wird mehr als gewöhnlich losgelassen werden, die unbefleckte Reinheit unseres und der übrigen Orden wird so sehr entstellt werden, daß nur ganze wenige unter den Christen dem *wahren* Papst und der römischen Kirche mit aufrichtigem Herzen und vollkommener Liebe gehorchen werden: *Jemand, der nicht kanonisch gewählt, (aber) auf dem*

Höhepunkt jener Drangsal zum Papsttum erhoben worden sein wird, wird sich bemühen, in raffinierter Weise (wörtlich: mit Scharfsinn) **vielen das tödliche Gift** (wörtlich: den Tod) **seines Irrtums einzuflößen.**

Dann werden sich die Ärgernisse vervielfachen, unser Orden wird gespalten werden, viele der übrigen (Orden) werden völlig zerbrechen, weil sie dem Irrtum nicht widersprechen, sondern zustimmen werden. Es wird so viele Meinungen und Spaltungen im Volk, unter den Ordensleuten und im Klerus geben, daß, wenn jene Tage nicht gemäß dem Wort des Evangeliums abgekürzt werden, selbst die Auserwählten (wenn dies möglich wäre) in die Irre geführt würden, wenn sie nicht in einem so gewaltigen Sturm von der unermesslichen Barmherzigkeit Gottes geführt würden. Unsere Regel und Lebensweise wird dann von einigen auf das schärfste bekämpft werden. Es werden unermessliche Versuchungen hereinbrechen. Die sich dann bewähren werden, werden die Krone des Lebens empfangen. Wehe aber jenen, die, ihre Hoffnung allein auf das Ordensleben setzend, lau werden und den Versuchungen nicht beharrlich widerstehen, die zur Prüfung der Auserwählten zugelassen werden.

Jene aber, die mit glühendem Geist aus Liebe und Eifer für die Wahrheit an der Frömmigkeit festhalten, werden als Ungehorsame und Schismatiker Verfolgungen und Unrecht erleiden. Denn ihre Verfolger werden, von den bösen Geistern getrieben, behaupten, es sei eine Großtat des Gehorsams (wörtlich: ein großer Gehorsam) gegen Gott, derart verderbliche Menschen zu töten und von der Erde zu vertilgen.

Es wird aber dann der Herr eine Zuflucht für die Bedrängten sein, und er wird jene retten, die auf ihn gehofft haben. Und um ihrem Haupt gleichförmig zu werden, werden sie zuversichtlich handeln und, durch den Tod das ewige Leben erwerbend, sich dafür entscheiden, **Gott mehr zu gehorchen als den Menschen**; und sie werden, da sie der Lüge und Treulosigkeit nicht zustimmen wollen, den Tod in keiner Weise fürchten.

Die Wahrheit wird dann von manchen Predigern totgeschwiegen (wörtlich: mit Schweigen zugedeckt), **von anderen zertreten und geleugnet werden.** Die Heiligkeit des Lebenswandels wird von jenen, die sich (äußerlich) zu ihr bekennen, ins Lächerliche gezogen werden, weshalb ihnen der Herr Jesus Christus **keinen würdigen Hirten, sondern einen Vertilger** senden wird.“

Elena Leonardi

Rom, 1953

Maria erscheint der Elena Leonardi und gibt ihr eine Botschaft: „Rußland wird durch alle Nationen Europas marschieren, vor allem aber durch Italien, wo es seine Fahne auf die Kuppel des Petersdomes aufpflanzen wird... Welch ein Schmerz, Meine Tochter, fühle ich in Meinen Herzen für den Papst! Wenn man nicht betet, wird Rußland Europa überrennen und es einnehmen ... zuerst Italien; es wird ein großes Blutbad anrichten und vieles in Trümmer legen... Ein großer Teil von Rußland wird verbrannt werden, auch andere Nationen werden von der Fläche des Erdbodens verschwinden... Kardinäle und Bischöfe werden sich dem Papst widersetzen; er wird angeklagt werden, und man wird ihm schaden.“

Leonie Nieke von den Dyck

Onkerzele, 1933

Marienbotschaft an Leonie Nieke von den Dyck in Onkerzele, in Belgien: „Was in diesem Krieg (Zweiter Weltkrieg) geschah, gleicht einen Kinderspiel gegenüber dem, was uns erwartet. Ganze Völker sollen vernichtet werden. In der Zukunft kommen grauenhafte Geschehnisse. Die Strafen Gottes für die Sünden der Menschen sind Strafen für die Entheiligung des Tages des Herrn, für Ehebruch, Unkeuschheit, Geldgier und Stolz. Die erste Katastrophe kommt von den Menschen selber und wird sehr hart sein. Die rote Armee überfällt den Westen. Kirche und Gläubige haben eine sehr harte Verfolgung zu erleiden. Viele Bischöfe und Priester werden zur Zwangsarbeit in Konzentrationslagern verurteilt. Das Geld wird wertlos wie Papier, das herumfliegt auf der Straße. Alle Großstädte, besonders die Weltstädte, enden in Riesenschutthaufen. Das Meer überspült ganze Landstriche mit Flutmassen, in denen unzählige Menschen umkommen. Eine tödliche, ansteckende Krankheit wird immer wieder ausbrechen. Gewaltige Erdbeben, Hungersnot und noch nie gesehene Katastrophen brechen über die Erde herein. Erst nachdem ganze Völker vernichtet sind, kommt die Ruhe zurück. Je näher dem Ende, je mehr Wunderzeichen soll es geben. Gott straft seine Kinder nicht, ohne vielfach zu warnen.“

Mutter „Gemma“

Rom, 1983

Botschaften an Mutter „Gemma“: Die Zeit, die auf uns zukommt, wird immer härter, weil sich der Mensch von Gott entfernt. - Die Erde erzittert unter der Drangsal. Die Stunde ist nahe, auch wenn alles im Zustand des Friedens zu schlummern scheint. So offenbart sich die Täuschung des Teufels. Sie besteht darin, Frieden vorzugaukeln, wenn sich alles in Gärung befindet. Glaubt nicht, daß die bösen Zeiten in weiter Ferne liegen!

Im Gegenteil, der Wirbelsturm hat eingesetzt. Das dritte Geheimnis von Fatima, das ich den Seherkindern geoffenbart habe, bewahrheitet sich jetzt! Die düstere Zeit kommt rasch näher. Es wird so eine dichte Finsternis herrschen, daß nur der sehen wird, der Licht bekommt, und zwar ein helles Licht ins eigene Herz. Der Kampf wird heftig toben, und das Böse, das sich im Menschen entfesselt, wird übergroß sein.

Das dritte Weltgeschehen

Da die Menschheit die Mahnungen des Himmels ignoriert, weder auf die Botschaft von La Salette, Lourdes oder Fatima, noch auf andere Warnrufe zur Umkehr reagiert, wird die Katastrophe nicht ausbleiben, in die jeder ohne Gott unweigerlich gerät, denn ohne Gott ist kein Friede möglich. Der „Bankabräumer“ kommt, um die Welt zu reinigen von allem Unkraut der Gottlosigkeit und Selbstherrlichkeit, damit das Gute sich wieder ausbreiten kann.

„Die Weissagungen von 'La Salette' sind erst halb erfüllt; sie werden ganz erfüllt werden. Zuvor werden Zeichen am Himmel und hienieden Erdbeben sein, auch nächtliche Finsternis zu Ende der schrecklichen Dinge. Der Zorn Gottes wird sich fast auf der ganzen Erde fühlbar machen. Viele werden vor Schrecken sterben. Fast alle Bösen werden vernichtet werden, aber auch viele sich bekehren, da sie die Hand Gottes in diesen Ereignissen erkennen werden. Wenn man am wenigsten darauf gefaßt sein wird, werden die großen Ereignisse kommen.“

Das von den Propheten beschriebene „dritte Weltgeschehen“ paßt genau auf unsere Zeit, auch wenn es jetzt keiner glauben will. Diese Prophezei-

ungen künden von einer Katastrophe weltweiten Ausmaßes mit Revolutionen, Kriegen, Seuchen, Krankheiten, Naturkatastrophen, Finsternis und Polsprung auf unserem Planeten.

Die apokalyptischen Reiter werfen bereits ihre gewaltigen Schatten voraus; in allen Erdteilen drohen ständig Kriege und Revolutionen, die Welt in Brand zu setzen. Hungersnöte, Verbrechen und Katastrophen stehen an der Tagesordnung.

Verfolgung der Gläubigen = die „große Trübsal“, Offb 6, 9-11: Bei der kommenden Revolution in Rom werden viele Geistliche und Gläubige ermordet werden. Sie rufen nach dem Gericht. Der Versuch der Ausrottung der Kirche und des Christentums bringt Christenverfolgungen: Und als es das fünfte Siegel öffnete, sah ich „unter dem Altar“ die Seelen derer, die hingerichtet waren um des Wortes Gottes willen.

Kirche und Priester werden verfolgt, das heilige Meßopfer wird verboten, der Papst muß fliehen. - Der Krieg des Antichristen mit den standhaften Christen ist im Gang.

Die Ereignisse im Dritten Weltgeschehen und die Seher

Das „Dritte Weltgeschehen“ besteht aus mehreren Ereignissen. In einer marianischen Botschaft über Ereignisse der Wendezeit vom September 1984 nennt die Gottesmutter die Aufeinanderfolge der Endereignisse. Es kann daher eine genaue chronologische Reihenfolge der Ereignisse erstellt werden, vorausgesetzt, daß diese Botschaft echt ist. Maria sagt:

- 1. Der heilige Vater wird bei einem weiteren Attentat verletzt werden.*
- 2. Darauf folgen Revolutionen durch die roten Kräfte des Teufels.* In Italien wird die Revolution fast gleichzeitig ausbrechen wie in Frankreich. Auch in England werden Unruhen kommen. Es wird ein völliges Abschlagen sein. Die Revolution wird nur einige Monate dauern, aber überall wird Blut fließen. Die Zahl der Opfer wird unberechenbar sein. Die Kirchen werden auf einige Zeit geschlossen werden. Mehrere Bischöfe und viele Priester, auch der Erzbischof von Paris, werden ermordet, Paris wird fast ganz zerstört werden...

Diese Revolutionen werden auf die ganze Welt übergreifen, bis sie in Rom zu sehen sein werden, in der Ewigen Stadt, wo die roten Kräfte des Teufels - die Mächte des Antichrist - Kommunisten, Freimaurer, u.a. - in den Vatikan, in das Innere von St. Peter eindringen werden.

Die blutige Revolution in Rom steht am Anfang einer Periode von schrecklichen Ereignissen. Das Ende wird ein entsetzlicher Weltkrieg sein. „Wenn ihr seht, wenn ihr hört, wenn ihr es fühlt, daß die Revolution in Rom da ist, wenn ihr den Heiligen Vater fliehen seht, Zuflucht in einem anderen Land suchend, wißt, dann ist die Zeit (der Züchtigung) da.“

Seher, die Revolutionen voraussagen:

(zu 6, 1-8)

Helena Aiello
Rosa Kolumba Asdente
Barbara Becher
Don Bosco
Alois Irlmaier
Franz Kugelbeer
La Salette
Pater Pio
Zwei Feldpostbriefe
Bauer aus dem Waldviertel
Erna Stieglitz
Elisabet Eppinger
Maria Agnes Steiner
Lied der Linde
Josef Stockert
Birgitta von Schweden
Caesarius von Heisterbach
Marie-Julie Jahenny
Anna Katharina Emmerich
Jasper
Ludovico Rocco
Spielbähn
Marie Mesmin
Katharina vom Ötztal
Pater Nectou
Prophezeiungen eines Priesters

3. *Der Papst flieht aus dem Vatikan.* Die Flucht des Papstes hängt unmittelbar mit der Revolution in Rom zusammen. Der Papst wird viel zu leiden haben, aber die Bestrafung der Gottlosen wird nicht auf sich warten lassen, denn die Tage werden schrecklich unter den schrecklichsten sein!

Seher, die auch eine Flucht des Papstes voraussagen:

Don Bosco
Alois Irlmaier
Franz Kugelbeer
La Salette
Erna Stieglitz
Maria Agnes Steiner
Lied der Linde
Caesarius von Heisterbach

Die heilige Kirche wird verfolgt werden und Rom wird des Heiligen Vaters beraubt werden.

Seher, die eine Kirchenverfolgung sehen:

(zu 6, 9-11)

Don Bosco
Caesarius von Heisterbach
Leonie Nicke van den Dyck
Elisabeth Alphonsa Eppinger
Mutter Maria Graf-Sutter
Katharina vom Ötztal
Rosa Columba Asdente
Anna Katharina Emmerich
Maria Agnes Steiner
Fatima

4. *Dann wird, meine Kinder, die große Warnung von Garabandal folgen und wird sich erfüllen.*

Die weltweite Warnung von Garabandal ist die letzte Warnung und auch das Vorzeichen für das kommende Strafgericht. Unsere Liebe Frau will,

daß ihr wisset, daß eine weltweite Warnung und dann ein großes Wunder kommen wird, und wenn darauf der Mensch sich nicht bessert, ihr von einem Kometen getroffen werdet. Die Warnung ist eine Sache, die direkt von Gott kommt. Alle Menschen auf der ganzen Welt werden sie sehen können, egal, wo immer sie sich befinden sollten. Die weltweite Warnung ist das letzte Ultimatum für euch.

Diese Warnung kommt, wenn es auf der Welt schlecht aussehen wird, also in „schwieriger Zeit“. (Zeit der Revolutionen?)

5. Das große Wunder, das in Garabandal für einen Donnerstag um 20 Uhr 30 angekündigt ist, ereignet sich.

Es kommt nach dem großen Schnee zwischen 8. und 16. April oder Mai; wahrscheinlich im selben Jahr? Es wird das größte Wunder sein, das Jesus für die Welt gewirkt haben wird. Die Ereignisse danach werden dramatisch sein.

6. Ausbruch des „Dritten Weltkriegs“ = das 1. Strafgericht Gottes.

Es wird vom Menschen selbst gemacht. Alle Prophetien und Voraussagen, die nun im 21. Jahrhundert geschehen können, schildern einen Dritten Weltkrieg, in dessen Verlauf ganze Nationen vernichtet und viele Hauptstädte der Welt zerstört werden. Dazu ein Hinweis aus dem Offenbarungsbuch „Das Reich des göttlichen Willens“, Band I, Bestell-Nummer 3379, (Verlag Salvator mundi, A-3292 Gaming). Wo Jesus seiner italienischen Dienerin Luisa Piccarreta (ihr Seligsprechungsprozeß wurde am 19. November 1994 von Erzbischof Carmelo Cassati eingeleitet) im 33. Kapitel „Der göttliche Wille erleidet Todesangst inmitten der Geschöpfe“ auf Seite 100 mitteilte:

... wenn sie ihn nicht auf dem Weg der Liebe anerkennen wollen, ihn auf dem Weg der Gerechtigkeit kennen lernen sollen.

„Mein Wille ist müde seiner Todesnöte, die nun seit Jahrhunderten andauern, und er möchte ausgehen, um auf Erden seine Herrschaft zu begründen. Auf zweifache Art wird er es tun: entweder als Triumphator durch Mitteilung seiner Erleuchtungen, seiner unermesslichen und unendlich kostbaren Güter sowie durch Erweise von Wundertaten, oder als gerechter Richter, indem er jene mit seinen göttlichen Strafen heimsucht, die ihn nicht als Herrscher anerkennen wollen. Es liegt nun bei den Menschen, welche Art sie wählen.“

7. Der Überfall auf die Nationen. Viele Nationen werden unterworfen werden.

8. Die totale Herrschaft des Antichristen zusammen mit der Herrschaft seines „Propheten“, des Antipapstes (Gegenpapst?).

9. Das Zeichen des Tieres (666) wird die Welt beherrschen.

10. Dann, Kind, kommt der Schmerz der Schmerzen, der Schlußakt, die letzte Phase des Dritten Weltkrieges mit Einsatz von Atombomben und Raketen = Atomkrieg in Europa, gefolgt von der „Kugel der Erlösung“ (Typhon?). Polsp rung.

Den Dritten Weltkrieg haben vorausgesagt:

Erna Stieglitz
Bauer aus dem Waldviertel
Elena Aiello
Katharina vom Öztal
Alois Irlmaier
Josef Stockert
Franz Kugelbeer
Fatima
Zwei Feldpostbriefe
Sepp Wudy
Marie-Julie Jahenny
La Salette
Rosa Kolumba Asdente
Jasper
Mühlhiasl
Jüngling von Prag
Spielbähn
Hepidanus von St. Gallen
Mönch von Werl
Franziska Maria Beliante
Prophezeiung eines Priesters
Leonie Nieke von den Dyck
Ein Kapuziner aus Düsseldorf
Ein Mönch aus Maria Laach, 16. Jhdt.

11. Die vorausgesagte dreitägige Finsternis = 2. Strafgericht Gottes = die kosmische Katastrophe - sie beendet den Dritten Weltkrieg durch das Eingreifen Gottes.

Seher, die eine dreitägige Finsternis ankündigen:

zu 8, 12-13 (= 4. Posaune) und 9, 2 = 5. Posaune) und 6, 12-17

Nach den meisten weltlichen und religiösen Vorhersagen ist die immer wieder erwähnte dreitägige Finsternis nicht auf den Menschen, sondern auf Gottes Eingreifen zurückzuführen. Durch dieses „große Abräumen“ soll der Dritte Weltkrieg abgebrochen werden. Das Ereignis, in dessen Verlauf sich die Mächte der Finsternis ihre Opfer holen, soll mitten im Krieg eintreten und den totalen Atomkrieg zwischen den Supermächten verhindern. *Die Seher sind:*

Bauer aus dem Waldviertel
Alois Irlmaier
Bernhard Clausi
Marie-Julie Jahenny
Franz Kugelbeer
Mutter Graf-Sutter
Helena Aiello
Josef Stockert
Anna Maria Taigi
Das Lied der Linde
Gräfin Beliante
Theresia Helena Higginson
Palma von Oria
Magdalena Porsat
Elisabeth Canori-Mora
Maria Baourdi
Birgitta von Schweden
Hepidanus von St. Gallen
Spielbähn
Anna Henle
Pater Pio
Elena Leonardi
Mutter „Gemma“
Anna Katharina Emmerich
Caesarius von Heisterbach
Prophezeiungen eines Priesters

Die dreitägige Finsternis

Die dreitägige Finsternis wird von mehreren Sehern angekündigt und beschrieben. Selbst die Gottesmutter in ihren Botschaften und Warnungen vom Himmel, so wie Christus bei seinen Erscheinungen in Brüssel, verweisen auf dieses Ereignis.

Der Dritte Weltkrieg wird durch Gottes Eingreifen durch eine dreitägige Finsternis - die nicht auf die Menschen und den von ihnen geführten Krieg zurückzuführen ist - abgebrochen. Die Welt wird durch ein großes Feuer geläutert werden. Es wird die Züchtigung des Himmels sein. Damit wird ein endloser Krieg verhindert, denn die Menschen würden die Erde unbewohnbar machen.

Die dreitägige Finsternis ist ein Feuerregen und eine Feuertaufe. Hagel und Feuer = Ein Drittel der Vegetation verbrennt = 1. Posaune (Offb 8, 7). Ein Drittel der Sonne und des Mondes verfinstert. Durch eine Sonnenfinsternis und die Polwende tritt eine Veränderung der Erddrehung ein = 4. Posaune (Offb 8, 12-13).

Der Polsprung

„Zuvor wird die Katastrophe kommen, ausgelöst von Kräften, die aus dem Weltraum auf die Erde einwirken. Die Kräfte bewirken eine Verlagerung des Gleichgewichts der Erde im All, das indirekt davon auch betroffen sein wird.

Kriege, Umwälzungen im Erdinnern. Und eine Veränderung der Erde selbst, weil sich die Achse verlagert und die Pole an eine andere Stelle zu liegen kommen.“ (Edgar Cayce, USA)

Nimmt die Erde plötzlich andern Lauf?
Steigt ein neuer Hoffnungsstern herauf?
(Lied der Linde)

Durch Annäherung eines neuen Sterns (Typhon) an unsere Erde wird diese aus ihrer Bahn abgelenkt, sodaß sie einen anderen Lauf um die Sonne einschlägt.

Der Triumph der Kirche

Alsdann wird der Triumph der Kirche, ihr letzter Triumph auf Erden so groß sein, wie sie noch nie einen ähnlichen erlebte. Unter dem Triumph der Kirche ist der Sieg der Kirche über ihre Feinde und eine Wiedernerneuerung und eine weitere Ausbreitung der Kirche gemeint.

Dann kommt der große Triumph der Kirche und das Reich der brüderlichen Liebe. Glückliche, wer in diesen gesegneten Tagen dann leben wird, und der Friede wird lange Jahre dauern. (Pater Nectou und Bernhard Clausi)

Nachdem die Erde geläutert ist, werde Ich in Herrlichkeit kommen! Meine heiligste Mutter wird triumphieren, und das Reich des Friedens wird über die Erde kommen! Ja, nach dieser Läuterung kommt eine lange, sehr lange Zeit des Friedens! Die nächste Generation wird den Triumph Meines Herzens und das Kommen Meines Friedensreiches erleben! Ja, Mein Kreuz wird glorreich und siegreich sein. Ihr werdet den Triumph Gottes, des Herzens Meiner heiligen Mutter erleben! Dann wird die Kirche wirklich die „Eine, heilige und weltweite Kirche sein.“ (Botschaft Jesu an André Pestiaux in Boitsfort)

Den Triumph der Kirche sehen:

Elisabet Canori-Mora
Bernhard Clausi
Caesarius von Heisterbach
Elisabeth Eppinger
Pater Nectou
Palma von Oria
Magdalena Porsat
Anna Maria Taigi

Das sechste Zeitalter der triumphierenden Kirche.

Von dem Zustand des Trostes, von dem heiligen Papst und dem mächtigen Monarchen bis zum Antichrist. (Bartholomäus Holzhauser)

13. Der Friedenspapst setzt die Anerkennung der beiden vereinigten Herzen Jesu und Mariä durch.

Der große heilige Friedenspapst = Olivenpapst

Nach der Papstweissagung des hl. Malachias erhält der vorletzte und einzige Papst des sechsten Zeitalters der Kirche den Sinnspruch: „Von der Glorie oder Herrlichkeit des Ölbaumes“. Der Ölbaum ist das Zeichen des Friedens. Er wird die ganze Welt durch seine Heiligkeit neu gestalten und alle Geistlichen zur wahren Lebensweise der Jünger Christi zurückführen, und alle werden sie wegen ihrer Tugend und Heiligkeit achten. Er wird barfuß predigen und keine Macht der Fürsten fürchten. Er wird fast alle Ungläubigen bekehren, besonders die Juden. Und es wird nur ein Gesetz, einen Glauben, eine Taufe, ein Leben geben.

Der große Monarch = der Retter Europas

Gott wird den großen Monarchen erwecken, der berufen sein wird, alle Völker Europas unter seinem Zepter zu vereinigen. Er wird der verheißene Monarch sein, der mit starker Hand, jedoch gerecht und gütig herrschen wird. Der Herr wird ihm Licht, Weisheit und Macht geben. Der Monarch wird den Heiligen Vater nach Rom zurückführen. Seine Regierungszeit wird eine glückliche sein. Er wird aufbauen, was zerstört war, und mit starker Hand regieren; der Segen Gottes wird auf ihm und auf seinen Unternehmungen ruhen, weil die Grundzüge seines Wesens Gerechtigkeit und Güte sind. Aber der Friede wird nur von kurzer Dauer sein. Mit wachsendem Wohlstand werden die Menschen wieder Gott vergessen und in die alten Sünden zurückfallen und dem Widersacher Gottes (= dem Antichrist) den Weg bereiten. (Josefa von Bourg)

Den „Großen Monarchen“ (Friedenspapst) sagen voraus (zu 10, 1-10; 14, 14-20):

Hl. Don Bosco
Hl. Hildegard von Bingen
Helene Wallraff
Anna Katharina Emmerich
Maria Alphonsa Eppinger
Spielbähn
Jasper

Alois Irlmaier
Mühlhiasl von Apoig
Hl. Franz von Paula
Hepidanus von St. Gallen
Franz Kugelbeer
Josef Stockert
Rosa Kolumba Asdente
Elisabeth Canori-Mora
Bernhard Clausi
Schwester Nativitas
Maria Lataste
Pater Nectou
Magdalena Porsat
La Salette = Mélanie Calvat
Palma de Oria
Hl. Birgitta von Schweden

Der Antichrist

Das siebente und letzte Zeitalter der streitenden Kirche

Der Antichrist wird Jesus nachäffen und religiös und politisch zugleich sein. Sobald die Völker gänzlich gottlos geworden sind, sind sie infolge ihrer Bosheit für den Antichrist reif. Der Antichrist wird die Verehrer des wahren Glaubens grausam verfolgen. Zur Strafe für die Sünden der Völker wird dem Satan erlaubt sein, auf Erden größere Macht auszuüben.

Auf eine kurze Zeit wird Satan losgelassen werden. Er wird verführen die Völker in den vier Ecken der Erde.

Gegen das eigentliche Ende wird Gott zwei große, ganz eigenartige Gottesmänner schicken, Henoch und Elias, die schon in grauer Vorzeit gewirkt haben und die wunderbar von der Welt weggenommen wurden und ebenso wunderbar zurückkehren werden. Elias wird im Verein mit Henoch am Zeitende vor der Wiederkunft Christi persönlich wieder auf die Erde zurückkehren und dann als Vorläufer der zweiten Ankunft Jesu Christi, unseres Herrn, auftreten.

Die Kirche wird verfinstert, die Welt in Bestürzung sein. Aber da sind Henoch und Elias, erfüllt vom Geiste Gottes. Sie sind die zwei Ölbäume und

die zwei Leuchter, die da stehen vor dem Herrn der Erde (Offb 11, 4). Sie werden mit der Kraft Gottes 42 Monate = 1260 Tage den Untergang der Welt, den Tag des Gerichtes und wider den Antichrist und seine Anhänger predigen, und die Menschen mit guten Willens werden an Gott glauben, und viele Seelen werden getröstet werden. Sie werden durch die Kraft des Heiligen Geistes große Fortschritte machen und die teuflischen Irrtümer des Antichrist verurteilen. - Wehe den Bewohnern der Erde! (La Salette)

Johannes der Täufer war Zeuge von der ersten Ankunft Christi, und Henoeh und Elias werden die Zeugen bei seiner zweiten sein. (Offb 11, 3)

Den Antichrist und die beiden Zeugen Henoeh und Elias beschreiben:

Hl. Hildegard von Bingen

Hl. Birgitta von Schweden

La Salette

Zwei Feldpostbriefe

Schwester Nativitas

Freimaurerei

Was ist das?

Es ist ein geheimnisumwitterter Bruderbund, eine Gesinnungsvereinigung von aufgeklärten, prinzipiell liberalen, durch keine Konfession gebundenen Männern. Frauen können nicht Mitglieder werden. Die verschiedenen Vereine oder Logen der romanischen Länder, wie Frankreich, sind mehr kirchenfeindlich und atheistisch gefärbt. Die Logen der englischen, skandinavischen und deutschen Länder scheinen toleranter zu sein und bekennen sich zu einem allgemeinen höheren Wesen, das aber auch nur eine allgemeine kosmische Kraft sein kann (Monismus). Erste nachweisbare Logen gibt es ab dem Jahr 1717. Die Freimaurerei (FM) ist als Reaktion gegen po-

litischen Absolutismus und gegen die Kirche mit ihrem absoluten Wahrheitsanspruch entstanden. Sie kämpft gegen Fanatismus und Fundamentalismus. Es gibt sehr unterschiedliche Richtungen und Weltanschauungen bei der FM, weil sie ja von Wahrheitssätzen (=Dogmen) FREI machen will. Aber es gibt doch einige wenige Grundsätze, in denen sich alle einig sind, und die für alle Freimaurer (FM) wie ein Dogma (!) gelten:

1. *Es gibt auf Erden keine absolute Wahrheit; Gott ist nicht erkennbar:* Die Gottheit Christi wird prinzipiell abgelehnt, ebenso Jesu Anspruch, die Wahrheit zu sein. Die FM huldigt einem grundsätzlichen Relativismus, alles ist relativ, es gibt keine objektive Wahrheitserkenntnis auf Erden. Die FM stellt alle Religionen auf eine gleiche Stufe, ist synkretistisch, und stellt sich selbst als absolut über alle Religionen. Manche Freimaurer sind atheistisch, die anderen haben die Weltanschauung des Monismus bzw. Deismus und lehnen die christliche Trinitätslehre prinzipiell ab! Sie wollen die Vernunft (Aufklärung) zum Leuchten bringen als das Licht der Welt.

2. *Antichristlich:* New Age und die Yoga-Philosophie passen zu ihrer Weltansicht. Gott ist ein unbekanntes höheres Wesen, eine unpersönliche Kraft. Sie lehnen den Gott der Bibel als tyrannisch ab. Sie lehnen jede Offenbarungsreligion, und damit auch Christus als Retter, ab! Jesus kann für sie nur ein höher entwickelter Mensch, ein öfter wiedergeborener Guru oder Prophet sein, nicht mehr.

Jesus hat gesagt: „Ich bin die Wahrheit, der Weg und das Leben“ (der Erlöser!) Joh 5, 22; 14, 6. Das können FM aus ihrer Weltsicht nie und nimmer annehmen. Jesus enge die Menschen ein und mache durch seine Gebote UN-FREI, während FM den Menschen zur Freiheit führen (die der Teufel verheißt). FM sind also von ihren Grundsätzen aus immer antichristlich, antikirchlich und antiklerikal. Das ist ihr Geheimnis. Sie führen einen hinterhältigen, versteckten Kampf gegen katholischen Thron und Altar, einen Kampf gegen den sie einengenden Gott und seinen Gesalbten!

3. *Nur die Vernunft gilt:* Der Mensch muß fortwährend sich bemühen und höher streben durch natürliche Einsicht und Vernunft. Wer zu ihnen kommt, muß als Sucher kommen. Das steht im Widerspruch zum Christentum, in dem sich Gott als Wahrheit geoffenbart hat in Jesus. Wer die Wahrheit schon gefunden hat (in der Kirche), der soll und darf nie bei der FM um Aufnahme bitten. FM wollen die Menschen vom Aberglauben des Christentums befreien, das ist ihre (geheime) Mission!

4. *Selbsterlösung und Gnosis:* Die Angst vor Sünde, Hölle und Teufel wird entschärft, indem alles umgedeutet wird! FM haben ein ganz anderes Ver-

ständnis von Erlösung: Es gibt keinen von Gott gesandten Erlöser, sondern nur Selbsterlösung durch sogenanntes „sittliches Streben“. Die Gebote, nach denen sie leben (den rauhen Stein bearbeiten), machen sie sich selbst nach Vernunftesicht, sie sind also nicht absolut, sondern wandelbar. So kann z.B. ein Mord sittlicher Auftrag sein. Nach den Lehren der Gnosis gibt es keine Sünde und keine Hölle. Auch die Teufel werden alle einmal erlöst und dann durch Höherentwicklung als Teile Gottes wieder in diesen zurückgeholt, wie der Wassertropfen zum Ozean. Es besteht kein Wesensunterschied von Schöpfer und Geschöpf. Im Christentum hingegen gibt es den unaufhebbaren Unterschied, es bleibt immer die Person des Menschen und das DU, und damit die Liebe zwischen Gott und Mensch.

Als Bringer der Vernunft und erster Gott wird Luzifer (der oberste Teufel) verehrt. Dieser habe im Paradies Adam und Eva das Licht der Vernunft und Einsicht gebracht und die Menschen autonom und frei von Jahwe gemacht. GNOSIS ist ein Schlüsselbegriff: Erlösung durch Wissen, durch die Erkenntnis des „Ich bin Gott!“ Es braucht und gibt in ihren Systemen keine Gnade, sondern Höherentwicklung aus eigener Kraft. Viele glauben an Reinkarnation, an die Wiedergeburt im Fleische in mehreren Erdenleben nach dem unerbittlichen Gesetz des Karma. Die Lehre der Reinkarnation ist mit der christlichen Erlösungs- und Auferstehungshoffnung nicht vereinbar!

5. *Humanität, Toleranz, Brüderlichkeit* sind oberste Gebote der FM. Man kann aber unter diesen verschiedenes verstehen, wie es überhaupt zum Wesen der Gnosis gehört, daß sie christliche Begriffe in einem anderen Sinn gebraucht und versteht. Gegen den absoluten Anspruch Jesu sind Freimaurer intolerant, zu jedem Synkretismus aber tolerant. Den Eintretenden erlauben sie, äußerlich Mitglied ihrer Kirche zu bleiben, weil sie wissen, daß der innere Abfall vom Glauben der Kirche bei ihrem Mitglied nur eine Frage der Zeit und der Einsicht ist.

Die FM versprechen den Menschen Freiheit und Fortschritt auf den Grundlagen eines natürlichen Humanismus. Ein sozialistischer, demokratischer, föderalistischer Welt-Bundesstaat wird angestrebt. Die Geheimlehre der FM, die durch Symbole und Riten der Eingeweihten vermittelt wird, ist eine naturalistische Selbsterlösungslehre und ein Religionsersatz. Einem Christen muß bewußt sein, daß dies ein Tempelbau auf den Sand der menschlichen Vernunft, und ohne Jesus zum Scheitern verurteilt ist. Ohne Jesus und Erfüllung seiner Gebote kann kein Friede auf Erden werden! Der Vater der Humanitätsideologie wird in der Bibel „Satan“, „Teufel“, „Vater der Lüge“, „Menschenmörder“, „Verführer der ganzen Welt“, „Gott dieser

Welt“ und „Fürst der Finsternis“ genannt: ihm dienen die Freimaurer mehr oder weniger bewußt, je nach Grad der Einweihung.

Wenn die FM nur eine „Verschwörung zum Guten“ wäre, so wäre es gewiß nicht nötig, das Gute so geheimnisvoll, und dazu noch durch umstrittene Eide mit Todesdrohung, vor dem Licht der Öffentlichkeit zu verbergen. Nur der Teufel scheut das Licht! Wissen, das geheim gehalten werden muß, ist immer verdächtig; es zeigt, daß sie Ansichten haben, die in unverdorbenen Christenohren gotteslästerlich sind. Wer einmal drinnen ist, ist durch Schwüre gebunden und kann nicht mehr zurück. So frei, wie sie vorgeben, ist man bei ihnen also doch nicht.

6. *Die FM ist autonom, nicht theonom.* Die Ethik der FM ist nicht nach absoluten göttlichen Gesetzen ausgerichtet, sondern vom Menschen abgeleitet und gesetzt. Der Mensch ist sich selbst (autos) Gesetz (nomos).

7. *Humanitäre und caritative Aktionen:* Viele Freimaurer meinen es gut und wollen Gutes tun. Aber es bleibt ein Laufen ohne den wahren Gott, ein Versuch, das Gewissen zu beruhigen. Es ist letztlich eine Bauernfängerei für die unteren Eingeweihten, ein Aushängeschild und Feigenblatt, den wahren Kern zu vernebeln. Jesus sagt: Wenn der Zweig nicht am Weinstock eingepflanzt ist, mit IHM verbunden ist, so verdorrt er und kann keine bleibende Frucht vor Gott bringen. „Wer nicht in mir bleibt, wird weggeworfen wie der Rebzweig und verdorrt“ (Joh 15, 1-6).

8. *Außenringe mit gleichen Zielrichtungen:* Lions, Rotarier, Bilderberger, Bnai Brith, Odd Fellows, und solche mit mehr mystischer Richtung: Rosenkreuzer, Anthroposophen, Theosophen, Templar, Druidenorden etc.

9. *Die gleichzeitige Zugehörigkeit zur Katholischen Kirche und zur FM ist unvereinbar,* das erklärte die Deutsche Bischofskonferenz am 12. Mai 1980. Aus katholischer Sicht kann man nicht gläubiger Christ und Freimaurer zugleich sein. Das schließt sich aus, wie Licht und Finsternis! Es seien nur einige Gründe der Unvereinbarkeit genannt: Die Weltanschauung, der Wahrheitsbegriff, der Religionsbegriff und der Gottesbegriff der FM stehen in diametralen Gegensatz zu der in Christus geoffenbarten Religion! *Ein Grunddogma der FM ist die Ablehnung jeder Gemeinschaft mit Wahrheitsanspruch!* Und eine solche ist die Katholische Kirche. Auch die griechisch-orthodoxe Kirche hat 1933 und später wieder 1972 die FM als antichristliches System und „Feindin des christlichen Glaubens“ charakterisiert.

Von den nichtchristlichen Religionen ist es vor allem der Islam, der die FM

verurteilt und bekämpft. Die Mitgliedschaft in Freimaurerlogen, sowie Rotary- und Lions-Clubs ist dem Muslim untersagt.

Einiges Licht in die dunklen Machenschaften der FM bringt Dr. Karl Steinhäuser. In seinem Buch „Die legale Mafia“ sind besonders die letzten drei Kapitel über die FM lesenswert. Er unterscheidet Werkmaurer, Geistesmaurer (spirituelle Idealisten, in Logen vereint) und Machtmaurer (Internationalismus), die auch ohne sichtbare Logen auskommen und den kommenden Welteinheitsstaat unter dem Antichrist vorbereiten (siehe: Johannes Rothkranz: Die kommende Diktatur der Humanität; 1989).

Sehr empfehlenswert und aufschlußreich ist das Büchlein von *Manfred Adler*: „Kirche und Loge“ (Jestetten 1981). Hier findet man die wesentlichen Unterschiede klar dargestellt. 1991 erschien im Schwengeler-Verlag auch eine klare Broschüre von *Hermann Neuer*: „Die Freimaurer - Religion der Mächtigen“ (Nr. 72.818), und 1989 in Wien eine Broschüre von Robert Prantner.

Gegen monistische Irrlehren hilft nur eines: Halte fest an der Menschheit Christi, am Gekreuzigten! Hier scheiden sich die Geister!

Das betont vor allem die Kirchenlehrerin Teresa von Avila gegen eine falsche Mystik, welche meint, am menschengewordenen Gottessohn und seiner Kirche vorbei, direkt zu Gott gelangen zu können. Der sündige Mensch, der durch Meditationstechniken ein Vakuum in sich zu erzeugen versucht („leer werden“), wird offen für das falsche Licht, für die Lügengeister in täuschendem Lichtgewande.

Im ersten Johannesbrief 4, 3 steht: „Und jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, ist nicht aus Gott. Das ist der Geist des Antichrist, über den ihr gehört habt, daß er kommt.“ Und in 2 Joh 7 lesen wir: „Viele Verführer sind in die Welt hinausgegangen; sie bekennen nicht, daß Jesus Christus im Fleisch gekommen ist. Das ist der Verführer.“

Jesus sagt (Mt 11, 25; Lk 10, 21): „Vater, ich preise dich, weil du all das den Klugen und Weisen (und stolzen FM) verborgen hast, den Kleinen (Demütigen) aber offenbart hast!“ So ist die Weisheit Gottes. Die bedeutenden Massenmedien, Zeitungen, Illustrierten, und vor allem das Fernsehen, sind heutzutage durchwegs von Freimaurern gelenkt und beherrscht. Es ist unglaublich, wie stark sie „den Zeitgeist“ beeinflussen. Die FM untergraben und zerstören ganz bewußt die christliche Moral. Sie erklären diese als überholt, altmodisch und unfrei machend. Wie weit sie bereits die Moraltheologen der katholischen Kirche in ihren Bann geschlagen haben, zeigt sich am Beispiel des „Katholischer Erwachsenen Katechismus“ (Bonn, 1985). Zu diesem er-

sten Teil (Dogma) sollte bald der zweite Teil: Moral, folgen. Heute, viele Jahre später, ist er noch immer nicht erschienen, weil man sich nicht mehr einigen kann, was Sünde ist und was nicht. So weit sind wir in der Kirche. Die Macht der Medien unterliegt keiner höheren moralischen Kontrolle und wird heute oft verantwortungslos ausgenutzt. Unter dem Titel „Freiheit der Kunst und Wissenschaft“ kann jede Gotteslästerung verbreitet werden. Halbgebildete Journalisten und Regisseure spielen sich als Richter über alles auf und bestimmen, wer öffentlich in günstiges Licht gerückt, und wer totgeschwiegen und abgesägt wird. Selbst Minister und Regierungen müssen sich vor ihnen fürchten. Wer nicht in das Konzept der Freimaurer paßt, dem wird ein Skandal angedichtet (lies: Dr. Karl Steinhauser).

Rufmord ist an der Tagesordnung. Wer schützt uns vor der Journaille, vor der Medienjustiz? Sie orientiert sich nur an der Tagesmeinung und Akzeptanz, nicht aber an einer zeitlosen Wahrheit. Der biblische Vatergott und seine Gebote werden verhöhnt! Mehr Information brachte uns leider mehr Desinformation! Das Fernsehen führt zu immer mehr Aggression und Gewalt, oder aber zum Gegenteil, zu Weltflucht in östlichen Mystizismus und in Drogen (siehe das Buch von Prof. Dr. Karl *Steinbuch*: „Die desinformierte Gesellschaft“, Herford 1989).

Arme Welt, wohin steuerst du? Nur eine gründliche *Reinigung der Erde* wie durch eine Sintflut, kann das Übel der verantwortungslosen Medien stoppen, bevor alles verdorben ist. Der Teufel wird zwar eine große Macht erlangen, aber er wird nicht siegen. Das ist gewiß. Der Teufel und die FM fürchten nichts so sehr wie das Licht. „Das Licht kam in die Welt, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse“ (Joh 3, 19; 12, 46). Über das Treiben der Geheimgesellschaften der FM berichtete schon vor über 100 Jahren der hl. Don Bosco, ebenso Schwester Nativitas (= 1798) und die Seherin Anna Katharina Emmerick!

Visionen und Erscheinungen

Sei zufrieden mit "Gottes Wort" - mit der Bibel - darin ist Dir alles gesagt! Zu Jesus sagte man: *"Meister, wir möchten von Dir ein Zeichen (Wunder) sehen.* Jesus antwortet: *Diese treulose Generation fordert ein Zeichen,* aber es wird ihr kein anderes gegeben werden, als das Zeichen des Propheten Jona" (Mt 12,39; Mk 8,12; Lk 11,30). Jesu Auferstehung ist das Zei-

chen - und das muß uns genügen. "Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!" (Joh 20,29).

"Selig, die das Wort Gottes hören und es befolgen" (Lukas 11,28; 16,31). Es ist dir durch Jesus schon alles gesagt, was du tun sollst. Es genügt um zur Seligkeit zu gelangen und zu einem vollkommenen Leben in der Nachfolge Jesu, daß du auf seine Worte in der Bibel hörst. Darin findest du den Willen Gottes! *Privatoffenbarungen, Visionen, Erscheinungen, usw. sind für das Heil nicht notwendig*, sogar eher schädlich, weil sie den Glauben schwächen. Glauben "ohne zu sehen" muß anders eingeübt werden. Schauungen können wohl am Beginn des Glaubens-Weges eine Anregung sein, aber *sie sind nie sicher von Gott*, da ist immer Irrtum möglich! Deshalb meide sie, sie sind trügerisch und führen schnell auf krumme Wege. Seit Jesus gekommen ist, hat der Mensch nicht mehr das Recht, *direkt von Gott Unterweisung zu verlangen!* Wer durch Mystik direkt zu Gott will, wird meistens von Satan betrogen: Der Teufel erscheint als „Engel des Lichtes!“ (2 Kor 11,14), er verkleidet sich auch als Jesus oder Maria. Besonders in den letzten Zeiten hat Satan wegen der sich häufenden Sünden das Recht, viele Menschen mit schönen Visionen zu betrügen; er sagt viel Wahres und mischt etwas Lüge hinzu, das genügt für Vergiftung. Wolf im Schafspelz.

Wir wissen aus der Überlieferung der kath. Kirche und aus der Heiligen Schrift, was wir tun oder lassen sollen. Das ist der sichere Weg. Jene, die wundersüchtig sind und fragwürdigen Offenbarungen nachlaufen (z.B.: auch in der Charismatik!), läßt Gott oft auf die Nase fallen. Jesus sagt zu ihnen sehr deutlich: *"Was sagt ihr zu mir: Herr, Herr! und tut nicht, was ich sage?"* (Mt 7,21; Lk 6,46). *Was betet ihr: "Vaterunser, Vaterunser..." und tut nicht, was Kirche und Bibel lehren!* Was macht ihr euch selber Regeln, Gebote und Opferverpflichtungen: Tut zuerst das, was ich von euch will! Sucht das nicht in fragwürdigen Privatoffenbarungen. Der Lügengeist gibt schöne Offenbarungen mit viel Wahrem (!), und dazugemischt etliche Lügen, die dann alles vergiften.

Auch wenn du mit guter Meinung auf falsche Wege kommst: Gott warnt dich nicht extra. Über eine Milliarde Menschen sind im Irrtum des Hinduismus, des Buddhismus, des Islam... gefangen, und das trotz ihrer Rufe: Herr, Herr, ... und großer persönlicher Opfer! Auch wenn du viele Frömmigkeitsübungen und Gebete verrichtest und zu Gott rufst: Herr, Herr!, gibt er dir nicht eine besondere Warnung, denn du kannst auf natürlichem Weg in der Schrift erfahren was ER will und was du tun oder lassen sollst. Er gibt

Dir volle Freiheit und erwartet Liebe. Du darfst den Verstand nie ausschalten, sondern musst ihn gebrauchen!

Die Geschichte bei Lukas, wo der Reiche Prasser in der Unterwelt bittet, schick doch *eine Erscheinung*, um meine fünf Brüder zu warnen, damit nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen (Lukas 16,19-31), sagt dasselbe! Es wird diesem Prasser gesagt, dass seinen Brüdern in der Welt keine "Privatoffenbarungen" helfen, und daß sie auch *keine nötig haben*, denn was sie tun sollen, wissen sie längst:

"Sie haben Mose und die Propheten!, (das heißt: die Heilige Schrift), auf die sollen sie hören!" (Lk 16,31; Mt 5,17; 7,12; 22,40).

Sei vorsichtig bei Offenbarungen und Visionen, denn es wird in der Endzeit viele falsche Offenbarungen und viele durch den Teufel gewirkte Heilungen und Wunder geben (Mk 13,22; Mt 24,24; 2Kor 11,14; 2Thess 2,9; Off16,14).

Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel, von Rudolf Ebertshäuser, CLV, Bielefeld 1995, 672 Seiten. "Spiel mit dem Feuer" von Wolfgang BÜHNE, CLV.und sie werden viele verführen. Die erschütternde Bilanz eines Insiders (der Charismatik)." Kurt Quadflieg. Hänssler Verlag, 1996. Gottes umwerfender Segen. Der Torontosegen...eine Orientierung. (Geschichte, Merkmale, Phänomene...) Tibusek, Jürgen. Brunnen-Verlag Nr: 3518, ABC-team 1996

Die "Neue Theologie"

Die katholische Lehre war bis Pius XII. in sich geschlossen und klar. Pius X. hat um 1900 noch eindeutig die "Nouvelle Theologie", den Modernismus, verurteilt und abgewiesen. Seit 1965, mit dem 2. Vatikanischen Konzil, wurde dem Progressismus und falschen Lehren, Tür und Tor in die Kirche geöffnet. Johannes der XXIII. wollte "die Türe zur Welt weit aufmachen." Nun ist die Welt mit ihrem Geist als "der Rauch Satans" in die kath. Kirche und sogar in vatikanische Dokumente (!) eingedrungen, wie Paul VI. mit Erschrecken feststellen musste. Die Propheten und die Erscheinungen der Muttergottes warnen vor diesem falschen Sauerteig, der die Kirche ergreift und sie einer Spaltung nahe bringt, aber Theologen und Exegeten, ja auch Bischöfe und Priester kriechen auf diesen Leim. Werden sie doch mit dieser

„leichteren, angenehmeren“ Religion beim Volk beliebt. Nun gibt es „Jesus soft“, „Jesus billig“ zu haben, eine Wohlfühlreligion ohne Härten. Man hat dem Evangelium den Zahn gezogen, Bischöfe und Hirten schweigen und fürchten die Medien.

Nur einige der wichtigsten **falschen Lehren**, die in Bücher und Predigten schleichend und völlig unbemerkt Eingang finden, seien aufgezählt:

1. Leugnung der Erbsünde: Es wird nun behauptet, alle Menschen sind im Stande der Gnade und durch Christus erlöst, gleich, ob sie persönlich des Heil in Christus annehmen oder nicht, gleich, ob sie zur katholischen Kirche gehören, oder nicht (Rahner: Anonyme Christen). „Wir kommen alle, alle, in den Himmel.“ Der Heilige Geist wirke in allen Kulturen und Religionen - wozu noch Missionare? Wer ist noch rettungsbedürftig? Wo ist die Wirkung der Erbsünde? Nun fehlt der Ernst, mit dem Jesus verkündete.

2. Die All-Erlösung, Abschaffung der Hölle und des Teufels: Gott ist so gut, dass es eine Hölle nicht geben kann. Was unser Verstand nicht einsehen, das gibt es nicht. Kein Mensch kann so böse sein, dass er sich von Gott ewig abwendet. Schließlich kommen alle, auch die Teufel, in den Himmel. Eine Erwähnung der Möglichkeit ewiger Verdammnis (wie in Fatima „2.Geheimnis“) sei Drohung und mache Angst. Wir sollen also die Leute ungewarnt und unbekehrt sterben lassen (das will der Teufel). **Leugnung des zweiten, des ewigen Todes**, des Todes der Seele (Offb 2,11; 3,1; 20,6) und Tabuisierung des ersten, des leiblichen Todes. Nur ja nicht an Sterben und Jenseits erinnert werden. Die Hölle ist abgeschafft und weil nun ohnehin alle Menschen in den Himmel kommen, hört das Beten und in die Kirche gehen auf.

3. Leugnung der Seele. Bei Matthäus (10,28) lesen wir: „Fürchtet den, der Leib und Seele in die Hölle stürzen kann!“ Christi Seele ist vom Kreuz herunter in die Unterwelt (leiblos!) gestiegen. Heute aber wird einseitig die Ganzheit des Menschen betont, die Totenliturgie wurde deswegen „entrümpelt“ und das Wort Seele überall gestrichen. Immer mehr Menschen nehmen die Irrlehre des Spiritismus „drüben ist es für alle schön und angenehm“ oder der „Reinkarnation“ an: Der Mensch komme öfter auf die Welt und könne sich aus eigenem Streben höher entwickeln. Ein Erlöser ist also überflüssig. Selbsterlösung und Selbstverwirklichung werden groß geschrieben. **Leugnung der Transzendenz**, Verdrängung Gottes und der jenseitigen Welt. Einzig und allein der Mensch und nur das Diesseits ist wichtig.

4. Gott ist immer barmherzig! Diese Halb-Wahrheit verschweigt und unterschlägt die Tatsache, dass Gott auch gerecht, sehr gerecht ist! Kann Gott sich durchsetzen? Kann er dem Unterdrückten und Ausgebeuteten helfen? oder schaut er überall zu? Die Folgen der einseitigen Verkündigung von "nur Barmherzigkeit" sieht man rundum: keine Gottesfurcht mehr, kein Bemühen um Heiligung. Nun darf nicht mehr gesagt werden: "Gott ist ein gerechter Richter, der das Gute belohnt und das Böse bestraft!" da würde man Leute aufschrecken. Nur ja niemandem "Angst machen". Sünde und Schuld werden verharmlost, die Beichtstühle überflüssig. Statt Reue und Umkehr geht man zum Psychiater und verschiebt Schuld auf andere. *Geschwunden ist Gottesfurcht und Sündenbewusstsein.* Der Religionsunterricht wird seicht. Die Sakramentenspendung verkommt zur Folklore. Wer lehrt noch vollinhaltlich die zehn Gebote Gottes?

5. Mitmenschlichkeit ohne auf Gottes Gebot zu blicken: Unter dem Motto "man muss doch barmherzig sein" sind sämtliche Sünden entschuldbar. Aus "Barmherzigkeit" muss man schwangeren Frauen erlauben abzutreiben, Geschiedenen eine Wiederheirat erlauben, Homosexuellen erlauben, ihrer verkehrten Lust nachzugehen, Euthanasie für leidende kranke Alte erlauben. Jesus aber sagt: "Wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt, ist meiner nicht wert" (Mt 10,38; 16,24; Mk 8,34).

6. Abschaffung des Opfers: Messe und Eucharistie (und vieles in der Verkündigung) wird lutherisch! Die Hl. Messe ist nur noch "Belehrung und Mahl und Dank" - dass Christi Opfer von Kalvaria gegenwärtig gesetzt wird, wird zunehmend verschwiegen. Die Liturgie zielt nicht mehr auf Gott (vertikal), sondern ist zuerst für die Menschen (horizontal), sie wird gemessen nach Erlebniswert und Unterhaltungswert. Die verweltlichten Gläubigen wollen ein unterhaltsames Theater, aber ja keine aufrüttelnde Predigt. Entertainment: Gucken, statt beten und opfern. Priestertum und Amt wird ersetzt durch einen Gemeindevorsteher, einen Versammlungsleiter. Der Schwerpunkt liegt nun nicht mehr auf Ehre und Verherrlichung Gottes, Transzendenz, sondern auf dem irdischen Wohl des Menschen - Gott ist nur mehr ein nützlicher Erfüllungsgehilfe für das neue Ziel, das Wohl des Menschen auf Erden!

Wer predigt noch so wie die Botschaft von Fatima? "Viele Menschen gehen verloren, weil niemand für sie betet und opfert!" Persönliche Opfer bringen und mit Christi Opfer vereinen, Verzicht auf etwas aus Liebe zu Christus, Streben nach Tugend, ist unmodern und altmodisch geworden. Die Heiligen aller Jahrhunderte waren "unaufgeklärt" und dumm mit ihrem Opfer-

und Gebetsleben. Wir machen uns ein *neues Gottesbild*, einen bequemen Gott, einen lieben Opa, der sich alles gefallen lässt. Doch: Gott und sein Gesetz haben sich nicht geändert! Das Erwachen wird schrecklich sein.

7. Die Wahrheit ist relativ, wir können die objektive Wahrheit nicht erkennen, so behaupten die Neuerer. Alles ist relativ, *Relativismus!* Damit sind die Ideen der Aufklärung und der Freimaurerei, des Deismus und Monismus, in die Kirche eingedrungen. Was wahr ist, wird nun demokratisch bestimmt. Die kath. Religion der Mysterien und des Gotteskultes wird zu einer reinen Verstandesreligion, wo nur noch gilt, was der Verstand einsieht. Ein absoluter Wahrheitsanspruch (Kirche) wird bekämpft, Jesus "der Weg und die Wahrheit" wird umgedeutet und sein göttliches Wissen geleugnet. *Eindringen der Gnosis*: sie benützt die gleichen Worte, aber in einem anderen Sinn! Das Evangelium wird umgedeutet. Sie ist die Religion der Zukunft und des Antichrist. Selbsterlösung durch Einsicht und edles Streben.

8. Der Glaube Nebensache: Beim Kirchenvolksbegehren fällt auf, dass von Erneuerung und Festigung des Glaubens (und der Liebe) kein Wort vorkommt! Mit bloß Strukturen und Regeln verändern und Zentralismus anprangern, damit ist die Kirche noch nie erneuert worden!

9. Ökumenismus: Es wird versucht, alle Religionen unter einem Dach zu vereinen - auf Kosten der Wahrheit. Der Papst soll nur einen Ehrevorsitz unter Gleichen (Religionen) haben. Das Priesteramt soll aufgehen im "allgemeinen Priestertum aller Gläubigen". Rom soll zu einer Art UNO der Religionen werden in der alle Religionen ihren Platz haben.

Bibel und katholische Lehre werden seit 1965 anders gedeutet und mit einer anderen (pastoralen) Sprache ausgedrückt. Das Konzil wird umgedeutet und als Plattform für ständige Erneuerungen missbraucht, die nichts mehr mit dem Konzil zu tun haben. Man will eine neue und angenehmere Kirche selbst konstruieren. Ein anderer Geist zieht unmerklich in Kirchen und Klöster ein, der dem Antichristen den Weg ebnet. Latein und die Lehre der Scholastik, wo es noch eindeutige und klare Begriffe gab, ist völlig verschwunden. Seit der Einführung der Volkssprachen herrscht babylonische Sprachverwirrung und theologischer Wildwuchs.

Man vergleiche die Bücher von:

Dietrich von Hildebrand "Der verwüstete Weinberg", Lins-Verlag, A-6804 Feldkirch.

Kuehnelt-Leddihn "Kirche und Moderne" Graz 1994, 3-7020-0677-X.

Georg May "Demokratisierung der Kirche", Herold-Verlag, Wien.

Walter Hoeres "Der Aufstand gegen die Ewigkeit." Christiana-Verlag, 1987.

Michael Weber "Psychotechniken - die neuen Verführer. Gruppendynamik - die programmierte Zerstörung von Kirche u. Kultur." Christiana-Verlag, 1998.

Karl Josef Wallner "Sühne - heute aktuell?" Wien, 3-9501016-0-8 .

"Die Saat geht auf. Ist die Kirche mit ihrer Moral am Ende?" MM Verlag Michael Müller (Hrsg.).

"Der Marsch auf Rom" MM Verlag; Aachen 1994.

"Frohbotschaft oder Drohbotschaft"?

von Kardinal Meisner, Köln

"Kehrt um; denn nahe ist das Königtum des Himmels." Mit diesen Worten faßt Matthäus, der Evangelist zusammen, was Johannes der Täufer und Jesus gemäß seiner Schilderung übereinstimmend verkündeten. Doch die Wächter haben nicht gejubelt; sie haben Johannes geköpft und Jesus gekreuzigt.

Was war das für eine Freudenbotschaft, die zur Hinrichtung der Freudenboten führte? Jesus, auf den ich mich im folgenden konzentrieren will, erfüllt die Ankündigung des Jesaja mit seinem Evangelium, das er verkündet und zugleich verkörpert. In ihm ist Gott König geworden, sein Königtum ist nahe; aber offensichtlich stellt das keineswegs für jeden einen Grund zum Jubel dar. Und das ist leicht zu erklären: Nur bei demjenigen kann die Nachricht von der "Thronbesteigung" Gottes Freude auslösen, der gewillt ist, unter seiner Herrschaft zu leben. Nicht zufällig wird die herrliche Endzeitbeschreibung des Buches Jesaja von der Gerichtsdrohung beschlossen, die ihrerseits in den letzten Sätzen kulminiert: "An jedem Neumond und an jedem Sabbat wird alle Welt kommen, um mir zu huldigen, spricht der Herr. Dann wird man hinausgehen, um die Leichen derer zu sehen, die sich gegen mich aufgelehnt haben. Denn der Wurm in ih-

nen wird nicht sterben, und das Feuer in ihnen wird niemals erlöschen; ein Ekel sind sie für alle Welt.“ (Jes 66,23-24)

Offensichtlich ist das Evangelium Jesu Christi des einen Freud, aber in demselben Maße des anderen Leid. Am treffendsten wird man diesen Zwiespalt vielleicht mit dem greisen Simeon formulieren, der Maria über Jesus prophezeite: "Dieser ist dazu bestimmt, daß in Israel viele durch ihn zu Fall kommen und viele aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird." (Lk 2,34) Ein und dieselbe Freudenbotschaft Jesu bringt den einen zu Fall und richtet den anderen auf, ist daher dem einen Verheißung, dem anderen Drohung. So stellen die beiden Aspekte, die das Schlagwort "Frohbotschaft oder Drohbotschaft" als miteinander unvereinbar darstellen will, in Wahrheit nur zwei Seiten ein und derselben Medaille dar.

Darum kann es kaum verwundern, daß Christus beileibe nicht nur dem Wind und dem See oder den Dämonen droht (Mt 8,12. 26; 17,18). Schon die flüchtige Durchsicht des Matthäusevangeliums beispielsweise fördert eine lange Liste von Menschen zutage, denen es ebenso ergeht: diejenigen, die nicht gerechter sind als die Schriftgelehrten und die Pharisäer; die ihrem Bruder zürnen oder ihn beschimpfen; die nicht rechtzeitig Frieden mit ihrem Gegner schließen; die ihren Mitmenschen nicht vergeben; die andere richten; die das Heilige den Hunden geben und den Schweinen die Perlen: die keine guten Früchte hervorbringen; die den Willen des Himmlischen Vaters nicht erfüllen; die die Apostel nicht aufnehmen und anhören wollen; die Christus vor den Menschen verleugnen; die ihr irdisches Leben gewinnen wollen; die den Heiligen Geist lästern; die Bösen, die Gottes Gesetz übertreten und andere, namentlich Jünger Christi, zum Bösen verführen; die ihrem Bruder nicht von ganzem Herzen vergeben; die Reichen, die die Ankunft des Herrn nicht erwarten; die die Gabe des Glaubens nicht nützen; die keine praktische Nächstenliebe üben; ebenso die Städte Chorazin, Betsaida und Karfarnaum, weil sie sich nicht bekehrt haben; des weiteren Judas und schließlich die Hohenpriester und Ältesten, die Schriftgelehrten und namentlich die Pharisäer. Kurz: Christus droht all denen, die sich der Ausbreitung des Königiums Gottes entgegenstellen.

Christi Drohungen bleiben übrigens keineswegs abstrakt, sondern können in geradezu anstößiger Weise konkret werden. So berichtet uns das Lukasevangelium: "Zu dieser Zeit kamen einige Leute zu Jesus und berichteten ihm von den Galiläern, die Pilatus beim Opfern umbringen ließ, so daß sich ihr Blut mit dem ihrer Opfertiere vermischte. Da sagte er zu ihnen: Meint ihr, daß nur diese Galiläer Sünder waren, weil das mit ihnen geschehen ist,

alle anderen Galiläer aber nicht? Nein, im Gegenteil Ihr alle werdet genauso umkommen, wenn ihr euch nicht bekehrt. Oder jene achtzehn Menschen, die beim Einsturz des Turmes von Schiloach erschlagen wurden – meint ihr, daß nur sie Schuld auf sich geladen hatten, alle anderen Einwohner von Jerusalem aber nicht? Nein, im Gegenteil: Ihr alle werdet genauso umkommen, wenn ihr euch nicht bekehrt.“ (Lk 13,1-5)

Die Apostel, die im Auftrag Christi die Frohbotschaft verkünden, machen dieselben Erfahrungen wie er, denn „der Jünger muß sich damit begnügen, daß es ihm geht wie seinem Meister, und der Sklave, daß es ihm geht wie seinem Herrn. Wenn man schon den Herrn des Hauses Beelzebul nennt, dann erst recht seine Hausgenossen“ (Mt 10,25). So ist es nicht verwunderlich, daß auch Paulus dieselbe Ambivalenz zum Ausdruck bringt wie einst Simeon. Er bezeichnet im Zweiten Korintherbrief die Frohbotschaft als „Duft der Erkenntnis Christi“ und fährt dann fort: „Denn wir sind Christi Wohlgeruch für Gott unter denen, die gerettet werden, wie unter denen, die verlorengehen. Den einen sind wir Todesgeruch, der Tod bringt; den anderen Lebensduft, der Leben verheißt.“ (2 Kor 2,14-16)

Im Neuen Testament finden sich dementsprechend auch außerhalb der Evangelien neben Freudenäußerungen, Trost und Zuspruch deutliche Drohungen. Schon den ihm Anvertrauten in Philippi stellt Paulus den drohenden Heilsverlust vor Augen, wenn er sie dazu auffordert, sich mit Furcht und Zittern um ihr Heil zu mühen. Im Galaterbrief und namentlich dem Zweiten Korintherbrief attackiert Paulus seine persönlichen Gegner mit Drohungen, kündigt an, gegen gewisse Leute unerschrocken und fest vorzugehen, wie er schon im Ersten Korintherbrief – metaphorisch, aber nicht weniger entschlossen – fragte, ob er beim nächsten Besuch etwa mit dem Stock kommen solle. Im Römerbrief droht der gleich der ganzen Menschheit, Juden wie Heiden, mit Gottes Gericht; Jesus allein ist es, „der uns dem kommenden Zorn Gottes entreißt“ (1 Thess 1,10). Den Irrlehrern drohen der Judasbrief, der in den Zweiten Petrusbrief aufgenommen wird, sowie insbesondere die beiden ersten Johannesbriefe. Und die Drohungen der Apokalypse sind bisweilen so düster und grauenvoll, daß sie dem heutigen Menschen die Lektüre wirklich erschweren können.

Wie ist dieser neutestamentliche Befund zu deuten? Welches Fazit müssen wir ziehen? Fassen wir zusammen: Gottes Sohn wird Mensch; in ihm kommt das Königtum Gottes zu den Menschen. Diese Nachricht ist eine Freudenbotschaft für alle, die auf Gottes Gerechtigkeit hoffen, aber zugleich eine massive, konkrete Drohung für diejenigen, die sich ihr zu entziehen geden-

ken. Entsprechend zwiespältig sind die Reaktionen der Menschen auf die Frohbotschaft: Sie reichen von Begeisterung bis hin zur Gewalttat, eben wenn sie sich bedroht fühlen. Nicht zufällig kündigt Jesus an, er bringe nicht den Frieden, sondern das Schwert (Mt 10,34). Woran die Apostel auch jeweils gestorben sind, Altersschwäche war in den seltensten Fällen die Todesursache. Wer nicht in der apostolischen Zeit stehenbleiben möchte, lese die verschiedenen Märtyrerakten; ihnen ist unschwer zu entnehmen, wieviele Menschen die Frohbotschaft als handfeste Bedrohung empfanden, die sie nur mit Folter und Mord aufheben zu können glaubten.

Die Einstellung des jeweiligen Menschen zur Frohbotschaft also macht diese zur Drohung oder zur Verheißung. Warum aber ist es nun so wichtig, den drohenden und warnenden Aspekt der Frohbotschaft nicht unter den Tisch fallen zu lassen? Das hat vornehmlich die folgenden Gründe:

Zunächst einmal gehören die Mahnung und die Drohung ganz einfach zur authentischen, unverkürzten Botschaft Christi und der Apostel hinzu. Christus spricht nicht nur von denen, die beim Weltgericht zur Rechten des Richters stehen werden, sondern auch den denen zur Linken (Mt 25,31-46). Man muß das Neue Testament schon mit der sprichwörtlichen "Schere im Kopf" lesen, wenn man dies leugnen will. Des weiteren stellt die Drohung lediglich die Kehrseite der Frohbotschaft Christi dar. Auch diese dürfte einsichtig sein: Wenn ich etwas Kostbares geschenkt bekomme, dann empfinde ich nicht nur Freude darüber, sondern zugleich auch die Sorge, das Geschenk wieder zu verlieren; und je wertvoller das Geschenk ist, desto akuter die Sorge. Je höher ich die Frohbotschaft vom neuen Leben der Christen einschätze, desto ernster nehme ich die drohende Gefahr, wieder in meine alte, heillose Existenz zurückzufallen. In diesem Sinne mahnt Paulus zu Furcht und Zittern um das Heil; hält die Apokalypse zum Durchhalten in der Bedrängnis an; lehrt Jesus seine Jünger zu beten: "Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen!"

Gänzlich fatal wäre es, die *Möglichkeit des Heilsverlustes* an sich zu leugnen. Dazu muß *man de facto entweder die Entscheidungs- und Willensfreiheit der Menschen ignorieren oder die Konsequenz und Gerechtigkeit Gottes*. Zu beiden gibt es angesichts der klaren Worte in der Offenbarung keinen Anlaß. Wer vom Evangelium getroffen wird, muß sich entscheiden: "Wer glaubt und sich taufen läßt, wird gerettet; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden." (Mk 16,16)

Schließlich existiert für den Christen auch nicht die Möglichkeit, den drohenden Aspekt der Offenbarung einfach zu übergehen, *weil wir nicht*

selektiv glauben können. Solche Versuche gibt es in der Kirchengeschichte freilich bis heute in Hülle und Fülle. Jede willkürliche, *eigenmächtige Auswahl von Glaubensinhalten* aber – zu griechisch: *haireisis* – ist gemäß der klassischen dogmatischen Sprache Häresie: eine Irrlehre, die Jesu Botschaft nicht ernst nimmt und ihr in ihrer Ganzheit und ihrem Tiefgang Gewalt antut.

Das Heil, die Erlösung von der Macht der Sünde, ist ein so unvergleichlich kostbares Geschenk, daß wir allen Anlaß haben, uns vor seinem drohenden Verlust in acht zu nehmen. Diese Mahnung, die der Gutwillige freilich mehr als Warnung denn als Drohung verstehen wird, darf nicht verschwiegen werden, und am allerwenigsten vom Papst und den Bischöfen als den authentischen Lehrern des Glaubens. Dieses Problem ist im Grunde so alt wie die Kirche selbst. Schon der Hebräerbrief mahnt: „Gehorcht euren Vorstehern, und ordnet euch ihnen unter, den sie wachen über euch und müssen Rechenschaft darüber ablegen.“ (Hebr 13,17) Diese Verantwortung der Hirten läßt sich nicht in Beliebigkeit auflösen – auch nicht durch Mehrheitsbeschlüsse.

Wann wird das geschehen? (Lk 21,7-36)

Sie fragten Jesus: *“Meister, wann wird das geschehen, und an welchem Zeichen wird man erkennen, daß es beginnt?”*

Jesus antwortete: *“Gebt acht, daß man euch nicht irreführt! Denn viele werden unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin es!, und: Die Zeit ist da. – Lauft ihnen nicht nach! Und wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört, laßt euch dadurch nicht erschrecken! Denn das alles muß zuerst geschehen; aber das Ende kommt nicht so schnell.”*

Dann sagte er zu ihnen: *“Ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere. Es wird gewaltige Erdbeben und an vielen Orten Seuchen und Hungersnöte geben; schreckliche Dinge werden geschehen, und am Himmel wird man gewaltige Zeichen sehen. Aber bevor das alles geschieht, wird man euch festnehmen und euch verfolgen um meinetwillen. Man wird euch um meines Namens willen den Gerichten übergeben, ins Gefängnis werfen und vor Könige und Statthalter bringen.*

Dann werdet ihr Zeugnis von mir ablegen können. Nehmt euch fest vor, nicht im voraus für eure Verteidigung zu sorgen; denn ich werde euch die

Worte und die Weisheit eingeben, so daß alle eure Gegner nicht dagegen ankommen können. Sogar eure Eltern und Geschwister, eure Verwandten und Freunde werden euch ausliefern, und manche von euch wird man töten. Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehaßt werden... Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen...

Es werden Zeichen sichtbar werden an Sonne, Mond und Sternen, und auf der Erde werden die Völker bestürzt und ratlos sein über das Toben und Donnern des Meeres. Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die über die Erde kommen werden; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann wird man den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf einer Wolke kommen sehen. Wenn das alles beginnt, dann richtet euch auf, und erhebt eure Häupter (freut euch); denn eure Erlösung ist nahe."

Und Jesus gebrauchte einen Vergleich und sagte: "Seht euch den Feigenbaum und die anderen Bäume an: Sobald ihr merkt, daß sie Blätter treiben, wißt ihr, daß der Sommer nahe ist. Genauso sollt ihr erkennen, wenn ihr (all) das geschehen seht, daß das Reich Gottes nahe ist.

Amen, ich sage euch: Die Menschheit wird nicht vergehen, bis alles eintrifft. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. **Nehmt euch in acht**, daß euch Rausch und Trunkenheit und die Sorgen des Alltags nicht in Beschlag nehmen und daß jener Tag euch nicht plötzlich überrascht, (so) wie (man in) eine Falle (gerät); denn er wird über alle Bewohner der ganzen Erde hereinbrechen.

Wachet und betet allezeit, damit ihr allem, was geschehen wird, ent-rinnen und vor den Menschensohn hintreten könnt. (Lukas 21,7-36)

Jetzt ist die Zeit

“Worauf es ankommt, wenn Er kommt”

Der folgende Text versetzt jenen „Tag der Wiederkunft Christi“, den „Tag des Gerichts“, als „Tag Christi“ in die Gegenwart; denn hier und jetzt entscheiden wir selbst über unsere Zukunft:

Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde,
heute wird getan oder auch vertan,
worauf es ankommt, wenn Er kommt.

1. Der Herr wird nicht fragen:

Was hast du gespart?

Was hast du alles besessen?

Seine Frage wird lauten:

Was hast du geschenkt?

Wem hast du gedient um meinetwillen?

Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde,
heute wird getan oder auch vertan,
worauf es ankommt, wenn Er kommt.

2. Der Herr wird nicht fragen:

Was hast du gewußt?

Was hast du Gescheites gelernt?

Seine Frage wird lauten:

Was hast du Gutes getan?

Wem hast du genützt um meinetwillen ?

Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde,
heute wird getan oder auch vertan,
worauf es ankommt, wenn Er kommt.

3. Der Herr wird nicht fragen:

Was hast du gesagt?

Was hast du alles versprochen?

Seine Frage wird lauten:

Was hast du getan?

Wen hast du geliebt um meinetwillen?

Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde,
heute wird getan oder auch vertan,
worauf es ankommt, wenn Er kommt.

4. Der Herr wird nicht fragen:
Was hast du erreicht? Was hast du Großes gegolten?

Seine Frage wird lauten:

**Ich war hungrig, ich war krank -
Wem hast du geholfen um meinetwillen?**

Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde,
heute wird getan oder auch vertan,
worauf es ankommt, wenn Er kommt.

Schlußwort

Nun haben wir eine kleinen Streifzug durch alte und neue Prophezeiungstexte gemacht. Wir sahen die Menschen aller vergangenen Jahrhunderte *in eschatologischer Naherwartung*: angefangen von den Aposteln, die noch zu ihren Lebzeiten das Jüngste Gericht erwarteten, herauf über die Schwärmer des 12. und 13. Jahrhunderts (Joachim von Fiore) und Luther, der auch ständig das Ende der Zeiten erwartete (Tischreden), über die Adventisten und Bibelforscher bis in unsere Tage.

Manchmal waren diese *Zeitspekulationen* „ein heilsamer Irrtum“, der zu wirklicher Lebensbesserung und zur Hinwendung auf den einen unwandelbaren Fels, Jesus Christus, führte, so daß entwurzelte und haltlose Menschen dadurch zu den wahren Quellen zurückfanden. Oft aber war es ein verhängnisvoller Irrtum, der sogar große Geister in seinen Bann schlug, so daß sie ihre Zeit mit nutzlosen Spekulationen und mit „Warten auf die Katastrophe“ vergeudeten. Nach erfolglosem Harren und Hoffen standen sie mit leeren Händen da.

Gott hat uns Hände und Vernunft gegeben, nicht damit wir diese Talente vergraben und erwarten, daß Gott unserer Faulheit mit Wundern aus der Panne helfe, sondern damit wir unseren Teil leisten. Erst dann leistet Gott die noch nötige Hilfe dazu.

Vielen Menschen wurde schon zum Verhängnis, daß sie in verfahrenerer Situation sich auf Prophezeiungen stürzten, die „bald“ einen großen Umschwung und Besserung der irdischen Verhältnisse verhießen. Wie magisch gebannt starrten sie auf die Zukunft und vernachlässigten ihre gegenwärtigen natürlichen Pflichten und Aufgaben. Das Fiasko konnte nicht ausbleiben. Ihre falsche Einstellung zu Gott und Welt, ihre falsche Auslegung der Prophetie, ihre Flucht vor den Aufgaben der Gegenwart führten ins Leere!

Wir müssen also nochmals wiederholen: Eine Zeitangabe ist aus Prophezeiungen nie mit Sicherheit ableitbar. Sie sagen wohl, was kommen wird (und auch das nur in einem Wust falsch verstehbarer Ausführungen), sie sagen aber nie, wann es eintreten wird. Der prophetische Blick eilt Jahrtausende voraus und beschreibt die Ereignisse als „jetzt“ eintreffend. Darum wachet allezeit. Tut heute die guten Werke und wartet nicht auf Sankt-Nimmerleins-Tag, damit ihr nicht morgen bei eurem überraschenden Tode mit leeren Händen vor dem ewigen Richter steht.

Eine Prophetie kann durchaus wahr sein, aber der Mensch legt ihr oft, ja allzuoft, eine falsche Deutung unter: so wie er es erhofft. Und wer meint, er habe das rechte Verständnis und denke das Rechte hinein, gerade der möge sich in Acht nehmen!

In der Geschichte der Menschheit ist immer vor großen geistigen Umwälzungen gesteigerte Sehnsucht nach dem Retter, deutlichere Erkenntnis der Erlösungsbedürftigkeit des Menschen und ungeduldige Erwartung feststellbar. In dieser Zeit schießen wahre und falsche Propheten aus dem Boden, wie im Herbst die Pilze. So werden mit der Nähe des Antichrist die Lügenpropheten in Überzahl auftreten. Seien wir vorsichtig!

Am Ende aber wird nur die Wahrheit bestehen bleiben, und der Herr Jesus wird kommen, die Guten von den Bösen zu scheiden. Er ist nahe!

Anna Katharina Emmerich sagte, daß der Mensch bestimmt sei, im Himmel die Lücken der gefallenen Engel zu ersetzen. Bis diese gefallenen Chöre wieder hergestellt und durch gute Menschen ersetzt seien, so lange soll Streit und Zeit auf Erden sein (10; 1,131). So verstehen wir, warum Gott die Menschen sich nicht selbst ausradieren läßt, sondern den Dritten Weltkrieg (Atomkrieg) drastisch abbrechen wird, um die Welt zu erhalten, bis die Zahl der Auserwählten (Mt 24, 22) voll ist.

Wenn die Vollzahl aus den Heiden(völkern) erreicht ist (Röm 11, 12-25), so

wird sich der Rest der Juden bekehren! Dies ist also eines der sicheren Vorzeichen, daß das Ende der Zeit nahe ist - ein anderes längst vorausgesagtes Zeichen hat sich bereits erfüllt, die Wiederherstellung des Staates Israel (1948, nach 2000 Jahren). Andere Vorzeichen erfüllen sich bereits, wie die Verkündigung des Evangeliums auf der ganzen Welt an die Völker (Mt 24, 14), oder der große Glaubensabfall; wieder andere stehen noch aus: das Auffinden der Bundeslade; der Antichrist; Henoah und Elias (Offb 11, 3; Mal 3, 23); die Bekehrung der Juden und große Naturveränderungen (LK 21, 11-24). Das alles aber kann bereits in kurzer Zeit erfüllt sein. Niemand weiß es! Dieses Buch ist eine ernste Mahnung an alle: Tut Buße und bekehrt euch! Sammelt euch nicht irdische Schätze, sondern solche für das Jenseits. Suchet jetzt Gott und Seine Gebote, denn bald schon ist es nicht mehr möglich!

Dieses Buch ist eine *Trostschrift* für alle jene, die recht tun wollen und mit Gott und in Gott leben, denn sie haben nicht auf diese vergängliche Welt gebaut und erschrecken nicht. Ihre Leiden sind bald vorüber, und sie ernten ewiges Glück.

Als der berühmte englische Prediger Spurgeon gefragt wurde, was er tun würde, wenn morgen früh die Wiederkunft Christi wäre, sagte er: „Ich würde heute abend genauso zur Ruhe gehen wie immer und morgen früh mein Frühstück halten wie alle Tage. Wenn der Herr dann käme und ich antrete müßte zum letzten Appell der Menschheit, um zu stehen vor Gottes Sohn, würde ich sagen: ‘Herr, endlich bist du da. Seit meiner Bekehrung war mein Leben nur ein Warten auf dich.’“

Nachwort

„Ihr werdet von Kriegen und Kriegsgerüchten hören. Habt acht, laßt euch dadurch nicht erschrecken. Das muß so kommen, aber das Ende ist damit noch nicht da. Denn Volk wird sich gegen Volk, Reich gegen Reich erheben. Hungersnot und Pest und Erdbeben wird es allenthalben geben. Aber das alles ist erst der Anfang der Wehen (Mt 24, 6-8).

Es wird eine so große Drangsal eintreten, wie es von Anbeginn der Welt bis jetzt keine gegeben hat noch je geben wird. Ja, würden jene Tage nicht abgekürzt, so würde kein Mensch gerettet werden. Aber um der Auserwählten willen werden jene Tage abgekürzt (Mt 24, 21 ff).



Wie in den Tagen Noes, so wird es ... sein. In den Tagen vor der Sintflut schmausten und tranken sie, nahmen zur Ehe und gaben zur Ehe bis zu dem Tage, da Noe in die Arche ging; und sie kamen nicht zur Einsicht, bis die Sintflut hereinbrach und alle weggraffte. Geradeso wird es auch bei der Wiederkunft des Menschensohnes sein“ (Mt 24, 37-39).

Seid also wachsam, denn ihr wißt nicht den Tag, an dem ihr sterben müßt! „Suchet Jahwe, solange er sich finden läßt; rufet ihn, solange er nahe ist! Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Frevler seine Pläne. Er kehre zu Jahwe zurück, daß Er sich seiner erbarme, denn Er ist groß im Verzeihen“ (Jes 55, 6).

Die Sintflutgeneration wiegt sich in Sicherheit, bis plötzlich und unvermutet die Katastrophe hereinbricht. Der Konsum der Lebensgüter und Genüsse (Essen, Trinken, Heiraten und Geheiratetwerden) nimmt sie völlig in Anspruch. Sie lebt nur für den Tag, „weil die Gottlosigkeit überhandnimmt, und die Liebe (=Opferbereitschaft) bei vielen erkaltet ist“ (Mt 24, 12).

Das drohende Gericht nahmen sie nicht zur Kenntnis. Sie machten sich blind für die Zukunft. Geradeso ist es auch heute wieder. Warum erkennen die Menschen die drohende Situation nicht, obwohl sie von den Propheten angekündigt wird? *Weil sie bedenkenlos die Gebote Gottes übertreten und dadurch das übernatürliche Leben verlieren. In der Todsünde ist der Mensch innerlich blind.* Gott kann nur im Heiligen Geiste erkannt werden. Dieser aber wohnt nur in denen, die Buße tun und wachen, d.h. die Sünde meiden und die Gebote halten, damit sie Tempel des Heiligen Geistes bleiben (1 Kor 6, 9). Nur in wem Christus und der Vater bleiben, der hat auch das Zeugnis, die Salbung (1 Joh 2, 27) in sich. Nur der Gottesgeist, das Pneuma, macht sehend! Wer die Gebote hält, bleibt in Gott und Gott in ihm (1 Joh 3, 24); im Heiligen Geist erkennt man die Wahrheit!

Wo viel von der Liebe gepredigt wird, da ist sie nicht.

Dort, wo viele Gesetze gemacht werden, da ist der Geist erkaltet.

Dort, wo viel vom Geist geredet wird, hält sich der Lügegeist auf!

Dort, wo der Glaube beim Fenster hinausgeworfen wird, kommt der Aberglaube bei der Türe herein!

Das Überhandnehmen von Sekten, Okkultisten, Spiritisten und anderen pseudo-religiösen Bewegungen ist ein Zeichen unserer opferscheuen Zeit. „Es wird eine Zeit kommen, in der die Menschen die gesunde Lehre nicht hören wollen, sondern nach ihrem eigenen Gelüste sich Lehre über Lehre

zusammensuchen, weil sie nach Ohrenkitzel verlangen. Sie werden ihr Ohr von der Wahrheit abwenden und den Fabeln zuwenden“ (2 Tim 4, 3 f), sagte uns der Apostel Paulus klar voraus. Heute haben wir diese Zeit, wo Yogis und Zenmeister die abgefallenen Christen zu missionieren beginnen, mit einem luftigen Geschwätz, das dem Evangelium unseres Herrn Jesus schnurstracks entgegengesetzt ist. Solche Lügenpropheten mit falschen Erleuchtungen aus der trügerischen Quelle, wird es in Zukunft immer mehr geben. Gläubige, seid auf der Hut, „prüft die Geister, ob sie aus Gott sind“ (1 Joh 4, 1)! Seid treu zum Stellvertreter Christi und zur heiligen Überlieferung, denn die Kirche ist auf Fels gegründet und dort findet ihr Halt!

Wer durch die vorstehenden Prophezeiungen erschreckt ist, der ist noch nicht in Gott! Dem sei das Buch ein heilsamer Schrecken zu innerer Umkehr, der soll sich schleunigst bemühen, ein rechtes Verhältnis zu Welt und Gott zu bekommen, die rechte christliche Weltsicht sich anzueignen!

Diejenigen, die Gott kennen und seine Gebote halten - Jesus hat sie klar und deutlich ausgesprochen -, die kann Tod und „Weltuntergang“ nicht aus der Ruhe bringen. Sie wissen sich geborgen beim gütigen Vater, der alles in Seiner Hand hat. Schrecklich ist Er nun jenen, die sich Ihm verschließen und lieber dem Eigenwillen folgen, denen, die die Welt und ihre Lust mehr lieben, als die Quelle alles Guten. Diese aber sollen erschreckt werden, denn bald schon verfallen sie sonst einem noch größeren und nie mehr endenden Schrecken, der ewigen Hölle!

Die trostvollsten und zugleich erschreckendsten Bücher sind die des Alten und Neuen Testaments! Man nehme nur einmal eine gute Ausgabe zur Hand und lese, was da alles dem Gottlosen, dem Unzüchtigen, dem Okkultisten und dem Götzendiener, dem Stolzen und dem Geizigen angedroht und als Zukunft vor Augen gestellt wird.

„Wer den Willen seines Herrn kennt, aber nicht nach seinem Willen schaltet und waltet, wird viele Schläge erhalten. Wer ihn dagegen nicht kennt und strafwürdig handelt, wird wenige Schläge erhalten“ (Lk 12, 47). Die aber Gutes tun, werden eingehen zur ewigen Freude!

Fürchtet euch nicht vor dem Verlust irdischer Güter!

„Fürchtet euch nicht vor denen, die wohl den Leib, nicht aber die Seele töten können. Fürchtet vielmehr den, der Seele und Leib in der Hölle verderben kann“ (Mt 10, 28).

Was sollen wir tun?

Vor allem sollen wir unser Herz nicht mit irdischen Sorgen belasten und nicht so viel an irdische Sicherung oder Sicherheit denken. Wen Gott bewahren will, der wird bewahrt, der andere aber vermag nichts dagegen.

Wir sollen die irdischen Pflichten weiterhin gewissenhaft erfüllen, vernünftige, aber nicht übertriebene irdische Vorsorge treffen, denn niemand weiß „wann“!

Wir sollen aber auch zugleich täglich bereit sein, zu sterben und „unser Bündel gepackt zu haben“! Wer einseitig eines von beiden vernachlässigt, der wird Schaden leiden. Die Wahrheit liegt in der Mitte - *veritas in medio!*

Angesichts der kommenden Ereignisse gibt es nichts anderes zu tun, als was schon Johannes der Täufer denen predigte, die daran waren, verloren zu gehen:

Buße ist notwendig. Sie allein rettet im kommenden Zorn (Mt 3, 1-12; LK 3, 7-9). Zorn (Gottes) ist die strafende göttliche Gerechtigkeit, das verurteilende Gericht. Dieses steht für jeden Menschen - auch für mich - nahe bevor, weiß ich doch nicht, ob ich morgen noch überlebe, und dann sind meine Weichen für immer gestellt: Himmel oder Hölle!

„Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Wenn einer die Welt lieb hat, so ist die Liebe zum Vater nicht in ihm. Denn alles, was in der Welt ist: Fleischeslust, Augenlust und Hoffart des Lebens, stammen nicht vom Vater, sondern von der Welt. Doch die Welt vergeht samt ihrer Lust. Nur wer den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.“ (1 Joh 2, 15 f)

„Wer hat euch beigebracht, ihr könntet dem kommenden Zorngerichte ent-rinnen? Bringt also würdige Frucht der Bekehrung!“ (Mt 3, 7 f)

Das Wort Buße übersetzt das griechische Wort „Umdenken“ (*metanoia*) und dieses das hebräische „schub“ (Umkehr). Man kehrt von einer falschen Richtung um und schlägt einen neuen, den richtigen Weg ein. „Bußwerke“, Ent-sagung, „Kasteiung“ u.ä. sind heute in der Zeit der Leibeskultur, des Rei-sens und des Sportes unbeliebt. Man leugnet den Sündenfall und huldigt sich selbst. Die Folgen werden nicht ausbleiben!

Die Zeit der Erfüllung ist nahe:

Darum sage ich euch: „Seid bereit, denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht vermutet.“ (Mt 24, 44; Mk 13, 33).

„Wachet also, denn ihr wißt nicht den Tag noch die Stunde“ (Mt 25, 13). „Non est vestrum nosse tempora“ (Apg 1, 7), sagte der Herr, als die Jünger ihn nach der Auferstehung fragten: „Herr, wirst du in dieser Zeit das Reich Israel wieder aufrichten?“ Er antwortete ihnen: „Es steht euch nicht zu, Zeit und Stunde zu wissen, die der Vater in der ihm eigenen Vollmacht festgesetzt hat.“

Wenn jemand *eine Jahreszahl* für das Ende der Zeit angibt, dann ist er ein Lügenprophet! Gesichte sind zeitlos, alles ist dem Seher gleich gegenwärtig. Wenn er sagt, „*jetzt geschieht es*“, so kann es noch viele Jahre dauern, bis es eintrifft. Wenn er Zahlen und Symbole sieht, so schlüsselt er meist selbst daraus ein vermutetes Datum zusammen, das übrigens noch bedingt ist: „Wenn sich die Menschen nicht bessern, dann...“

Wir wissen also *klar, WAS kommt*, aber wir wissen *nicht, WANN* es kommt.

Erkennt die Vorzeichen! Wenn gewisse Ereignisse eintreffen, so seht ihr, was noch aussteht. „Vom Feigenbaum aber lernt das Gleichnis: Wenn sein Zweig schon weich wird und die Blätter hervortreibt, so erkennt ihr, daß der Sommer nahe ist. So auch ihr: wenn ihr dies alles geschehen seht, so erkennet, daß es nahe vor der Türe steht.“ (Mt 24, 32; Mk 13, 28; Lk 21, 29)

„Ich habe schon als Kind gesehen“, berichtet Anna Katharina Emmerich, „daß aus allen Engelchören Engel fielen, daß aber nicht alle zur Hölle stürzten, sondern daß ein Teil außer der Hölle blieb. Dies sind die Geister (Teufel) auf den Planeten, die auf die Erde kommen, die Menschen zu verführen. Am Jüngsten Tage müssen sie zum Gericht und zur Verdammnis.“

„Es ward mir über die Bestimmung des Menschen gezeigt, daß Gott beim Sturz der Engel beschloß, den Menschen zu erschaffen, um ihn an die Stelle der Legionen der gefallenen Engel zu stellen. Sobald darum die Zahl der verstoßenen Engel durch die gerechten Menschen (die sich retten lassen aus der durch die Erbsünde gefallenen Menschheit) ersetzt sein wird, dann ist das Ende der Welt.“

Quellenverzeichnis

und empfohlene Literatur:

Abd-Al-Masih: Wer ist Allah im Islam? Verlag Licht des Lebens (evang.), A-9503 Villach, 1997; 104 Seiten.

Adelmann, Wilh.: Kehrt um, bald ist es zu spät. Zeitzeichen Nr. 1. Adelman-Verlag, D-57392 Schmallenberg, Auf der Hütte 5; 1997, 204 Seiten.

Adler, Manfred: Kirche und Loge (Eine Klarstellung). 112 Seiten. Miriam-Verlag, Jestetten 1981. (2)

Adler, M.: Die antichristliche Revolution der Freimaurerei. Miriam-Verlag, Jestetten. 1974, 174 Seiten.

Albrecht, Mark: Reinkarnation, die tödliche Lehre (Wiedergeburt im Fleisch; Selbsterlösung!). 174 Seiten, Asslar 1988.

Amorth, G.: Ein Exorzist erzählt. Die Macht Satans. Aus dem ital.: Un Esorcista Racconta. 1991. Verlag Maria aktuell, Abensberg 1994. 192 Seiten.

Andersen, Hans Jürgen: POLSPRUNG. Prophezeiungen und wissenschaftliche Analysen. G. Reichel-Verlag, Reifenberg 85, D-91365 Weilersbach (und Moestel-Verlag, Fürth).

Anderson, Neil T.: Der die Ketten sprengt. Befreiung aus okkulten Bindungen. Logos-Verlag 1994. D-32791 Lage, Ehlenbrucher Str. 96. ISBN 3-927767-40-9.

Angerer, Anton: Das steht der Welt noch bevor (Sammlung alter und neuer Prophetien. Neuauflage von "Der 3. Weltkrieg" und "Reinigung der Erde" von J. Stocker 1970 bis 1995). Mediatrix-Verlag, A-3423 St. Andrä bei Wien, 1998.

Aradi, Z.: Wunder, Visionen und Magie. Salzburg 1959, 384 Seiten.

Baar, Marius: Nahost. Auftakt zum Weltbrand. Erbschaftsstreit zwischen Ismael und Isaak. Bad Liebenzell, 1991. 3-88002-373-5.

Badewein, Jan: Anthroposophie. Eine kritische Darstellung. Konstanz, Bahn-Verlag 1990, 236 Seiten.

Bader, M.: Der alte Fließer Pfarrer Alois Maaß. ³1981. Direkt bestellen: Bibliothek, Stift, A-6422 Stams/Tirol. (3)

Baral, Karl: Anthroposophie. Ein Orientierungshilfe (Klare Unterscheidung gegenüber Christentum). Stuttgart, Hänssler, ²1993. 138 Seiten.

Batmanghelidj, F. "Wasser, die gesunde Lösung. Ein Umlernbuch" VAK-Verlag, ISBN 3-924077-83-5.

Baum, Hans/Robert Prantner: FREIMAUREREI und Kirche sind unvereinbar. 6. erweiterte Auflage - Stein am Rhein: Christiana-Verlag, ⁶1998. www.christiana.ch

Becker, Elisabeth: Der Exorzismus der katholischen Kirche unter Beschuß. Stein am Rhein, Christiana 1995. 160 Seiten.

Bekh, Wolfgang Joh.: Alois Irlmaier. Sein Leben und seine Voraussagen. München 1990. 196 Seiten. (3a)

Bekh, Wolfgang Joh.: Das dritte Weltgeschehen. Pfaffenhofen 1980. W. Ludwig-Verlag, 154 Seiten. (3b)

Bekh, Wolfgang Joh.: Am Vorabend der Finsternis. Europäische Seherstimmen. Pfaffenhofen 1988. 306 Seiten. (3c)

Ders.: Bayerische Hellseher. Vom Mühlhiasl bis zum Irlmaier. Verlag W. Ludwig, Pfaffenhofen 1976, 174 Seiten. (3d)

Berger, Klaus: New Age - Ausweg oder Irrweg. Schulte u. Gerth, Asslar 1987. 224 Seiten.

Berndt, Susanne: Die neuen Verführer. Populismus heute. Graz: Styria-Verlag 2001. (Gegen die Beliebigkeit der Lebenswerte)

Berndt, Stephan: Prophezeiungen zur Zukunft Europas. G. Reichel-Verlag, Reifenberg 85, D-91365 Weilersbach. 288 Seiten, 2001.

Bessieres, Albert SJ: Anna Maria Taigi, Seherin und Prophetin. Christiana-Verlag, Stein 2/1980. 224 Seiten. (4)

Beyerhaus P. / Padberg: Eine Welt - eine Religion? Die synkretistische Bedrohung unseres Glaubens durch New Age. Schulte und Gerth, Asslar 1990. 320 Seiten.

Billot, Kardinal: Die Parusie. Endzeitreden Jesu. Verlag Pro Fide Catholica, D-87467 Durach, 1990. 100 Seiten.

Bichlmair, Georg SJ: Okkultismus und Seelsorge. Innsbruck 1926, 132 Seiten.

Bonniot, J. SJ: Wunder und Scheinwunder (aus d. Franz. übersetzt). Mainz 1889. 455 Seiten.

Böckl, Manfred: Der blinde Hirte von Prag. 268 Seiten. SüdOst-Verlag. ISBN 389682-948-3.

Böckl, Manfred: Prophezeiungen für das neue Jahrtausend. Mönch von Wismar / Eismeerfischer Johansson. 92 Seiten.

Breid, Franz: Die letzten Dinge (Referate). A-4402 Steyr, Ennsthaler 1992. 272 Seiten.

Brik, Hans Theodor: Die Vision der letzten Tage. Pattloch-Verlag, Aschaffenburg³1981. 126 Seiten.

Brüning, Erich: Sind Zeugen Jehovas Christen? Ihr Leben, ihre Lehren und ihre Prophetie. Bad Liebenzell 1990. 192 Seiten.

Brüning, Erich: Drei Systeme. Was verbindet FM - New Age - Zeugen Jehovas? Telos-Buch 1350. Lahr 1993. 140 Seiten. (5)

Brüning, Erich/Harry Graf: Freimaurerei, Wolf im Schafspelz! Berneck: Schwengeler Verlag, 2001. www.schwengeler.ch Postfach, CH-9442 Berneck.

Bühne, Wolfgang: Spiel mit dem Feuer, die charismatische Bewegung... (Abriß der Geschichte der charismatischen Bewegung und Beurteilung der einzelnen Lehren: Zungenreden,...) CLV Bielefeld²1991, 290 Seiten.

Bühne, Wolfgang: Dritte Welle - gesunder Aufbruch. CLV Bielefeld, 128 Seiten.

Bühne, Wolfgang: Die Propheten kommen! CLV Bielefeld 1994, 222 Seiten.

Büttner, Wilhelm: Die deutsche Stimme des Himmels; Barbara Weigand von Schippach (1845-1943). Verlag Claus P. Clausen, D-59523 Lippstadt. 1986, 280 Seiten. (6)

Coralf: Ist der Maitreya Christus oder der Antichrist? Haan: Konny Müller-Verlag, 1997. ISBN 3-9802437-7-X.

van **Dam**, Dr. W. C.: Okkultismus und christlicher Glaube. Verlag Johannes Fix,²1986. 128 Seiten. (7b)

Denzinger: Glaubensbekenntnisse und Lehrentscheidungen der Kath. Kirche (Lat. und Dt.). Herder-Verlag 1992. 1400 Seiten.

Dormeyer D. / Hauser L.: Weltuntergang und Gottesherrschaft. Topos TB 196. Mainz 1990. 156 Seiten.

Dossmann, Daniel: Yoga - Weg zur Freiheit? Verlag: Das Haus der Bibel, Genf 1989, 112 Seiten. (7c)

Ebertshäuser, Rudolf: Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel, CLV Bielefeld, 1995, 672 Seiten.

Eizereif, H.: Das Zeichen des lebendigen Gottes. Muttergottes-Erscheinungen in Marienfried (Augsburg). Stein am Rhein 1982.

- Ellerhorst**, Winfried: Prophezeiungen über das Schicksal Europas. München 1952, 150 Seiten. Vergriffen! (8)
- Emmerich**, Anna Katharina: Das Leben der gottseligen A. K. Emmerich. Von Pater Schmöger, Freiburg 1870. 565 und 918 Seiten (Zweite Auflage 1873 bereits gekürzt). Siehe auch: Wegener. (9)
- Emmerich**, Anna Katharina: Der Gotteskreis. Urtextausgabe ihrer Visionen. Manz, München ²1966, 598 Seiten. (10)
- Erbstein-Gunter**, Max: Der blinde Jüngling. Böhmisches Weissagen aus dem 14. Jhdt. (erste Auflage 1950). München 1982. 96 Seiten. (11)
- Ettelt**, Dr. Wilhelm: Prophezeiungen im Lichte der kath. Glaubenslehre. 64 Seiten, Verlag Pro Fide Catholica, D-87467 Durach. ISBN 3-929170-40-X.
- Fonseca**: Maria spricht zur Welt in Fatima. Paulus-Verlag, Fribourg ⁷1977. 484 Seiten. (15)
- Francois**, Robert: So sprach Maria in Garabandal. Vorwort von Prof. Holböck. Weto-Verlag, Meersburg. 232 Seiten. (16)
- Fruentius** Renner OSB: Im Kampf gegen Magie und Dämonie. Sinzig 1998; 172 Seiten. Verlag Sankt Meinrad, Drosselweg 5, D-53489 Sinzig. ISBN 3-927593-26-5.
- Gassmann**, Lothar: Rudolf Steiner und die Anthroposophie. Erkenntnisweg in den Abgrund. CH-9442 Berneck: Schwengeler 1994. 202 Seiten.
- Gassmann**, Lothar: Okkultismus, östliche Religionen und die New-Age-Bewegung. Zur Unterscheidung der Geister. Bad Liebenzell. 1990, 72 Seiten.
- Gassmann**, Lothar: Fühlen statt zu denken. Gehirnwäsche durch „Gruppendynamik“. Stephanus-Edition, Uhldingen 1991. TB.
- Gaume**: Die Lehre vom Hl. Geiste; Geschichte der beiden Geister, die sich um die Herrschaft der Welt streiten... (aus dem Franz.). Regensburg 1865. 573 und 452 Seiten (lesenswert!) (17)
- Gouin**, Paul: Melanie, die Hirtin von La Salette (aus dem Franz.: Soer Marie de la Croix). Christiana-Verlag, Stein am Rhein 1982. 224 Seiten. (18)
- Gratenau**, Christiane: Von Rudolf Steiner zu Jesus Christus. Meine Auseinandersetzung mit der Anthroposophie. Brunnen TB, 1991.
- Grothues**, Dirk: Kehren die Propheten wieder? Gottes Geist in Geschichte und Gegenwart. Freiburg: Herder 1988. 160 Seiten.
- Grufik**, Franz: Turzovka. Das tschechoslowakische Lourdes. Christiana-Verlag 1970. 130 Seiten. (19)

Guardini, Romano: Die letzten Dinge. Topos TB 192. Grünewald, Mainz 1989. 128 S.

Guardini, Romano: Das Wesen des Christentums. Die menschliche Wirklichkeit des Herrn. Mainz 1991, 208 Seiten.

Gutwenger, Dr. Lisl: Die Seherin von Marienfried. Sind Bärbls Leben und Botschaft glaubwürdig? Stein am Rhein 1997. 192 Seiten.

Gutwenger, Dr. Lisl: Treibt Dämonen aus! Von Blumhardt bis Rodewyk. Stein am Rhein. Christiana 1992. 264 Seiten.

Hartmann: Leben und Offenbarungen der Schwester von der Geburt (= **Sr. Nativitas**, 1731-1798). Heiligenstadt 1865, 920 Seiten. (20)

Hassler, G.: Wenn die Erde kippt. Bern 1981.

Hausmann, Irmgard: Marie des Valleés, Sühnopfer für die Zeit der großen Bekehrung. Gröbenzell 1974. 70 Seiten. (21)

Hausmann, Irmgard: Die Ereignisse von Garabandal. Gröbenzell 1972, 224 Seiten.

Hennecke / Schneemelcher: Neutestamentliche Apokryphen (Apokalypsen zur Zeit Christi!). Band 1 und 2. Tübingen ⁴1968. 378 und 662 Seiten. (22)

Heyder, Pater Gebhard: Apokalypse in zeitnaher Deutung. St. Raphael-Verlag, Ulm-Göggingen 1987. 184 Seiten.

Hildebrand, Dietrich von: Der verwüstete Weinberg. Lins-Verlag, Feldkirch ²1990, 248 Seiten.

Hildegard von Bingen: Scivias - Wisse die Wege. Eine Schau von Gott und Mensch... Hrsg. v. Walburga Storch. Augsburg: Pattloch 1991. 616 Seiten. (23)

Hildegard von Bingen: Ihr Leben. Dr. Eduard Gronau. Stein am Rhein: Christiana 1992. 444 Seiten.

Hierzenberger, Gottfried: Die Boten Gottes - Helfer der Menschheit. Die Engel biblisch gesehen. Tyrolia, Innsbruck 1990; 256 Seiten.

Hierzenberger Gottfried / Nedomansky O.: Erscheinungen und Botschaften der Gottesmutter Maria. Dokumentation durch zwei Jahrtausende. Augsburg: Pattloch 1993. 520 S.

Höcht, Johannes M.: Die große Botschaft von La Salette. Christiana-Verlag, Stein am Rhein 1990. (24)

Hofmann, Helene: Meine Besuche bei der belgischen Stigmatisierten Rosalie Püt. Christiana 1992. 174 Seiten.

Hoffmann, Dr. Klaus: "Rheuma, Osteoporose... heilt man anders. Teil 2" ISBN 3-928306-11-1. Vier Flamingos Verlag, Münsterstrasse 86; D-48431 Rheine. ISBN 3-928306-09-X. www.4flamingos.de

Holböck, Dr. Ferdinand: Gottes Nordlicht. Die hl. Birgitta von Schweden und ihre Offenbarungen. Christiana 1992. 348 Seiten.

Holthaus, Stephan: Madame Blavatsky. Die Sphinx des Okkultismus und die Theosophische Gesellschaft. Schwengeler-Verlag 1990, 140 Seiten.

Holthaus, Stephan: Theosophie, Speerspitze des Okkultismus und der Esoterik! Schulte & Gerth, Asslar 1989, 252 Seiten (Pflichtlektüre!)

Honert, Wilhelm Hermann Pfr.: Prophetenstimmen. Regensburg, 1872 bis 1922 fünf Auflagen. 270 Seiten. (25)

Huber, Georges: Mein Engel wird vor dir herziehen. Christiana-Verlag, CH-8260 Stein am Rhein; ³1985. 249 Seiten.

Huber, Georges: Weiche Satan! Wesen und Wirken der Dämonen. Stein am Rhein 1994.

Hubmer, Fritz: Endzeit-Prophetie. Die Aktualität der Zukunftsreden Jesu Christi. Hänssler, Stuttgart 1990.

Hunt, Dave: Globaler Friede und Aufstieg des Antichristen. Hamburg 1994. 3-922-349-81-1.

Hunt, Dave: Die okkulte Invasion. Die unterschwellige Verführung von Welt und Christenheit. Bielefeld, 1999; 3-89397-272-2.

Hunt, Dave: Die Verführung der Christenheit (durch New Age, Okkultismus...) CLV Bielefeld, 1987. 242 Seiten.

Hutten, Kurt: Seher, Grübler, Enthusiasten (Neuoffenbarungen). Quell-Verlag, Stuttgart ¹²1982. 896 Seiten.

Isenegger, Marie Therese: Marie Lataste. Der lebendige Tabernakel. CH-6423 Seewen: Theresia-Verlag 1993. 64 Seiten.

Johannes vom Kreuz: Sämtliche Werke. Kösel-Ausgabe, Kempten 1970. (26)

Johannes vom Kreuz: Empor den Karmelberg. Sämtliche Werke, übertragen von Oda Schneider. Johannes-Verlag, Einsiedeln ³1989.

Journet, Charles: Der hl. Nikolaus von Flüe (und seine Visionen). Paulus-Verlag, Freiburg, Schweiz 1980. (27)

Kehl, Medard: New Age oder Neuer Bund? Topos-TB 176. Mainz 1988, 130 Seiten.

- Koch**, Pfr. Dr. Kurt: Seelsorge und Okkultismus. Erweiterte 25. Auflage. Brunnen-Verlag, Basel 1982, 688 Seiten. Sehr lesenswert! (28)
- Koch**, Pfr. Dr. Kurt: Okkultes ABC. Brunnen-Verlag, Basel, 2/1982. 830 Seiten. Dieses biblisch fundierte Buch reißt Satan die Larve vom Gesicht! (28b)
- Koestler**, Arthur: Die Nachtwandler. Die Entstehungsgeschichte unserer Welterkenntnis. Suhrkamp-TB st 579. 560 Seiten. (28c)
- Kollmar**, Edgar: Herausforderung Anthroposophie. Wuppertal: Brockhaus 1992. 172 Seiten.
- Konzionator** (= Franz Spirago): Der kommende große Monarch. Lingen 1957. Neuauflage von „Leopold“ im Mediatrix-Verlag, Wien 1992. 124 Seiten. (29)
- Kopp**, Johanna: Israels Propheten - Gottes Zeugen heute. Bonifatius, Paderborn 1991. 256 Seiten.
- Krämer**, Franz / Scherer: Anthroposophie und Waldorfpädagogik. Information und Kritik (dieser antichristlichen Weltanschauung). 1987, 240 Seiten.
- Künzli**, Josef: Die Erscheinung in Marienfried. Jestetten: Miriam 1989.
- Kurfess**, Alfons: Sibyllinische Weissagungen (Oracula Sibylliana). Griech. Urtext und Übersetzung. Heimeran, München 1951. 376 Seiten. (30)
- Läpple**, Alfred: Der Glaube an das Jenseits (Katholische Eschatologie). Pattloch-Verlag, Aschaffenburg 1981. 212 Seiten. (31)
- Larson**, Bob: Das große Buch der Kulte (Sekten und Religionen). Marburg Lahn: Francke 1992. 540 Seiten.
- Lataste**, Marie: In der Hochschule Gottes: Marie Lataste, eine Mystikerin des 19. Jahrhunderts (mit vielen Farbbildern). Hrsgg. von Marie-Theres Isenegger. CH-6424 Lauerz: Theresia-Verlag 1997. 856 Seiten.
- Letter**, Dr. Paul: **Josepha Kümin** (1763-1817). Mystikerin und stigmatisierte Visionärin. Parvis-Verlag 1992. 250 Seiten.
- Lichtenfels**, Karl Leopold von: Lexikon der Prophezeiungen. Analyse von 350 Vorhersagen von der Antike bis zur Gegenwart. Mediatrix-Verlag, Wien.
- Lichtenfels**, Karl Leopold von: Lexikon des Überlebens. Mediatrix-Verlag, Wien.
- Loerzer**, Sven: Visionen u. Prophezeiungen. Augsburg: Pattloch 1990. 420 Seiten. (32)

Lohse, Eduard: Die Offenbarung des Johannes. Das Neue Testament Deutsch, Bd. 11. Göttingen: Vandenhoeck 1988.

Lovell, Bernard: Das unendliche Weltall. Geschichte und Entwicklung unseres Weltbildes von der Antike bis zur Gegenwart (Emerging Cosmology). Deutscher TB-Verlag. München 1988.

Lutz, Dr. Wolfgang: "Leben ohne Brot. Die Grundlagen der kohlehydratarmen Ernährung." ¹⁴1996, München; ISBN 3-88760-100-9 (Zum Umdenken).

Lüthold-Minder, Ida: Anna Maria Taigi. Die Frau mit der Sonne. CH-6423 Seewen: Theresia-Verlag 1994. 112 Seiten. (33)

Lüthold-Minder, Ida: Erleuchteter Laie. Nikolaus Wolf von Rippertschwand 1756 - 1832. Solothurn: Antonius-Verlag, ⁶1989. 256 Seiten.

MacArthur, John: Wenn das Salz schal wird. (Niedergang der Kirchen im Zeitalter juckender Ohren). CLV, D-33661 Bielefeld, 1996; 256 Seiten.

Mai, Gottfried: Buddha. Die Illusion der Selbsterlösung. TELOS 2806. Schwengeler, CH-9442 Berneck, 1985.

Mallone, George: Zieh an die Waffenrüstung Gottes. Projektion J Verlag, Wiesbaden 1992, 190 Seiten. (Zur Unterscheidung der Geister)

Mangalvadi, Vishal: Esoterische Kräfte. Berichte aus der Welt der Gurus (ihr Weltbild, ihr Gegensatz zum Christentum). Hänssler, Stuttgart 1988. 302 Seiten.

Masuch, Herbert: Charismatisch - Pro und contra? Ein offenes Wort zur lähmenden Kontroverse. Ernst Franz-Verlag, Metzingen 1995, 220 Seiten.

Melzer, Gottfried: Der Matreier Prophet Egger Gilge. Alte Prophezeiung aus dem 17. Jahrhundert. 128 Seiten. Theresia-Verlag, CH-6424 Lauerz; 1999.

Mussner, Franz: Was lehrt Jesus über das Ende der Welt? Herder, Freiburg 1965. 80 Seiten. (34)

Mussner, Franz: Christus vor uns. Studien zur christl. Eschatologie. Enkheim 1966. 122 Seiten.

Neuner - Roos: Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung. Pustet Regensburg, ¹²1981. 600 Seiten.

Neuer, Hermann: Die Freimaurer. Religion der Mächtigen. Reihe „Leben, Werk, Wirkung“ Nr. 72.818. Schwengeler-Verlag 1991. 120 Seiten.

Newman, John Henry: Der Antichrist nach der Lehre der Väter. Kempten 1951. 132 Seiten. (35)

- Nocke**, Franz: Eschatologie. Apokalyptik. Düsseldorf 1982. 160 Seiten.
- Ortner**, Reinhold: Die Berge werden erbeben. Außersinnliche Wahrnehmungen, Visionen, Prophezeiungen. Christiana-Verlag, 1982. 152 Seiten.
- Padberg**, Lutz von: New Age und Feminismus. Schulte und Gerth, Asslar 1990. 192 Seiten.
- Pagani**, Anton: **Elisabeth Canori-Mora**. Die Visionärin Roms (1774-1825). Das Leben und die Visionen der Seligen. CH-6430 Schwyz: Theresia-Verlag 1994. 432 Seiten. (36)
- Petersdorff**, Dr. Egon: Dämonologie. Die Dämonen im Weltplan und ihre Täuschungskünste. Zwei Bände. CH-8620 Stein am Rhein, Christiana-Verlag.
- Peyret**, Raymond: Martha Robin (franz. Mystikerin, 1902-1981). Stein am Rhein, Christiana ²1988. 180 Seiten.
- Philberth**: Christliche Prophetie und Nuklearenergie (Deutung der Apokalypse heute!) Christiana-Verlag 1981. 256 Seiten. (37)
- Pichler**: Katholisches Religionsbuch (für Volksschulen 1924 - 1964). Neuauflage: Mediatrix-Verlag, A-3423 St. Andrä, 1995.
- Pieper**, Josef: Über das Ende der Zeit. Eine geschichtsphilosophische Betrachtung. München: Kösel ³1980. 160 Seiten.
- Pierott**, Vera: Anthroposophie - eine Alternative? Theosophie als Okkultismus (Waldorfschulen). Hänssler-Verlag, Stuttgart 1982.
- Podzeit**, Utz: Seelenwanderung oder Wiedergeburt? Telos 1243, 116 Seiten. Schwengeler-Verlag, 1988, CH-9442 Berneck.
- Quadflieg**, Kurt: ... und sie werden viele verführen. Die erschütternde Bilanz eines Insiders der Charismatik. Hänssler-Verlag 1996, 160 Seiten.
- Rad**, Gerhard von: Die Botschaft der Propheten (im AT). München 1960. 286 Seiten.
- Rahner**, Dr. Karl: Visionen und Prophezeiungen (mit Nachwort von Prof. Sudbrack). Neuauflage: Herder 1990. (38)
- Reinisch**, Leonh. (Hsg.): Das Spiel mit der Apokalypse. Herder 1984. 120 Seiten. (38b)
- Riessler**, Paul: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel (Apokalypsen). Kerle, Heidelberg 1979. 1380 Seiten.
- Roberdel**, Pierre: **Marie-Julie Jahenny**. Mystikerin, Stigmatisierte, Prophetin. Parvis-Verlag, Hauteville, 1978.

- Roethelli, E. W.:** **La Salette** - Geschichte der Erscheinung. (Olten 1952). Fribourg: Kanisius 1990. 230 Seiten. (39)
- Roethelli, E. W.:** La Salette - Die Botschaft verstehen. Kanisius 1993. 124 Seiten.
- Rohrbach, H.:** Die Faszination des Übersinnlichen. Brockhaus TB-Nr. 422. 1988, 124 Seiten.
- Rottmann, Johannes:** Und werden den Lehren der Dämonen anhängen. Schulte u. Gerth, Aßlar: 21987. Selbstverlag: Idsteiner Str. 3, D-65527 Niedernhausen.
- Rowley, H.:** Apokalyptik in der biblischen Zeit (über Apokalypsen und ihre Bedeutung damals). Benzinger, Zürich ³1965. 250 Seiten.
- Ruthe, Reinhold:** Medien, Magier und Mächte. Über Aberglaube und Okkultismus. Brendow-Verlag, 1988.
- Salotti-Schlegel:** Der hl. Johannes (Don) Bosco. 558 S., München 1930. (39b)
- Scaramelli, Joh. (HG: W. Schamoni):** Regeln zur Unterscheidung der Geister. Verlagsdruckerei J. Kral, Abensberg. 1985.
- Schallenberg, Gerd:** Visionäre Erlebnisse. Visionen und Auditionen in der Gegenwart. Eine psychopathologische Untersuchung. Pattloch-Verlag, Augsburg 1990. 520 Seiten.
- Scharf, P. Georg:** Frohbotschaft oder Drohbotschaft? Verkündigung unverkürzt. Münster: Th. Schmitz-Verlag 1994. 170 Seiten.
- Schipperges, Heinrich:** Die Welt der Engel bei Hildegard von Bingen. Otto Müller, Salzburg ²1979, 200 Seiten.
- Schmidberger, Franz:** Der Protestantismus in der ökumenischen Bewegung. Rex Regum Verlag; 1999. 3-901851-12-7; Bildungshaus, A-3542 Jaidhof 1.
- Schmitz, Josef:** Offenbarung (Fundamental-Theologie). Patmos-Verlag, Düsseldorf 1988. TB, 226 Seiten. (40)
- Schreiner, J.:** Alttestamentlich-Jüdische Apokalyptik. Eine Einführung. München 1969.
- Schulte, Anton:** Prüft die Endzeitpropheten. Kierspe, 1995. 3-929738-07-4
- Schumacher, Joseph:** Esoterik - Die Religion des Übersinnlichen. Eine Orientierungshilfe (gut kath.!). Paderborn: Bonifatius 1994. 302 Seiten.
- Seibel, Alexander:** Die sanfte Verführung der Gemeinde. Wuppertal, ³1994, Telos Taschenbuch 584, 98 Seiten.

Siegmund, Georg: Der Exorzismus der kath. Kirche (der amtliche Text). Stein am Rhein: Christiana ²1989. 104 Seiten.

Simson, Wolfgang: Glauben an die Neue Zeit? New Age, die andere Religion. Brunnen-Verlag, Basel und Gießen, 1988. 156 Seiten.

Speckbacher, Franz: Garabandal, Donnerstag 20.30 Uhr. Mediatrix-Verlag, Wien 1979. (41)

Speckbacher, Franz: Menschen werden numeriert. Kommt der Antichrist? Mediatrix-Verlag, Wien 1985. 64 Seiten.

Spirago, Prof. Franz: Der Antichrist. Über den Antichrist nach der Lehre der Überlieferung, der Heiligen Schrift und der Privat-Offenbarung. Prag 1921. Reprint: D-87467 Durach: Pro Fide Catholica 1992. 120 Seiten.

Staudinger, Josef: Wann kommt die Endzeit? Vom Sinn des Weltgeschehens nach seiner göttlichen Zielsetzung. Innsbruck 1961, 244 Seiten. (42)

Steinhauser, Dr. Karl: Die legale Mafia, Geheimbünde beherrschen Österreich (Seite 257-320), ders: Des Teufels Funktionäre. Wien 1991. Bestelldress: A-1070 Wien, Gardegasse 6.

Stock, Prof. Dr. Klemens: Das letzte Wort hat Gott. Apokalypse als Frohbotschaft. Tyrolia, Innsbruck, 1985, 160 Seiten. (43)

Stocker, Josef: Der Dritte Weltkrieg, Band 1. Reinigung der Erde: Band 2. Mediatrix-Verlag Wien. Neubearbeitung 1997 von: Anton Angerer.

Straube, Richard: Die Wahrheit wird euch freimachen. Okkulte Belastung und Seelsorge. Brockhaus-TB 544, Wuppertal, 1997. 126 Seiten.

Stuhlhofer, Franz: Das Ende naht! Die Irrtümer der Endzeit-Spezialisten. Basel: Brunnen 1992. 222 Seiten (Pflichtlektüre!) (44)

S. Francisci Assisiatis Seraphici Minorum Patriarchae Opera omnia. (Praedictio: pag. 430). OFM; Paris 1880.

Thomas von Aquin: Vom Wesen der Engel - de substantiis separatis. Stuttgart 1989. 176 Seiten.

Thomas von Kempen: Die Nachfolge Christi. (Hrsg: W. Meyer/Lothar Hardick OFM). Butzon & Bercker Kevelaer: ²1990.

Tibusek, Jürgen: Der Christus des Neuen Zeitalters. Die zukünftige Welt-einheitsreligion, ihre Wurzeln, ihr antichristlicher Geist. Verlag Schulte & Gerth, Asslar 1989. TB, 192 Seiten.

- Tibusek, Jürgen:** Gottes umwerfender Segen, Torontosegen. Eine Orientierung. Brunnen-Verlag 3518, ABC-Team. 1996.
- Treu, U.:** Christliche Sibyllinen, in: W. Schneemelcher (Hg.), Neutestamentliche Apokryphen. Tübingen 1989.
- Troll:** Die Papstweissagung des hl. Malachias. Aschaffenburg³1979. (45)
- Truelle:** Das Buch der Wahr- und Weissagungen. Regensburg²1850. 288 und 292 Seiten. (46)
- Twisselmann, Hans-Jürgen:** Der WACHTTURM-KONZERN der Zeugen Jehovas. Anspruch und Wirklichkeit. Brunnen-Verlag, Giessen 1995.
- Van der Hoeven, Jan Willem:** Babylon oder Jerusalem. Endzeitliche Verführung... Edition C 56.932. Hänssler-Verlag²1997, TB, Stuttgart.
- Vögtle, Anton:** Das Buch mit den sieben Siegeln. Die Offenbarung des Johannes. Herder, Freiburg 1981. (47)
- Volken, Laurenz:** Die Offenbarungen in der Kirche (Zur Unterscheidung der Offb.). Aus dem franz. „Les Révélations“. Innsbruck: Tyrolia 1965. 300 Seiten.
- Waldmann, DDr. Helmut:** Der Königsweg der Apostel in Edessa, Indien und Rom. 236 Seiten. Tübingen 1997. ISBN 3-928096-11-7
- Walper, Karl-Heinz:** Ich suchte die neue Zeit und fand Gott. (Einer der in Esoterik... suchte und dann zur Hl. Schrift fand). Wuppertal: Brockhaus 1990. TB 220435.
- Weber, Albrecht:** **Garabandal.** Der Zeigefinger Gottes. Meersburg: Weto-Verlag 1994. 232 Seiten.
- Weber, Michael:** Psychotechniken - die neuen Verführer. Christiana-Verlag, Stein am Rhein: 1997.
- Wegener, Thomas:** **Anna Katharina Emmerick.** Christiana-Verlag, Schweiz, Stein am Rhein 1990. (48)
- Weigl, Pfr. A.M.:** Blicke in die Zukunft von Segenspfarrer Handwerker. Altötting⁷1973. (49)
- Wieser, Theodor (Hrsg.):** Die wundermächtige Kraft des Namens Jesus. D-87467 Durach: Pro Fide Catholica 1990. 144 Seiten.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
Lucia von Fatima	7
Nicht mit Angst	7
Der Kommunismus ist tot, aber es lebt der Atheismus	9
Der Osten betrügt den Westen	10
Krieg durch Propaganda gewonnen	15
Die Neutronenbombe - Der saubere Tod	16
Blitz aus heiterem Himmel	18
Der Zünder ist angebracht	20
Was sagt die Bibel über die Zeit vor der Wiederkunft Christi?	21
Die christliche Hoffnung und der Tag des Herrn	22
Was Prophezeiungen nicht bieten	24
Propheten in der Kirche Gottes	26
Neugier über die Zukunft	27
Leitfaden	30
Vorankündigungen?	32
Spreu und Weizen	35
Gibt es Vorausschau?	38
Was ist Chiliasmus?	39
Privatoffenbarung	40
Gleichnis vom Feigenbaum	41
Vorzeichen des Endes	43
Gebet (aus Psalm 37)	44
Die letzten sieben Tage der Erde	45
Frohbotschaft oder Drohbotschaft?	47
<i>Die Offenbarung des Johannes (Apokalypse)</i>	48
Apokalypse - Einführung	48
Aufbau der Apokalypse	49
Kampf und Endsieg des Gottesreiches	50
Die Siegelvision	52
Offb 10, 1-10	60

Erscheinungsorte - Seher und Botschaften	80
La Salette (Frankreich 1846)	80
Das Geheimnis von La Salette	82
Fatima (Portugal 1917)	88
Das „Dritte Geheimnis“ von Fatima	95
Botschaft der Lucia von Fatima	99
Garabandal (Nordspanien, 1961 - 1965)	101
Turzovka (Tschechoslowakei, 1958)	105
Der Bauer aus dem Waldviertel	108
Der Seher Sepp Wudy	114
Der blinde Jüngling	117
Alois Irlmaier	120
Mutter Erna Stieglitz	125
Katharina mit dem Zweiten Gesicht	129
Barbara Becher	132
Mühlhiasl von Apoig/Stormberger	133
Der „Bankabräumer“	137
Blutvergiftung der Völker	137
Pfarrer Handwercher	140
Ludovico Rocco OFM	165
Bernhard Clausi	168
Ein Kapuziner aus Düsseldorf	169
Marie-Julie Jahenny	169
Ein katholischer Pfarrer	170
Zwei Feldpostbriefe	171
Franz Kugelbeer	174
Mutter Graf-Sutter	176
Helena Aiello	178
Josef Stockert	185
Sel. Anna Maria Taigi	193
Pater Nectou	195
Anna Katharina Emmerick; Die Schau zweier Päpste in Rom	196
Fünf Prophezeiungen der Muttergottes von Lourdes 1858	198
Problematik der Privatoffenbarungen	202
Das Lied der Linde	207
Der alte Fließler Pfarrer Maaß	211

Der hl. Don Bosco	213
Vision unserer Zukunft vom Mai 1873 (Don Bosco)	219
Anna Katharina Emmerich	221
Die neue Menschenmacherskirche (A. K. Emmerich)	222
Exorzist	225
Der Mönch vom Kloster Maria Laach	229
Gräfin Franziska Maria Beliante	230
Theresa Helena Higginson	231
Marie Mesmin	232
Palma von Oria	233
Elisabeth Alphonsa Eppinger	234
Maria Lataste	236
Helena Wallraff	237
Hl. Franz von Paula	237
Maria Agnes Steiner	238
Magdalena Porsat	240
Elisabeth Canori-Mora	241
Der Mönch vom Werl	244
Marie Baourdi	245
Rosa Kolumba Asdente	245
Schwester Nativitas	246
Marie des Valleés	252
Hl. Birgitta von Schweden	254
Caesarius von Heisterbach	255
Hepidanus von St. Gallen	257
Hl. Hildegard von Bingen	260
Christ oder Antichrist	268
Spielbahn	270
Jasper	275
Anna Henle	277
Pater Pio	278
Papstweissagung des hl. Franziskus	281
Elena Leonardi	283
Leonie Nieke von den Dyck	283
Mutter „Gemma“	284
Das dritte Weltgeschehen	284

Ereignisse im dritten Weltgeschehen und die Seher (Propheten)	285
Seher, die Revolutionen voraussagten	286
Seher, die eine Flucht des Papstes voraussagten	287
Den Dritten Weltkrieg vorausgesagt haben	289
Seher, die eine dreitägige Finsternis ankündigten	290
Die dreitägige Finsternis	291
Der Triumph der Kirche	292
Den „Großen Monarchen“ (Friedenspapst)	293
Der Antichrist	294
Freimaurerei - Was ist das?	295
Visionen und Erscheinungen	300
Die „Neue Theologie“	302
„Frohbotschaft oder Drohbotschaft“?/Kard. Meisner, Köln	306
Wann wird das geschehen?	310
Jetzt ist die Zeit	312
Schlußwort	313
Nachwort	315
Was sollen wir tun?	319
Die Zeit der Erfüllung ist nahe	320
Quellenverzeichnis	321

Jakobius, Paul Josef "Der letzte Kampf zwischen Licht und Finsternis. Ursachen, Hintergründe und Folgen" 383 Seiten, Mediatrix-Verlag, Wien: 2010, ISBN: 978 3 942 173 025 (Bestell-Nr.: 1091)

Anna Katharina Emmerick "VISIONEN". Schöpfung und Heilsgeschichte. Geheimnisse des alten Bundes" Hrsg. Josef Stocker. 187 Seiten; Mediatrix-Verlag, 2013; ISBN 978-3-902722-17-1; Hinweise über die Zukunft der Kirche. "<http://www.theologisches.info>"

Anton Beda "Plagegeister. Wie werde ich frei?" Über das Wirken des Teufels. Besessenheitsfälle. Unterscheidung der Geister! Mediatrix-Verlag, Wien/Altötting; 2007, ISBN: 978 3 84506 178 6.

"Katholisches Religionsbuch" Biblische Geschichte von Wilhelm Pichler. Mediatrix-Verlag, Wien: 2007; ISBN 978 3 85406 181 6; (Katechismus mit Bildern von Pichler; 216 Seiten).

Ein großes schreckliches Weltereignis wird die Welt erschüttern! Es wird mit einer Revolution in den Ländern Westeuropas beginnen. Ihr folgt der militärische Überfall der Sowjetunion auf den Westen. Diese kriegerischen Auseinandersetzungen enden mit dem Eingreifen Gottes durch ein göttliches Strafgericht, das weltweit über die ganze Menschheit kommen wird. Während der dreitägigen Finsternis wird die Welt gereinigt. Wann wird das geschehen? „Wenn die Menschen von Frieden und Sicherheit reden, dann bricht plötzlich Verderben über sie herein wie die Wehen über die hoffende Mutter, und sie werden ihm nicht entrinnen...“ (1 Thess 5,3).

Wir durchleben jetzt eine der schwersten Phasen der Menschheit. Wir stehen vor einem Umbruch, wie es ihn bisher noch nie gegeben hat. Noch nie war der Kampf zwischen Licht und Finsternis so entscheidend. Noch nie trat das Böse so offen auf wie heute. „Kein Mensch hat in dieser Stunde, in der das Gute mit dem Bösen einen gigantischen Kampf führt, das Recht, mittelmäßig zu sein...“ (Papst Pius XII.)